Falk Billion

SOZIALGEOGRAPHISCHE UNTERSUCHUNGEN ZUR REKREATION IM DEUTSCH - NIEDERLÄNDISCHEN GRENZRAUM AN RHEIN UND MAAS

1975

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41547204_0004

Geographie

SOZIALGEOGRAPHISCHE UNTERSUCHUNGEN ZUR REKREATION IM DEUTSCH - NIEDERLÄNDISCHEN GRENZRAUM AN RHEIN UND MAAS

Inaugural - Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades

der

Philosophischen Fakultät

der

Westfälischen Wilhelms-Universität

zu

Münster (Westf.)

vorgelegt von

FALK BILLION

aus Goch / Ndrrh.

1975

Tag der mündlichen Prüfung : 4. Juli 1975

Dekan	:	Professor Dr. Ludwig Budde
Referent	:	Professor Dr. Wilhelm Müller-Wille
Korreferent	:	Professor Dr. Peter Weber

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

INHALTSVERZEICHNIS

KAP. I. ZUR THEORETISCHEN KONZEPTION 1

1. Allgemeine Problemstellung 1
2. Bisherige terminologische Einordnungen 4

   Fremdenverkehr (4) - Erholungsverkehr (6) - Tourismus (8) - Freizeitverhalten (9)
3. Bisherige Zuordnungen zu geographischen Teildisziplinen 11

   Fremdenverkehrsgeographie (12) - Geographie des Freizeitverhaltens (14)
4. Überlegungen zu Terminologie und Inhalt der 'Rekreation' aus der Sicht eines sozialgeographischen Ansatzes 15

   'Sich erholen' als Bestandteil eines sozialgeographischen Konzeptes (15) - 'Rekreation' als Begriff (17) - 'Rekreation' vs. 'Erholung' (2o) - 'Rekreation' vs. 'Freizeitverhalten' (23) - Definitorische Abgrenzung des Begriffs 'Rekreation' (27) - Wesen und Aufgabe einer 'Rekreationsgeographie' als sozialgeographischer Teildisziplin (3o) - Studium der Rekreation im deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas als Aufgabe einer sozialgeographisch orientierten Rekreationsgeographie (32)
5. Zielstellungen der Dissertation 33

   Allgemeine Zielstellung (33) - Teilziel 'Räumliches Rekreationspotential' (36) - Teilziel 'Raumplanung und -organisation' (36) - Teilziel 'Soziale Gruppen' (37) - Teilziel 'mental maps' (37) - Teilziel 'Gruppenspezifische aktuelle Rekreationsverhaltensweisen' (38)

KAP. II. ZUR METHODE 39

1. Vorbemerkungen 39
2. Räumliche Untersuchungseinheit 41
3. Konkrete Problemstellungen als Ausgangsfragen zur empirischen Untersuchung 43
4. Operationalisierung der konkreten Problemstellungen - Darstellung des methodischen Vorgehens 45

Regionale Differenzierung als Darstellung des räumlichen Rekreationspotentials (45) - Soziale Differenzierung als Darstellung der Mechanismen gruppenspezifischen Rekreationsverhaltens (46) - Integrierte standortbezogene sozialgeographische Differenzierung (53)

KAP. III. DER DEUTSCH - NIEDERLÄNDISCHE GRENZRAUM AN RHEIN UND MAAS ALS REKREATIONSRAUM 55

1. Lage und Abgrenzung des Untersuchungsraumes 55

2. Stellung des Raumes als Rekreationsraum aus der Sicht verschiedener Planungsebenen und organisatorischer Struktur 57

Raumordnung (57) - Landes- und Regionalplanung (6o) - Bauleitplanung (61) - Sonstige Planungen (62) - Grenzüberschreitende deutsch-niederländische Planungen (63) - Organisatorische Struktur (65)

3. Gegenwärtige Situation und rekreationsinfrastrukturelles Angebot des Raumes 66

Allgemeine Raumstruktur (67) - Rekreationsinfrastruktur (71)

4. Exkurs: Überlegungen zur Eignungsbewertung von Räumen im Hinblick auf Rekreationsnutzungen 86

Problematik (86) - Visueller Erlebniswert räumlicher Einheiten (87) - Rekreationsinfrastruktur (88) - Attraktivität und Lage des Raumes (88) - Relativität von Eignungsbewertungen (89) - Systematik der qualitativen Bewertung eines Raumes für die Rekreation (9o)

5. Untersuchungsstandorte zur Tages- und Verbleibsrekreation 94

Tagesrekreationsstandorte (94) - Verbleibsrekreationsstandorte (98)

KAP. IV. KATEGORIEN DES REKREATIONSVERHALTENS IM DEUTSCH - NIEDERLÄNDISCHEN GRENZRAUM AN RHEIN UND MAAS 1o2

1. Einzugsbereiche der untersuchten Rekreationsstandorte 1o2

Bestimmungsfaktoren rekreationsorientierter räumlicher Mobilität (1o2) - Einzugsbereiche

Tagesrekreation (103) - Einzugsbereiche
Verbleibsrekreation (115)

2. Soziale Stratifikation der Rekreanten 128

Geschlecht (128) - Alter (128) - Familienstand (131) - Schulabschluß (133) - Berufstätigkeit (135) - Einkommensverhältnisse (139)

3. Beweggründe der Rekreanten für den Besuch eines Rekreationsstandortes 142

Kenntniserhalt (142) - Aktueller Anlaß für den Besuch eines Rekreationsstandortes (144) - Standortbezogene Motivation (144)

4. Rekreationsverhalten 147

Art des Besuches am Rekreationsstandort (147) - Gruppierung der Rekreanten (151) - Rekreationsaktivitäten (157) -

5. Beurteilungen und gedankliche Präferenzstrukturen der Rekreanten 166

Beurteilungen der Rekreationsstandorte und ihrer Ausstattung (166) - Wunschvorstellungen der Rekreanten (170) - Räumliche Präferenzen der Rekreanten (175)

KAP. V. **INTERDEPENDENZEN ZWISCHEN GRUPPENSPEZIFISCHEM REKREATIONSVERHALTEN UND RÄUMLICHEM REKREATIONSPOTENTIAL** 179

1. **Wirkung des räumlichen Rekreationspotentials auf das Rekreationsverhalten** 179

Struktur von Rekreationsstandorten und Ausbildung von Einzugsbereichen (179) - Rekreationsstandorte und soziale Gruppierung (183) - Rekreationsstandorte und Motivationen, Aktivitäten und Beurteilungen (187)

2. **Soziale Bestimmungsfaktoren räumlichen Rekreationsverhaltens** 193

Zusammenhänge zwischen Geschlecht und Rekreation (193) - Zusammenhänge zwischen Alter und Rekreation (194) - Zusammenhänge zwischen Bildung und Rekreation (205) - Zusammenhänge zwischen Beruf und Rekreation (213)

3. **Wechselseitige Abhängigkeiten und Beeinflussungen räumlicher und sozialer Faktoren** 226

Wert und Gewicht der Bestimmungsfaktoren in Bezug auf die Strukturen rekreativen Handelns (226) - Räumliches Rekreationsverhalten - Interessenkonflikte, Überlagerungen und

Probleme (229) - Tendenzen und Entwicklungsmöglichkeiten (236)

4. Planungsbedeutsame Konklusionen 243

Informationen zur Nutzbarkeit des räumlichen Rekreationspotentials (243) - Organisation von Rekreationsräumen (244) - Gestaltung und Entwicklung des Raumes (245)

Anmerkungen 247

Literaturübersicht 259

Anhang 267

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

1	Lage des Untersuchungsraumes	42
2	Funktionszuordnungen von Teilräumen aus der Sicht der Raumordnung	59
3	Einwohnerdichte 1972	69
4	Als Wanderbezirke erschlossene Naturgebiete	72
5	Sportanlagen	74
6	Wassersporteinrichtungen	77
7	Besuchs- und Besichtigungsobjekte	78
8	Räumliche Verteilung der Campingplätze	81
9	Die Campingplätze nach Größenklassen	83
1o	Bettenkapazität der Beherbergungsbetriebe	85
11	Die Untersuchungsstandorte	95
12	Besucherzentrum Mijl op Zeven, Nederweert - Einzugsbereich-	1o7
13	Regionalmuseum Xanten -Einzugsbereich-	1o8
14	Staatsforst Die Leucht, Kamp-Lintfort -Einzugsbereich-	1o9
15	Volkspark Oermter Berg, Rheurdt -Einzugsbereich-	11o
16	Freizeitstätte Walbeck, Geldern -Einzugsbereich-	111
17	NSG Krickenbecker Seen, Nettetal -Einzugsbereich-	112
18	Natur- und Tierpark Schwalmtal, Brüggen -Einzugsbereich-	113
19	Hariksee, Niederkrüchten -Einzugsbereich-	114
2o	Camping Hengeland, Afferden -Einzugsbereich-	119
21	Camping De Maasvallei, Arcen -Einzugsbereich-	12o
22	Camping De Schatberg, Sevenum -Einzugsbereich-	121
23	Camping De Berckt, Baarlo -Einzugsbereich-	122
24	Bungalowpark De Lommerbergen, Reuver -Einzugsbereich-	123
25	Camping Hatenboer, Roermond -Einzugsbereich-	124
26	Camping Elfenmeer, Herkenbosch -Einzugsbereich-	125
27	Camping Wisseler See, Wissel -Einzugsbereich-	126

VERZEICHNIS DER TABELLEN

1:	Stichprobenumfang Tagesrekreation	52
2:	Stichprobenumfang Verbleibsrekreation	52
3:	Dispersionsfaktoren für rekreationsinfrastrukturelle Einrichtungen im deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas	8o
4:	Angebot an Verbleibsmöglichkeiten in Bezug auf Gästekapazitäten	82
5:	Herkunft der Besucher der Tagesrekreationsstandorte nach Entfernung zwischen Quell- und Zielgebiet	1o5
6:	Herkunft der Besucher der Tagesrekreationsstandorte nach der benötigten Zeit für die Distanzüberwindung zwischen Quell- und Zielgebiet	1o5
7:	Zur Anfahrt zu den Tagesrekreationsstandorten benutztes Verkehrsmittel	116
8:	Herkunft der Besucher der Verbleibsrekreationsstandorte nach der Entfernung zwischen Quell- und Zielgebiet in Kilometern	116
9:	Herkunft der Besucher der Verbleibsrekreationsstandorte nach der benötigten Zeit für die Distanzüberwindung zwischen Quell- und Zielgebiet	127
1o:	Zur Anfahrt zu den Verbleibsrekreationsstandorten benutztes Verkehrsmittel	127
11:	Geschlecht der an den Tagesrekreationsstandorten erfaßten Besucher	129
12:	Geschlecht der an den Verbleibsrekreationsstandorten erfaßten Besucher	129
13:	Alter der an den Tagesrekreationsstandorten erfaßten Besucher	129
14:	Alter der an den Verbleibsrekreationsstandorten erfaßten Besucher	132
15:	Familienstand der an den Tagesrekreationsstandorten erfaßten Besucher	132
16:	Familienstand der an den Verbleibsrekreationsstandorten erfaßten Besucher	132
17:	Schulabschluß der Besucher an den Tagesrekreationsstandorten	134
18:	Schulabschluß der Besucher an den Verbleibsrekreationsstandorten	134
19:	Stellung im Beruf der Besucher der Tagesrekreationsstandorte	137

20: Stellung im Beruf der Besucher der Verbleibsrekreationsstandorte 137

21: Tagesrekreationsstandorte: Berufe nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen 138

22: Verbleibsrekreationsstandorte: Berufe nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen 138

23: Monatliches Netto-Einkommen der Besucher der Tagesrekreationsstandorte 141

24: Monatliches Netto-Einkommen der Gäste der Verbleibsrekreationsstandorte 141

25: Kenntniserhalt der Besucher über den jeweiligen Tagesrekreationsstandort 143

26: Kenntniserhalt der Besucher über den jeweiligen Verbleibsrekreationsstandort 143

27: Aktueller Anlaß zum Besuch der Tagesrekreationsstandorte 145

28: Aktueller Anlaß zum Besuch der Verbleibsrekreationsstandorte 145

29: Allgemeine Motivation zum Besuch der Tagesrekreationsstandorte 146

30: Allgemeine Motivation zum Besuch der Verbleibsrekreationsstandorte 146

31: Art der Fahrt, während der der jeweilige Tagesrekreationsstandort besucht wurde 148

32: Tages- und Übernachtungsgäste an den Tagesrekreationsstandorten 148

33: Art der Übernachtung im Bereich der Tagesrekreationsstandorte 148

34: Art der Unterkunft an den Verbleibsrekreationsstandorten 150

35: Anzahl der Stellplatz-Mietjahre an den Verbleibsrekreationsstandorten 150

36: Besuchergruppen an den Tagesrekreationsstandorten nach Personenkreis 152

37: Gruppengröße der Besucher der Tagesrekreationsstandorte 152

38: Zu den Tagesrekreationsstandorten mitgebrachte Kinder und Jugendliche nach Alter 154

39: Besuchergruppen an den Verbleibsrekreationsstandorten nach Personenkreis 154

40: Gruppengröße der Besucher an den Verbleibsrekreationsstandorten 156

41: Zu den Verbleibsrekreationsstandorten mitgebrachte Kinder und Jugendliche nach Alter 156

42: Gemeinsame Belegung eines Campingplatzes mit anderen Gruppen 156

43: Regelmäßigkeit des Besuchs der Tagesrekreationsstandorte 158

44: Bevorzugte Jahreszeit der regelmäßigen Besucher der Tagesrekreationsstandorte 158

45: Bevorzugte Wochentage der regelmäßigen Besucher der Tagesrekreationsstandorte 158

46: Aktivitäten der Besucher an den Tagesrekreationsstandorten 159

47: Primäraktivität der Besucher an den Tagesrekreationsstandorten 159

48: Ausgaben während des Besuchs an den Tagesrekreationsstandorten 160

49: Höhe der Ausgaben während des Besuchs an den Tagesrekreationsstandorten 160

50: Aktivitäten innerhalb der Campingplätze 162

51: Primäraktivität innerhalb der Campingplätze 162

52: Aktivitäten außerhalb der Campingplätze 163

53: Ort des Einkaufs der Güter des täglichen Bedarfs der Gäste an den Verbleibsrekreationsstandorten 163

54: Direkt mit dem Camping-Aufenthalt in Verbindung stehende Extra-Ausgaben 165

55: Höhe der tatsächlichen Extra-Ausgaben in Verbindung mit dem Camping-Aufenthalt 165

56: Positive Merkmale der Tagesrekreationsstandorte 167

57: Negative Merkmale der Tagesrekreationsstandorte 167

58: Verbesserungsvorschläge bezügl. der Kritik an den Tagesrekreationsstandorten 169

59: Positive Merkmale der Verbleibsrekreationsstandorte 169

60: Negative Merkmale der Verbleibsrekreationsstandorte 172

61: Verbesserungsvorschläge bezügl. der Kritik an den Verbleibsrekreationsstandorten 172

62: Gewünschte zusätzliche Aktivitäten an den Tagesrekreationsstandorten 173

63: Idealvorstellungen über einen Tagesrekreationsstandort 173

64: Gewünschte zusätzliche Aktivitäten auf den Campingplätzen 174

65: Idealvorstellungen über einen Verbleibsrekreationsstandort 174

66: Alternativräume für die Besucher der Tagesrekreationsstandorte 176

67: Gründe für den Besuch der an den Tagesrekreationsstandorten angegebenen Alternativräume 176

68: Alternativ-Campingländer für die Gäste der Verbleibsrekreationsstandorte 177

69: Camping-Erfahrung der Gäste der Verbleibsrekreationsstandorte 177

7o: Rückkehr zum jeweiligen Campingplatz im Jahr 1975 177

71: Abhängigkeit der Regelmäßigkeit des Besuchs der Tagesrekreationsstandorte von der Fahrzeit zwischen Quell- und Zielgebiet 181

72: Abhängigkeit der Regelmäßigkeit des Besuchs der Tagesrekreationsstandorte von der Entfernung zwischen Quell- und Zielgebiet 181

73: Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und Motivation zum Besuch der Tagesrekreationsstandorte 195

74: Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und Aktivitäten an den Tagesrekreationsstandorten 195

75: Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und Primäraktivitäten an den Tagesrekreationsstandorten 198

76: Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und den Negativ-Bewertungen an den Tagesrekreationsstandorten 198

77: Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und Positiv-Bewertungen an den Tagesrekreationsstandorten 199

78: Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und gewünschten Aktivitäten an den Tagesrekreationsstandorten 199

79: Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und Motivation zur Auswahl des Verbleibsrekreationsstandortes 2o2

8o: Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und Aktivitäten an den Verbleibsrekreationsstandorten 2o2

81: Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und Primäraktivität an den Verbleibsrekreationsstandorten 2o3

82: Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und Negativ-Beurteilungen an den Verbleibsrekreationsstandorten 2o3

83: Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und Positiv-Bewertungen an den Verbleibsrekreationsstandorten 2o4

84: Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und gewünschten Aktivitäten an den Verbleibsrekreationsstandorten 204

85: Zusammenhang zwischen Bildung der Rekreanten und Motivation zum Besuch der Tagesrekreationsstandorte 206

86: Zusammenhang zwischen Bildung der Rekreanten und Aktivitäten an den Tagesrekreationsstandorten 206

87: Zusammenhang zwischen Bildung der Rekreanten und Positiv-Bewertungen an den Tagesrekreationsstandorten 208

88: Zusammenhang zwischen Bildung der Rekreanten und Negativ-Bewertungen an den Tagesrekreationsstandorten 208

89: Zusammenhang zwischen Bildung der Rekreanten und Vorstellungen über einen idealen Tagesrekreationsstandort 209

90: Zusammenhang zwischen Bildung der Rekreanten und Motivation zum Besuch der Verbleibsrekreationsstandorte 209

91: Zusammenhang zwischen Bildung der Rekreanten und Aktivitäten an den Verbleibsrekreationsstandorten 211

92: Zusammenhang zwischen Bildung der Rekreanten und Positiv-Bewertungen an den Verbleibsrekreationsstandorten 211

93: Zusammenhang zwischen Bildung der Rekreanten und Negativ-Beurteilungen an den Verbleibsrekreationsstandorten 212

94: Zusammenhang zwischen Bildung der Rekreanten und Vorstellungen über einen idealen Verbleibsrekreationsstandort 212

95: Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Motivationen zum Besuch der Tagesrekreationsstandorte 214

96: Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Aktivitäten an den Tagesrekreationsstandorten 214

97: Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Primäraktivitäten an den Tagesrekreationsstandorten 216

98: Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Positiv-Bewertungen an den Tagsrekreationsstandorten 216

99: Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Negativ-Bewertungen an den Tagsrekreationsstandorten 217

100: Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und zusätzlich gewünschten Aktivitäten an den Tagesrekreationsstandorten 217

1o1: Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Vorstellungen über einen idealen Tagesrekreationsstandort 218

1o2: Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Einkommen (Tagesrekreationsstandorte) 218

1o3: Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Motivation zur Auswahl des Verbleibsrekreationsstandortes 22o

1o4: Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Aktivitäten an den Verbleibsrekreationsstandorten 22o

1o5: Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Primäraktivität an den Verbleibsrekreationsstandorten 221

1o6: Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Positiv-Bewertungen an den Verbleibsrekreationsstandorten 221

1o8: Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Negativ-Bewertungen an den Verbleibsrekreationsstandorten 223

1o8: Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und zusätzlich gewünschten Aktivitäten an den Verbleibsrekreationsstandorten 223

1o9: Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Vorstellungen über einen idealen Campingplatz 224

11o: Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Einkommen (Verbleibsrekreationsstandorte) 224

VERZEICHNIS DER DIAGRAMME

1: Durchschnittliche Kilometer-Entfernung zwischen Quell- und Zielgebiet (Tagesrekreation) 104

2: Durchschnittlich benötigte Zeiten für die Distanzüberwindung zwischen Quell- und Zielgebiet (Tagesrekreation) 106

3: Verbleibsrekreation: Durchschnittliche Kilometer-Entfernung zwischen Quell- und Zielgebiet 115

4: Verbleibsrekreation: Durchschnittlich benötigte Zeiten für die Distanzüberwindung zwischen Quell- und Zielgebiet 118

5: Durchschnittsalter an den Standorten der Tagesrekreation 130

6: Durchschnittsalter an den Standorten der Verbleibsrekreation 130

7: Tagesrekreationsstandorte: Berufstätige nach ihrer Stellung im Beruf 135

8: Verbleibsrekreationsstandorte: Berufstätige nach ihrer Stellung im Beruf 139

9: Mittlerer monatlicher Nettoverdienst der Besucher an den Standorten der Tagesrekreation 140

10: Mittlerer monatlicher Nettoverdienst der Besucher an den Standorten der Tagesrekreation 140

11: Mittlere Kontinuität der Stellplatz-Mietdauer an den Standorten der Verbleibsrekreation 151

12: Durchschnittliche Gruppengröße an den Tagesrekreationsstandorten 153

13: Durchschnittliche Gruppengröße an den Verbleibsrekreationsstandorten 155

14: Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und den Primäraktivitäten an den Tagesrekreationsstandorten 197

15: Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und Primäraktivitäten an den Verbleibsrekreationsstandorten 201

VERZEICHNIS DER SCHEMATA

1: Die Stellung der Rekreation im Zeitbudget 25

2: Zusammenhang der Determinanten Zeit, Raum und Inhalt der Rekreation als Freizeitteilbereich 29

3: Bedingungsfaktoren der Interdependenzen zwischen gruppenspezifischem Rekreationsverhalten und räumlichem Rekreationspotential 35

4: Flußdiagramm des methodischen Vorgehens 40

5: Systematik der qualitativen Bewertung eines Raumes für die Rekreation 91

6: Katalog der in der Eignungsbewertung zu beurteilenden Einzelelemente 93

7: Modell der Ausbildung unterschiedlicher Einzugsbereiche bei unterschiedlich strukturierten Rekreationsstandorten 180

V O R W O R T

Die vorliegende Dissertation "Sozialgeographische Untersuchungen zur Rekreation im deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas" ist das Ergebnis einer zweijährigen Arbeit; sie entstand unter Betreuung von Herrn Prof. Dr. W. Müller-Wille am Institut für Geographie und Länderkunde der Universität Münster und wurde ermöglicht durch ein Promotionsstipendium aus der Graduiertenförderung. Herrn Prof. Dr. Müller-Wille möchte ich an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank für seine wertvollen Anregungen aussprechen.

Die Arbeit wurde finanziell mit getragen durch Unterstützungen des Ontwikkelingsorgaan Noord-Limburg in Venlo, der Vereniging voor Vreemdelingenverkeer Noord-Limburg in Venlo, den Kamers van Koophandel en Fabrieken in Venlo und Roermond, der Stichting Recreatiegebied Maas in Roermond, dem Stadsgewest Roermond, dem Kreis Moers, dem Landschaftsverband Rheinland in Köln und dem Zweckverband Naturpark Schwalm-Nette in Kempen. Für die mir zugekommene tatkräftige Unterstützung danke ich Herrn Prof. Dr. P. Weber vom Institut für Geographie und Länderkunde in Münster sowie den vielen anderen Personen, die mir im Verlauf meiner Untersuchungen durch vielfältige Anregungen, Unterstützung und Kritik geholfen haben.

Münster, im Mai 1975

Falk B i l l i o n

KAP. I. ZUR THEORETISCHEN KONZEPTION

1. ALLGEMEINE PROBLEMSTELLUNG

Die in unserer arbeitsteiligen Gesellschaft aus dem sich ständig ausweitenden Druck der Umweltbedingungen, etwa der Situation am Arbeitsplatz, den Gegebenheiten der Wohnumgebung, den zunehmenden Beeinträchtigungen durch Lärm und Schmutz -um nur einige zu nennen- entstehenden Belastungen erfordern einen Ausgleich, eine Befriedigung der aus dieser Situation erwachsenden Ansprüche, deren Verwirklichung Auswirkungen auf zweierlei Sphären hat: Zeit und Raum

Die zeitliche Sphäre für die Rekreation aller sozialer Gruppen als eben diesem Ausgleich ist die Freizeit. War die inhaltliche Zielsetzung des Freizeitverhaltens in den Anfängen der industriellen Gesellschaft fast ausschließlich auf die Reproduktion der physischen und psychischen Arbeitskraft gerichtet, so geht die Tendenz in der heutigen Zeit zunehmend auf den Konsum vorgefertigter Freizeit-Erlebnisse hin. Im Zusammenhang mit dieser inhaltlichen Entwicklung ist bereits für die Zukunft der Charakter der Freizeit als ein emanzipatorischer diskutiert worden. (1) Die zeitliche Zunahme der Freizeit im Zusammenhang mit der räumlichen Mobilität als Folge des wachsenden Lebensstandards und der steigenden Motorisierung eröffnet in zunehmendem Maße Möglichkeiten, die vom gegenwärtigen Stand des Wissens aus kaum übersehbar sind und in Versuchen zur Prognose bereits teilweise Objekt spekulativer Überlegungen wurden.

Es besteht in zunehmendem Maße die Notwendigkeit, das zu großen Teilen noch bestehende Defizit an -zunächst einmal deskriptivem- Wissen über die Zusammenhänge innerhalb des Freizeitgeschehens abzubauen, um dadurch zunächst einmal die Struktur der vielfältigen den Verhaltensweisen sozialer Gruppen zugrundeliegenden Mechansimen im Bereich der Freizeit darstellen zu können. Eine solche Darstellung dieses Wirkungsgefüges bildet aufgrund der gewonnenen Basisinformationen eine Grundlage für weiteres Arbeiten, sowohl für die Erforschung als auch die Planung und die Entwicklung von Freizeitbereichen.

Innerhalb des Gesamtkomplexes der Freizeit gibt es nun zunächst

zwei große inhaltliche Teilbereiche: zum einen handelt es sich dabei um denjenigen Teilbereich, der durch die Ausfüllung mit Aktivitäten charakterisiert ist, die gemeinhin als 'erholsam' bezeichnet werden und dem eingangs angesprochenen Ausgleich dienen; andererseits gibt es noch einen kleineren Teilbereich, der durch Tätigkeiten gekennzeichnet wird, die dieser inhaltlichen Ausfüllung diametral gegenüberstehen.

Die Befriedigung der Rekreationsansprüche ist vordergründig zwar zunächst durch die zur Verfügung stehende Freizeit determiniert; die Realisation des Freizeitverhaltens erfordert in erster Linie jedoch auch einen Raum, d.h. einen in seiner Ausdehnung faßbaren Bereich mit bestimmten geographischen und sozialen Gegebenheiten. In der gegenwärtigen Zeit richten sich die Raumansprüche für die Freizeit-Verhaltensweisen zum größten Teil auf den Bereich der Wohnung und der engeren Wohnungsumgebung, ein weiterer Teil auf die Siedlungen und deren Umgebungen und schließlich ein letzter Teil auf die Freiräume. Die zunehmende Expansion der zur Verfügung stehenden arbeitsfreien Zeit wird dabei für die Zukunft zu einer Verschiebung dieser gegenwärtigen Situation in Richtung auf steigende Nutzungsansprüche an die Freiräume führen. Das Potential der Freiräume, das -grob umrissen- aus natürlichen, infrastrukturellen und sozialen Faktoren besteht, wird durch die steigenden Ansprüche in zunehmendem Maße belastet werden und zu einer Freiraumverknappung führen, welche die Möglichkeiten zur Befriedigung der Freizeitansprüche begrenzen und die natürlichen Ressourcen weiter einengen wird.

Die Organisation und Entwicklung der Möglichkeiten zur freiraumorientierten Realisation von Rekreation ist eine Aufgabe der Raumordnung und wird in zunehmendem Maße in der Raumplanung auf den verschiedensten Ebenen berücksichtigt. (2)

Die besondere Problematik dieser Planungen liegt vor allem darin, daß bisher noch nicht genügend Einsichten in die Zusammenhänge zwischen den Freizeitverhaltensweisen sozialer Gruppen und deren Auswirkungen auf die Raumstruktur gewonnen worden sind (3), obwohl teilweise bereits recht umfangreiche Grundlagenuntersuchungen auf diesem Gebiete angestellt worden sind. (4)

Da " die bisher vorliegenden empirischen Untersuchungen der Wissenschaft allenfalls erste Ansatzpunkte für die Erfassung der Freizeitbedürfnisse bieten " (5) können, besteht die Notwendigkeit, weitere Studien zur Gewinnung von Daten und Informationen durchzuführen, die - zunächst einmal regional begrenzt - zusätzliche Erkenntnisse über die Zusammensetzung und Herkunft der Benutzergruppen, ihre Einstellungen und Verhaltensweisen, die raumbildenden und -verändernden Prozesse sowie Einflüsse der Rekreationsräume auf die Verhaltensweisen der sozialen Gruppen herbeiführen, die auf den verschiedensten Planungsebenen verwertbar sind.

Dies gilt insbesondere für solche Räume, in denen grundlegende Einsichten dieser Art bisher nicht vorliegen und die für eine weitere Entwicklung als bevorzugter Raum für Freizeit und Erholung der Bevölkerung der umliegenden Ballungszentren vorgesehen sind.

Vor dem Hintergrund dieser allgemeinen Problematik versteht sich die vorliegende Arbeit als Beitrag zur näheren Kenntnis der Bedingungen und Verhältnisse eines Raumes, der -aufgrund seiner bisherigen Inwertsetzung und Entwicklung heterogener Natur- in der Zukunft die Funktion eines Schwerpunktes für die Realisierung der wachsenden Rekreationsansprüche tragen soll. Die Studie der Rekreation im deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas stellt damit eine empirische sozialgeographische Arbeit dar, welche die räumliche Organisation der Rekreation sozialer Gruppen im Hinblick auf die Erfordernisse der Regionalplanung untersucht.

Bevor nun die Zielstellung der Dissertation eingehend angegangen wird, soll zunächst einmal die bisherige Behandlung des Gesamtkomplexes Freizeit und Erholung in der geographischen Wissenschaft in einer kritischen Betrachtung retrospektiv dargestellt werden. Danach erfolgt die Darstellung der hier vorgenommenen Einordnung der Problem- und Themenstellung in ein sozialgeographisches Konzept.

2. BISHERIGE TERMINOLOGISCHE EINORDNUNGEN

F r e m d e n v e r k e h r

Eine geographische Betrachtung des Phänomens 'Erholung' setzte, da dieser Lebensbereich dort lange Zeit kaum beachtet worden war, erst nach der Jahrhundertwende ein, obwohl die Notwendigkeit der Erholung von den Ansprüchen der industriellen Arbeit bereits weitaus früher gesehen worden war: MARX stellte 1844 in seiner Analyse der entfremdeten Arbeit die Fremdbestimmung, die Abstraktheit und die Unverhältnismäßigkeit der industriellen Arbeit dar und leitete daraus den Anspruch auf Erholung ab, der " Rückkehr zu sich selbst ". (6) Diese Einsicht führte schließlich im Jahre 1891 zum Verbot der Arbeit an Sonn- und Feiertagen und ermöglichte damit die nachmittäglichen Sonntagsausflüge zu den Kaffehäusern in den ländlichen Randbezirken der Städte. Nach dem Abbau der sozialen Privilegien der Oberschicht vollzog sich langsam die Möglichkeit einer Bedarfsdeckung für die Erholung aller sozialen Gruppen. Da die Deckung des Bedarfs zum Großteil räumlich getrennt vom Wohnplatz der Erholungsuchenden ihren Niederschlag fand, konzentrierte sich der erste Aspekt einer geographischen Betrachtung dieses Komplexes auf die Raumüberwindung zwischen den Standorten des Wohnens und denen der Erholung.

Als Folge dieser Betrachtungsweise kam es in der geographischen Literatur gehäuft zu Bezeichnungsformen dieses Phänomens in der Zusammensetzung mit dem Wort 'Verkehr', das die Überwindung der räumlichen Distanz und die Einflüsse der räumlichen Mobilität auf den Raum beschreibt. Die am häufigsten verwandte Bezeichung 'Fremdenverkehr' in diesem Zusammenhang ergibt sich aus der Tatsache, daß es sich aus der Sicht des am Zielort Wohnenden um Ortsfremde handelt, die sich nach Überwindung der Distanz vom Wohnort her am Zielort aufhalten. Die Beziehungen zwischen Ortsfremden und Ortsansässigen ist daher auch der Gegenstand einer der frühesten Definitionen für den Begriff Fremdenverkehr : " Fremdenverkehr ist die Gesamtheit der friedlichen Beziehungen zwischen vorübergehend an einem Ort sich aufhaltenden nicht ansässigen Menschen und Einheimischen ". (7)

Es blieb jedoch POSER überlassen, diese fragmentarische und recht einseitige Definition durch eine neue zu ersetzen, welche die geographischen Bezugspunkte explizit mit einbezog : " ... ist Fremdenverkehr die lokale oder gebietliche Häufung von Fremden mit einem jeweils vorübergehenden Aufenthalt, der die Summe von Wechselbeziehungen zwischen dem Fremden einerseits und der ansässigen Bevölkerung ... andererseits zum Inhalt hat ". (8) Diese Definition, welche die Interdependenzen zwischen dem Fremdenverkehr und den physischen wie auch den anthropogeographischen Erscheinungen der Erdoberfläche zum Gegenstand einer Fremdenverkehrsgeographie machte, wurde in der Folgezeit über dreißig Jahre lang von Geographen, die sich mit dem Komplex Freizeit und Erholung auseinandersetzten als Arbeitsgrundlage übernommen und konnte damit als die für die Geographie richtungsweisende Definition angesehen werden.

Am Rande sei hier noch auf die wirtschaftswissenschaftlichen Einordnungen von HUNZIKER u. KRAPF (9), sowie von BERNECKER (1o) verwiesen, die wichtige Beiträge zu speziellen Aspekten in der Behandlung des Fremdenverkehrs auch in der Geographie leisten. Ausführliche Übersichten über definitorische Abgrenzungen des Fremdenverkehrs in der wissenschaftlichen Literatur finden sich darüberhinaus bei GEIGANT (11) und KNEBEL (12).

Was nun die Bezeichnung 'Fremdenverkehr' für die räumliche Ausprägung der Erholung anbetrifft, so erfährt der notwendigerweise mit zu berücksichtigende Aspekt der Überwindung der räumlichen Distanz zwischen Wohn- und Zielort eine Überbetonung, auch wenn die Auswirkungen auf die Landschaft und die in ihr wohnenden Menschen mit einbezogen wird (was immerhin eine Deutung des Wortes 'Verkehr' als zwischenmenschliche Beziehungen in diesem Zusammenhang zuließe). Diese allzu einseitige Betrachtungsweise, die im übrigen zur Ausprägung einer Reihe weiterer Begriffe in der Wortzusammensetzung mit dem Wort 'Verkehr' gefunden hat (vgl. z.B. 'Ausflugsverkehr', 'Besichtigungsverkehr', 'Freizeitverkehr', 'Urlaubsverkehr' u.v.a.), führt zu einer Identifizierung eines einzigen Teilaspektes mit der Gesamtheit der Ausprägungen des Komplexes der Erholung. " Der Nachteil des Begriffes 'Ausflugsverkehr' besteht auch in der zu engen Verknüpfung mit dem Verkehrsvorgang, der nicht bei allen Formen der Naherholung eine Rolle spielt (z.B. im Garten) und der nicht unbe-

dingt als das wichtigste Faktum der kurzfristigen Erholung angesprochen werden kann " . (13) Dies kann überdies auch von der längerfristigen Erholung gesagt werden.

Erholung wird schließlich von der Mehrzahl der Erholungsuchenden nicht ausschließlich auf dem Wege der räumlichen Mobilität und der bloßen Verkehrsteilnahme erreicht werden, selbst wenn man das vor allem in der englischsprachigen Literatur erwähnte, als Randerscheinung auf gewisse Gruppen beschränkte 'pleasure driving' mit einbezieht. So sind vielmehr die Aktivitäten sozialer Gruppen am Zielort als ein primärer Bestandteil der geographischen Betrachtung des Phänomens der Erholung anzusehen. Es ist daher notwendig, eine Reduzierung begrifflicher und inhaltlicher Art vorzunehmen, um zu einer adäquaten Behandlung des Komplexes Freizeit und Erholung zu gelangen.

E r h o l u n g s v e r k e h r

Ein Schritt zu dieser notwendigen Reduzierung wurde bereits dadurch erreicht, daß in die zusammenfassende verbale Beschreibung der Ausprägungen des Komplexes der Erholung der Begriff 'Erholung' selbst Eingang fand. Während der Ausdruck 'Fremdenverkehr' eher auf das Phänomen der Verkehrsteilnahme hindeutet, läßt die Bezeichnung 'Erholungsverkehr' bereits vom Wort her eindeutig den Bezug zu dem angesprochenen Komplex erkennen. Eine konsequente Ausschaltung der sekundären Merkmale der Erholung in der begrifflichen Zusammenfassung und eine Zuwendung zum primären Gegenstand einer geographischen Betrachtung wird mit dem Begriff 'Erholungsverkehr' jedoch nicht realisiert. Die Bedeutung des Wortes 'Verkehr' innerhalb des Begriffs 'Erholungsverkehr' wurde inhaltlich bereits eindeutig als reine Raumüberwindung aufgefaßt und beschrieben : " Der Erholungs- bzw. Freizeitverkehr ist dabei die äußere Erscheinungsform der Raumüberwindung zwischen Wohn- und Erholungs- bzw. Freizeitstätte ". (14) Es findet auch hier wiederum eine Identifikation eines Teilbereiches mit der Gesamtheit der im Komplex der Erholung integrierten Ausprägungen statt, wie recht deutlich aus OLSEN's definitorischer Abgrenzung zu ersehen ist : " Die mit einem Ortswechsel verbundene, also 'mobile' Erholung schlägt sich in jedem Fall in Personenverkehr,

gleich welcher Art, nieder. Wir können diesen Teil des Personenverkehrs deshalb quantitativ gesehen mit der mobilen Erholung identifizieren und bezeichnen ihn zweckmäßig als 'Erholungsverkehr'. Er gehört zum privaten Bereich des Personenverkehrs, dem dessen geschäftlicher gegenübersteht ". (15) Diese totale Einbeziehung der mit einem Ortswechsel verbundenen Erholung in den Bereich des Verkehrs schließt eine eigenständige Behandlung des Komplexes der Erholung aus, indem sie sich einer Randerscheinung widmet und die zentralen Inhalte der Erholung unberücksichtigt läßt.

Die Schwierigkeit, sich in der Auseinandersetzung mit der Erholung von den Vorstellungen freizumachen, daß der Raumüberwindung zwischen Wohn- und Erholungsort eine dominante Rolle zufallen müsse, zeigt sich in dem Versuch der Begriffserklärung von SCHULZ : " Mit dem Begriff Erholungsverkehr soll der mit dem Aufenthaltsmotiv verbundene Fremdenverkehr von den übrigen Fremdenverkehrsarten unterschieden werden. Eine allgemeingültige Definition existiert nicht, zumal keine Übereinstimmung darüber besteht, was zur Erholung rechnet " . (16) Diese wenig aussagekräftige Begriffserklärung ist zu einer Erhellung der definitorischen Problematik kaum angetan.

Setzt man den ersten Satz des SCHULZ - Zitates in Beziehung zu der an früherer Stelle bereits zitierten Definition POSER's von 'Fremdenverkehr' , so werden hier lediglich diejenigen " lokalen oder gebietlichen Häufungen von Fremden mit einem jeweils vorübergehenden Aufenthalt " (POSER) ausgeklammert, die sich aus dem Zusammenhang mit beruflichen Reisetätigkeiten ergeben und daher eindeutig der Arbeitswelt und nicht der arbeitsfreien Zeit zugeordnet werden müssen. Da der Aspekt des Verkehrsvorganges jedoch immer noch eine inadäquate Überbetonung erfährt, ist eine Reduzierung auf eigentliche Inhalte hier noch keineswegs erreicht. Ein recht schwieriges Problem ist im zweiten Satz angesprochen, nämlich das, was unter 'Erholung' überhaupt zu verstehen sei und darüberhinaus, welche Aktivitäten dem Verhaltensfeld der Erholung zugeordnet werden können.

Auf diese grundlegende Frage, ohne deren konkrete Beantwortung eine regionale Untersuchung über den räumlichen Niederschlag von Erho-

lungs-Verhaltensweisen immer nur die jeweils am Anfang berücksichtigten Aspekte -bisher also in relativ überbetonter Weise die der räumlichen Mobilität- analysieren kann und damit zur Lückenhaftigkeit verurteilt ist, wird in der Folge noch in ausführlicherer Weise zurückzukommen sein.

Zunächst jedoch sollen in Kürze noch zwei weitere Aspekte in der geographischen Behandlung des Komplexes der Erholung behandelt werden.

T o u r i s m u s

Ein weiterer, für die Geographie im engeren Sinne zwar recht unbedeutender, aus Gründen der Vollständigkeit jedoch zu erwähnender Ansatz zur terminologischen und inhaltlichen Fassung von Freizeit und Erholung besteht in der Bezeichnung 'Tourismus'. Dieser Begriff wurde, nachdem er bereits lange Zeit in den frankophonen Ländern gebräuchlich war und das Wort 'Tourist' ebenfalls in den englischsprachigen Ländern verwandt wurde, im Zusammenhang mit der in den fünfziger Jahren sprunghaften Entwicklung der Urlaubsreisen über größere Distanzen hinweg auch in den deutschen Sprachgebrauch übernommen.

KNEBEL faßt die Bezeichnungen Urlaubs-, Erholungs- und Vergnügungsreisender unter den Sammelbegriff des Touristen zusammen und führt vier Kriterien zur Bestimmung des Touristen (und damit des Tourismus) auf : " 1. Mobilitätszwang, der seinen Ausdruck in zeitlich begrenzter Mobilität findet. 2. Beziehungen oder Beziehungslosigkeit der Touristen mit den 'Einheimischen'. 3. Konsumtive Befriedigung von Luxusbedürfnissen mit Mitteln,die am Heimatort vedient werden. 4. Streben nach Komfort und physischer Sicherheit. " (17)

Die ersten beiden Kriterien übernehmen die beiden Aspekte des Verkehrsbegriffs, d.h. Raumüberwindung und zwischenmenschliche Beziehungen und lehnen sich so an bereits früher erarbeitete, auch geographisch geprägte Begriffsbestimmungen des Fremdenverkehrs an, wohingegen die beiden letzten Kriterien auf das landläufige Verständnis von Tourismus als Sammelbegriff für organisiertes Urlaubsreisen hinweisen. In den Abgrenzungskriterien KNEBEL's sind, da es

sich um eine -seinerzeit aktuelle und grundlegende- rein soziologische Studie handelt, kaum Hinweise auf eine geographische Perspektive des Phänomens der Erholung zu finden. Dennoch wurden die Begriffe 'Tourismus' und 'Tourist' zunehmend auch in der Geographie verwandt.

Eine andere, spätere Umreißung des Begriffs des Tourismus von WAGNER ist gehaltlich gleichzusetzen mit dem oben zitierten Erklärungsversuch des Begriffs 'Erholungsverkehr' von SCHULZ (s.S.7). " Das internationale Wort Tourismus summiert ... jene Erscheinungen beim Ortswechsel von Personen, Familien oder Gruppen, bei denen im Vordergrund Motive des Urlaubmachens, der Muße, des Vergnügens und der Bildung als Reisegrund dienen. Wenn also vom modernen Tourismus gesprochen wird, schließt man im allgemeinen berufliche oder geschäftsorientierte Reisen aus " . (18)

Eine wesentlich neue Nuance für eine terminologische Weiterentwicklung wird also durch die Übernahme und Anwendung des Wortes 'Tourismus' nicht erreicht. Vielmehr wird -allerdings ohne weiterhin den Begriff des Verkehrs explizit zu verwenden- weiterhin die Mobilität und das Reisen in den Vordergrund der Betrachtung gestellt, dem primären Gesichtspunkt der Erholung, nämlich dem Verhalten am Zielort, jedoch zu wenig Beachtung geschenkt.

F r e i z e i t v e r h a l t e n

Eine grundlegende Veränderung zeichnete sich erstmals gegen Ende der sechziger Jahre ab, als wiederholt von einer " Geographie des Freizeitverhaltens " (19) gesprochen wurde und die Begriffe 'Freizeitverhalten' oder "Freizeitgestaltung" (2o) als eine Umschreibung der bisher gebräuchlichen Ausdrücke 'Fremdenverkehr', 'Erholungsverkehr' oder auch 'Tourismus' verwandt wurden. Aus der Anwendung des Begriffs 'Freizeitverhalten' spricht die Erkenntnis, daß es doch wohl nicht möglich war, die vielfältigen Raumansprüche, die sich mit dem Komplex der Freizeit und Erholung verbinden, in eine zusammenfassende verbale Beschreibung einzufügen. Dies gilt sowohl für den Aspekt der Raumüberwindung -ausgedrückt durch das Wort 'Verkehr'- als auch für die Distanz, in der, vom Wohnort aus gesehen, die Erholungs-

bedürfnisse befriedigt werden -verbal zumeist ausgedrückt durch Begriffe wie " Naherholung " (21) oder gar 'Fernerholung'. Da auf die Einbeziehung des Verkehrsbegriffs bereits eingegangen wurde, sei hier noch eine Anmerkung zum Terminus 'Naherholung' als Zitat angefügt : " ... überhaupt soll der Ausdruck 'Naherholung' vermieden werden, nicht nur weil die Definition des Begriffes 'Nah' zu schwer ist, sondern auch weil dieses Schlagwort zur Verwässerung ... geradezu ideal ist " . (22) Außerdem lehnt CZINKI den Begriff 'Naherholung' ab, weil sämtliche Erholungsformen und -arten sowohl nah als auch fern möglich sind. (23)

Eine Abwendung von der räumlich geprägten Begriffsbestimmung zugunsten einer zeitlich-inhaltlichen scheint insofern auch sinnvoll und anwendbar, weil die inhaltliche Erfüllung der Notwendigkeit des Erholens tatsächlich in der arbeitsfreien Zeit stattfindet. Die Überlegungen, die zum Austausch der vorher verwandten Begriffe gegen den Begriff 'Freizeitverhalten' führten, liegen damit klar auf der Hand und stellen in ihrer Art einen gewissen Fortschritt gegenüber der zuvor verwandten Terminologie dar. Zu bedenken ist jedoch, daß dieser Austausch nicht mit letzter Konsequenz durchgeführt worden ist. Zwar hat sich der Begriff des Freizeitverhaltens gegenüber den anderen Termini behaupten können, jedoch existieren die vorher gebrauchten immer noch gleichermaßen und teilweise auch gleichwertig nebenher. Ein Grund dafür ist wohl mit darin zu sehen, daß auch der Begriff des Freizeitverhaltens letztlich nicht dazu geeignet ist, eine exakte zusammenfassende Beschreibung für die mit dem Gesamtkomplex der Freizeit und Erholung verbundenen räumlich relevanten Aktivitäten darzustellen.

'Freizeitverhalten' beinhaltet diejenigen Tätigkeiten, die während der Freizeit ausgeübt werden, einer Zeit, die wertneutral als von Berufsarbeit freie Zeit verstanden werden kann. Zu solchen Tätigkeiten gehören nun aber auch solche, die nicht primär der Erholung dienen und somit auch nicht dem Komplex der Erholung zugerechnet werden können, z.B. Aktivitäten der Körperpflege im weitesten Sinne, Essen und andere Vitalnotwendigkeiten, die auch ohne die Notwendigkeit der Kräftereproduktion erfolgen müßten. Da nur ein gewisser Teil der arbeitsfreien Zeit wirklich für die Erholung genutzt

wird, was bei Zugrundelegung des breitestmöglichen Spektrums an Aktivitäten während der arbeitsfreien Zeit sicherlich gesagt werden kann, ist mit der Bezeichnung 'Freizeitverhalten' keinesfalls eine Einordnung unter einen eigenen Oberbegriff vorgenommen worden, der einen Anspruch auf vollständige Exaktheit erheben könnte. In der Tat verwendet eine Reihe von Autoren die Bezeichnung 'Freizeitverhalten', führt jedoch nicht näher die Bedeutung dieses Wortes für die Funktion der Erholung aus, sondern ersetzt lediglich einen nicht sonderlich exakten Begriff durch einen anderen, ebenfalls nicht voll zutreffenden. RUPPERT nimmt in diesem Zusammenhang eine Begründung für den vorgenommenen Austausch nur in Form einer negativen Abgrenzung vor, die im folgenden Zitat einer gewissen Ironie nicht entbehrt : " Das Funktionsfeld 'Erholung' wird heute in unserer Wissenschaft von der Fremdenverkehrsgeographie bearbeitet, wobei mir jedoch der terminus einer 'Geographie des Freizeitverhaltens' der tatsächlichen Situation mehr gerecht zu werden scheint, erinnert doch die Fremdenverkehrsgeographie allzusehr an die Zeit, da der Geograph gewissermaßen als Raritätensammler besondere, seltene Erscheinungen in der Landschaft auch besonders zu würdigen versuchte ". (24)

Da eine derartige Begründung für einen Austausch der Begriffe nicht recht zu befriedigen vermag, soll an späterer Stelle versucht werden, einen weiterführenden Diskussionsbeitrag zu den terminologischen Überlegungen bezüglich des Komplexes der Erholung beizusteuern.

3. BISHERIGE ZUORDNUNGEN ZU GEOGRAPHISCHEN TEILDISZIPLINEN

Anknüpfend an die Darstellung der bisherigen Behandlung des Problemkreises 'Erholung' in der Geographie scheint es darstellenswert, in welcher Weise dieser Komplex als eines der lange in den verschiedenartigsten Ausprägungen existenten Grundbedürfnisse menschlicher Gruppen mit zwar wandelbaren, jedoch stets spezifischen Auswirkungen innerhalb des Systems der geographischen Wissenschaft gesehen wurde.

F r e m d e n v e r k e h r s g e o g r a p h i e

Ausgehend von der Perspektive der engen Verknüpfung mit dem Verkehrsvorgang fand der Erholungskomplex zunächst seine Einordnung unter die Verkehrsgeographie. Die Ansicht, daß der Fremdenverkehr als Ausprägung dieses Komplexes sich zuerst im Verkehr widerspiegelt, begründete diese Einordnung, die sehr lange beibehalten wurde und teilweise auch heute noch vertreten wird : " Dazu kommt der Erholungs- oder Fremdenverkehr, der sich in noch weiterem Maße verstärkt hat und sich als Sonntags-, Wochenend- und Ferienverkehr in der verschiedensten Form über die unterschiedlichsten Entfernungen hinweg, Handel, Wirtschaft, Kultur und Landschaft beeinflussend, abwickelt " . (25)

Auch SCHÖLLER ordnet eine Fremdenverkehrsgeographie neben der Geographie des Handels- und Güterverkehrs, der Geographie des Personenverkehrs und der Geographie der Kommunikationsmittel als Teilbereich unter eine Handels- und Verkehrsgeographie ein, die wiederum neben der Bevölkerungsgeographie, der Sozial-, Wirtschafts- und Siedlungsgeographie insgesamt der Kulturgeographie zugeordnet wird. (26)

Bei den oben zitierten Einordnungen in das System der Geographie wird deutlich, daß der Aspekt der Verkehrsteilnahme stark in den Vordergrund tritt, wohingegen die übrigen Aspekte des Erholungskomplexes völlig unbeachtet bleiben.

Eine Wandlung vollzieht sich nach der Entwicklung des Münchner sozialgeographischen Konzepts (27) , da der zuzuordnende Zweig der Geographie nunmehr eindeutig auf die 'Grunddaseinsfunktion' der Erholung gerichtet ist. Da die terminologische Entwicklung der wissenschaftstheoretischen etwas nachhinkte, liest sich eine der ersten Einordnungen des angesprochenen Problemkreises in dieses sozialgeographische Konzept folgendermaßen : " Da jeder Grunddaseinsfunktion eine entsprechende Teildisziplin innerhalb einer vom sozialgeographischen Konzept getragenen Geographie des Menschen zugeordnet werden kann, bleibt die Behandlung der Funktion 'Erholen' dem Aufgabenbereich der Fremdenverkehrsgeographie vorbehalten " . (28)

Gleichwohl der Bezug innerhalb des hier angesprochenen Systems der Geographie klar dargestellt wird, kommt es aufgrund der Tatsache, der der Begriff 'Fremdenverkehrsgeographie' durch die voraufgegangenen inhaltlichen Bestimmungen erheblich vorbelastet ist, zu einer unerwünschten Überlagerung, die durchaus Anlaß zu Fehlinterpretationen gibt, sobald vom 'Fremdenverkehr' anstelle von 'Erholung' als einer Grunddaseinsfunktion gesprochen wird, wie dies in einer eklatanten gedanklichen Verkürzung bei ROSA geschieht : " Der Fremdenverkehr wird heute ... als eine Grunddaseinsfunktion des Menschen gesehen " . (29) Eine präzise Charakterisierung der Fremdenverkehrsgeographie innerhalb des angesprochenen sozialgeographischen Konzepts gibt MAIER - sieht man einmal von dem terminologischen Mißgriff des Wortes 'Fremdenverkehrsgeographie' ab : " ... sehen wir den Gegenstand und die Aufgabe der modernen Fremdenverkehrsgeographie in dem Studium räumlicher Organisationsformen menschlicher Gruppen unter dem speziellen Einfluß der Daseinsfunktion des 'sich erholens'. Sie hat sich mit den räumlichen Konsequenzen menschlicher Verhaltensweisen im Rahmen des Beziehungsfeldes Fremdenverkehr - Landschaft zu befassen " . (3o)

Bei einem Vergleich der nunmehr aufgeführten Einordnungen der räumlichen Auswirkungen des Komplexes der Erholung unter der gemeinsamen Bezeichnung 'Fremdenverkehrsgeographie' wird die inhaltliche Verschiedenheit evident, die die Anwendung ein- und desselben Wortes in keiner Weise rechtfertigt. Die ausschließliche Betonung des Verkehrsvorganges und die daraus resultierenden Einordnungen in die Verkehrsgeographie auf der einen Seite und die differenzierte Betrachtung des breiten, mit der Erholung als Daseinsfunktion verbundenen Spektrums andererseits sind in keiner Weise miteinander vereinbar und offenbaren derart konträre Standpunkte, daß sie keinesfalls unter der Verwendung eines gemeinsamen Terminus 'Fremdenverkehrsgeographie' zusammengefügt werden können. Die offenkundige Unklarheit der Inhalte des Begriffes 'Fremdenverkehrsgeographie', welche diametral entgegengesetzte wissenschaftstheoretische Standpunkte darstellen, begründet die Forderung und die Notwendigkeit einer terminologischen Neufassung.

Geographie des Freizeitverhaltens

Der Schritt zu einer solchen terminologischen Überarbeitung läßt sich jedoch allem Anschein nach, wie begründet und notwendig er auch immer sein mag, nur sehr schwer vollziehen, zumal durch einen einfachen Austausch von Begriffen keine notwendigerweise mit zu erfolgende inhaltliche Weiterentwicklung eingeleitet wird. Was das Wesen einer 'Geographie des Freizeitverhaltens' gegenüber einer 'Fremdenverkehrsgeographie' ausmacht, wird in der Literatur gar nicht oder nur sehr oberflächlich erklärt. So lautet der Titel des Band 6 der Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie 1970 zwar " Zur Geographie des Freizeitverhaltens " , trägt jedoch den Untertitel " Beiträge zur Fremdenverkehrsgeographie ". Dabei werden vermutbare Unterschiede keinesfalls aufgezeigt, wie das folgende Zitat des ersten Satzes des Vorworts belegt : " Der vorliegende Band der Schriftenreihe enthält verschiedene Beiträge zur Fremdenverkehrsgeographie, im weiteren Sinne zu einer Geographie des Freizeitverhaltens " . (31) Ein weiteres Indiz für die Annahme, daß die unter dem Aspekt der ständigen Expansion der Freizeit vorgenommene Begriffswandlung zu einer 'Geographie des Freizeitverhaltens' rein äußerlich bleibt und inhaltlich nichts Neues bringt, zeigt in diesem Zusammenhang der Rückgriff auf die Überbetonung des Verkehrsaspektes : " Der Nahverkehr stellt damit neben dem Urlaubsverkehr eine wichtige Komponente der Geographie des Freizeitverhaltens dar " . (32) An der Tatsache, daß hier unter der Verwendung eines fortschrittlicheren Oberbegriffs ein inhaltlicher Rückschritt vollzogen wird, ändert auch die Erklärung nichts, daß die Vorsilbe 'Nah-' weniger auf die räumliche als vielmahr auf die zeitliche Distanz als Entscheidungskriterium hinweist.

Der Terminus 'Geographie des Freizeitverhaltens' für eine Disziplin der Geographie, die sich mit dem Komplex der Erholung zu beschäftigen hat, ist damit -jedenfalls solange der Begriff keine inhaltliche Abgrenzung und Erklärung von seiten derjenigen erfährt, die die Anwendung dieses Begriffs in der Geographie vorschlugen- ebensowenig ein echter Fortschritt in einer terminologischen Weiterentwicklung wie die bereits an früherer Stelle erwähnte Identifizierung

von Erholung und Freizeit.

Mit der Verwendung des Begriffs 'Geographie des Freizeitverhaltens' wurde lediglich eine neue terminologische Nuance in die Diskussion eingebracht; eine neue Einordnung in das System der Geographie, gerade unter dem Aspekt einer Sozialgeographie als Wissenschaft von den räumlichen Organisationsformen des Lebens menschlicher Gruppen, hier speziell für die Funktion 'Erholung', bedarf jedoch einer definitorischen wie auch inhaltlichen Neu-Festlegung, die eine brauchbare Basis für weitere Arbeiten auf diesem Sektor bieten kann, ohne zuvor stets die Notwendigkeit neuer eigener Abgrenzungsversuche zu implizieren. Dies wurde bisher bei der Betrachtung der Erholungsfunktion vernachlässigt.

4. ÜBERLEGUNGEN ZU TERMINOLOGIE UND INHALT DER 'REKREATION' AUS DER SICHT EINES SOZIALGEOGRAPHISCHEN ANSATZES

'Sich erholen' als Bestandteil eines sozialgeographischen Konzeptes

Seitdem der funktionale Aspekt bei der Beschäftigung mit räumlichen Zusammenhängen -ausgehend von der Architektur, dann übergreifend auf den Bereich der Raumforschung und -planung- stark in den Vordergrund gerückt ist, spielt der Begriff der 'Funktion' für die raum- und gesellschaftsorientierten wissenschaftlichen Disziplinen eine dominante Rolle. Eine programmatische Festlegung erfolgte erstmalig beim IV. Internationalen Kongress für Neues Bauen ('CIAM'), der sich 1933 in der Nähe von Athen mit dem Thema 'Die funktionale Stadt' auseinandersetzte. Als Programm für eine funktionelle Stadtplanung wurden seinerzeit 95 Thesen ausgearbeitet, die in der 'Charta von Athen' (33) ihren Niederschlag fanden. Von den acht Kapiteln wurden vier den vier Funktionen der Stadt gewidmet. Es waren dies : **Wohnen , Erholung , Arbeit , Verkehr.**

Die Beschäftigung mit den Organisationsformen der Funktionen des kollektiven Lebens führte zur Prägung des Theorems der 'Funktions-

gesellschaft' für eine Gesellschaftsepoche, die sich nunmehr nach der Agrar- und der Industriegesellschaft entwickelt. (34) Diese Gesellschaft zeichnet sich, nach der Dominanz des primären bzw. des sekundären Sektors in den vorausgegangenen Epochen, insbesondere durch die tendenzielle Gleichwertigkeit oder Chancengleichheit der sie tragenden Elemente auf der Grundlage einer funktionalen gegenseitigen Abhängigkeit aus. Der Lebensraum dieser 'Funktionsgesellschaft' wird ausgefüllt durch die Ausprägungen der "kategorialen raumrelevanten Daseinsfunktionen menschlichen Lebens". (35)

Diese Daseinsfunktionen sind:

1. Sich fortpflanzen und in (privaten und politischen) Gemeinschaften leben.
2. Wohnen.
3. Arbeiten.
4. Sich versorgen und konsumieren.
5. Sich bilden.
6. Sich erholen.
7. Am Verkehr teilnehmen.

Für die Geographie wurden diese 'Daseinsfunktionen' von Bedeutung, als nach einer Phase, in der der Gedanke des Funktionalismus auch in die Anthropogeographie Einzug gehalten hatte, sich auf diese Funktionen ein Konzept der Sozialgeographie gründete. Ausgehend von der Erkenntnis, daß die Daseinsfunktionen mit einer in der Geographie doppelten Bedeutung des Funktionsbegriffes als sowohl einem Abhängigkeitsverhältnis als auch einer Daseins-Äußerung spezifische Flächen- und Raumansprüche besitzen, wurde die Aufgabe für die Geographie evident, nämlich die regional differenzierten Muster sowie die von sozialen Gruppen in Korrelation mit der natürlichen Umwelt geschaffenen sozialräumlichen Einheiten -'Soziotope'- zu registrieren und wissenschaftlich zu erklären, denn " jede Kulturlandschaft ist ein komplexes Gefügebild räumlicher Strukturmuster der eben erwähnten Daseinsfunktionen der Gesellschaft eines Gebietes " . (36)

Die Sozialgeographie hat sich demnach im Rahmen dieses Konzeptes mit den räumlichen Auswirkungen der Daseinsfunktionen zu befassen, die in ihren Interdependenzen als konstituierende Elemente des gesellschaftlichen Lebensraumes anzusehen sind. Hieraus resultiert

SCHAFFERs Arbeitsdefinition der Sozialgeographie: " Die Sozialgeographie will als Wissenschaft von den räumlichen Organisationsformen und raumbildenden Organisationsprozessen der Grunddaseinsfunktionen menschlicher Gruppen und Gesellschaften verstanden sein " . (37)

Innerhalb dieses umspannenden sozialgeographischen Konzepts wird eine Neuorientierung der Zweige der Geographie des Menschen notwendig. Unterschied man vorher als Teildisziplinen der Anthropogeographie z.B. noch Bevölkerungsgeographie, politische Geographie und Religionsgeographie, so sind diese Zweige nunmehr innerhalb des dargestellten sozialgeographischen Konzeptes gemeinschaftlich einer Disziplin der Sozialgeographie zuzuordnen, die sich mit der Funktion 'Sich fortpflanzen und in Gemeinschaften leben' widmet. Analog wird jede Daseinsfunktion von einem bestimmten Zweig der Sozialgeographie behandelt. (38)

Dies trifft danach auch zu für die Daseinsfunktion 'sich erholen'. Als Funktion, die wie alle anderen besondere Ansprüche räumlicher Art stellt und damit individuelle, charakteristische Raumanforderungen und -auswirkungen hat, wird auch sie von einem Teilbereich der Sozialgeographie behandelt.

' R e k r e a t i o n ' a l s B e g r i f f

Im folgenden soll der Versuch unternommen werden, zu einer als notwendig erachteten sowohl terminologisch als auch inhaltlich wirksamen Straffung für den Problemkreis der Behandlung und Untersuchung der Daseinsfunktion 'sich erholen' zu gelangen. Zur verbalen Beschreibung der Gesamtheit des Spektrums wird dabei der Begriff " R e k r e a t i o n " Verwendung finden.

Die Verwendung dieses Terminus in diesem Zusammenhang ist dabei keinesfalls eine Neuerung. SCHAFFER erwähnt ihn 1968 bei der Zuordnung einzelner geographischer Teildisziplinen zu den Daseinsfunktionen: " Der Daseinsbereich 'sich erholen' fiele in das Ressort einer Fremdenverkehrsgeographie oder einer Geographie des Rekreationsverhaltens " . (39) Eine inhaltliche Klärung des verwandten Begriffes erfolgte hier jedoch nicht.

Das Wort 'Rekreation' ist abgeleitet aus dem mittellateinischen Wort 'recreatio' und wurde aus dem Mönchslatein in die deutsche Sprache übernommen. Das mittellateinische 'recreatio' wiederum leitet sich ab vom lateinischen 'recreare' (re = wieder, creare = schöpfen, schaffen). In lateinisch-deutschen Wörterbüchern finden sich eine Vielzahl von Übersetzungsangeboten, so Z.B.: " umschaffen, wiederbeleben, wiederherstellen, kräftigen, erquicken, erfrischen, sich erholen ". (40) Allein diese Fülle verschiedener Übersetzungsmöglichkeiten, wie sie ein Schulwörterbuch bietet, läßt erkennen, daß der Aussagebereich des Wortes 'Rekreation' weitaus größer ist als der des Wortes 'Erholung'.

Warum nun aber die Verwendung des Begriffs der 'Rekreation' ?

Die Anwendung dieses Terminus bedeutet keineswegs nur eine einfache Übertragung eines in anderen Ländern gebräuchlichen Begriffes auf den deutschsprachigen Bereich (vgl. engl.'recreation', franz.'recreation', ndl.'recreatie'). Sie leitet sich vielmehr aus einer Einsicht der Notwendigkeit einer terminologischen Kongruenz her, d.h. einer allgemeinverständlichen und tendenziell allgemeingültigen Terminologie, deren Anwendung bei wissenschaftlicher Kommunikation über Staatsgrenzen hinweg möglich ist, ohne daß bei Übertragungen ein Informationsverlust auftritt.

Bei wissenschaftlichen Kolloquien zum Thema Rekreation auf internationaler Ebene (41), aber auch bei grenzüberschreitenden Untersuchungen und Planungen, z.B. Planungen grenzüberschreitender Naturparke, ergibt sich die Notwendigkeit einer einheitlichen Terminologie; die Einheitlichkeit sollte sich dabei allerdings nicht allein auf die verwandten Begriffe beschränken, sondern auch auf eine inhaltliche Übereinstimmung ausgedehnt werden. Dies ist gegenwärtig noch keinesfalls gewährleistet.

Als Beispiel möge hier der Tatbestand der Kommunikationserschwerung im deutsch-niederländischen Grenzraum angeführt werden. Der Begriff 'Erholung' wäre mit 'recreatie' und umgekehrt zu übersetzen. Eine Verständlichkeit, was das angesprochene Phänomen angeht, wäre damit sicherlich in etwa erreicht. Bei der Planung von Einrichtungen für bestimmte Aktivitäten ergeben sich bereits erste Schwierigkeiten, da das Wortumfeld 'recreatie' wesentlich differenzierter interpre-

tiert werden kann als das Wortumfeld 'Erholung'. Ein Ausweg aus diesem Dilemma bietet sich durch eine einheitliche terminologische und inhaltliche Festlegung auf einer realitätsbezogenen Basis, um die raumrelevanten Ausprägungen des Gegenstandes, mit dem man sich beschäftigt, exakter fassen zu können und damit auch einen zwischenstaatlichen Austausch von Informationen sowie wissenschaftlichen Daten und Erkenntnissen zu ermöglichen, die auf ein und denselben Gegenstand bezogen sind.

Ein weiterer Grund für die Verwendung des Rereationsbegriffes ist darüberhinaus das Faktum, daß der Begriff der 'Erholung' aufgrund seiner historisch bedingten Prägung in seinen gesellschaftlichen und raumorientierten Ausrichtungen ein Differenzierungsdefizit enthält. Der Erholungsbegriff fand seine Anwendung zunächst für die Notwendigkeit einer Regeneration der körperlichen Kräfte zwischen den Zeiten des Arbeitens, war also primär medizinisch-physiologisch ausgerichtet.

In der agrarisch geprägten Gesellschaft war für eine Erholung in dem so beschriebenen Sinne über den Jahresverlauf hinweg genügend Zeit und Raum vorhanden. Die unternommenen Aktivitäten, die eine solche Erholung vermittelten, waren relativ undifferenziert.

Im industriellen Zeitalter nahm die Belastung des arbeitenden Menschen in erheblichem Maße zu, so daß zur notwendigen Wiederherstellung des vollen physischen und psychischen Wohlbefindens und der Arbeitskraft eine einfache Entmüdung oder Entspannung als bloße Reproduktion der Arbeitskraft nicht mehr ausreichte. Das Bild der Aktivitäten, die von den verschiedenen sozialen Gruppen unternommen wurden, um die Belastungen der Arbeit im industriellen Zeitalter zu kompensieren, wurden wesentlich vielfältiger.

Die heutige arbeitsteilige Gesellschaft setzt die in ihr lebenden Gruppen durch die täglichen mannigfaltigen Belastungen einem derartigen Stress aus, daß eine Erholung im Sinne einer einfachen Reproduktion der eingebüßten Kräfte nicht mehr ausreicht. Das Funktionsfeld der Erholung wird daher heute von einem kaum noch übersehbaren Spektrum von Aktivitäten und Unternehmungen geprägt, deren zugrundeliegende Mechanismen keineswegs als geklärt anzusehen sind.

An der Kompetenz des inhaltlich belasteten Begriffs der 'Erholung' zur verbalen Erfassung der sich neu etablierenden Kategorien sind in diesem Zusammenhang Bedenken angebracht. Hier versteht sich der Terminus 'Rekreation' als Diskussionsbeitrag zur terminologischen und inhaltlichen Neustrukturierung.

Der Begriff der Rekreation soll also im Rahmen dieser Untersuchung verwandt werden,
- um durch eine einheitliche Terminologie und eine auf diese ausgerichtete inhaltliche Präzisierung die Grundlage für eine zwischenstaatliche Kommunikation in einem grenzüberschreitenden Untersuchungsraum zu schaffen; dies spielt auch für grenzüberschreitende Planungen eine Rolle,
- als Diskussionsbeitrag zur terminologisch-inhaltlichen Neustrukturierung eines Forschungsgegenstandes, dessen neue inhaltliche Kategorien durch bisher verwandte Begriffe nicht mehr in der notwendigen Differenziertheit gefaßt werden.

Um jedoch zu einer begründeten Aussage darüber zu gelangen, was Rekreation nun überhaupt ist, wie sie sich äußert, in welchen Formen sie sich räumlich niederschlägt und welcher Art ihre Ansprüche an den Raum sind, soll der Begriff 'Rekreation' zunächst einmal anderen Begriffen kritisch gegenübergestellt werden.

' R e k r e a t i o n ' vs. ' E r h o l u n g '

Wenn hier die Aufgabe in Angriff genommen wird, herauszustellen, inwieweit sich Rekreation und Erholung unterscheiden, so muß zunächst konstatiert werden, daß für den Erholungsbegriff eine ganze Reihe von Begriffserklärungen von den verschiedensten Aspekten her vorliegen, eine definitorische Abgrenzung des Rekreationsbegriffes im Deutschen jedoch nicht vorliegt.

Die Problematik der inhaltlichen Festlegung des Erholungsbegriffs mag aus dem folgenden Zitat hervorgehen: " Was ist Erholung? Erholung ist ein Schlagwort, das oft unterschiedlich ausgelegt wird. Sie ist ein Oberbegriff, der je nach Alter, Bildung, Beschäftigung, Mentalität usw. des Einzelnen verschiedene Merkmale hat. Selbst Fachleute verstehen nicht immer das gleiche unter dem gleichen

Begriff. Oft wird nur eine einzige Freizeitbeschäftigung, wie z.B. Wandern oder Spazierengehen mit Erholung identifiziert. Natürlich tragen auch diese Formen von Freizeitbeschäftigung Erholungsmerkmale und können Bestandteil der Erholung sein, doch muß Erholung vom Menschen und seiner Umwelt aus verstanden werden ". (42) Eine differenzierte und kritische Betrachtung des Begriffs und des Phänomens der Erholung läßt, wie aus den zitierten Sätzen deutlich wird, eine eindeutige, fest umrissene und damit allgemeingültige inhaltliche Festlegung sehr schwer werden. Dies kann ohne Einschränkung auch für den Begriff der Rekreation gesagt werden. Eine engere Betrachtung der Erholung konzentriert sich zumeist auf den medizinischen Aspekt.

Eine solche Betrachtungsweise steht auch hinter der folgenden Worterklärung: " Erholung - Kräftigung durch Ruhe, Wechsel, Abwechslung, Ausgleich. Erholung tritt nach körperlicher Arbeit durch Ruhe, bei sitzender Lebensweise und nach geistiger Arbeit durch Bewegung, Sport, u.a., nach der Tagesarbeit durch Schlaf ein, der die natürlichste Art der Erholung darstellt. Kennzeichen der Erholungsbedürftigkeit sind verminderte Leistungsfähigkeit und verschiedene Ermüdungserscheinungen. Ziel der Erholung ist die Wiederherstellung des normalen körperlichen Kräftezustandes und des geistig-seelischen Gleichgewichts ". (43) Die -auch hier getroffene- Unterscheidung zwischen physiologischem und psychologischem Bestandteil der Erholung ist von großer Bedeutung für spezielle Untersuchungen auf dem Gebiete der Erholung. Die Erholung ist nämlich in physiologischer Hinsicht durchaus meßbar und daher objektiv zu beurteilen; in psychologischer Hinsicht läßt sie sich jedoch nicht quantiativ erfassen und Beurteilungen bleiben daher subjektiv. (44)

Da aus diesem Grunde nur schwer eine Übereinstimmung zwischen den quantitativen Werten des physischen Aspekts und den qualitativen Aussagen des psychischen Aspekts möglich ist, konzentriert sich die Betrachtung der Erholung zumeist auch nur auf den ersteren, der differenziert analysiert wird, wenn man dort zwischen Entmüdung, Entspannung und Erholung unterscheidet. Die mit dieser Differenzierung einhergehenden inhaltlichen Einengungen, vor allem zeitlicher Art, sind von geographischer Seite zwar in der Form der Begriffe

'Tages-, Wochenend- und Langzeiterholung' übernommen worden, jedoch findet inhaltlich keine entsprechende Abstimmung in der räumlichen Betrachtung statt, auch nicht durch Bezeichnungen wie 'Nah- oder Fernerholung'. Die spezifischen Raumansprüche der verschiedenen Differenzierungen der physischen Erholung sind damit ebensowenig erfaßt wie diejenigen der psychischen Erholung. Aus diesem Zusammenhang ist auch das Fehlen einer speziell auf den geographischen Bereich abgestimmten Definition des Begriffs der Erholung verständlich.

Läßt sich die Erholung nach CZINKI und ZÜHLKE als 'Regeneration' definieren, also als "Wiedergewinn des durch die Beanspruchung verlorengegangenen Ausgangspotentials" (45), so wird damit ausgesagt, daß Erholung -physische wie psychische- darauf abzielt, abgebautes Potential wiederherzustellen. Regeneration unterscheidet sich hier von Rekreation in dem hier vorgeschlagenen Begriffszusammenhang. Die Inhalte der 'Rekreation' gehen über die reine Wiederherstellung hinaus. (46)

Das Bedürfnis zur Rekreation entspringt -wie das Erholungsbedürfnis- dem Vorhandensein von Mangelerschienungen im körperlichen und/oder seelischen Wohlbefinden, bedingt durch die differenzierten Beanspruchungen unserer arbeitsteiligen Gesellschaft. Rekreation in dem hier zugrundegelegten Verständnis ist jedoch nicht nur gleichzusetzen mit Entmüdung, Entspannung und Regeneration, sondern sie besteht zusätzlich auch noch aus Unterhaltung im weitesten Sinne und stellt ein Mittel zur persönlichen und gesellschaftlichen Weiterentwicklung dar. Sie dient damit auch der schöpferischen Entfaltung der Persönlichkeit in der Gemeinschaft und übertrifft somit den Wirkungsbereich einer auf Reproduktion ausgerichteten Erholung. 'Erholung' und 'Rekreation' sind daher keinesfalls gleichzusetzen und eine Übersetzung der Begriffe 'recreation' oder 'recreatie' mit dem deutschen Wort 'Erholung' beinhaltet von daher eine Sinnentstellung; sie kann unter Umständen sogar falsch sein.

Als über eine Wiederherstellung im Arbeitsprozess und anderswo eingebüßter Kraft hinausgehende schöpferische Selbstverwirklichung umfaßt die Rekreation ein wesentlich breiteres Spektrum an ihr zugehörenden Aktivitäten als das gemeinhin mit 'Erholung' umschriebene

Phänomen. So geben englische und amerikanische Wörterbücher (z.B. WEBSTER oder CASSEL's) eine Reihe von Begriffen an, die das Aktivitätenfeld der Rekreation ausmachen, so u.a. 'sport, pastime, game, fun, play, amusement, entertainment, hobbies'. Das für die Rekreation wichtige kreative Moment kommt bei diesen Teilaspekten nicht recht zur Geltung; die Fülle der angegebenen Möglichkeiten weist jedoch daruf hin, daß der Begriff der Erholung in seiner oftmals sehr engen Auslegung insgesamt nur unvollkommen die Aktivitäten dieses Funktionsfeldes zusammenfassend zu beschreiben vermag.

Dies mag auch ein Grund dafür sein, daß in den letzten Jahren der Begriff des Freizeitverhaltens neben den der Erholung getreten ist. Diese Bezeichung ist, da sie geeignet ist, Mißverständnisse hervorzurufen, keine rechte Alternative. Dies geht aus einer Abwägung der beiden Termini hervor.

'Rekreation' vs. 'Freizeitverhalten'

Es wurde bereits an früherer Stelle darauf verwiesen, daß viele in der arbeitsfreien Zeit ausgeübten Tätigkeiten nicht in den Bereich der Rekreation hineingehören, da sie nicht rekreativer Art sind. Hier wurde Freizeit also im Sinne von HABERMAS als "von Berufsarbeit freie, die von ihr ausgesparte oder übriggelassene Zeit" (47) erfaßt. Diese Definition gibt den zeitlich größtmöglichen Umfang eines Freizeitverständnisses wieder. Seit langem währt die Diskussion darüber, ob der Schlaf zur Freizeit gerechnet werden solle oder nicht. Die inzwischen durchweg herrschende Meinung, der Schlaf sei eine Vitalnotwendigkeit und gehöre damit ohnehin nicht zur überhaupt verfügbaren Zeit, hat die folgende Erklärung des Begriffs Freizeit mitgeprägt: "Freizeit = die freie Zeit des arbeitenden Menschen, die weder durch berufliche noch durch berufsähnliche Pflichten (z.B. der Hausfrau, des Schülers) noch durch Schlaf gebunden sind" (48).

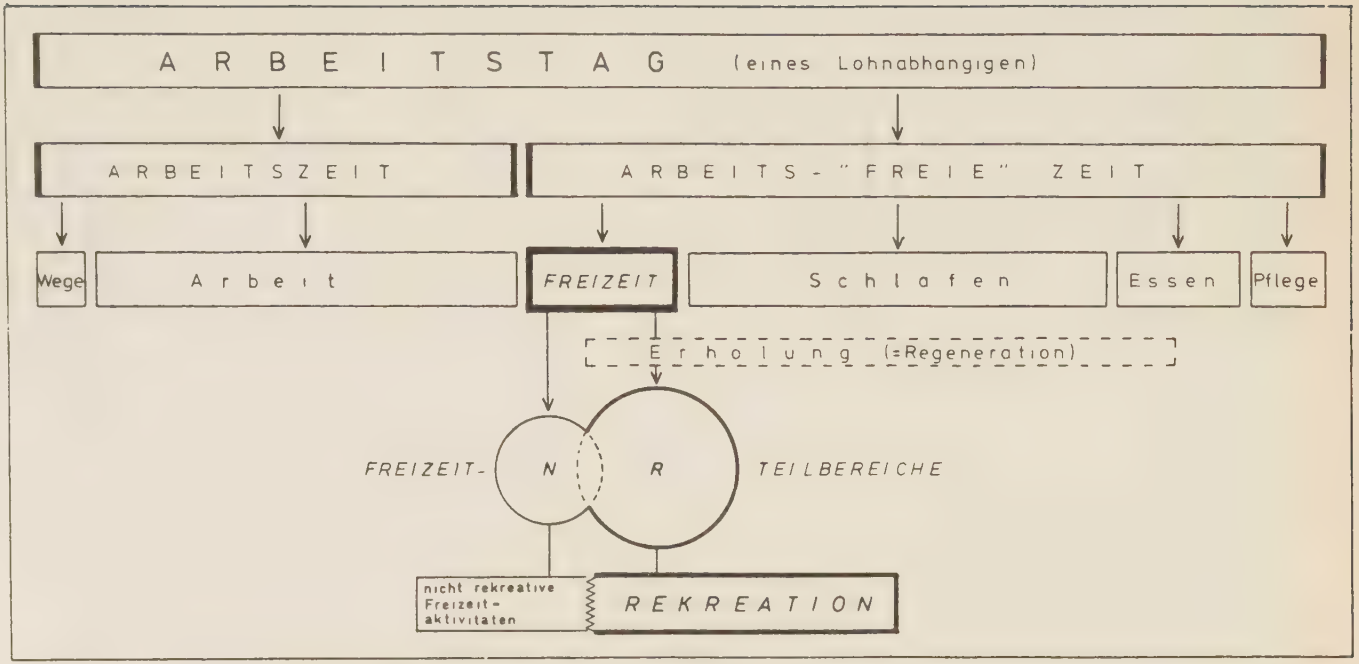
Zusammen mit dem Schlaf kann überdies das Einnehmen der Mahlzeiten als unerläßlich für die Wiedergewinnung der verausgabten Kräfte zu einer 'Reproduktionszeit' zusammengefaßt werden. Außerdem fallen in

die arbeitsfreie Zeit noch Tätigkeiten, die zur Körperpflege aufgewandt werden müssen, und die als 'gebundene Zeit' bezeichnet werden können. Unter Berücksichtigung dieser Überlegungen versteht KÜNG Freizeit als " arbeitsfreie Zeit minus Reproduktionszeit minus gebundene Zeit " (49).

Auch CZINKI und ZÜHIKE legen dieses Freizeitverständnis zugrunde, wenn sie den 24-Stunden-Tag in Arbeit, Schlaf, persönliche Pflege sowie Fahrten von und zur Arbeit einteilen. An einem normalen Arbeitstag bleiben danach noch ca. 4 Stunden frei. Diese Zeitspanne wird als ' eigentliche' Freizeit oder Nettofreizeit bezeichnet (5o).

Alle diese Einordnungen von Freizeit sind aus einem Zeitbudget entwickelt worden, wie es z.B. auch auf der folgenden Seite dargestellt wird. Diese Einordnungen und Definitionen betonen jeweils den zeitlichen Aspekt; die Länge der Freizeit wird dargestellt, Freizeit als eine Art von Rest, die übrigbleibt und von anderen Aktivitäten und deren zeitlicher Dauer determiniert wird. Diese Art von Zuordnungen sollen als 'Negativdefinitionen' bezeichnet werden. Es erscheint notwendig, die solcherart einmal festgelegte Freizeit, die bis dahin lediglich ein Abstraktum darstellt, inhaltlich zu umschreiben und konkret mit Verhaltensweisen anzufüllen in einer Art, die als 'Positivdefinition' bezeichnet werden soll. Diese Aufgabe ist jedoch nicht unproblematisch.

Die Freizeit als dem Individuum nach Abzug der Zeit für Arbeit, Schlaf und andere Grundbedürfnisse zur Verfügung stehende Zeit wird in den verschiedensten Arten genutzt. Die praktizierten und beobachtbaren Arten des Freizeitverhaltens sind jedoch keineswegs notwendigerweise rekreativer Art, sie können sich sogar ins Gegenteil verkehren, wenn sie z.B. nicht der schöpferischen Selbstverwirklichung in der Gemeinschaft förderlich sind oder wenn sie einem gewissen Zwang unterliegen (51) , wie z.B. Reparaturen an Haus oder Auto oder zusätzliche Einkäufe. So sind denn Freizeitaktivitäten in zwei Gruppen aufzuteilen, nämlich in rekreative und nicht rekreative Verhaltensweisen. Der Übergang zwischen den beiden Gruppen von Beschäftigungen ist fließend, da einzelne Verhaltensweisen nicht absolut der einen oder anderen Kategorie zugeordnet werden können, sondern dem subjektiven Empfinden des Individuums als rekreativ oder



Schema 1: Die Stellung der REKREATION im Zeitbudget (hier: eines Lohnabhangigen)

nicht rekreativ überlassen werden müssen. Dies versucht das Schema 1 , S. 25, darzustellen. SCHEUCH spricht in diesem Zusammenhang von der "Ambiguität der Aktivitäten" (52) und BOSHART drückt die Frage der Einteilung der Freizeitaktivitäten folgendermaßen aus: "Neemt de recreatie echter de geheele vrije tijd in beslag of slechts een gedeelte? D.w.z. kunnen alle activiteiten gedurende de vrije tijd als recreatieve activiteiten worden gekenmerkt of slechts een deel?" (53) Die Tatsache jedoch, daß zweierlei Kategorien des Freizeitverhaltens existieren, macht eine Kenntlichmachung dieser Gruppen notwendig und läßt nicht die Einordnung aller Freizeitaktivitäten schlechthin unter den Funktionsbereich der Rekreation zu.

Die dem Bereich der Rekreation zuzuzählenden Verhaltensweisen lassen sich in Anlehnung an BURTON (54) zusammenfassend beschreiben als Teilnahmen im weitesten Sinne an allen Aktivitäten, die jemand freiwillig zum Zwecke der Entspannung, der Unterhaltung oder für seine eigene persönliche oder gesellschaftliche Weiterentwicklung unternimmt und dabei die schöpferische Entfaltung seiner Persönlichkeit in der Gemeinschaft fördert. Hierzu zählen jedoch nicht die Aktivitäten, die mit Arbeit und notwendigen Aufgaben persönlicher oder gesellschaftlicher Art verbunden sind.

Die solcherart umschriebenen Rekreationsaktivitäten sind, wie bereits oben angedeutet, sehr unterschiedlicher Art; obwohl Versuche gemacht worden sind, diese Beschäftigungen zusammenzustellen, zu klassifizieren oder gar mittels multivariater Ansätze zu gruppieren, müssen solche Anstrengungen letztlich trotz ihres Wertes lückenhaft bleiben, da es zumeist der individuellen Einschätzung überlassen bleibt, ob eine Tätigkeit als rekreativ angesehen wird oder nicht. Diese Schwierigkeit des genauen Erfassens drückt McLOUGHLIN so aus:"It is equally true to say that our ignorance of recreational behaviour, its motivations and its relationships to the economic, social and geographical conditions of the population is as profound as the problems thrown up by the recreational demands themselves" (55).

Der zu konstatierende Mangel an theoretischer Perfektion kann jedoch mit fortschreitender Zunahme empirisch gesicherter Kenntnisse tendenziell ausgeräumt werden, sobald die verschiedenen Freizeitaktivitäten zugrundeliegenden Mechanismen erkannt worden sind.

Definitorische Abgrenzung des Begriffs 'Rekreation'

Trotz dieser angedeuteten Schwierigkeiten soll im folgenden der Versuch unternommen werden, in Ergänzung der bisherigen Negativ- und Positivabgrenzungen des Rekreationsbegriffs gegenüber den bislang gebräuchlichen Termini zu einer Definition der Rekreation zu gelangen. Teilaspekte sind bereits in den vorangegangenen Abschnitten berührt worden; es bleibt die Aufgabe, in der Formulierung ein möglichst differenziertes Bild der Rekreation zusammenzufügen. Zu diesem Problem schreibt BURTON : "Recreation is not an easily defined, homogeneous entity. Indeed, ist is much easier to say what it is not than to say what it is. It does not include work. Nor does it include certain personal and social obligations that all people have, such as sleeping and washing. Beyond this, however, it is impossible to speak with any great certainty. It is easier, and perhaps more useful, to consider the functions of recreation in modern society and, then, to outline the more important ways in which these functions are carried out - more important, that is, in a planning sense" (56).

Die Funktionen der Rekreation wurden bereits im letzten Abschnitt behandelt; zur Vervollständigung einer definitorischen Abgrenzung sollen nicht zuletzt auch die räumlichen Aspekte der Rekreation mit einbezogen werden. Insgesamt gelangt man so zu einer Dreigliederung:

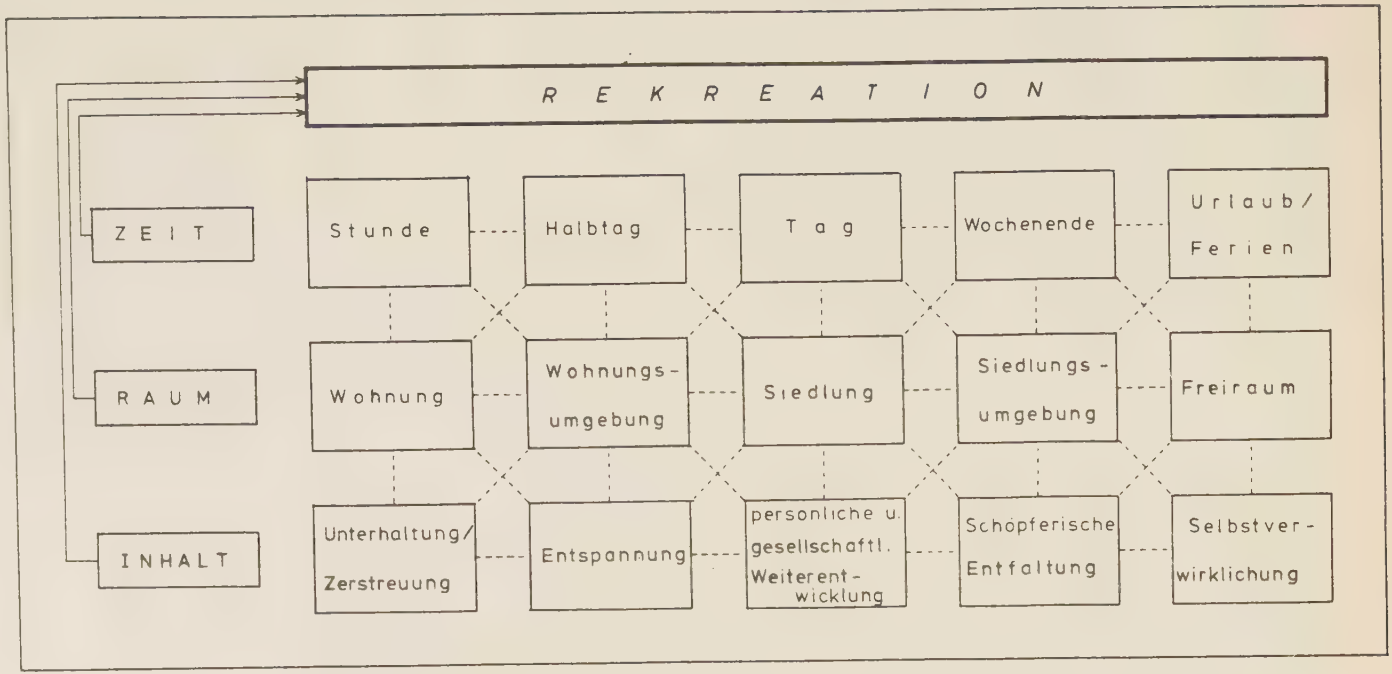
- Rekreations - Zeit
- Rekreations - Raum
- Rekreations - Inhalt.

Unter diese Dreigliederung lassen sich die Rekreationsaktivitäten in ihren Ansprüchen an den Raum und ihrem räumlichen Niederschlag einordnen. Die Auswirkungen auf den Raum sind jeweils unterschiedlicher Art, je nachdem, welcher Art die Rekreationsaktivitäten inhaltlich gesehen werden. Es spielt weiterhin eine Rolle, ob die Realisation der Rekreationsansprüche in der Wohnung oder der Wohnungsumgebung, innerhalb von Siedlungen oder in Umgebungen von Siedlungen oder aber in den Freiräumen stattfindet. Letztlich hat auch die zeitliche Komponente einen nicht unwesentlichen Einfluß, sei es, daß es sich um

Stunden-, Halbtags- oder Tagesrekreation handelt oder aber um Wochenend-, Ferien- oder Urlaubsrekreation. In Anlehnung an niederländische Sprachgebräuche sollen hier die ersten drei Kategorien unter den Begriff 'Tagesrekreation', die letzteren beiden unter die Bezeichnung 'Verbleibsrekreation' eingeordnet werden. Der Zusammenhang dieser drei Determinanten Zeit, Raum und Inhalt der Rekreation als Freizeitteilbereich geht auch aus Schema 2, S. 29, hervor. Dieses Schema versteht sich als inhaltliche Ergänzung des dargestellten Zeitbudgets (Schema 1, S. 25). Unter den einzelnen Teilaspekten dieser Dreigliederung sind unterschiedliche Kombinationsmöglichkeiten gegeben, die den verschiedenen Rekreationsverhaltensweisen Rechnung tragen und sich jeweils entsprechend zuordnen lassen.

Unter Einbeziehung der verschiedenen Aspekte, die bei der inhaltlichen Durchdringung des Begriffs der Rekreation, der hier als Vorschlag verwandt werden soll, eine Rolle spielen, soll dieser Begriff nunmehr definitorisch abgegrenzt werden:

Rekreation ist eine Daseinsfunktion menschlicher Gruppen, deren Notwendigkeit aus dem Vorhandensein von Mangelerscheinungen im physischen und psychischen Wohlbefinden entspringt, welche durch Arbeit und andere Belastungen unserer Gesellschaft hervorgerufen werden.
Rekreation wird in der dem Individuum nach Abzug der Zeit für Arbeit, Schlaf und andere Grundbedürfnisse persönlicher oder gesellschaftlicher Art zur Verfügung stehenden Zeit realisiert. Dies geschieht durch Teilnahmen im weitesten Sinne an Aktivitäten, die freiwillig mit dem Ziel der Entspannung, der Unterhaltung oder für eigene persönliche oder gesellschaftliche Weiterentwicklung unternommen werden und bei denen die schöpferische Entfaltung der Persönlichkeit in der Gemeinschaft gefördert wird.
Die Rekreationsziele lassen sich unter Berücksichtigung der Auswirkungen, welche die Rekreationsansprüche an die räumliche Umwelt haben, nach eigener Wahl der Rekreationszeit, des Rekreationsraumes und der Rekreationsinhalte realisieren.



Schema 2: Zusammenhang der Determinanten ZEIT, RAUM und INHALT der REKREATION als Freizeitteilbereich

Wesen und Aufgabe einer 'Rekreationsgeographie' als sozialgeographischer Teildisziplin

In Konsequenz terminologischer und inhaltlicher Festlegungen soll die geographische Disziplin, die sich innerhalb des Rahmens des vorgegebenen sozialgeographischen Konzepts mit dem Studium der angesprochenen Grundfunktion beschäftigt, im Verlauf dieser Studie als 'Rekreationsgeographie' angesprochen werden.

Eine solche Rekreationsgeographie ist in ihren inhaltlichen Ausrichtungen nicht allein durch einseitige Orientierungen oder Identifizierung von augenfälligen Teilaspekten mit der Gesamtheit der Erscheinungen innerhalb der Rekreation zu betrachten. Vielmehr hat sie sich mit den raumbedeutsamen Auswirkungen der Gesamtheit der Komponenten der Rekreation als Daseinsfunktion zu beschäftigen. Dabei sind, um die Ebene absoluter oder isolierter Betrachtungen zu verlassen, die Interdependenzen unter den räumlich wirksamen Ausprägungen auch anderer Daseinsfunktionen zu berücksichtigen. Dadurch wird die Rekreationsgeographie in das Gesamtsystem der in der Sozialgeographie zusammengefaßten geographischen Disziplinen eingefügt. Innerhalb dieser Gesamtheit der die Sozialgeographie konstituierenden geographischen Disziplinen nimmt die Rekreationsgeographie ihren Stellenwert durch das Studium der raumrelevanten Äußerungsformen der Rekreation ein.

Zu beschäftigen hat sich eine solcherart verstandene Rekreationsgeographie mit den durch die differenzierten Rekreationsaktivitäten verschiedener Sozialgruppen bewirkten räumlichen Ausprägungen. Dabei konzentriert sich das Interesse ebenso auf die infrastrukturelle Ausstattung von Rekreationsbereichen, auf die durch die Nachfrage und Rekreationsnutzung entstehenden verschiedenen Ansprüche sowie auf die Realisation von Rekreationsaktivitäten in der räumlichen Sphäre und nicht zuletzt auf die Entwicklung von Rekreationsräumen und die vielfältigen Zukunftsaspekte und Alternativen. Die Möglichkeit, für alle diese Stadien Planungen als rauminwertsetzende organisierende Eingriffe mit zu konzipieren, weist der Rekreationsgeographie auch eine Stellung als planungsbedeutsamem Wissenschaftszweig zu.

Dabei ist die Rekreationsgeographie auf eine Orientierung und Zusammenarbeit mit einer Reihe von Nachbar- und anderen Wissenschaften angewiesen, um den mit in den Bereich der Rekreation einbezogenen Aspekten gerecht zu werden. Diese fallen z.B. in das Gebiet der Ökologie, Ökonomie, Raumordnung, Landespflege, Soziologie oder Pädagogik, um nur einige zu nennen. Bei aller notwendigen und erforderlichen Zusammenarbeit und interdisziplinären Orientierung soll für die eigentliche rekreationsgeographische Betrachtung dabei der räumliche Aspekt im Vordergrund stehen.

Zusammenfassend lassen sich Wesen und Aufgabe der Rekreationsgeographie folgendermaßen beschreiben:

Die Rekreationsgeographie widmet sich den raumrelevanten Wirkungsgraden der differenzierten Rekreationsaktivitäten verschiedener Sozialgruppen. Sie ist aufgrund des Studiums der Rekreation als Daseinsfunktion in die Gesamtheit der geographischen Disziplinen, welche die Sozialgeographie konstituieren, integriert.

Gegenstand rekreationsgeographischer Untersuchungen sind Bezugspunkte auf folgenden Ebenen:

1. Ebene des räumlichen Rekreationspotentials (Angebot)
   a. Natürliche Standortbedingungen von Rekreationsräumen
   b. Infrastrukturelle Ausstattung von Rekreationsräumen
   c. Organisatorische Struktur von Rekreationsräumen
2. Ebene des Rekreationsverhaltens (Nachfrage)
   a. Ansprüche verschiedener Sozialgruppen an das räumliche Rekreationspotential
   b. Realisation von Rekreation in der räumlichen Sphäre
   c. Raumrelevante Konsequenzen von Rekreationsaktivitäten
   d. Einflüsse des räumlichen Rekreationspotentials auf Muster des Rekreationsverhaltens
3. Planungs- und Entwicklungsebene
   a. Zukünftige Aspekte und Alternativen in der Entwicklung von Rekreationsräumen
   b. Planung und Organisation von Rekreationsräumen

Studium der Rekreation im deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas als Aufgabe einer sozialgeographisch orientierten Rekreationsgeographie

Unter Bezugnahme auf die eingangs dargestellte allgemeine Problematik stellt sich für eine aus dem Rahmen des sozialgeographischen Konzepts heraus verstandene Rekreationsgeographie vordringlich die Aufgabe, zu Einsichten über die im Rekreationsraum inganggesetzten Prozessabläufe zu gelangen. Mit Hilfe eines umfangreichen Instrumentariums als methodischem Potential zur wissenschaftlichen Untersuchung, das -zu einem Großteil empirischer Art- aus der Sozial- und Regionalforschung entwickelt und erprobt ist, gilt es, mittels einer Inventarisierung zu Aussagen über die gegenwärtigen Strukturen zu gelangen, um von dort her das Nutzungspotential und die Nutzungsalternativen und Entwicklungsmöglichkeiten beurteilen zu können.

Im Zusammenhang mit dieser Zielsetzung sieht sich die rekreationsgeographische Forschung vor einem Dilemma, das in der Aufgabenstellung der Untersuchungen begründet ist (57): Während es auf der einen Seite notwendig ist, ein Langzeitprogramm zu entwickeln, das zu einem intensiveren Verständnis der Basisfaktoren der räumlichen Auswirkungen von Rekreationsverhalten führt, stehen auf der anderen Seite Planung und Organisation von Regionen der Aufgabe gegenüber, relativ kurzfristige Entscheidungen über z.B. die Erweiterung des infrastrukturellen Rekreationsangebotes eines Gebietes oder die Ausweisung von Freiräumen für eine Primär- oder Sekundärnutzung im Hinblick auf Rekreationsansprüche zu treffen. Daher ist es notwendig, vorderhand kurzfristige Entscheidungen zu treffen und Lösungen zu finden, obwohl definitive Ergebnisse erst nach einer Forschungszeit von mehreren Jahren erwartet werden können.

In einem Untersuchungsraum, der aufgrund seiner Lage zwischen zwei großen Ballungsräumen, der Rhein-Ruhr- Agglomeration und der 'Randstad' Holland, in zunehmendem Maße Funktionsrahmen für die Ansprüche verschiedener Sozialgruppen auf Realisation von Rekreation wird,

liegt der Bedarf an Daten und Informationen über Verhältnisse und Bedingungen des Rekreationsverhaltens in Relation zum Rekreationsraum klar auf der Hand.

Dieser Raum, der für die Zukunft weiter entwickelt werden soll, bedarf daher einer eingehenden Untersuchung des gegenwärtigen Zustandes, die aus dem Verständnis einer sozialgeographisch orientierten Rekreationsgeographie die Aufgabe hat, Rekreationsverhaltensweisen der Benutzergruppen im Zielgebiet zu analysieren, um von dort aus die Auswirkungen raumrelevanter Verhaltensmuster und die Einflüsse auf die Raumstruktur und umgekehrt zu erklären. Im Sinne einer pragmatischen Lösung dieser Aufgabe gilt es, Basisdaten zu erarbeiten, die sich als planungsvorbereitende Entscheidungshilfen verstehen. Aussagen und Bewertungen, die innerhalb dieses Rahmens getroffen werden, bedürfen jedoch der Einordnung in ein längerfristiges Entwicklungskonzept und damit der ständigen Fortschreibung und Überprüfung.

5. ZIELSTELLUNGEN DER DISSERTATION

Aus den oben als Aufgabe einer sozialgeographisch orientierten Rekreationsgeographie angesprochenen Inhalten entwickeln sich die Zielstellungen dieser Studie. In Kongruenz mit den eingangs in der Darstellung der allgemeinen Problemstellung angerissenen Vorstellungen der Notwendigkeit, zunächst einmal die konstituierenden Faktoren für die Rekreationsverhaltensweisen unterschiedlicher sozialer Gruppen und die Zusammenhänge zwischen diesen und den räumlichen Faktoren zu analysieren, um von dort aus nach der Aufbereitung dieser Analyse die Erfordernisse für die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten anzugehen, läßt sich die allgemeine Zielstellung dieser Dissertation umreißen und darstellen.

A l l g e m e i n e Z i e l s t e l l u n g

Gesamtziel der Dissertation ist es, das Defizit an deskriptivem Wissen über die Bedingungen und Verhältnisse der Rekreation verschiedener Sozialgruppen im deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas abzubauen und über eine Interpretation empirisch gewonnener

Grundlageninformationen zu auf verschiedenen Planungsebenen verwertbaren Aussagen zu gelangen, die auf der Grundlage einer pragmatischen Synthese zwischen den Möglichkeiten reiner und angewandter Wissenschaft einerseits und den Erfordernissen der Raumplanung und -organisation andererseits erarbeitet werden.

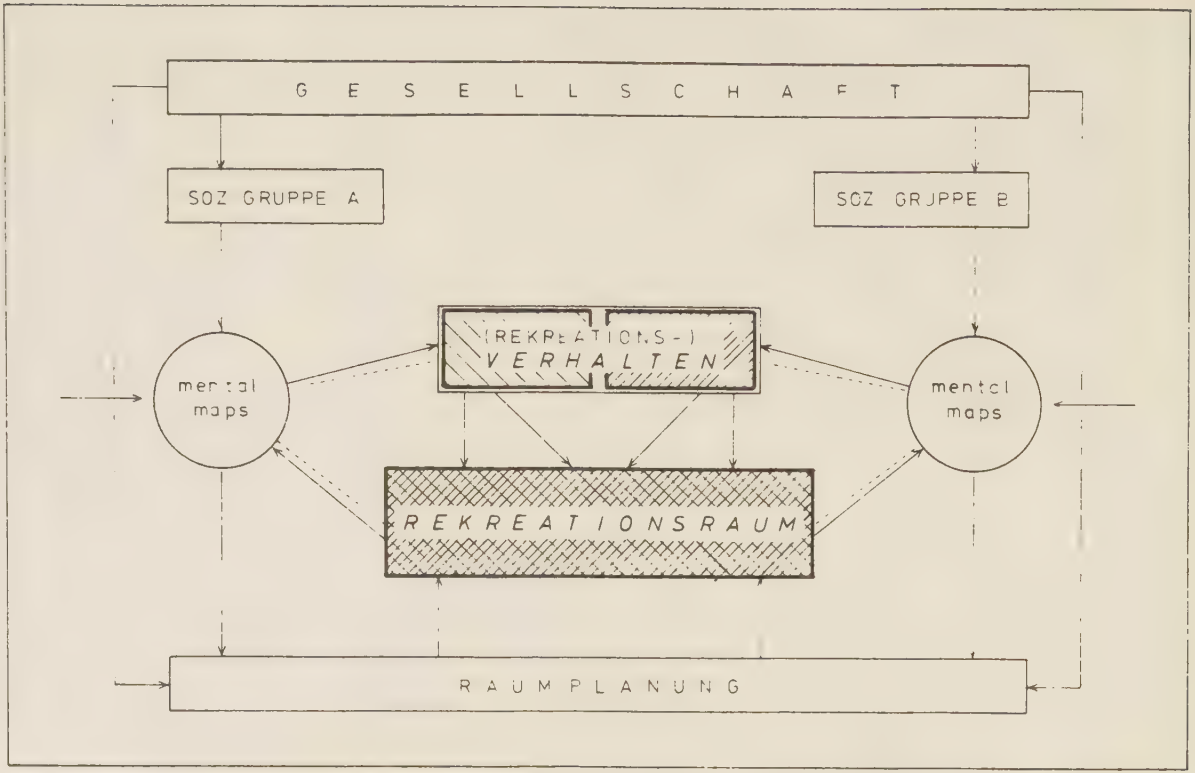
Der Anspruch der Zielsetzung richtet sich damit primär darauf, im Hinblick auf weitere Planungen für die zukünftige Entwicklung des deutsch-niederländischen Grenzraumes an Rhein und Maas als Rekretionsraum Material zur Verfügung zu stellen, das -auf wissenschaftliche Theoriebildung aufgebaut und mit wissenschaftlichen Methoden erarbeitet- für Planungsinstanzen verschiedener Ebenen praktisch verwertbar ist und als Entscheidungshilfe mit herangezogen werden kann. Damit kann diese Studie auch mit dazu dienen, auch innerhalb bereits erstellter langfristiger Planungs- und Entwicklungskonzeptionen einen Beitrag zur Findung von Lösungen für vordringliche Probleme und Aufgaben in der näheren Zukunft zu liefern.

Inhaltlich richtet sich diese Studie dabei vornehmlich auf die Untersuchung der Interdependenzen zwischen gruppenspezifischen Rekreationsverhaltensweisen und dem räumlichem Rekreationspotential. Diese Interdependenzen stellen sich jedoch nicht als lineare bilaterale Wechselbeziehungen dar, sondern werden konstituiert durch eine Reihe von Elementen, die durch multikausale Zusammenhänge verbunden sind. Diese Elemente im System der Interdependenzen sind:

a. Räumliches Rekreationspotential
b. Raumplanung und -organisation
c. Soziale Gruppen
d. Gruppenspezifische 'mental maps'
e. Gruppenspezifische aktuelle Rekreationsverhaltensweisen

Jedes dieser Elemente ist innerhalb des in Schema 3, S. 35 dargestellten Systems von Interdependenzen mit anderen verbunden; durch die Änderung eines dieser Elemente werden auch die Dimensionen der anderen enthaltenen Elemente verändert.

Innerhalb dieses Gesamtsystems werden nun die einzelnen Elemente (a. - e.) herausgegriffen und analysiert. So läßt sich die allgemeine Zielsetzung im Hinblick auf diese Analyse der Partialkomplexe im mehrere Teilziele untergliedern, wobei diese Teilziele immer auf die



Schema 3 Bedingungsfaktoren der Interdependenzen zwischen gruppenspezifischem Rekreationsverhalten und räumlichem Rekreationspotential

inhaltliche Festlegung des Gesamtzieles abgestimmt sind, insbesondere was die Arbeitsweise angeht.

Teilziel 'Räumliches Rekreationspotential'

Ein Teilziel der Studie ist es, das räumliche Rekreationspotential in seiner gegenwärtigen Struktur und Funktion darzustellen.

Dazu ist es zunächst einmal notwendig, die Raumstruktur zu charakterisieren, die Eignung des Raumes für die Rekreation zu beleuchten sowie die Rekreationsinfrastruktur als 'Angebots' - Faktor für verschiedene Rekreationsarten zu untersuchen. Flächenhafte und schwerpunktmäßige Verteilungen der rekreationsorientierten Infrastruktur im Hinblick auf verschiedene Aktivitäten und Zielgruppen sollen dabei in ihrer sozio-ökonomischen Relevanz dargestellt werden. Außerden erfolgt eine Erfassung des Angebots in Relation zur 'Nachfrage' - Seite der potentiellen Rekreanten als Benutzern des Raumes. Eine mögliche raumbedeutsame Überlagerung von Aktivitäten verschiedener Sozialgruppen aufgrund der Ausstattung des Rekreationsraumes wird dabei mit in die Betrachtung einbezogen.

Teilziel 'Raumplanung und -organisation'

Ein weiteres Teilziel der Dissertation besteht in der Darstellung des Stellenwertes des Untersuchungsraumes aus der Sicht verschiedener Planungsebenen und organisatorischer Struktur.

Das räumliche Rekreationspotential soll als ein durch Planung und Organisation mit gestaltetes Substrat dargestellt werden. Einflüsse von Raumplanung und -organisation auf die Rekreationsinfrastruktur und deren Entwicklung in dem durch eine Staatsgrenze aufgegliederten Gebiet, Einordnungen der Entwicklungsmöglichkeiten und -richtungen verschiedener Teilräume des Gesamtraumes, Bewertungen des Stellenwertes von Teilgebieten für die Rekreation aus der Sicht verschiedener Planungsebenen sowie von verschiedenen Organisationen ausgehende Tendenzen werden in diesem Teilkomplex erfaßt werden; Interessenrichtungen sozialer und ökonomischer Art werden dabei mit berücksichtigt.

Teilziel 'Soziale Gruppen'

Ein nächstes Teilziel besteht darin, die Sozialgruppen, die ihre Rekreation im deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas realisieren, in ihrer Zusammensetzung darzustellen.

Es muß an dieser Stelle vermerkt werden, daß der Begriff der 'sozialen Gruppe' keineswegs eindeutig und für alle Situationen verbindlich zu definieren ist (58). Die Diskussion zur Problematik der Gruppentheorie ist in den Sozialwissenschaften nicht abgeschlossen (59) und die Forderung nach einer problemorientierten Abgrenzung der sozialen Gruppen für jeden sozialgeographischen Bereich läßt sich, vor allem für das Gebiet der Rekreation, nur schwer realisieren, da es sich bei Besuchern eines Rekreationsraumes als Zielgebiet in ihrer jeweiligen Zusammensetzung nicht um permanente Verbindungen zu sozialen Einheiten handelt.

Aus praxisbezogenen Gründen, u.a. z.B. der Notwendigkeit der Vergleichbarkeit der Daten wird die Klassifizierung der sozialen Gruppen, die durch Reaktionsmuster ihres Verhaltens raumbedeutsame Prozesse ingangsetzen, im Kontext der hier durchzuführenden Analyse nach Merkmalsgruppen vorgenommen, d.h. nach sozialstatistischen Bestimmungsfaktoren wie Geschlecht, Alter, Bildung, Beruf und Einkommen. Übergeordnetes Charakteristikum für die Bewertung der Relevanz dieser Strukturmerkmale im Hinblick auf die Darstellung der Sozialgruppen sind die aktuell erfaßbaren räumlichen Auswirkungen der Realisation der Rekreation in der räumlichen Sphäre aufgrund gruppenspezifischer Sozialisationsprozesse.

Teilziel 'mental maps'

Ein weiteres Teilziel ist es, die 'mental maps' der sozialen Gruppen im Hinblick auf die Rekreationsverhaltensweisen und den Rekreationsraum darzustellen.

Die Bezeichnung 'mental maps' wird hier als zusammenfassender Begriff für die gruppenspezifischen raumbezogenen gedanklichen Präferenzstrukturen verwandt (6o), die als Kenntnisse, Einstellungen, Erfahrungen, räumliche Vorstellungen und Wünsche sowie Motivationen Aus-

gangsbasis sind für die Realisation von Rekreation als aktuelle Verhaltensweisen im Raum. Die einzelnen Determinanten für die Struktur der 'mental maps' sollen nach ihrer Darstellung den verschiedenen sozialen Gruppen zugeordnet werden, um so zu einem umfassenden Bild der Struktur der Benutzergruppen im Rekreationsraum zu gelangen. Bewertungen, Beurteilungen und kritische Stellungnahmen der Rekreanten zu angetroffenen räumlichen Standortbedingungen als Ausdruck von Umstrukturierungen bzw. Verfestigungen von 'mental maps' sollen unter planerischen Aspekten als Hinweise auf Alternativmöglichkeiten der Ausgestaltung von Rekreationsräumen mit berücksichtigt werden.

Teilziel 'Gruppenspezifische aktuelle Rekreationsverhaltensweisen'

Als letztes Teilziel sollen die gruppenspezifischen aktuell feststellbaren Rekreationsverhaltensweisen im Rekreationsraum aufgezeigt werden.

Dabei sollen einerseits zunächst einmal die an bestimmten, unterschiedlich strukturierten Rekreationsstandorten praktizierten Verhaltensweisen überhaupt einmal festgestellt werden; Häufigkeitsverteilungen innerhalb bestimmter Klassifikationen werden dabei ermittelt. Darüberhinaus sollen auch zeitliche Kriterien, wie z.B. Aufenthaltsdauer und Besuchsfrequenzen zu bestimmten Zeiten erfaßt werden. Die Rekreationsaktivitäten sollen in diesem Zusammenhang in der Hauptsache als Handlungen innerhalb eines sozialen Kontextes in der räumlichen Sphäre betrachtet werden.

Jedes Untersuchungsteilziel innerhalb des aufgezeigten und in Partialkomplexe gegliederten Gesamtzusammenhangs soll jeweils angegangen und realisiert werden unter der Perspektive der Gewinnung von Informationen, die auf der Grundlage einer sozialgeographischen Differenzierung zu planungsrelevanten Aussagen auch auf praxisbezogener Ebene arbeitender Stellen berechtigen.

KAP. II. ZUR METHODE

1. VORBEMERKUNGEN

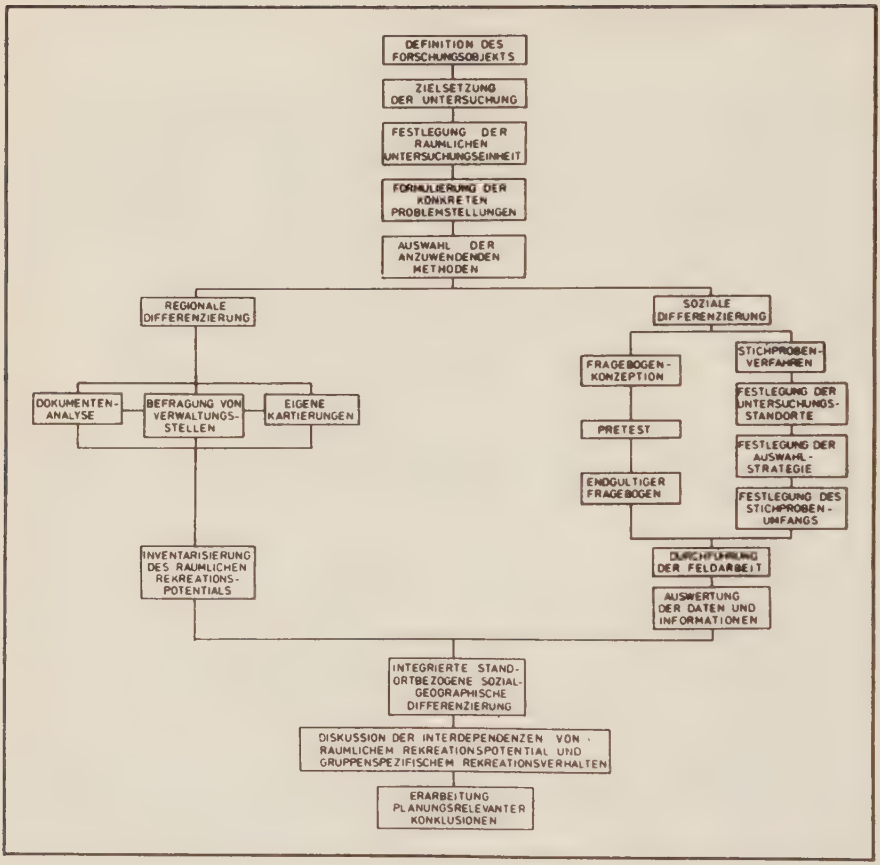
Die Anwendung des im Schema 3 auf Seite 35 graphisch dargestellten theoretischen Systems der Interdependenzen zwischen gruppenspezifischem Rekreationsverhalten und räumlichem Rekreationspotential für die Sozialraumplanung oder -gestaltung im Hinblick auf die Erkenntnis des Stellenwertes der einbezogenen Variablen erfordert als Synthese zwischen den Möglichkeiten der theoretischen Sozialraumforschung und der angewandten Sozialraumplanung ein zielgerechtes Vorgehen. Zur Realisierung der Zielsetzungen soll die Operationalisierung der Arbeitsgegenstände in mehreren Schritten vollzogen werden:

1. Festlegung der räumlichen Untersuchungseinheit
2. Formulierung der konkreten Problemstellungen
3. Regionale Differenzierung als Analyse des räumlichen Rekreationspotentials
4. Soziale Differenzierung als Analyse der Rekreationsverhaltensweisen
5. Integrierte standortbezogene sozialgeographische Differenzierung als Analyse der Interdependenzen zwischen räumlichem Rekreationspotential und gruppenspezifischen Verhaltensweisen
6. Erarbeitung planungsbedeutsamer Konklusionen aus dem Grundlagenmaterial

Die einzelnen Arbeitsschritte und das methodische Vorgehen werden im Schema 4, S. 40 als Flußdiagramm graphisch dargestellt. Die verbalen Ausführungen dieses Abschnitts verstehen sich als Erläuterung des Flußdiagramms.

Der methodische Ansatz für die sozialgeographischen Untersuchungen zur Rekreation im deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas ist zunächst eine empirische Überprüfung durch Erfahrung und Beweis. Das empirisch gewonnene Grundlagenmaterial wird im Anschluß in einer praxisbezogenen dialektischen Für-Wider-Diskussion im Hinblick auf die planungsbedeutsamen Konklusionen weiter bearbeitet.

Für den ersten Arbeitsschritt wird an Stelle häufig verwandter Ausgangshypothesen (H_o und H_1) die äußere Form der Fragestellung ge-



Schema 4 : Flußdiagramm des methodischen Vorgehens

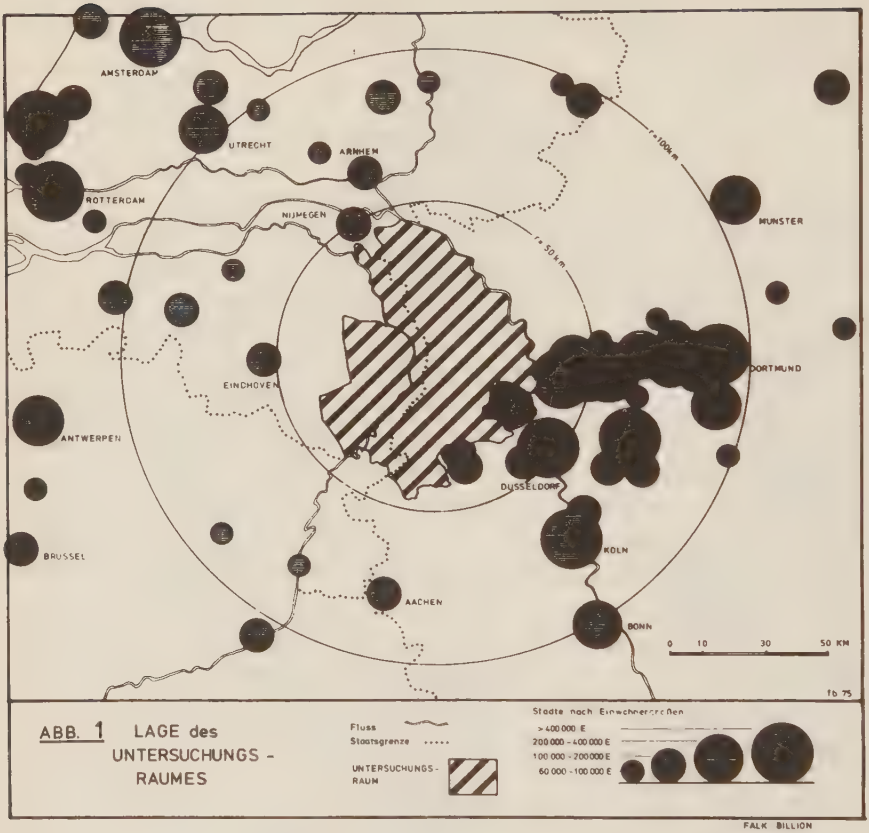
braucht, da es sich bei den konkreten Problemstellungen sowohl um Zusammenhänge zwischen Variablen sozialer als auch regionaler Art handelt, von denen sich letztere schwer in die Form einer Hypothese kleiden lassen.

2. RÄUMLICHE UNTERSUCHUNGSEINHEIT

Als räumliche Untersuchungseinheit für die sozialgeographischen Untersuchungen zur Rekreation wird der grenzüberschreitende deutsch-niederländische Grenzraum an Rhein und Maas zugrundegelegt. Lage, Abgrenzung und Struktur werden in Abschnitt 3 ausführlich dargestellt. Der deutsch-niederländische Grenzraum ist vor allem deswegen für die Untersuchung der theoretisch angenommenen Zusammenhänge von besonderem Interesse, weil bei der Gestaltung des Raumes für die Rekreation unterschiedlicher Sozialgruppen aus den benachbarten Ballungsräumen der Rhein-Ruhr-Agglomeration einerseits und der 'Randstad' Holland andererseits auf beiden Seiten der deutsch-niederländischen Staatsgrenze nach unterschiedlichen Aspekten und Leitbildern vorgegangen wurde. Auf niederländischem Gebiet lag der Hauptgesichtspunkt auf der Entwicklung des Raumes zu einem Gebiet für die Verbleibsrekreation, d.h. mit Einrichtungen, die für einen längerfristigen Aufenthalt von Rekreanten geeignet sind. Im deutschen Teilgebiet hingegen wurde der Raum vorwiegend mit Infrastruktur für die Tagesrekreation erschlossen d.h. für Nutzungsarten, die eine Aufenthaltsdauer von bis zu maximal einem Tag implizieren.

Die großräumige Lage des Untersuchungsraumes ist in Abb. 1, S. 42 im Hinblick auf das umgebende Bevölkerungspotential dargestellt.

Der gegenwärtigen, durch die verschiedenartige Entwicklung der beiden nationalen Teilräume zustandegekommenen Struktur trägt die Auswahl der detailliert zu betrachtenden Untersuchungsstandorte Rechnung, die zur Durchführung exemplarischer Feldstudien herausgenommen wurden. Es wurden insgesamt 16 Standorte ausgewählt, an denen eine Fallstudie durchgeführt wurde. Acht Standorte, der Raumstruktur entsprechend überwiegend zur Verbleibsrekreation, liegen auf niederländischer Seite, acht weitere Standorte, überwiegend zur Tagesrekreation, im deutschen Teilgebiet. Eine Darstellung dieser Standorte erfolgt im Abschnitt 2.4.2.3.


AMSTERDAM
UTRECHT
ARNHEM
ROTTERDAM
NIJMEGEN
r = 100 km
r = 50 km
MUNSTER
DORTMUND
EINDHOVEN
ANTWERPEN
DUSSELDORF
KÖLN
BRÜSSEL
AACHEN
BONN
0 10 30 50 KM
fb 75
ABB. 1 LAGE des UNTERSUCHUNGS - RAUMES
Fluss
Staatsgrenze
UNTERSUCHUNGS - RAUM
Städte nach Einwohnerzahlen
> 400 000 E
200 000 - 400 000 E
100 000 - 200 000 E
60 000 - 100 000 E
FALK BILLION

KONKRETE PROBLEMSTELLUNGEN ALS AUSGANGSFRAGEN ZUR EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG

a. Fragen im Hinblick auf die regionale Differenzierung

1. Wie sind die natürlichen Grundlagen des deutsch-niederländischen Grenzraumes an Rhein und Maas beschaffen ?
2. Welche sozio-ökonomische Struktur zeichnet den deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas aus ?
3. Inwieweit ist der deutsch-niederländische Grenzraum an Rhein und Maas für die Rekreation geeignet ?
4. Welches ist der Angebotsbestand an Rekreationseinrichtungen im deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas und in welchem Verhältnis stehen Einrichtungen für Tages- und für Verbleibsrekreation zueinander ?
5. Wer bildet die potentiellen Rekreantengruppen für den deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas ?
6. Welche Stellung nimmt der deutsch-niederländische Grenzraum an Rhein und Maas für die Rekreation ein und welche Determinanten haben auf die Entwicklung der beiden nationalen Teilräume bis zu ihrer heutigen Stellung eingewirkt ?
7. Welche Entwicklungsmöglichkeiten hat der deutsch-niederländische Grenzraum an Rhein und Maas als grenzüberschreitender Rekreationsraum ?

b. Fragen im Hinblick auf die soziale Differenzierung

1. Wie ist die Zusammensetzung der sozialen Gruppen, die ihre Rekreation im deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas realisieren und wie differenziert sich die sozialökonomische Struktur der Rekreanten an den Tages- und derer an den Verbleibsrekreationsstandorten ?
2. Bestehen Unterschiede in der sozialökonomischen Struktur bei den Rekreanten unterschiedlicher Nationalität innerhalb der beiden Hauptrekreationsarten der Tages- und der Verbleibsrekreation ?
3. Wie sind die gedanklichen Präferenzstrukturen der verschiedenen, im Untersuchungsraum anzutreffenden sozialen Gruppen im Hinblick auf das räumlich orientierte Rekreationsverhalten vorgeformt ?

4. Werden die 'mental maps' durch bestimmte gruppenspezifische Daseinsbedingungen determiniert ?
5. Welche Rekreationsverhaltensweisen von Rekreanten unterschiedlicher sozialer Gruppen sind an den Standorten der Tages- und der Verbleibsrekreation im Untersuchungsraum zu beobachten ?
6. Welche sind die sozialen Determinanten des Rekreationsverhaltens im Raum ?
7. In welcher Weise wirkt das räumliche Rekreationspotential auf die gedanklichen Präferenzstrukturen der Rekreanten unterschiedlicher sozialer Gruppen zurück ?

c. Fragen im Hinblick auf die standortbezogene sozialgeographische Differenzierung

1. Wie können die neben den sozialen Bestimmungsgrößen zu beobachtenden räumlichen Determinanten des Rekreationsverhaltens insgesamt charakterisiert werden ?
2. In welcher Weise vollzieht sich an den Standorten der Rekreation eine raumrelevante Überlagerung der durch die verschiedenen Verhaltensmuster unterschiedlicher sozialer Gruppen inganggesetzten Prozesse ?
3. Welche allgemeinen Tendenzen des Rekreationsverhaltens im Raum sind generell feststellbar ?
4. Inwieweit besteht die Notwendigkeit einer Veränderung der aktuellen Situation der Untersuchungsstandorte im Hinblick auf die Rekreationsfunktion des Raumes ?
5. Welches sind die Perspektiven einer verändernden Weiterentwicklung der Standorte im Rekreationsraum unter Berücksichtigung der Planungsleitbilder ?
6. Welcher Art sind die Entwicklungsmöglichkeiten des grenzüberschreitenden deutsch-niederländischen Grenzraumes an Rhein und Maas im Anschluß an die bisherige Entwicklung, die durch die Rekreanten inganggesetzten Prozessabläufe und die Vorstellungen verschiedener Planungs- und Organisationsebenen ?

4. OPERATIONALISIERUNG DER KONKRETEN PROBLEMSTELLUNGEN - DARSTELLUNG DES METHODISCHEN VORGEHENS

Die Bearbeitung der konkreten Problemstellungen geschieht unter Anwendung der Instrumentarien der empirischen Sozial- und Regionalforschung. Erstere stellt als "problemlösendes Handeln" (61) die Werkzeuge zur Klärung der in der Theorie angesprochenen Probleme bereit, letztere trägt zu einer problemorientiert spezifizierten Betrachtungsweise bei, beschäftigt sie sich doch mit dem "räumlichen Aspekt gesellschaftlicher ... Erscheinungen" (62). Eine regionale Differenzierung als Darstellung des räumlichen Rekreationspotentials sowie eine soziale Differenzierung als Darstellung der Mechanismen gruppenspezifischen Rekreationsverhaltens werden zu einer standortbezogenen integrierten sozialgeographischen Differenzierung zusammengeführt, in der schließlich die gegenseitigen Wechselwirkungen zwischen dem räumlichen und dem sozialen Komplex dargestellt werden.

Regionale Differenzierung als Darstellung des räumlichen Rekreationspotentials

Zur Einsicht in die gegenwärtige Situation des Untersuchungsraumes, seiner allgemeinen wie auch besonders der rekreationsorientierten infrastrukturellen Grundlagen, der Eignung des Raumes für die Rekreation sowie Planung und Organisation des Raumes wurde eine Inventarisierung durchgeführt, welche die 'Angebots'-Seite als Voraussetzung für Rekreationsaktivitäten aufzeigt. Diese Inventarisierung erfolgte durch

- Dokumentenanalyse bestehender schriftlicher Materialien (63)
- Schriftliche Befragung von Verwaltungsinstanzen mittels eines Erhebungsbogens (64)
- Eigene Kartierungen.

Auf diese Weise wurden die für die Zielsetzung der Studie notwendigen Informationen über das Angebot an im Zeitraum 1974/75 vorhandener Rekreationsinfrastruktur erhoben und somit die räumliche Seite für die Bewertung der Interdependenzen in der sozialgeographischen Differenzierung dargestellt.

Soziale Differenzierung als Darstellung der Mechanismen gruppenspezifischen Rekreationsverhaltens

Anwendung standardisierter Fragebögen

Die Überprüfung der konkreten Problemstellungen zur sozialen Differenzierung erfolgte durch die Anwendung standardisierter Interviews als Instrument empirischer Sozialforschung. Das standardisierte Interview zeichnet sich gegenüber dem freien Interview vor allem durch den Vorteil exakter Vergleichbarkeit sowie durch die Möglichkeit der Durchführung quantitativer statistischer Analysen aus. Die Antwortquote lag, da die Anzahl der Verweigerungen von Interviews zu dieser Studie sehr gering war, bei über 90 %.

Als Nachteile dieser Methode stehen den genannten Vorteilen die relativ hohen Interviewerkosten, mögliche Interviewerverzerrungen sowie Schwierigkeiten, größere geographische Räume abzudecken, gegenüber (65). Bei der Durchführung standardisierter Interviews können lediglich oberste Bewußtseinsschichten angeschnitten werden; Bewußtseinsinhalte werden keinesfalls voll erfaßt oder gar die Bewußtseinsschwelle überschritten; die Interviews zielen vielmehr darauf ab, schnelle ad-hoc-Reaktionen und spontane Antworten zu erhalten. Das standardisierte Interview liefert damit genügend Informationen, um die Ergebnisse für die Bereiche der Sozialraumplanung verwerten zu können (66).

Für die Befragungen an den ausgewählten Standorten zur Tagesrekreation sowie für die Standorte zur Verbleibsrekreation wurden zwei unterschiedliche Fragebögen konzipiert; die verschieden gearteten räumlichen Umgebungen wie auch insbesondere die unterschiedliche soziale Situation bei den Befragungen an den verschiedenen Standorten machte eine solche Differenzierung notwendig.

a. Fragebogen - Tagesrekreation

Dieser umfaßt auf fünf Seiten 37 Fragen zur sozialen Gruppierung nach Merkmalsgruppen, zu gedanklichen Präferenzen und zu Rekreationsaktivitäten. Er weist eine Kombination von offenen und geschlos-

senen Fragen auf (67).

b. Fragebogen - Verbleibsrekreation

Dieser im Großteil der Fragen weitestgehend mit dem Fragebogen zur Tagesrekreation identische Fragebogen besteht aus 41 Fragen auf sieben Seiten. Einige für den Bereich der Verbleibsrekreation sich erübrigende Fragen wurden weggelassen, andere speziell auf das Verbleibskriterium der Äußerungsformen längerfristigen Aufenthalts zugeschnittene Fragen wurden zusätzlich eingefügt (68).

Fragebogen - Pretest

Zur Überprüfung auf die Anwendbarkeit des eingesetzten Instrumentariums wurde in der Zeit vom 5.6. - 11.6. 1974 an sechs verschiedenen Standorten im Untersuchungsraum ein Fragebogen-Pretest durchgeführt (69), bei dem der umfangreichere Fragebogen zur Verbleibsrekreation eingesetzt wurde. Der Pretest umfaßte 157 Interviews mit einem Fragebogen, der der endgültigen Version möglichst nahekommen sollte und dessen Basiskonzeption auf einer Bearbeitung der Klassifikationsvorschläge von DAVIDSON beruht (7o).

Als Konsequenz aus dem Pretest wurden die Fragebögen in folgenden Punkten abgeändert: Interviewer-Anweisungen, vorgegebene Klassifikationen in geschlossenen Fragen, Frageformulierungen; außerdem wurden einige Fragen ausgeschlossen und einige Fragen zusätzlich neu aufgenommen. Der Pretest führte außerdem zur Überarbeitung der allgemeinen Intervieweranweisungen und -richtlinien für das Vorgehen und Verhalten bei der Datensammlung.

Resultate aus dem Pretest in Form von statistischen Auswertungen wurden nicht in die eigentliche Untersuchung übernommen.

Mögliche Fehlerquellen ergeben sich auch bei der endgültig verwandten Fragebogenversion dadurch, daß Interviewerverzerrungen nicht ausgeschaltet werden können; diese liegen vor allem in verschiedenartigen Fragebetonungen sowie der Möglichkeit der Suggestion auf die Antworten von Befragten. Es wurde versucht, diese Schwäche des Instruments durch eine eingehende mündliche und schriftliche Einweisung der Interviewer möglichst gering zu halten.

Stichprobenverfahren

a. Auswahl und Festlegung der Befragungsstandorte

Die Zusammensetzung der Population der sich zu einer bestimmten Zeit im Untersuchungsraum befindlichen Rekreanten ist nicht bekannt; eine Totalerhebung ist aufgrund der Größe des Gebietes nicht möglich. Für die Stichprobenauswahl wurden daher einige wenige Untersuchungsstandorte ausgewählt, die, da sie exemplarisch und repräsentativ für den Gesamtuntersuchungsraum untersucht werden sollen, stellvertretend für verschiedene Kategorien von Rekreationsstandorten betrachtet werden. Zwei Hauptkategorien sind die Tages- und die Verbleibsrekreation.

Unter 'Tagesrekreation' sollen dabei die Formen der Rekreation verstanden werden, die einen zeitlichen Umfang von bis zu maximal der Länge eines Tages beanspruchen.

Mit dem Begriff 'Verbleibsrekreation' wird die Tatsache umschrieben, daß sich eine Person oder Gruppe zu ihrer Rekreation länger als einen Tag an einem Ort aufhält und dementsprechend dort länger verbleibt.

Diese begriffliche Festlegung wurde in Anlehung an niederländische Bezeichnungen gewählt und erscheint sinnvoller als beispielsweise die in "Naherholung" und "längerfristigen Reiseverkehr" (71).

Insgesamt wurden 16 Standorte untersucht, davon acht zur Tages- und acht zur Verbleibsrekreation.

Standorte der Tagesrekreation:

1. Regionalmuseum, Xanten
2. Staatsforst 'Die Leucht', Kamp-Lintfort
3. Volkspark 'Oermter Berg', Rheurdt
4. Freizeitstätte Walbeck, Geldern
5. NSG Krickenbecker Seen, Nettetal
6. Tier- und Naturpark Schwalmtal, Brüggen
7. Hariksee, Niederkrüchten
8. Besucherzentrum 'Mijl op Zeven' im Naturreservat 'Groote Peel', Nederweert

Diese Standorte wurden in Hinblick auf die Vielfalt verschiedenartiger Struktur, organisatorische Durchführbarkeit und Gewähr eines genügend großen Besucheraufkommen ausgewählt.

Standorte der Verbleibsrekreation:

1. Camping 'Hengeland', Afferden (Gem. Bergen)
2. Camping 'De Maasvallei', Arcen
3. Rekreationsort 'De Schatberg', Sevenum
4. Sportpark und Rekreationsort 'De Berckt', Baarlo (Gem. Maasbree)
5. Rekreationszentrum 'De Lommerbergen', Reuver (Gem. Beesel)
6. Campingzentrum für Wassertouristen 'Hatenboer', Roermond
7. Rekreationszentrum 'Elfenmeer', Herkenbosch
8. Camping 'Wisseler See', Wissel (Stadt Kalkar)

Die Auswahl von ausschließlich Campingplätzen bzw. Bungalowparks erfolgte aufgrund der Tatsache, daß das Verhältnis der Übernachtungskapazitäten im Untersuchungsraum zwischen Hotels/Gaststätten und Pensionen einerseits und Campingplätzen/Bungalowparks andererseits bei 1:18 liegt (72); überdies weisen die geringen Mittelwerte der Aufenthaltsdauer der Hotelgäste -für den niederrheinischen Raum z.B. knapp 2 Tage (73)- darauf hin, daß es sich bei den Benutzern dieser Kapazitäten vorwiegend um Geschäftsreisende handelt. Aus den insgesamt 115 Campingplätzen/Bungalowparken wurden schließlich die genannten acht aus praxisbezogenen Gründen ausgewählt.

b. Stichprobenverfahren bei der Datensammlung durch Interviews

Ein Stichprobenverfahren sollte die Art der Population und des zu untersuchenden Raumes sowie den notwendigen Präzisionsgrad der Resultate berücksichtigen (74). In der Praxis ist dieses Ideal für eine Zielgebietsstudie jedoch schwer zu realisieren, da eine Reihe von methodischen Schwierigkeiten auftauchen, die bei Quellgebietsstudien leichter eliminiert werden können (75):

Es existiert keine Liste der zu untersuchenden Population, aus der ein echtes 'Ramdom-Sample' (76) gezogen werden könnte; die Standortpositionen der Interviewer am Untersuchungsort gewährleisten nicht, daß eine repräsentative Auswahl gezogen wird; die Auswahl der Interviewtermine ergibt kein repräsentatives Bild für Rekreanten zu anderen Zeiten; Interviews in regelmäßigen Abständen berücksichtigen nicht die Verteilung des Besucherstromes zu ruhigeren bzw. zu Spitzenzeiten.

Unter Berücksichtigung der genannten Schwierigkeiten sowie der zur

Verfügung stehenden Zeit sowie der finanziellen und organisatorischen Mittel wurden folgende Stichprobenverfahren angewandt:

- Tagesrekreation

Die Population wurde definiert als 'Gesamtheit aller Individuen, die sich während der Befragungstermine an einem der Untersuchungsstandorte zur Rekreation aufhalten'. Demnach wurden jeweils einzelne Rekreanten aus einer Gruppe heraus interviewt. Die definierte Population ist nicht exakt quantitativ und qualitativ zu bestimmen. Nach Abwägungen der Möglichkeiten, entweder jede n-te Person gleich zu Anfang beim Betreten des Untersuchungsstandortes zu befragen (77) oder die Rekreanten einige Zeit nach ihrer Ankunft innerhalb des Standortbereiches zu interviewen (78), wurde letztere Möglichkeit praktiziert; so konnten die Rekreanten bereits Eindrücke Ihres Aufenthaltes wiedergeben.

Die Auswahlstrategie war die des 'Quasi-Random-Sample' (79), d.h. einer Auswahl in regelmäßigen Abständen. Nach Abschluß eines fertigen Interviews wurde die jeweils als nächste ins Blickfeld geratende Person über 16 Jahren befragt; dabei sollten abwechselnd Männer und Frauen befragt werden.

- Verbleibsrekreation

Die Definition der Population erfolgte nach denselben Kriterien wie bei der Tagesrekreation; die potentielle Population ist gleich der Anzahl der an den einbezogenen Untersuchungsstandorten verfügbaren Stellplätze, multipliziert mit dem Faktor 4 (80) und umfaßt damit statistisch 14.484 Personen. Die derart definierte Population ist auch für den Bereich der Verbleibsrekreation nicht exakt quantitativ und qualitativ bekannt; die Register der untersuchten Betriebe umfassen Anmeldekarten, auf denen lediglich Name, Adresse und Größe der Gruppen vermerkt sind. Zum Zusammenstellen einer Stichprobe sind diese Register nicht geeignet.

Nach dem Prinzip regelmäßiger Abstände wurde die Stichprobe als 'Area-Sample' durchgeführt; jeweils gleichmäßig über die Standorte verteilt, sollte an jedem dritten Stellplatz abwechselnd eine männliche und eine weibliche Person befragt werden.

c. Vorgehen bei der Datensammlung

Die Datensammlung mittels Interviews wurde im Sommer 1974 durchgeführt, wobei für die Standorte der Tages- wie die der Verbleibsrekreation getrennte Termine gewählt wurden: während die Interviews an den Tagesrekreationsstandorten an bestimmten Wochenenden im Juli, August und September 1974 komplettiert wurden, geschah dies für die Verbleibsrekreationsstandorte in der Zeit zwischen dem 22. Juli und dem 16. August 1974. Als Interviewer wurden auf deutscher Seite Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe sowie Verwaltungsangestellte, an den niederländischen Standorten Mitarbeiter des 'Sociale Werkvoorziening ONL' aus Venlo eingesetzt.

Die Interviewer erhielten eine persönliche mündliche Einführung sowie einen fünfseitigen Leitfaden, aus dem Einzelheiten des Vorgehens zu entnehmen waren. Zusätzlich erfolgte in der Anfangsphase eine Diskussion der bis dahin aufgetauchten Probleme. Für das Vorgehen innerhalb der Untersuchungsstandorte wurden bestimmte Muster des innerstandörtlichen Positionswechsels bzw. Einteilungspläne festgelegt, denen die Interviewer folgen sollten.

d. Stichprobenumfang

Im Gegensatz zu detaillierten Methoden der Berechnung des Stichprobenumfangs bei qualitativ und quantitativ bekannten Populationen (81) sind solche Bestimmungen für Zielgebietsstudien mit nicht exakt charakterisierbaren Grundgesamtheiten nicht in jedem Fall nach fest vorgegebenen Kriterien vorzunehmen: "From the point of view of recreation studies, there are two particular problems which occur frequently in drawing samples: first, determining the size of the sample that is required; and second, securing a sample which is 'representative' of the larger population that is the subject of the study" (82).

Vor diesem Hintergrund wurde die Samplegröße für diese Studie nach Praktikabilitätsaspekten festgelegt; die folgenden Überlegungen können die zugrundeliegenden Gedanken erläutern: "There can be no recommended sample size for recreation surveys. This must be related to some estimate of the minimum required to fulfil the survey objectives, and then improved as far as survey resources will

allow" (83). Und: "Man muß gewöhnlich die Samplegröße in den Grenzen halten, die durch die bereitgestellten Mittel und die zur Verfügung stehende Zeit gesetzt sind" (84).

Praxisbezogene Aspekte, wie z.B. die nur in begrenztem Umfang zur Verfügung stehenden finanziellen und organisatorischen Mittel sowie die Notwendigkeit, die anfallenden Daten und Informationen innerhalb eines vorgegebenen Zeitraumes allein bearbeiten zu können (85), standen für die Bestimmung der Stichprobengröße im Vordergrund.

Im Einzelnen konnte folgender Stichprobenumfang realisiert werden:

- Tagesrekreation

Standorte	Anzahl Interviews geplant	Anzahl Interviews realisiert abs.	rel.
Xanten	300	274	91,3 %
Kamp-Lintfort	300	227	75,7 %
Rheurdt	300	179	59,7 %
Geldern	300	306	102,0 %
Nettetal	300	251	83,7 %
Brüggen	300	297	99,0 %
Niederkrüchten	300	288	96,0 %
Nederweert	300	141	47,0 %
Gesamt	2.400	1.963	81,8 %

Tab. 1 : Stichprobenumfang Tagesrekreation

- Verbleibsrekreation

Standorte	Anzahl Interviews geplant	Anzahl Interviews realisiert abs.	rel.
Afferden	100	139	139,0 %
Arcen	100	63	63,0 %
Sevenum	236	200	84,8 %
Baarlo	183	192	104,9 %
Reuver	186	197	105,9 %
Roermond	74	107	144,6 %
Herkenbosch	166	178	107,2 %
Kalkar	162	200	123,5 %
Gesamt	1.207	1.276	105,7 %

Tab. 2 : Stichprobenumfang Verbleibsrekreation

Bei den Standorten der Tagesrekreation, für die eine jeweilige Stichprobengröße von 300 geplant war, konnten durchschnittlich 245 Interviews durchgeführt werden, d.h. 18,2 % weniger als geplant. (Abweichungen max. + 25 % ; - 42 %)

An den Standorten der Verbleibsrekreation, bei denen ein Interview an jedem dritten Stellplatz vorgesehen war, wurden 5,7 % mehr Interviews realisiert als geplant (86).(Abweichungen max. + 39 % ; - 43 %)

Über die Repräsentanz der Stichprobe können quantitative Aussagen im Sinne z.B. eines festzulegenden Auswahlfehlers auf ein bestimmtes Merkmal der Population nicht angegeben werden. Die Stichprobe wird daher als nicht repräsentativ bezeichnet.

Bei der Einstufung des Stellenwertes des dargebotenen Materials und der daraus gezogenen Konklusionen ist -ungeachtet der angesprochenen methodischen Nachteile- der Vorteil einer Zielgebietsstudie zu berücksichtigen: Die Datenerhebung spiegelt sowohl die räumliche als auch die soziale Situation, die zu untersuchen ist, direkt wider und begrenzt die Population ausschließlich auf diejenigen, die der Studie als Untersuchungsgegenstand dienen. Dies ist bei Quellgebietsstudien nicht der Fall.

I n t e g r i e r t e s t a n d o r t b e z o g e n e s o z i a l g e o g r a p h i s c h e D i f f e r e n z i e r u n g

Aus den mit Hilfe der in der regionalen wie in der sozialen Differenzierung angewandten Methoden erarbeiteten Ergebnissen werden die beiden bis dahin noch teilweise getrennt betrachteten Aspekte zusammenfassend in ein Ganzes gebracht und in einer synoptischen Zusammenschau zusammengefügt. Die Wirkung des räumlichen Rekreationspotentials auf die gruppenspezifischen Verhaltensweisen und die in anderer Weise wirkenden Sozialgruppen als Träger räumlicher Prozesse werden in einer kritischen Analyse auf ihren Stellwert innerhalb des zugrundegelegten Schemas der Interdependenzen untersucht.

Methodisch gesehen werden die Ergebnisse aus den Standortinventarisierungen jeweils den zugehörigen, empirisch erfaßten gruppenspezi-

fischen Verhaltensmustern und deren sozialen Bedingungsfaktoren gegenübergestellt, um die wechselseitigen Abhängigkeiten und Einflüsse sowohl der 'Angebots'- als auch der 'Nachfrage'-Seite zu erarbeiten.

Ergebnis dieser Differenzierung ist die Ausweisung allgemeiner Tendenzen als Trendanalyse raumbedeutsamer Rekreationsansprüche.

'Fertige' Ergebnisse können hieraus sicherlich nicht abgeleitet werden; dialektisch diskutierte und sicherlich weiter diskutierbare Aussagen zum Gesamtkomplex der in der Untersuchung behandelten Teilaspekte stellen jedoch für die Bereiche der Planung verwertbare 'Entscheidungshilfen' dar, die durch planungsbedeutsame Konklusionen weiter ergänzt werden.

KAP. III. DER DEUTSCH-NIEDERLÄNDISCHE GRENZRAUM AN RHEIN UND MAAS ALS REKREATIONSRAUM

1. LAGE UND ABGRENZUNG DES UNTERSUCHUNGSRAUMES

Der für diese Studie als 'deutsch-niederländischer Grenzraum an Rhein und Maas' bezeichnete Untersuchungsraum erstreckt sich beiderseits der deutsch-niederländischen Staatsgrenze in einer 90 km betragenden Nord-Süd-Ausdehnung zwischen dem Rhein im Osten und der Grenze der Provinz Limburg im Osten. Die größte West-Ost-Erstreckung beträgt 69 km.

Die äußersten Begrenzungspunkte dieses Raumes liegen im Norden bei 51° 50' n.B. in Millingen/Rh., im Süden bei 51° 05' n.B. in Oberbruch, im Osten bei 6° 40' ö.L. in Orsoy und im Westen bei 5° 45' ö.L. in Nederweert.

Der Rhein bildet im Norden und Nordosten die natürliche Grenze des Untersuchungsraumes. Im Osten und Südosten wird das Gebiet durch kommunale Grenzen begrenzt, im Süden durch die Rur (Roer), im Südwesten durch die Maas und den Kanal Wessem - Nederweert bzw. Zuid-Willemsvaart, im Osten durch die Grenze der Provinz Limburg und die Maas und im Nordosten schließlich durch die deutsch-niederländische Staatsgrenze.

Der so abgegrenzte Untersuchungsraum ist ein 3.484,52 km^2 großes Gebiet mit (1972) 1.181.120 Einwohnern (87). Die Bevölkerungsdichte des Gesamtraumes beträgt demnach 339 Einwohner/km^2.

Eine kurze Charakterisierung der Klimasituation im Untersuchungsraum hat von dessen Zugehörigkeit zum atlantischen Klima auszugehen. Milde Winter mit durchschnittlichen wirklichen Januar-Temperaturen von 1 - 2° C und gemäßigte Sommer mit durchschnittlichen wirklichen Juli-Temperaturen von 16 - 18° C kennzeichnen das Gebiet, wobei die Temperaturen im Jahresmittel bei 9 - 10° C und die mittlere Jahresschwankung bei 15 - 16° C liegen. Frost- und Eistage sind mit einer durchschnittlichen Anzahl von 70 bzw. 20 relativ selten, ebenso Sommertage (Tage mit Temperaturen über 25° C) mit einer durchschnittlichen Anzahl von 20 - 30. Die mittlere tägliche Sonnenscheindauer

beträgt im Juni ca. 7,5 - 8 Stunden. Die mittlere Zahl der heiteren Tage liegt in den verschiedenen Teilen des Untersuchungsraumes zwischen ca. 25 und 50 Tagen im Jahr. Mittlere Niederschlagssummen bewegen sich zwischen 650 und 750 mm/Jahr, Maxima liegen jeweils im August (65 - 80 mm). Die Hauptwindrichtung liegt im Jahresmittel im Südwesten, weitere häufige Windrichtungen liegen zwischen Westen und Südosten (88).

Ausgehend von einer angenommenen durchschnittlichen räumlichen Distanz von ca. 50 km, die für Besuche von Rekreationsräumen für die Tagesrekreation vom Wohnort aus zurückgelegt werden -was, wiederum im Durchschnitt, einer zeitlichen Entfernung von ca. 1 Stunde gleichgesetzt werden kann, wobei die Verkehrserschließung eine nicht unerhebliche Rolle spielt- kann der potentielle Einzugsbereich des Untersuchungsraumes vorderhand festgelegt werden. Für den zentralen Bereich des Gesamtraumes ergibt sich demnach ein Einzugsbereich, der von Nijmegen im Norden über Eindhoven im Westen, Heinsberg im Süden, Düsseldorf im Südosten, Oberhausen im Osten bis Bocholt im Nordosten reicht und damit ca. 4,5 Mio. Einwohner umfasst. Standorten in äußerer Randlage des Untersuchungsraumes kann unter Zugrundelegung derselben Distanzkriterien ein potentieller Einzugsbereich zugeordnet werden, der sich bis zu einem Umkreis erstreckt, welcher durch die Städte Deventer, Apeldoorn, Tilburg, Maastricht, Aachen, Köln, Dortmund, Coesfeld und Ahaus bestimmt wird. Auf die Bevölkerungszahlen der entsprechenden Bereiche bezogen, die sich einzelnen Randstandorten zuordnen lassen, ergeben sich Zahlen potentieller Besucher zwischen 2,5 Mio. für einen im Südwesten des Untersuchungsraumes gelegenen Standort gegenüber ca. 6 Mio. für einen solchen in Ostrandlage. Diese zahlenmäßigen Angaben verstehen sich jedoch lediglich als Globalangaben auf der Basis von Erfahrungswerten aus anderen Tagesrekreationsräumen. Die Staatsgrenze als Hemmnisfaktor mit Filterwirkung, die jeweilige Bevölkerungsdichte und Wohnsituation des Herkunftsortes sowie unterschiedliche Distanzkriterien für Tages- und für Verbleibsrekreation sind dazu angetan, die aktuellen Einzugsbereiche der jeweiligen Standorte innerhalb des Untersuchungsraumes erheblich zu relativieren und es ist wohl keinesfalls zulässig, den Gesamtraum als einen Rekreationsraum für 15 Mio. Menschen zu deklarieren.

Die Bedeutung des gesamten Raumes als Rekreationsraum ergibt sich jedoch zu einem Großteil mit aus seiner Lage zwischen dem Rhein-Ruhr-Ballungsraum und der Agglomeration der 'Randstad Holland', wobei für die Beurteilung der Bedeutung weder die im Untersuchungsraum selbst und im direkten Ausstrahlungsbereich ansässige Bevölkerung noch die umliegenden Alternativ-Rekreationsräume vergessen werden dürfen. Die Verkehrsanbindung des Untersuchungsraumes ist im Hinblick auf seine Erreichbarkeit für Rekreanten als gut zu bezeichnen, da eine Reihe von Autobahnen und Bundesstrassen bzw. Rijkswegen in das Gebiet hinein und durch das Gebiet führen.

2. STELLUNG DES RAUMES ALS REKREATIONSRAUM AUS DER SICHT VERSCHIEDENER PLANUNGSEBENEN UND ORGANISATORISCHER STRUKTUR

Der Untersuchungsraum ist, wie auch sein räumliches Rekreationspotential, in seiner status-quo-Existenz keinesfalls als ein nicht weiter hinterfragbares "materielles Substrat" (89) anzusehen; die gegenwärtige Struktur ist vielmehr Resultat vergangener Entwicklungen: "... het aanwezige recreatiepotentieel ... is ... geen statisch materieel gegeven, maar wordt sterk bepaald door de historische ontwikkeling en door de planologische beslissingen van de overheid" (90) Raumplanung auf verschiedenen Ebenen sowie Einflüsse unterschiedlicher Organisation haben in der Vergangenheit dazu beigetragen, das heutige Gesicht des Untersuchungsraumes mit zu prägen. Die durch den Raum verlaufende deutsch-niederländische Staatsgrenze bildet eine als Trennungsfaktor anzusehende Linie, zu derer beiden Seiten unterschiedliche Planungsleitbilder und -realisierungen, aber auch unterschiedliche Interessen zu einem für den Untersuchungsraum recht heterogenen Strukturbild geführt haben.

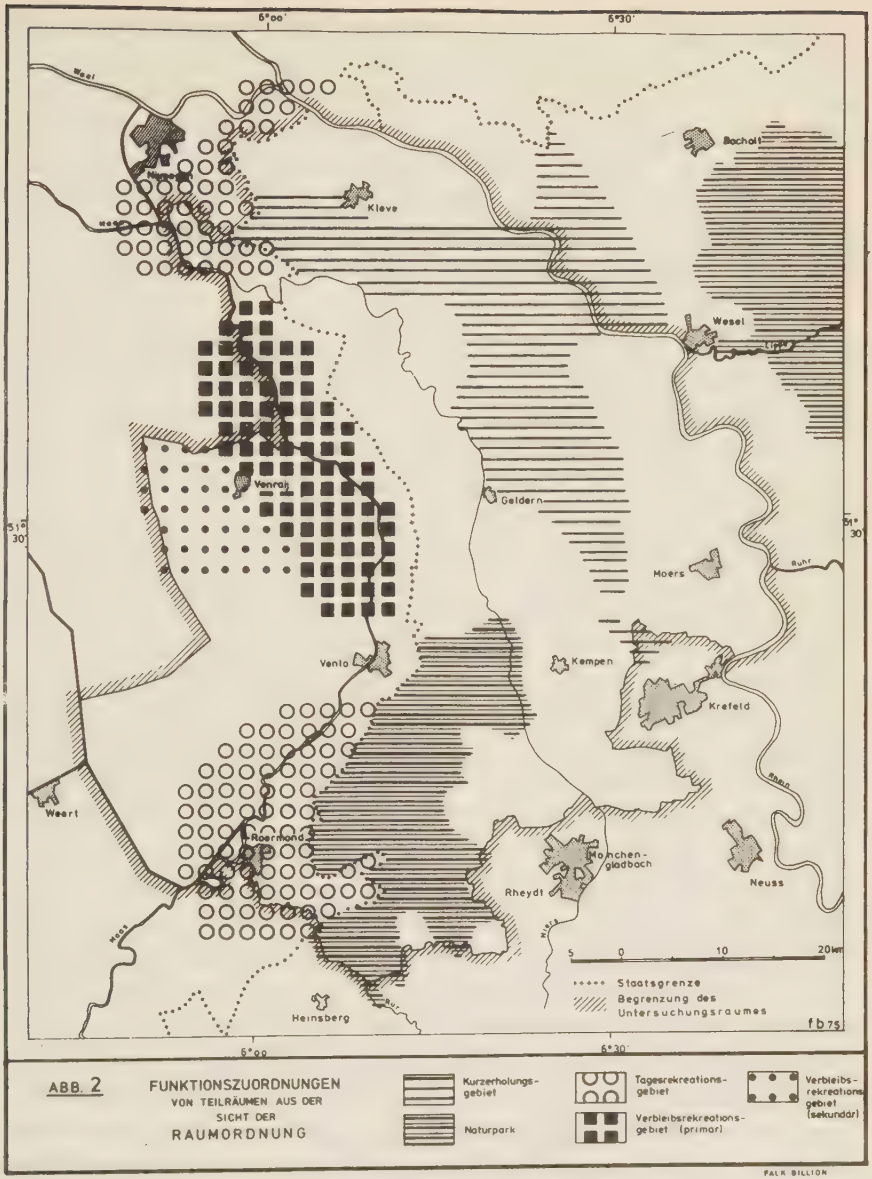
R a u m o r d n u n g

Aufgaben, Ziele und globales Leitbild für den umfassenden Planungs- und Organisationsbereich der Raumordnung sind in beiden Staaten in etwa kongruent: "Das Bundesgebiet ist in seiner allgemeinen räumlichen Struktur einer Entwicklung zuzuführen, die der freien Entfaltung

der Persönlichkeit in der Gemeinschaft am besten dient" (91). - "Ruimtelijke ordening ... bestaat ... in het van overheidswege leiding geven aan de ruimtelijke ontwikkeling. ... De mens en zijn geluk staan ... in het middelpunt" (92). Die Realisierung dergestalt formulierter allgemeiner Entwicklungsleitbilder für den Bereich der Rekreation richtete sich innerhalb des Untersuchungsraumes in der Vergangenheit nach den Bestimmungen der Funktionen, die den entsprechenden Teilräumen zugewiesen wurden.

Ländlichen Räumen in der Nähe von Verdichtungsgebieten wurden neben agrarischen und anderen Funktionen bei gestiegenem Rekreationsbedarf der Bewohner der Ballungsräume und mangelnder rekreationsinfrastruktureller Ausstattung der Agglomerationen in zunehmendem Maße Funktionen als Rekreationsgebiete eingeräumt. Für den Rhein-Ruhr-Ballungsraum sind in einer aufgrund von Unterlagen der Landesplanungsbehörden der Länder nach Beratungen im Strukturausschuß der Ministerkonferenz für Raumordnung im Institut für Raumordnung 1971 erarbeiteten Karte (93) neben den sauerländischen und westmünsterländischen Rekreationsräumen auch Teile des niederrheinischen Raumes als "Kurzerholungsgebiete (Naherholung einschließl. Wochenenderholung)" ausgewiesen. Es handelt sich dabei um den Naturpark Schwalm-Nette sowie Teile der Niederrheinischen Höhen und des Niederrheinischen Tieflandes (94).

Für den niederländischen Teilraum in Nord- und Mittel-Limburg wurde eine Strukturskizze als Denkmodell für Entwicklungen bis zum Jahre 2000 erarbeitet (95). Diese stellt eine räumliche Differenzierung der Entwicklungsbereiche von Gebieten für Tagesrekreation sowie Wochenend- und Ferienrekreation (=Verbleibsrekreation) dar; dabei sind drei Aspekte besonders berücksichtigt worden: Förderung einer größtmöglichen Diversität rekreativer Möglichkeiten; möglichst zielentsprechende Nutzung bestehender Rekreationsräume; Entwicklung günstig gelegener und gut eingerichteter Rekreationsräume und rekreativer Einrichtungen verschiedener Art (96). Diese Strukturskizze weist den Nordbereich des niederländischen Untersuchungsteilraumes als Tagesrekreationsraum für regionalen Bedarf aus, das Gebiet zwischen Bergen und Venlo als Verbleibsrekreationsraum mit Akzent auf Neuanlage von Einrichtungen und das Gebiet zwischen Venlo und Roermond wiederum als Tagesrekreationsbereich für den regionalen Bedarf.


6°00'
6°30'
51°30'
Wesel
Bocholt
Kleve
Wesel
Venray
Geldern
Moers
Ruhr
Venlo
Kempen
Krefeld
Rhein
Weert
Roermond
Mönchen-gladbach
Neuss
Rheydt
Maas
Heinsberg
5 0 10 20km
Staatsgrenze
Begrenzung des Untersuchungsraumes
fb 75
ABB. 2
FUNKTIONSZUORDNUNGEN
VON TEILRÄUMEN AUS DER SICHT DER
RAUMORDNUNG
Kurzerholungs-gebiet
Naturpark
Tagesrekreations-gebiet
Verbleibsrekreations-gebiet (primär)
Verbleibs-rekreations-gebiet (sekundär)
FALK BILLION

Die allgemeine Strukturskizze der "räumlichen Einheiten" für die Niederlande um das Jahr 2000 (97) sieht im Bereich entlang der Maas nördlich von Venlo ein Park- und Wassersportgebiet von nationaler Bedeutung, in unmittelbarer Umgebung der Stadt Venlo einen Stadt- bzw. Kreispark (98), westlich der Maas zwischen Venlo und Roermond ein Park- und Wassersportgebiet von regionaler Bedeutung, das Meinweggebiet östlich von Roermond wiederum als Rekreationsraum von nationaler Bedeutung und das Wassersportzentrum nahe Roermond schließlich als 'stadsgewestpark'.

Abb. 2, S. 59, gibt eine zusammenfassende Darstellung der Funktionszuordnungen deutscher und niederländischer Provenienz auf der Ebene der Raumordnung wieder.

L a n d e s - u n d R e g i o n a l p l a n u n g

Die Landes- und Regionalplanung hat die Aufgabe, einen regional begrenzten Raum entsprechend den Zielsetzungen der Raumordnung zu entwickeln. Für die Praxis landes- und regionalplanerischer Stellen bedeutet dies eine Konkretisierung übergeordneter allgemeiner Grundsätze und Leitbilder innerhalb des Bereiches eines Bundeslandes oder einer Provinz oder für Teilbereiche aus diesen Einheiten. Im System der Raumplanung werden auf dieser Stufe zwischen der Raumordnung auf staatlicher Ebene und der Bauleitplanung auf Gemeindeebene sowohl Gesamtentwicklungen als auch raumbedeutsame Planungen und Maßnahmen konzipiert und in ihren Tendenzen koordiniert (98).

Auf der Landesplanungsebene liegen für das deutsche Teilgebiet des Untersuchungsraumes die von der Landesplanungsbehörde aufgestellten Landesentwicklungspläne I und II vor. Diese stellen gemäß dem Landesentwicklungsprogramm die Einteilung des Landes Nordrhein-Westfalen in Zonen sowie Entwicklungsschwerpunkte und Entwicklungsachsen dar (99). Für die speziellen Belange der Rekreation liegt für diesen Raum gegenwärtig die Entwurfsfassung des Landesentwicklungsplans III vor; dieser stellt im Maßstab 1:500 000 Gebiete mit besonderer Bedeutung für Freiraumfunktionen dar. Dabei werden sowohl großflächige Rekreationsräume als auch einzelne besonders zu entwickelnde Standorte aufgezeigt.

Für den gesamten deutschen Teilraum existieren von der Landesplanungs-

behörde genehmigte Gebietsentwicklungspläne im Maßstab 1:1oo ooo bzw. 1:5o ooo, welche detailliert Bereiche für die Rekreation ausweisen (1oo). Neben der kartographischen Ausweisung dieser 'Erholungsgebiete' oder 'Erholungsbereiche' genannten Räume von regionaler Bedeutung erfolgt eine textliche Darstellung der Ausweisungskriterien sowie eine kurze Charakterisierung der einzelnen Bereiche, teilweise unter Angabe konkreter Aufnahmekapazitäten. Leitlinien zukünftiger Entwicklungsrichtungen für die Teilbereiche sind ebenfalls Bestandteil dieser Pläne.

Auf der niederländischen Seite, im Bereich der Provinz Limburg, ist das zum Untersuchungsraum gehörende Gesamtgebiet noch nicht mit den Gebietsentwicklungsplänen vergleichbaren 'Streekplannen' abgedeckt. Solche Pläne, welche die räumliche Entwicklung eines größeren Gebietes wiedergeben und zudem ein deutliches räumliches Programm umfassen (1o1), liegen lediglich für die Teilbereiche Venlo und Roermond vor (1o2); für den Gesamtbereich von Nord- und Mittel-Limburg einschließlich der beiden genannten Teilbereiche wird ein neuer 'Streekplan' erarbeitet, der in ein oder zwei Teilen vorgelegt werden soll. Das bisherige Fehlen eines solchen Planes für die nord- und mittellimburgischen Bereiche hat in der Vergangenheit bereits öfters zu Entwicklungen geführt, die vom Standpunkt der Raumordnung und anderer räumlich orientierten Interessen als unerwünscht bezeichnet worden sind (1o3).

Bauleitplanung

Die gemeindliche Bauleitplanung ist zu beiden Seiten der den Untersuchungsraum durchziehenden Staatsgrenze von großer Bedeutung; die Gemeinden haben eine Schlüsselposition innerhalb des Systems der Raumplanung inne, weil das Gemeindegebiet Gegenstand und Schauplatz der konkreten Entwicklungsmaßnahmen ist. Die Gemeinden haben überdies die Verantwortung für die Verwirklichung der Grundsätze und Ziele der Raumordnung, weil ihnen die Bauleitplanung sowie Baumaßnahmen öffentlicher Art obliegen. Flächennutzungspläne und Bebauungspläne sind den Zielen der Raumordnung anzupassen.

Die der vorbereitenden Bauleitplanung dienenden Flächennutzungspläne, welche einerseits der Gestaltung des Orts- und Landschaftsbildes zu

dienen und andererseits den Erfordernisse sozialer Entwicklung Rechnung zu tragen haben, sollen ebenso wie die Bebauungspläne eine geordnete Weiterentwicklung gewährleisten. Dies ist im Untersuchungsraum im Hinblick auf die gemeindlichen Ausgestaltungen mit Rekreationsinfrastruktur in der Vergangenheit oft vernachlässigt worden; bei Interessenkollisionen zwischen ökonomischen und landschaftspflegerischen Aspekten z.B. sind Ziele der Raumordnung und Landesplanung teilweise nicht beachtet worden, wie aus ungeordneter Wochenendhausbebauung oder Anlage von Campingplätzen in landschaftlich zu schützenden Bereichen an manchen Stellen des deutsch-niederländischen Grenzraumes an Rhein und Maas zu belegen ist. Das Fehlen übergeordneter Leitlinien in Form konkreter Pläne -wie auf der niederländischen Seite der Fall- mag zu dieser Entwicklung beigetragen haben. Oftmals ist sicherlich auch eine 'Anpassungsplanung' betrieben worden, die -auf die Zukunft projiziert- kurzsichtige Interessen favorisierte und deren Folgen heute teilweise bereits negativ zu Buche schlagen.

In allen Gemeinden des Untersuchungsraumes bestehen auf der Ebene der Bauleitplanung konkrete Entwicklungspläne für die jeweiligen Gemeindegebiete; in diesen wird der Rekreationsfunktion und -infrastruktur in unterschiedlichen Intensitäten Rechnung getragen. Eine direkte Abhängigkeit für die Gestaltung dieser Pläne ergibt sich jedoch jeweils aus dem Bevölkerungspotential und der naturlandschaftlichen Ausgestaltung des Gemeindegebietes.

S o n s t i g e P l a n u n g e n

Außer den im Zusammenhang des insitutionalisierten staatlichen Raumplanungssystems vorgesehenen und durchgeführten Planungen im Untersuchungsraum erfolgten auch planerische Inwertsetzungen von Gebieten aufgrund von Initiativen privater oder kommunaler Träger außerhalb des soeben beschriebenen Planungszusammenhangs. Bei diesen Plänen handelt es sich um Kreisraumordnungspläne, Landschaftsrahmenpläne, Landschaftspläne, Landschafts- und Einrichtungspläne, Rahmenpläne sowie Planungen oder Gutachten anderer Bezeichnungen, die von unterschiedlichen Planungsgruppen ausgeführt wurden. Allen diesen Planungen liegt das Interesse bestimmter Gruppen zugrunde, eigens auszuweisende

Räume innerhalb unterschiedlicher regionaler Kontexte in ihrer Rekreationsfunktion weiter zu fördern, indem eine zunehmende Erschliessung mit Rekreationsinfrastruktur vorgenommen werden soll. Es geht dabei ebenso um das Interesse eines Oberkreisdirektors, Rekreationsschwerpunkte im Kreisgebiet zu schaffen oder auszubauen, einer kommunalen Arbeitsgemeinschaft oder eines Zweckverbandes, ein Gebiet besonders zu erschließen wie eines Gemeinderates, der sich durch spezielle Ausweisung eines gemeindlichen Rekreationszentrums eine Auswirkung auf die Quantität der durch den Wirtschaftskreislauf in die Gemeindekasse einfließenden Finanzen ausrechnet oder auch eines Privatmannes, der seinen Campingplatz vergrößern will und damit ebenfalls ein ökonomisches Interesse verfolgt.

Stellvertretend für Planungsaktivitäten dieser Art auf unterschiedlichen Ebenen sollen einige Planungen exemplarisch aufgeführt werden:

- Kreisraumordnungsplan und Kreisentwicklungsplan Kleve (1o4)
- Landschaftsrahmenplan Kreis Geldern (1o5)
- Landschafts- und Einrichtungsplan Naturpark Schwalm-Nette (1o6)
- Basisplan für das Stadtsgewest Roermond (1o7)
- Bestimmungsplan Rekreationspark 'Elfenmeer', Melick en Herkenbosch (1o8)
- Freizeitkonzeption Gemeinde Brüggen (1o9)

Allen diesen Planungen ist gemeinsam, daß sie keine rechtsverbindliche Grundlage für eine direkte Realisation der Planungskonzeptionen haben, sondern inhaltlich lediglich 'planungsbedeutsame Hinweise' geben können, welche verbal oder als kartographische Ausarbeitungen erfolgen können. Eine Durchführung der in den Planungen ausgeführten Ideen kann erst nach Übernahme in die Bauleitplanung erfolgen, die sich wiederum an die Leitlinien der Raumordnung und Landesplanung anzupassen hat. In der Praxis ist ein solches Verfahren durchaus effektiv, zumal dann, wenn die hinter den Planungen stehenden Interessenvertreter über ein ausreichendes organisatorisches Potential verfügen..

G r e n z ü b e r s c h r e i t e n d e d e u t s c h - n i e d e r l ä n d i s c h e P l a n u n g e n

In einem grenzüberschreitenden Raum wie dem hier untersuchten ist es

erforderlich, eine "Abstimmung der regionalen und überregionalen räumlichen Entwicklungskonzeptionen" (110) zu erreichen. Problematik und lösungsansätze zu diesem Komplex mag das folgende Zitat verdeutlichen: "Gerade aber die Grenzräume bedürfen oft besonderer raumordnerischer Obsorge, sei es, weil sie aufgrund ihrer Randlage, unzulänglichen Verkehrserschließung und unterdurchschnittlichen kulturellen und industriellen Ausstattung der Gefahr der Verödung ausgesetzt sind, sei es, weil die Staatsgrenze eine vorhandene Entwicklung behindert und zu städtebaulich und raumordnungspolitisch unerwünschten Behelfslösungen nötigt. Um ungeachtet aller rechtlichen und faktischen Schwierigkeiten eine Koordination im Grenzraum zu ermöglichen, begnügt man sich häufig mit bloßer Abstimmung auf lokaler und regionaler Ebene. Man verwendet auch privatrechtliche Formen und gründet Arbeitsgruppen, Vereine, Interessengemeinschaften oder Gesellschaften um für die Begegnung von Fachleuten und Politikern der benachbarten Länder eine gewisse Plattform zu schaffen" (111).

Anforderungen an die grenzüberschreitende Planung konkretisieren sich bei der Zusammenarbeit zu bestimmten Fragestellungen, z.B. der Ausweisung eines deutsch-niederländischen Naturparks. Eine Kooperation wird hierbei durch die Verschiedenheit der Raum- und Verwaltungsstruktur ebenso erschwert wie durch unterschiedliche Planungsvorstellungen und -methoden auf beiden Seiten der Grenze. Auch fallen Planungs- und Durchführungskompetenzen bei grenzüberschreitenden Planungen oft auseinander oder es werden die finanziellen Grundlagen sowie die zu investierenden Mittel hinter Planungsvorhaben innerhalb des eigenen Bereiches zurückgestellt.

Für konkrete Bereiche grenzüberschreitender deutsch-niederländischer Planung wurde im Jahr 1967 durch eine Vereinbarung zwischen beiden Regierungen die deutsch-niederländische Raumordnungskommission ins Leben gerufen. Aufgabe der Kommission ist es, die zwischenstaatliche Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Raumordnung zu fördern und raumbedeutsame Maßnahmen in den Grenzgebieten abzustimmen (112). Die Tätigkeiten der Kommission beschränken sich gegenwärtig lediglich auf beratende Funktionen.

In der Unterkommission Süd der deutsch-niederländischen Raumordnungskommission wurde in der Vergangenheit eine Arbeitsgruppe gebildet,

welche unter Leitung des Verbandsvorstehers des Zweckverbandes Naturpark Schwalm-Nette Fragen und Problemstellungen im Zusammenhang mit der Errichtung des geplanten deutsch-niederländischen Naturparks 'Maas-Schwalm-Nette' erörterte. Dieser Naturpark wird auf niederländischer Seite das Areal der Stichting Recreatiegebied Maas umfassen, einer Körperschaft, die sich 1969 aus Mitgliedern der Stichting Ontwikkelingsorgaan Noord-Limburg und der Stichting Streekbelangen Midden-Limburg (heute Stadsgewest Roermond) konstituierte und deren Anliegen es ist, die Rekreationsplanung in ihrem Verbandsgebiet zu koordinieren (113).

Weitere Aktivitäten bezüglich grenzüberschreitender Rekreationsplanungen werden außerdem von einer Reihe von Institutionen und Arbeitsgemeinschaften durchgeführt, ohne daß diese -teilweise noch im Anfangsstadium befindlichen- Bestrebungen bisher Ergebnisse in Form konkreter Planungen oder Entwicklungsvorschläge erbracht hätten.

Organisatorische Struktur

Bei der Gestaltung des deutsch-niederländischen Grenzraumes an Rhein und Maas im Hinblick auf Rekreationsnutzungen wirken eine Reihe von Kräften, welche die Leitbilder und konkreten Vorstellungen zur Veränderung des räumlichen Rekreationspotentials mit prägen. Neben den im Zusammenhang des staatlichen Raumplanungssystems aktiven organisatorschen Stellen von der Regierungsebene über die Ebenen der Länder bzw. Provinzen, Bezirksregierungen, Kreise bzw. Geweste und Gemeinden wird das Bild der organisatorischen Struktur des Raumes von einer ganzen Reihe von Interessensgruppen geprägt.

Es handelt sich dabei um Kommunale Arbeitsgemeinschaften als Zusammenschlüsse von Kreisen oder Gemeinden mit dem Ziel der Abstimmung und gemeinsamen Erarbeitung von Planungen (114) oder Zweckverbände mit der Aufgabe, einen bestimmten Bereich als Rekreationsraum für die Bevölkerung auszugestalten (115); Zusammenschlüsse von Gemeinden erfolgen auch in der Form von 'Recreatieschappen' (116) oder der bereits erwähnten 'Stichting' (117). In ihren Aktivitäten auf örtlich begrenzte Interessen orientierte Heimat- und Verschönerungsvereine bewegen sich oftmals im Interessenrahmen regionaler Fremdenverkehrsverbände (118) oder VVVs (119); gerade bei den letztgenannten Ein-

richtungen fand in den letzten Jahren eine Verlagerung der Interessen und Aktivitäten weg vom ausschließlich kommerziellen Sektor der Fremdenverkehrsförderung hin zur zunehmenden Berücksichtigung des Stellenwertes von Natur und Landschaft sowie die Rekreationsbelange der eigenen Bevölkerung des Gebietes statt (12o). Private Gesellschaften, Bauträger, Träger von Rekreationsparken oder anderen Rekreationseinrichtungen sowie parteipolitische Gremien und individuelle Interessenten haben aufgrund bestimmter Vorstellungen über die Gestaltung des Raumes Einflüsse auf die aktuelle Situation.

Im grenzüberschreitenden Bereich haben sich einige deutsch-niederländische Arbeitsgemeinschaften gebildet, in denen sich zumeist Kreise oder Gemeinden sowie andere Organisationen zusammengeschlossen haben mit dem Ziel, den Raum in seiner allgemeinen Struktur oder spezieller Aspekte unter Einigung auf eine gemeinsamen Interessen entsprechende Leitlinie zu entwickeln; Arbeitsgemeinschaften dieser Art sind beispielsweise die Regio Maas-Niers, die Arbeitsgemeinschaft Rhein und Maas zur Förderung des Fremdenverkehrs oder die deutsch-niederländische kulturelle Arbeitsgemeinschaft Limburg-Niederrhein.

Es liegt auf der Hand, daß alle diese Organisationen, von denen die angeführten nur als Beispiele genannt wurden, ihre Arbeit zur Förderung bestimmter Räume oder Projekte im Hinblick auf die Rekreationsentwicklung nach unterschiedlichen Vorstellungen vornehmen. Die insgesamt gesehen recht heterogene Struktur der raumorganisierenden Kräfte (121) trug in der Vergangenheit zu einer Entwicklung des Untersuchungsraumes bei, die in verschiedenen Teilbereichen recht unterschiedlich abgelaufen ist und einen Einfluß auf die heutige Struktur hinterlassen hat. Die aktuelle Situation verlangt nach einer kooperativen Koordinierung von Detailinteressen unter der Perspektive der Notwendigkeit integrierter grenzüberschreitender Maßnahmen.

3. GEGENWÄRTIGE SITUATION UND REKREATIONSINFRASTRUKTURELLES ANGEBOT DES RAUMES

Im Allgemeinen sollten Studien innerhalb des Kontextes der Rekreationsgeographie bei der Charakterisierung der Struktur der räumlichen Angebotsfaktoren, die für die Beurteilung eines Raumes für die Rekre-

ation von Bedeutung sind, sowohl die natürlichen Grundlagen als auch die sozialökonomischen Gegebenheiten berücksichtigen. Die Notwendigkeit des Kontaktes zur physischen Geographie erfährt in diesem Zusammenhang in letzter Zeit auch von Seiten sozialgeographischer Kreise eine zunehmende Betonung, indem die Darlegung des "natürlichen Potentials in seiner Bedeutung für Freizeitaktivitäten" gefordert (122) oder auf die hervorragende Eignung eines "einheitsgeographischen" Ansatzes hingewiesen wird (123). Es darf bei diesen Einschätzungen jedoch nicht übersehen werden, daß eine fundierte und detaillierte Betrachtung sowohl der natürlichen Ausstattung aus landschaftsökologischer Sicht als auch der sozialen Prozesse im Rekreationsraum aus sozialgeographischer Sicht aus einem einzigen komplexen Ansatz heraus nicht zu leisten ist. Die Rarität von Universalqualifikationen sowie praxisbezogene Schwierigkeiten (124) bei der Durchführung beider Aspekte haben bisher die Realisierung integrierter Studien verhindert. Als Folgerung ergibt sich, daß für die Verfolgung derartig umfangreicher rekreationsgeographischer Projekte entweder in einem interdisziplinären Team zu arbeiten oder aber jeweils nur ein Aspekt zu vertiefen ist (125).

A l l g e m e i n e R a u m s t r u k t u r

Aspekte der Physiognomie des Raumes

Das naturräumliche Bild des Untersuchungsraumes wird bestimmt durch den von Süden bzw. Südosten nach Nordwesten gerichteten Verlauf der Flüsse Maas, Niers und Rhein sowie den die breiten Talauen begleitenden Terrassen. Aus dem relativ unbewegten Relief der Nieder- und Mittelterrassen erheben sich zwischen Rhein und Maas die Reste der auf das Wirken der hier bis in ihre südlichsten Ausdehnungen vorgedrungenen Saale-Vereisung zurückzuführenden Stauchwälle und Sanderterrassen die mit Höhen von ca. 6o m bis zu maximal 9o m teilweise bewaldet sind (z.B. Reichswald, Staatsforst Xanten, Bönninghardt) und durch ihre landschaftliche Eigenart natürliche Grundlagen heutiger und zukünftiger Rekreationsnutzungen charakterisieren. Im Bereich des im deutschseitigen Südteil des Untersuchungsraumes gelegenen Naturparks Schwalm-Nette prägt eine vom Relief her recht flache Landschaft mit

zahlreichen die Terrassenplatten zerschneidenden Wasserläufen sowie sich entlang der Grenze hinziehenden Wald- und Heidegebieten das sich bietende Bild.

Das weitausgeräumte Maastal, an dessen Ostseite sich mit Heide bedeckte Flugsandgebiete erstrecken, die ebenen Bereiche der sich gegen Westen anschließenden Mittelterrassen mit eingestreuter Wald- und Heidebedeckung sowie schließlich das an der westlichen Begrenzung des Untersuchungsraumes noch angeschnittene Gebiet der 'Peel', eines einst ausgedehnten Hochmoores von ca. 500 km^2 Größe, bestimmen den Eindruck des nord- und mittellimburgischen Landschaftsbildes.

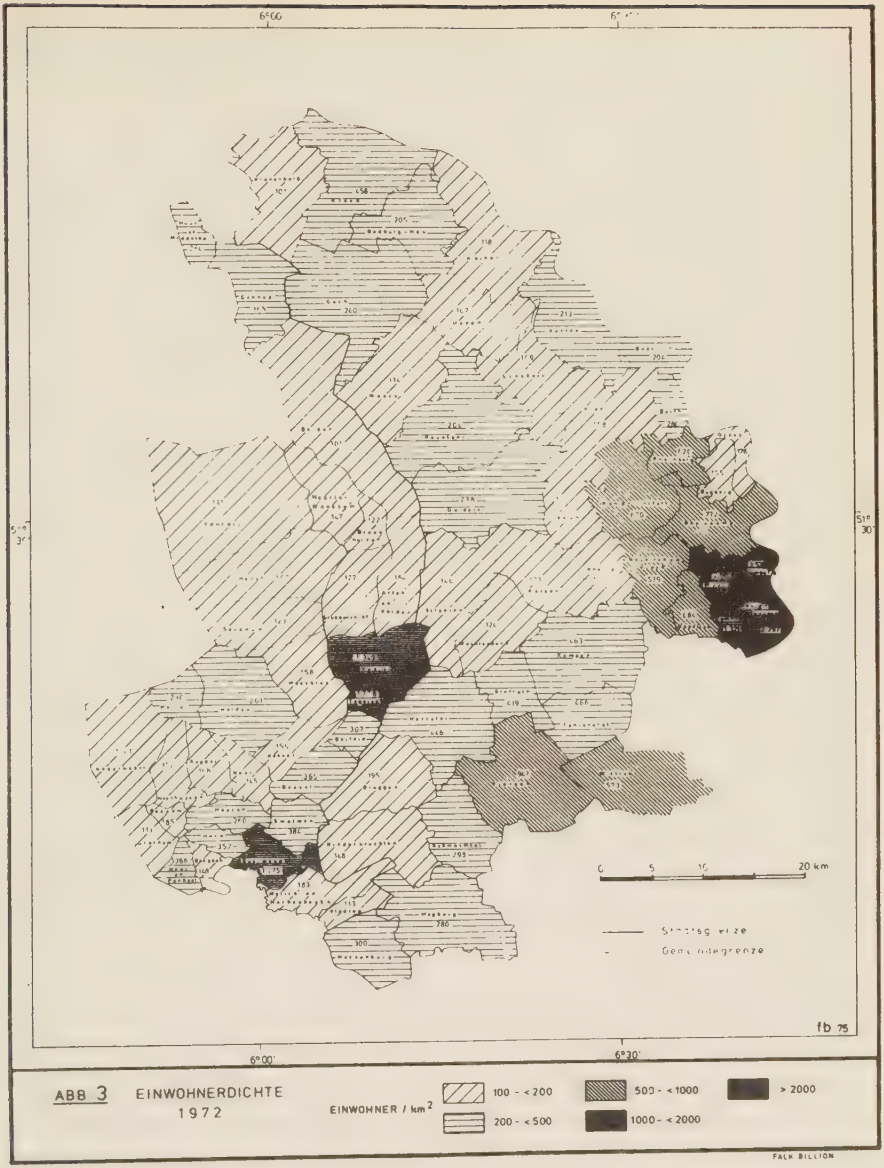
Der mit Waldlandschafts- und offenen Landschaftsbereichen durchsetzte, in seiner überwiegenden physiognomischen Struktur als "Kulissenlandschaft" (126) zu bezeichnende Typus der Naturlandschaft setzt sich in einer Eigenart von den umliegenden Landschaftsräumen weitgehend ab (127); den diesen Raum für Rekreationsbelange in Anspruch nehmenden Zielgruppen bietet er damit großflächig eine Kontrastwirkung gegenüber potentiellen Alternativräumen.

Sozialökonomische Struktur

Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 379 Einwohnern je km^2 im Gesamtuntersuchungsraum wird im niederländischen Gebiet mit 268 E/km^2 unter-, im deutschen Teilbereich mit 577 E/km^2 überschritten. Diese Differenzierung erklärt sich aus den stärkeren Bevölkerungsverdichtungen in den zur Ballungsrandzone gehörenden Gemeinden im Südosten des deutschen Raumes; in Limburg sind allein entlang der Maas im Bereich um Venlo und Roermond stärkere Einwohner-Konzentrationen zu erkennen. In den ländlichen Gemeinden des deutsch-niederländischen Grenzraumes an Rhein und Maas liegen die Dichtewerte beträchtlich unter den Mittelwerten der Gesamtprovinz Limburg (463 E/km^2) und dem Land Nordrhein-Westfalen (503 E/km^2).

Abb. 3, S. 69, stellt die Einwohnerdichte 1972 dar (128).

Eine Betrachtung der Gemeindegrössen nach Bevölkerungszahlen läßt wiederum erkennen, daß Bevölkerungskonzentrationen im Südbereich, vor allem in der Umgebung von Moers, aber auch auf der Achse Viersen - Nettetal - Venlo sowie um Roermond/Swalmen vorliegen.


6°00'
6°30'
51° 30'
0 5 10 20 km
fb 75
ABB 3 EINWOHNERDICHTE 1972
EINWOHNER / km²
100 - < 200
200 - < 500
500 - < 1000
1000 - < 2000
> 2000
FALK BILLION

Für die Rekreation der im Untersuchungsraum selbst ansässigen Bevölkerung bedeutet dies einen besonders hohen Bedarf an Rekreationsinfrastruktur in der unmittelbaren Umgebung dieser Agglomerationen. Eine Auslagerung der Realisationsmöglichkeiten aus der engeren Umgebung hat vor allem in Richtung auf die weniger besiedelten zentralen Bereiche des Untersuchungsraumes zu erfolgen, insbesondere was Formen raumextensiven Rekreationsverhaltens betrifft.

Zur Erwerbsstruktur des Raumes ist zu vermerken, daß in den bereits charakterisierten Teilräumen mit hohen Bevölkerungszahlen ein hoher Anteil von Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe zu verzeichnen ist. Bergbau und Metallverarbeitung, Textilindustrie sowie -lokal begrenzt- Tongewinnung und -verarbeitung sind die vorwiegenden Wirtschaftsabteilungen. Auf der anderen Seite wird die Struktur von Teilen des engeren Grenzbereiches durch die intensive Bio-Industrie besonders geprägt; die Gemüse- und Obstanbaugebiete sowie die weitflächigen Unterglaskulturen im Bereich zwischen Venlo und Geldern dokumentieren die Relevanz dieses Erwerbszweiges. Aber auch die nicht spezialisierten Bereiche der Land- und Forstwirtschaft haben in weiten Teilen sowohl des deutschseitigen als auch des limburgischen Bereiches noch eine gewichtige Bedeutung, die sich nicht zuletzt im Landschaftsbild dokumentiert.

Die Heterogenität der sozialökonomischen Struktur des Untersuchungsraumes aufgrund der unterschiedlichen Bevölkerungsverteilung und verschiedenartiger Erwerbsbereiche bedingt unterschiedliche Ansprüche an einzelne Teilbereiche des Raumes im Hinblick auf ihre Rekreationsfunktion. Außer dem reinen Vorhandensein von Freiräumen spielen für die Muster der Inanspruchnahme des räumlichen Rekreationspotentials neben eingespielten, traditionellen Verhaltensweisen auch neuere, auf die Erweiterung der rekreationsinfrastrukturellen Ausstattung gerichteten Umstrukturierungen der Angebotsseite eine Rolle.

Zwischen lokal und regional differenzierten Notwendigkeiten von Rekreationsnutzungen und deren Realisationsmöglichkeiten bestehen von den mittelbaren und unmittelbaren Auswirkungen der sozialökonomischen Struktur her große Unterschiede; notwendige Entwicklungen der Rekreationsfunktion des Raumes sind aufgrund der äußeren Bedingungen teilweise gerade dort beschränkt, wo sie am dringendsten erforderlich wären.

Rekreationsinfrastruktur

Naturgebiete

Spezielle freiraumorientierte Rekreationsinfrastruktur findet sich in den Naturgebieten des deutsch-niederländischen Grenzraumes an Rhein und Maas in Form von Wanderparkplätzen und Rastplätzen sowie ausgedehnten Wanderwegenetzen. Neben die von jeher zur Rekreationsnutzung aufgesuchten Wandergebiete sind durch den verstärkten Ausbau von Wanderparkplätzen und 'Trimm-Dich'-Strecken durch Forstämter oder kommunale Stellen zusätzliche Bereiche getreten, die mit ihrem Angebot bestimmte Zielgruppen ansprechen: den Wanderer als Naturliebhaber, den Komfortwanderer auf asphaltierten Wegen, den sportlichen Trimm-Typ, aber auch Familien mit Kindern und nicht zuletzt Reiter.

Die wichtigsten der als Wanderbezirke erschlossenen Naturgebiete sind in Abb. 4, S. 72, dargestellt.

Größere und kleinere, recht unterschiedlich ausgestattete Bereiche solcher Art ziehen sich insbesondere auf den Niederrheinischen Höhen hin, angefangen vom 5000 ha. großen Reichswald, der zwischen 1966 und 1971 durch eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung zwischen dem zuständigen Staatlichen Forstamt und den Anliegergemeinden zu einem Rekreationsgebiet mit Parkplätzen, Rundwanderwegen, Wetterschutzhütten, Rastgruppen, Reitwegen und Trimmstrecken ausgebaut wurde (129), über die zum Staatsforst Xanten gehörenden Abschnitte Hochwald und Tüschenwald, kleinere und größere Waldungen im Bereich der Bönninghardt bis zu den isolierten Stauchwallresten des Oermter Berges und des Hülser Berges. Bruch-, Heide- und Waldgebiete in der Niersniederung sind ebenfalls teilweise mit Einrichtungen ausgestattet worden, die als Angebot für Tagesbesuche ausreichen. Im Bereich des Naturparks Schwalm-Nette sind Wanderbezirke mit Größen zwischen 4,5 und 54 km^2 erschlossen worden (130); von der Erschließung, der Fläche und den Aufnahmekapazitäten her besteht in diesem Teilraum in den Grenzwaldbereichen von der Venloer Heide bis zum Meinweggebiet das extensivste Potential derjenigen Freiräume, welche explizit für Rekreation als Primär- oder Sekundärnutzung vorgesehen sind.

Auf der niederländischen Seite liegen kleine Wald- und Heidegebiete

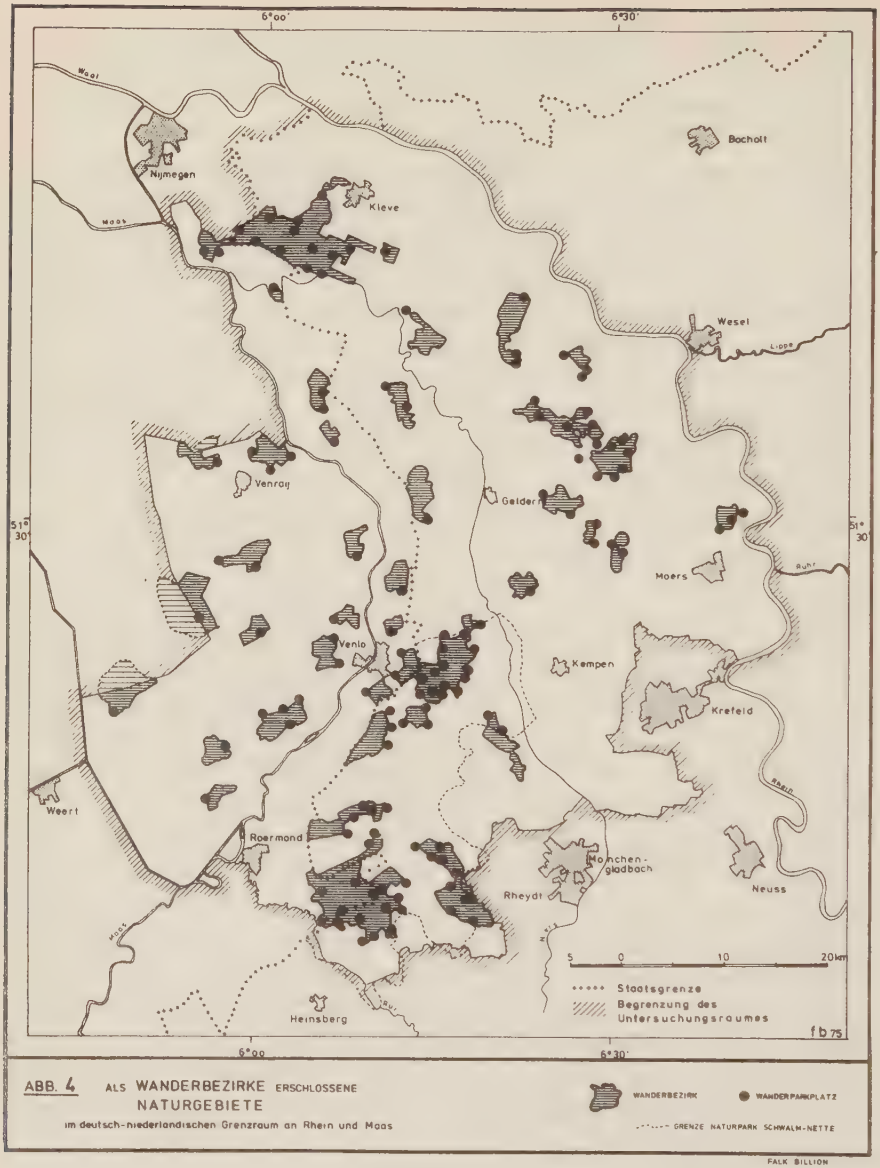


ABB. 4 ALS **WANDERBEZIRKE** ERSCHLOSSENE NATURGEBIETE

im deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas

WANDERBEZIRK

WANDERPARKPLATZ

GRENZE NATURPARK SCHWALM-NETTE

FALK BILLION

auf den Maasterrassen; außerdem bieten sich zur Peel gehörende Teilgebiete als Wanderbezirke an. Teilweise handelt es sich bei diesen zumeist durch Park- und Rastplätze sowie Wanderwege erschlossenen Komplexen um reine Tagesrekreationsgebiete; zum Teil existieren dort aber auch ausgebaute Rekreationszentren als Kombination von Tages- und Verbleibsrekreationsmöglichkeiten. Neben Autorouten, die durch naturlandschaftlich attraktive Gebiete führen, gibt es in Nord- und Mittellimburg eine Reihe von Fahrradrouten. Diese schneiden die dargestellten als Wanderbezirke erschlossenen Naturgebiete teilweise an. Einige der Gebiete sind als frei zugängliche Naturreservate anzusehen Sie haben einen besonderen naturwissenschaftlichen Wert und sind von daher dazu angetan, spezielle Rekreantengruppen anzuziehen, so z.B. das Landgut 'De Hamert' in Arcen oder 'De Groote Peel' in Nederweert.

Die meisten der dargestellten Naturbereiche werden von der in den umliegenden Gemeinden wohnenden Bevölkerung mehr oder weniger regelmäßig aufgesucht, wobei sich durchaus Differenzierungen ergeben, die sich aus den Faktoren Lage, Abstand und Ausstattung, aber auch aufgrund traditioneller Besuchsgewohnheiten erklären (131).

Sportanlagen

Die Darstellung des Angebotes an Sportanlagen, die im Untersuchungsraum zu Rekreationszwecken entweder passiv oder aktiv zu benutzen sind, beschränkt sich auf einige ausgewählte allgemein zugängliche Anlagen, nämlich Sportplätze und Stadien, Sport- und Turnhallen, Reitsportanlagen, Ponyhöfe, Flugsportanlagen, Eissportanlagen, Tennisplätze, Kinderspielplätze, Trimmstrecken, Fahrradverleihstationen sowie Minigolfbahnen. Die hier erfaßten Rekreationsangebote beziehen sich sowohl auf Formen der Bewegungsrekreation als auch des Rekreationssports (132).

Die Charakterisierung des regionalen Ausstattungsgrades mit den einbezogenen Sportanlagen erfolgt mittels des Dispersionsfaktors. Dieser wird bestimmt durch die Relation der Anzahl der Gemeinden des Untersuchungsraumes, die über die betreffende rekreationsinfrastruktruelle Einrichtung verfügen gegenüber der Gesamtzahl der untersuchten Gemeinden. Die Werte der Dispersionsfaktoren können aus der Tab. [illegible], S. 80 , entnommen werden.

ABB. 5 SPORTANLAGEN

im deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas

KLASSIFIZIERUNG NACH DISPERSIONSGRAD

- HOHE DISPERSION (DF = 0.67 - 1.00)
- MITTLERE DISPERSION (DF = 0.34 - 0.66)
- MASSIGE DISPERSION (DF = 0.01 - 0.33)

- MINI-GOLF
- FAHRRADVERLEIH
- TRIMMPFAD
- KINDERSPIELPLATZ
- TENNISPLATZ
- SPORTPLATZ
- SPORTHALLE
- REITSPORT
- PONYHOF
- FLUGSPORT
- EISSPORT

ANZAHL DER SPORTANLAGEN 1 3,5 20 / 2 4 10

FALK BILLION

Maximalwerte der Dispersion werden in diesem Bereich sowohl für die Sportplätze als auch für die Kinderspielplätze erreicht, da diese Einrichtungen in jeder Gemeinde vorhanden sind. Einen recht hohen Streuungsgrad weisen die untersuchten Gemeinden in Bezug auf ganzjährig nutzbare Sporthallen auf. Reitsportanlagen, Tennisplätze und Minigolfbahnen gibt es noch in mehr als jeder zweiten Gemeinde. Ponyhöfe, Trimmpfade und Fahrradverleihstationen existieren im Mittel in mehr als jeder dritten Gemeinde. Flug- und Eissportanlagen hingegen sind seltene Rekreationseinrichtungen. Anlagen mit einem Dispersionsfaktor von unter o.5o zeichnen sich aufgrund ihrer geringen Dispersion durch eine höhere Zentralität aus; von der reinen Betrachtung der Angebotsseite dürfte der potentielle Einzugsbereich dieser Einrichtungen weitaus höher sein als derjenigen Anlagen, die in fast jeder Gemeinde existieren.

Die Dispersion der Sportanlagen ist in beiden nationalen Teilräumen insgesamt in etwa kongruent; das niederländische Gebiet weist lediglich eine um 2,5 % geringere Streuung auf. Innerhalb einzelner Elemente ist jedoch ein beträchtlicher Unterschied. So ist die Streuung der Sporthallen im deutschen Teilraum um 2o % höher als im niederländischen Bereich, die der Ponyhöfe im deutschen Gebiet jedoch nur halb so groß wie im niederländischen.

Neben dieser globalen Übersicht ist die größenmäßige Verteilung der Sporteinrichtungen von Bedeutung, da sie exaktere Angaben zu liefern imstande ist. Aus der Abb. 5, S. 74, in der die Verteilung der auf Rekreationssport hin orientierten Infrastruktureinrichtungen dargestellt ist, läßt sich die teilweise Abhängigkeit der Anzahl der Anlagen von der Bevölkerungsverteilung ablesen. Die Möglichkeit, auf der Grundlage natürlicher Bedingungen Ausstattungen dieser Art errichten zu können sowie die Zusammenlegung versorgter kleinerer Gemeinden zu Großgemeinden tragen zum gegenwärtigen quantitativen Bild der Sportanlagen bei. Gleichwohl allgemein zugänglich, sind Einrichtungen wie Sportplätze und -hallen sowie Tennisanlagen und Kinderspielplätze eher auf die in der betreffenden Gemeinde wohnende Bevölkerung als Zielgruppe abgestimmt, während die übrigen Einrichtungen sowohl von einheimischen als auch von auswärtigen Rekreanten benutzt werden.

Wassersporteinrichtungen

An Wassersporteinrichtungen werden die vorwiegend in den Sommermonaten zu nutzenden Freibäder, Bootssportanlagen und Bootsverleihstationen als auch die Hallenbäder als ganzjährig zu benutzende Einrichtungen aufgenommen. Während Freibäder in 2/3 aller Gemeinden existieren und Hallenbäder noch in jeder zweiten Gemeinde zur Verfügung stehen, sind die Möglichkeiten, mit dem eigenen Boot ein Gewässer zu befahren bereits weniger häufig; Bootsverleihstationen schließlich sind nicht sonderlich breit gestreut. Die knapp 10 % höhere Dispersion der Freibäder im niederländischen Gebiet erklärt sich durch die große Anzahl von Tagesrekreationszentren, die von privaten Trägern eingerichtet und betrieben werden und einen gewissen Ergänzungsrahmen zu den in kommunaler Trägerschaft befindlichen Bädern bilden. Aus diesem Grunde ist die Existenz von Freibädern auch nicht -wie die der Hallenbäder- lediglich auf die größeren bzw. finanzstärkeren Gemeinden beschränkt. Die quantitative Verteilung ist aus Abb. 6, S. 77, ersichtlich.

Bootssportmöglichkeiten bieten sich im niederländischen Teil vor allem auf der Maas, aber auch auf kleineren Seen und Teichen sowie im Wassersportzentrum Midden-Limburg. Im deutschen Gebiet sind die Möglichkeiten auf Seen und Baggerseen beschränkt.

Besuchs- und Besichtigungsobjekte

Als Besuchs- und Besichtigungsobjekte gehen Kirchen und Kapellen, Burgen und Schlösser -auch Ruinen-, Häuser bzw. Herrensitze, Wind- und Wassermühlen, Museen, Ehrenfriedhöfe sowie Naturlehrobjekte und Tiergehege in die Darstellung in Abb. 7, S. 78, ein. Die Dispersion der Kirchen und Kapellen erreicht naturgemäß den Maximalwert, jedoch ist die qualitative Seite der Attraktivität durchaus differenzierter einzustufen, da nur wenige Kirchen wie z.B. die St. Nikolai-Kirche in Kalkar, der St. Viktors-Dom in Xanten oder die Kerk van St. Petrus Banden in Venraij größere Besucherzahlen aufzuweisen haben. Burgen, Schlösser, Herrenhäuser und -sitze dienen ebenso wie die Vielzahl der weitgestreuten Windmühlen nur von ihrem äußeren Bild her als Besichtigungsobjekte, da nur einige wenige dieser Bauwerke zur inneren Be-

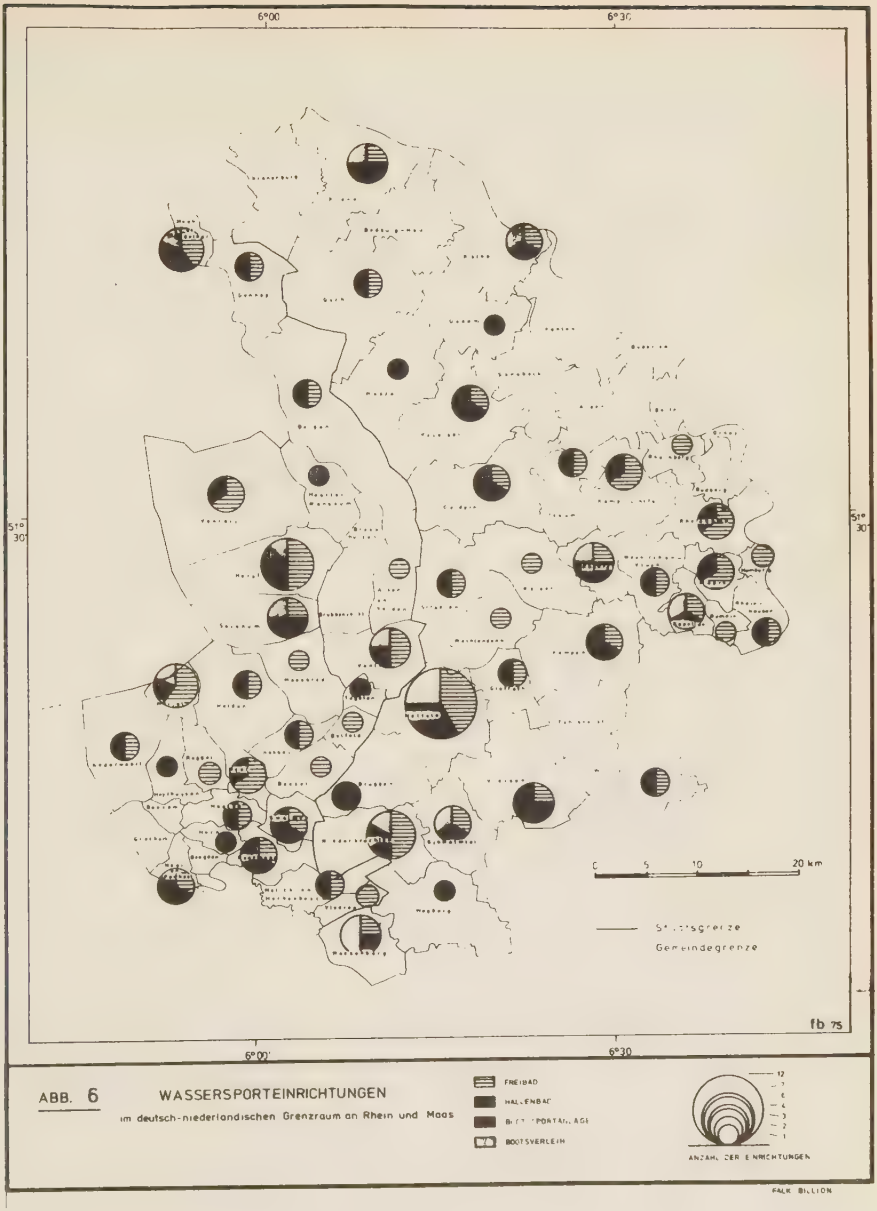


ABB. 6 WASSERSPORTEINRICHTUNGEN

im deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas

FALK-VERLAG

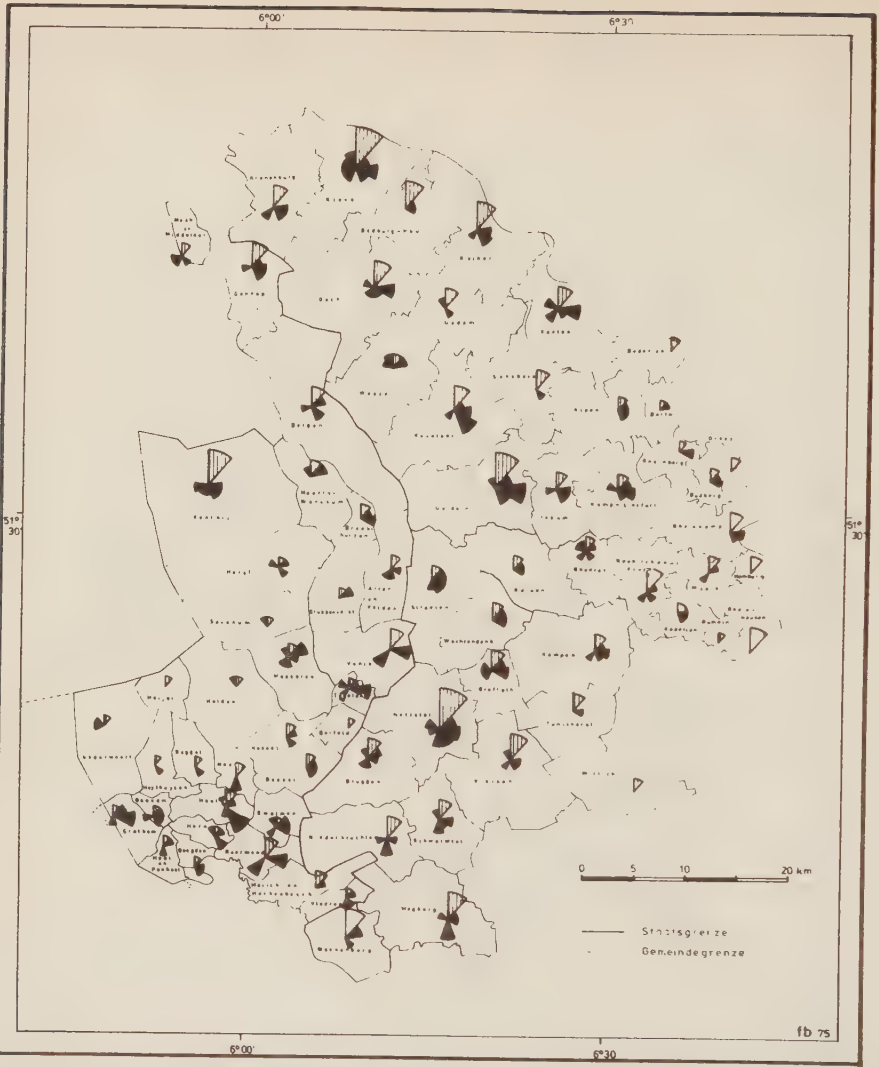


ABB. 7 BESUCHS- UND BESICHTIGUNGSOBJEKTE

im deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas

KLASSIFIZIERUNG NACH DISPERSIONSGRAD

HOHE DISPERSION (DF 0,67 - 1,00)

MITTLERE DISPERSION (DF = 0,34 - 0,66)

MASSIVE DISPERSION (DF = 0,01 0,33)

TIERGEHEGE -
NATURLEHRPFAD -
EHRENFRIEDHOF -
MUSEUM -

KIRCHE / KAPELLE
BURG / SCHLOSS
HAUS / HERRENSITZ
WINDMÜHLE
WASSERMÜHLE

ANZAHL DER OBJEKTE 1 5 20

FALK BILICH

sichtigung freigegeben sind; dies gilt auch für die im Südteil des Untersuchungsraumes häufiger anzutreffenden Wassermühlen, obgleich einige von diesen gastronomisch genutzt werden. Höhere Zentralität und intensivere Rekreationsnutzung zeichnet die Museen, aber auch die Naturlehrobjekte und Tiergehege aus, die aufgrund ihrer unterschiedlichen Art und Ausstattung dazu angetan sind, recht verschiedenen Rekreantengruppen Zielort zu sein. Einige Ehrenfriedhöfe mit Soldatengräbern aus dem Zweiten Weltkrieg vervollständigen das hier ausgewählte Angebot dieser Rekreationselemente.

Infrastruktureinrichtungen der Verbleibsrekreation

Neben den Infrastrukturelementen, die primär im Rahmen der Tagesrekreation genutzt werden runden die Elemente der Verbleibsrekreation das Gesamt-Angebot an rekreationsrelevanten Einrichtungen im Untersuchungsraum ab. Hotels und Gaststätten mit Übernachtungsmöglichkeit, Pensionen, Jugendherbergen, Wochenendhausgebiete bzw. Bungalowparke und nicht zuletzt Campingplätze sind wichtige Angebotsfaktoren innerhalb dieses Zusammenhangs. Von der Dispersion dieser Einrichtungen her nimmt die Kategorie der Hotels bzw. Gaststätten den ersten Platz ein. Campingplätze sind räumlich ebenfalls breit gestreut, während Pensionen und Wochenendhausgebiete bzw. Bungalowparke weitaus seltener anzutreffen sind. Jugendherbergen schließlich sind rar, sprechen dafür jedoch auch nur eine enger begrenzte Gruppe an. Vor allem auf dem Gebiet der Campingplätze und Bungalowparke/Wochenendhausgebiete besteht eine erhebliche Differenz in der Streuung zwischen dem niederländischen Gebiet und dem deutschen Teil des Untersuchungsraumes. Wie aus Abb. 8, S. 81, zu ersehen ist, besteht im niederländischen Bereich eine wesentlich gleichmäßigere Streuung der Campingplätze als im deutschen Teil, wo Konzentrationen vor allem zwischen Geldern und Moers und im Bereich des Naturparks Schwalm-Nette zu verzeichnen sind.

Die Dispersion der Einrichtungen ist für den Bereich der Verbleibsrekreation keinesfalls kongruent mit der Relevanz bzw. Gewichtung dieser einzelnen Elemente. Wie aus der folgenden Tabelle 4, S. 82, zu ersehen ist, liegt das Schwergewicht des Angebotes an Verbleibsmöglichkeiten bei den Campingplätzen, gefolgt von den Bungalows und

Infrastrukturelemente	Deutschl.	Niederl.	Gesamtraum
Wandermöglichkeiten	1,00	1,00	1,00
Aussichtspunkte	0,42	0,31	0,37
Sportplätze	1,00	1,00	1,00
Sporthallen	0,90	0,72	0,81
Reitsportanlagen	0,61	0,59	0,60
Ponyhöfe	0,24	0,53	0,39
Flugsportanlagen	0,12	0,05	0,08
Eissportanlagen	0,02	0,00	0,01
Tennisplätze	0,71	0,63	0,67
Kinderspielplätze	1,00	1,00	1,00
Trimmstrecken	0,39	0,34	0,37
Fahrradverleihstationen	0,24	0,31	0,28
Minigolfbahnen	0,56	0,44	0,50
Freibäder	0,66	0,72	0,69
Hallenbäder	0,56	0,44	0,50
Bootssportanlagen	0,20	0,34	0,27
Bootsverleihstationen	0,17	0,13	0,15
Kirchen/Kapellen	1,00	1,00	1,00
Burgen/Schlösser	0,54	0,56	0,55
Häuser/Herrensitze	0,66	0,44	0,55
Windmühlen	0,54	0,44	0,50
Wassermühlen	0,17	0,25	0,21
Museen	0,32	0,25	0,29
Ehrenfriedhöfe	0,15	0,19	0,17
Naturlehrobjekte	0,20	0,09	0,15
Tiergehege	0,20	0,22	0,21
Hotels/Gaststätten	0,90	0,88	0,89
Pensionen	0,34	0,41	0,38
Jugendherbergen	0,24	0,05	0,15
Wochenendhäuser/Bungalows	0,17	0,50	0,34
Campingplätze	0,39	0,75	0,57
Ausflugsgaststätten	0,64	0,41	0,53
Informationsstellen	1,00	1,00	1,00

Tab. 3 : Dispersionsfaktoren für rekreationsinfrastrukturelle Einrichtungen im deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas

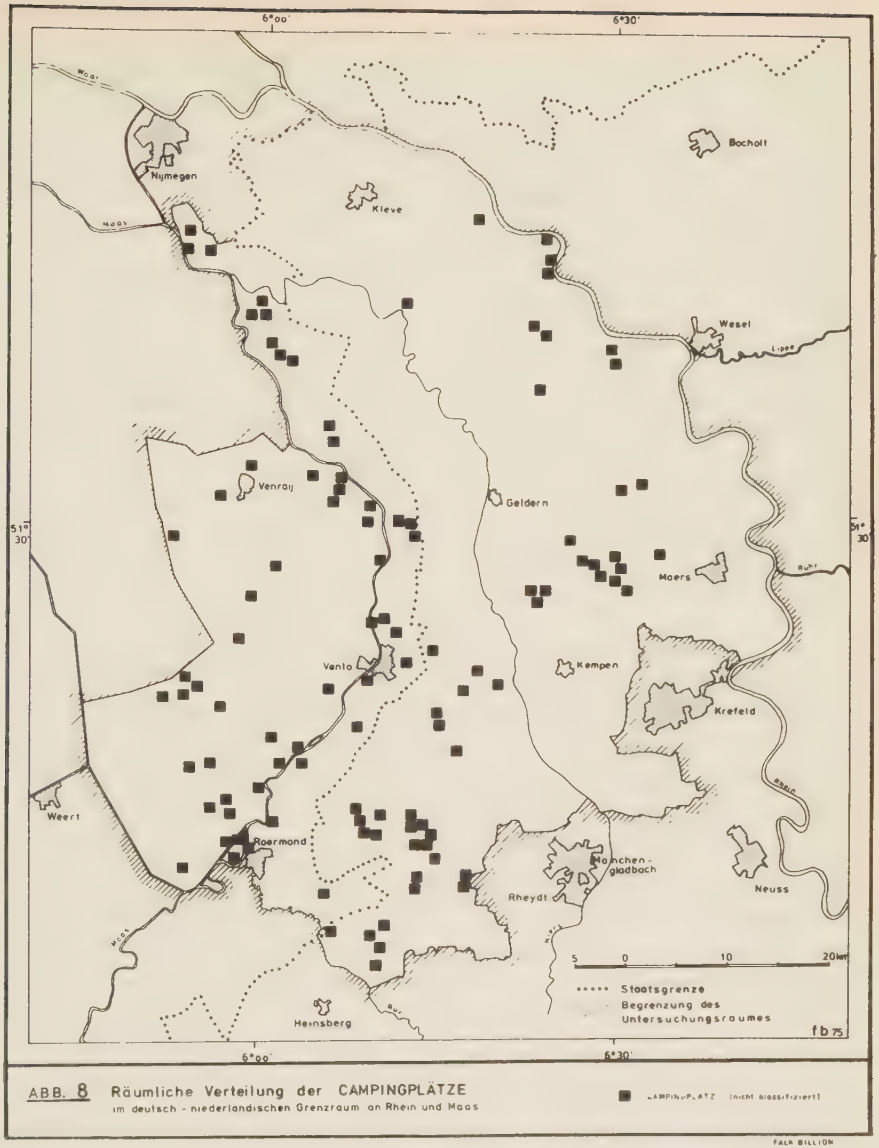


ABB. 8 Räumliche Verteilung der CAMPINGPLÄTZE
im deutsch - niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas

■ CAMPINGPLATZ (nicht klassifiziert)

FALK-BILLION

Ferienhäusern; danach folgen erst die Hotels/Gaststätten. Jugendherbergen und Pensionen haben nur geringe Anteile am Angebot.

Angebot	Niederlande		Deutschl.		Gesamtraum	
Einrichtung	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Hotels u. Gaststätten	1.717	2,8	3.502	9,1	5.219	5,2
Pensionen	115	o,2	413	1,1	528	o,5
Bungalows/ Freienhäuser	4.380	7,2	3.918	1o,1	8.298	8,3
Campingplätze	54.8oo	89,6	29.8o8	77,2	84.6o8	84,9
Jugendherbergen	92	o,2	973	2,5	1.o65	1,1
Summe	61.1o4		38.614		99.718	

Tab. 4 : Angebot an Verbleibsmöglichkeiten in Bezug auf Gästekapazitäten

Von der Nachfrage her bestätigen sich diese Relationen, wenn auch die Differenzierung eine gewisse Umschichtung erfährt, da zwischen einem Dittel bis der Hälfte der Campingplatzkapazitäten reine Sommerkapazitäten sind. Gerundete Zahlen für die Relationen von der Nachfrageseite her stellen sich wie folgt dar: nicht ganz zwei Drittel der Übernachtungen sind Campingplatzaufenthalte, ein Drittel Übernachtungen in Bungalows bzw. Ferienhäusern und lediglich vier Prozent Hotelübernachtungen. Pension- undJugendherbergsübernachtungen belaufen sich ebenfalls auf ca. vier Prozent (135). Eine exakte Statistik wird kaum zu erstellen sein, da weder alle Beherbergungsbetriebe noch die zahlreichen Übernachtungen bei Freunden und Verwandten erfaßt werden können.

Die Bedeutung des Stellplatzangebotes auf den Campingplätzen sowie die regionale Differenzierung des Angebots geht auch aus Abb. 9, S. 84, hervor. Hier sind deutlich die größeren Kapazitäten auf der niederländischen Seite zu erkennen. Die Relation der Stellplatzkapazität aller Campingplätze im niederländischen Gebiet gegenüber der Bevölkerung dieses Raumes beträgt 1:32, d.h. auf jeden 32sten Einwohner entfällt statistisch gesehen ein Camping-Stellplatz; im deutschen Teilraum beträgt dieses Verhältnis 1:114.

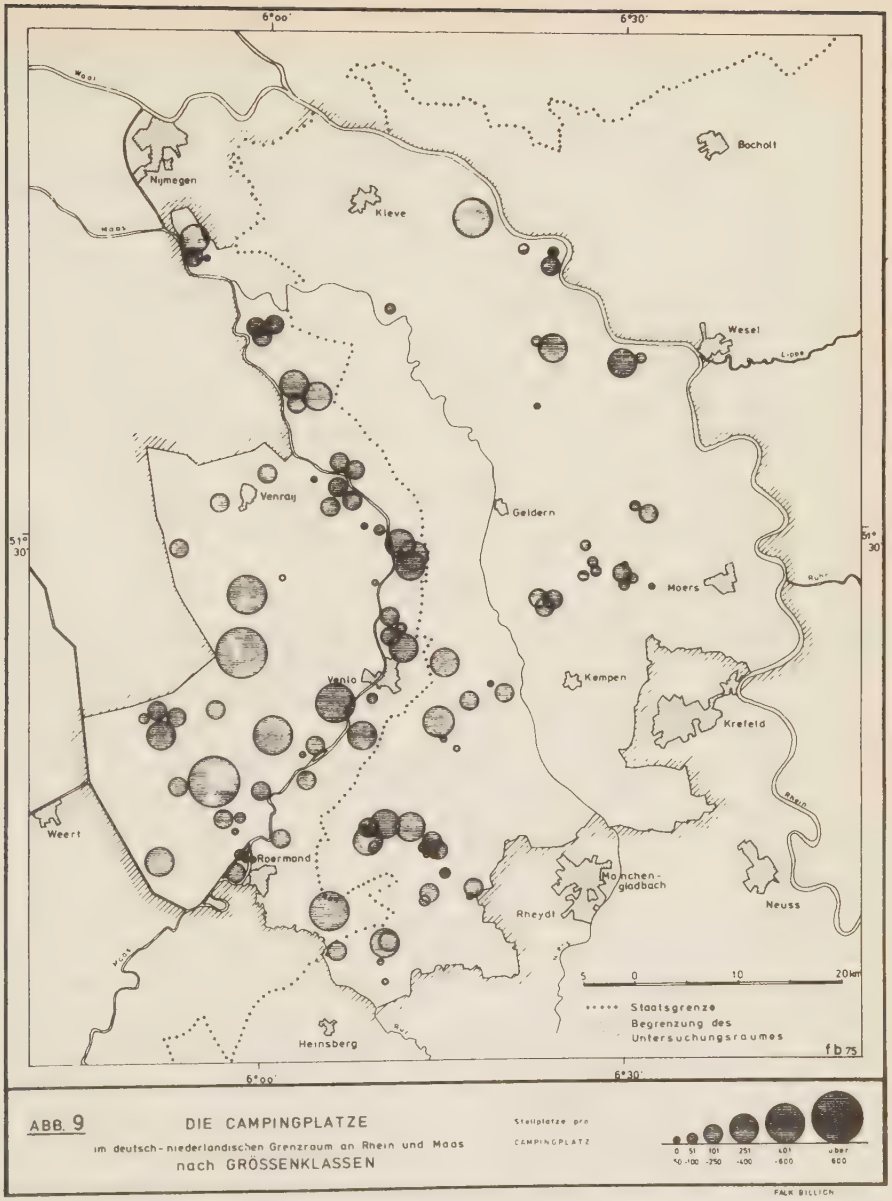


ABB. 9 DIE CAMPINGPLÄTZE

im deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas
nach GRÖSSENKLASSEN

Stellplätze pro CAMPINGPLATZ

Was die Bettenkapazität der ganzjährigen Beherbergungsbetriebe angeht, so sind hier die Spitzen des Angebots in den größeren Städten zu finden. Kevelaer als Wallfahrtsort mit einem großen Angebot an Unterkünften für Pilgergruppen nimmt in diesem Rahmen eine Sonderstellung ein. Eine Übersicht vermittelt Abb. 1o, S. 85. Auf die überwiegende Auslastung der Bettenkapazitäten in den Hotels und Gaststätten wurde bereits hingewiesen. Die hier zu verzeichnende geringe durchschnittliche Aufenthaltsdauer von nur ca. zwei Tagen und die geringe mittlere Bettenausnutzung van ca. 3o % lassen erkennen, daß das Bettenangebot in diesen Beherbergungsbetrieben zur Zeit noch vollauf ausreichend ist und sogar den Bedarf übersteigt, zumal eine Nutzung dieses Angebots nicht primär von Seiten der Verbleibsrekreanten erfolgt.

Räumliches Rekreationspotential als Bedingungsfaktor gruppenspezifischen Rekreationsverhaltens

Die rekreationsinfrastrukturellen Einrichtungen des deutsch-niederländischen Grenzraumes an Rhein und Maas bilden als "Superpositum" (134) zum Substrat der allgemeinen räumlichen Grundlagen ein räumliches Bezugssystem, dessen heutige Struktur durch eine prozesshafte Entwicklung aufgrund von Vorstellungen und Aktivitäten bezüglich der Rekreationsfunktion des Raumes von Seiten organisatorisch-planerischer Instanzen einerseits und als Folge sich wandelnder Muster des Rekreationsverhaltens verschiedener Sozialgruppen andererseits ausgeprägt wurde.

Die aktuellen Mechanismen raumbezogener Realisation von Rekreationsansprüchen werden als Inanspruchnahme dieses räumlichen Rekreationspotentials an den ausgewählten Standorten des Untersuchungsraumes exemplarisch studiert; die regionale Differenzierung stellt sich in diesem Bezugssystem als Bedingunsfaktor gruppenspezifischen Rekreationsverhaltens dar. Die Multikausalität des Systems weist der Angebotsseite jedoch keinesfalls die alleinige Ursachenstellung zu; die prozessualen Verflechtungen lassen vielmehr mehrseitig gerichtete gegenseitige Bedingungs- und Abhängigkeitsbeziehungen erkennen. Räumliche und soziale Bedingungen zusammen ergeben das Gesamtbild der bewirkten Rekreationsaktivitäten im Raum.

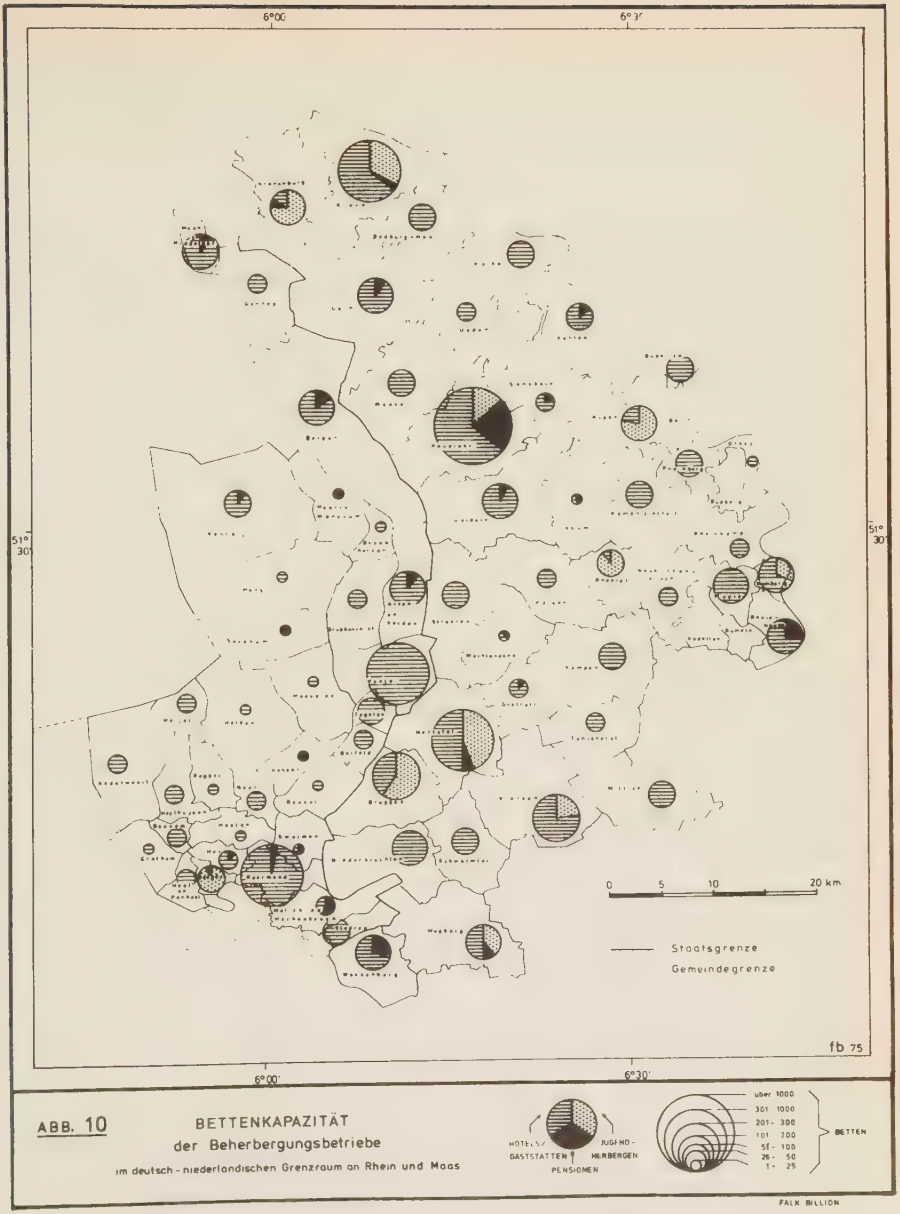


ABB. 10 BETTENKAPAZITÄT der Beherbergungsbetriebe im deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas

FALK BILLION

4. - EXKURS : ÜBERLEGUNGEN ZUR EIGNUNGSBEWERTUNG VON RÄUMEN IM HINBLICK AUF REKREATIONSNUTZUNGEN

P r o b l e m a t i k

Der offenkundige Bedarf an Rekreationsmöglichkeiten für die gewachsenen Rekreationsbedürfnisse stellt einen erheblichen raumorientierten Anspruch dar und erfordert neben der Erhaltung und organisatorischen Entwicklung traditioneller Rekreationsräume in zunehmendem Maße planerische Konzeptionen für die Ausweisung und Entwicklung neuer Rekreationsstandorte. Für diese Belange ist es jedoch notwendig zu einer Kenntnis der grundlegenden Kriterien zu gelangen, nach denen eine Aussage darüber getroffen werden kann, ob ein bestimmtes Gebiet für Rekreationszwecke geeignet ist oder in welcher speziellen Weise es dafür genutzt werden kann. Im Rahmen einer solchen Raumbewertung sind eine Reihe von Faktoren zu berücksichtigen, die sich sowohl auf die räumlichen Grundlagen der entsprechenden Objektbereiche als auch auf die rauminwertsetzenden sozialen Gruppen beziehen. Die Vielfalt existenter Interessen und Meinungen sowie mangelnde Differenzierung bei der Gestaltung von Rekreationsbereichen, teilweise unter Außerachtlassung gewichtiger Aspekte, hat in der Vergangenheit zu einer weitgehenden Planlosigkeit bei der Raumwertbestimmung geführt. Vor allem waren bis gegen Ende der sechziger Jahre Eignungsbewertungsansätze nur in geringem Umfang entwickelt worden.

Verschiedene Disziplinen haben sich in neuerer Zeit mit der Problematik der Eignungsbewertung auseinandergesetzt und Modelle zur Quantifizierung von Bemessungsgrößen erstellt. Generell läßt sich in Bezug auf diese Ansätze feststellen, daß jeweils lediglich Teilaspekte berücksichtigt werden konnten. Die Problematik gruppenspezifischer Bewertungen läßt sich jedoch nicht allein von einzelnen Blickrichtungen her bewältigen. Die Bewertung der potentiellen Eignung eines Raumes für die Rekreation sollte daher auf der Grundlage eines mehrere Aspekte berücksichtigenden Modells erfolgen. KIEMSTEDT deutete in Weiterführung seiner ersten Arbeiten hierzu die Möglichkeit an, den Bestand an rekreationswirksamen natürlichen Landschaftselementen, Verkehrsanbindung und -erschließung sowie spezielle Rekreationseinrichtungen in eine Bewertung mit einzubeziehen (135).

Ein Denkmodell zu einem weitergehenden Ansatz läßt sich unter Reduzierung der Gesamtproblematik auf das Problem der Eignung an sich und einer anschließenden Aufgliederung in zur Eignungsbestimmung mit einzubeziehende problemorientierte Aspekte erstellen. Ziel dieses Denkmodells -das im Zusammenhang dieser Untersuchung nicht zur Erstellung 'fertiger' Bewertungen angewandt werden kann- ist die objektivierte Bestimmung der Eignung eines Raumes für die Rekreation vor dem Hintergrund einer gruppenspezifischen Inwertsetzung des räumlichen Rekreationspotentials. Der Globalansatz gliedert sich dazu ein vier einzelne Aspekte: der psychologischen, der ökologischen, der infrastrukturellen und der allgemein räumlichen Annäherung.

Visueller Erlebniswert räumlicher Einheiten

Die Rekreationswirksamkeit eines Bereiches resultiert - zumal wenn dieser im Freiraum gelegen ist- zu einem gewissen Teil aus einem "irrationalen Erlebnis der Natur" (136). Von der Beurteilung des optisch-ästhetischen Landschaftserlebnisses her stellt sich ein Aspekt in der Bewertung der Rekreationseignung als ein psychologisches Problem dar, nämlich dem, den "visuellen Erlebniswert" (137) eines Raumes zu bestimmen. Die Beurteilung eines solchen visuellen Erlebniswertes, etwa nach dem Prinzip der "Vielfalt" von Landschaftselementen (138), läßt sich sicherlich auch in global akzeptable quantitative Maßstäbe fassen; individuelle und gruppenspezifische Bewertungen stellen ein starres System bei der konkreten Einschätzung eines engeren Bereiches jedoch in Frage (139).

Belastbarkeit der Landschaftselemente

Im Gesamtrahmen der Wechselbeziehungen zwischen räumlichen Gegebenheiten und raumwirksamem Verhalten stellt sich als weiteres Beurteilungskriterium die Belastbarkeit eines Raumes dar; es ist dies das Problem, inwieweit einzelne Landschaftselemente durch Rekreanten belastet werden können, ohne daß eine Schädigung innerhalb der ökologischen Regelkreise eintritt (140). Aus einer allgemeinen Landschafts-

diagnose heraus sind von diesem ökologischen Ansatz her problemorientierte Bewertungsaussagen im Hinblick auf die Tragfähigkeit von Räumen für bestimmte Rekreationsnutzungen, z.B. Tagesrekreation -Wandern- oder Verbleibsrekreation -Campingplätze-, zu treffen. Dies hat für Einzelfälle jeweils sehr differenziert zu geschehen; nur dadurch werden effektive Bewertungen erreicht und diametral entgegengesetzte Planungsvorstellungen verhindert (141). Bei der Aufstellung von Landschaftsplänen wird infolge des gestiegenen 'Umweltbewußtseins' in zunehmendem Maße ein Augenmerk auf diesen Aspekt gerichtet: mit konkreten Ergebnissen wird demnach für die nahe Zukunft gerechnet werden können.

Rekreationsinfrastruktur

Neben der psychologischen Seite und der ökologischen Seite des Bewertungsansatzes ist weiterhin die rekreationsinfrastrukturelle Ausstattung eines Raumes von wesentlicher Bedeutung für eine Eignungsbeurteilung. Die aktuelle Situation kann durch eine Inventarisierung bestehender Einrichtungen und Aufzeichnung beobachtbarer Nutzungsintensitäten erfaßt und daraus der "Nutzwert" ermittelt werden (142). Aus der Dispersion und der qualitativen wie quantitativen Ausstattung eines Gebietes im Hinblick auf Rekreationsaktivitäten und der Beurteikung der Kapazitäten lassen sich aktuelle Bedarfsgrössen ermitteln und zukünftige Werte prognostizieren. Auf diesem Sektor ist es darüberhinaus am ehesten möglich, aus der Beurteilung der Notwendigkeit von Veränderungen des räumlichen Rekreationspotentials Entwicklungsplanungen vorzunehmen.

Attraktivität und Lage des Raumes

Die spezielle relative Situation eines Rekreationsraumes ist Gegenstand des in diesem Zusammenhang vierten Aspektes. Eine endgültige zusammenfassende Eignungsbewertung hat letztlich auch die Lage des zu bewertenden Raumes in Relation zu dem potentiellen Einzugsbereich der Rekreanten zu berücksichtigen; außerdem tritt die Konkurrenz ähnlich ausgestatteter Räume in etwa gleicher Entfernung vom Her-

kunftsort der Zielgruppen als ein Relativierungsfaktor auf (143). Räumliche Distanz, Bevölkerungspotential und Ausstattung der Alternativräume spielen in diesem Zusammenhang eine ebenso gewichtige Rolle wie die Eigenausstattung der Herkunftsorte der Rekreanten (144). Traditionelle und neuere Muster regionaler Verteilungsschwerpunkte und deren verschiedenartige Motivationsgrundlagen erlauben ebenfalls Rückschlüsse auf die Bewertung eines in seinen Qualifikationen bekannten Raumes im Hinblick auf seine Rekreationseignung.

Relativität von Eignungsbewertungen

Die Anführung der hier genannten vier Aspekte verdeutlicht, daß für eine Bewertung der Eignung eines Raumes für die Rekreation ein differenzierter Ansatz notwendig ist, da es 'die Eignung' schlechthin nicht gibt. Neben der Unterscheidung zwischen einer potentiellen Rekreationseignung im Sinne eines optimalen Rekreationswertes und dem derzeitigen, aktuellen Wert des Raumes für die Rekreation (145) ist zu berücksichtigen, daß eine quantitative Eignungsbewertung eine Momentsituation reflektiert. Unter Berücksichtigung der Variabilität der angesprochenen Aspekte ist der statistische Endwert einer quantitativen Eignungsbewertung permanent fortzuschreiben. Ein beispielsweise für ein bestimmtes Planquadrat eines Raumes festgelegter Endwert bietet darüberhinaus keine Transparenz des Stellenwertes einzelner in die Bewertung eingegangener Faktoren. Das bisherige Fehlen einer allgemeingültigen und anerkannten, auch für Planungsbereiche anwendbaren Methode der Eignungsbewertung läßt sich u.a. auch darauf zurückführen, daß mit allzu unterschiedlichen quantitativen Maßstäben in Bereichen gearbeitet wurde, die aufgrund der Subjektivität gruppenspezifischer Beurteilungen nicht problemlos -wenn überhaupt- zu quantifizieren und gewichten sind.

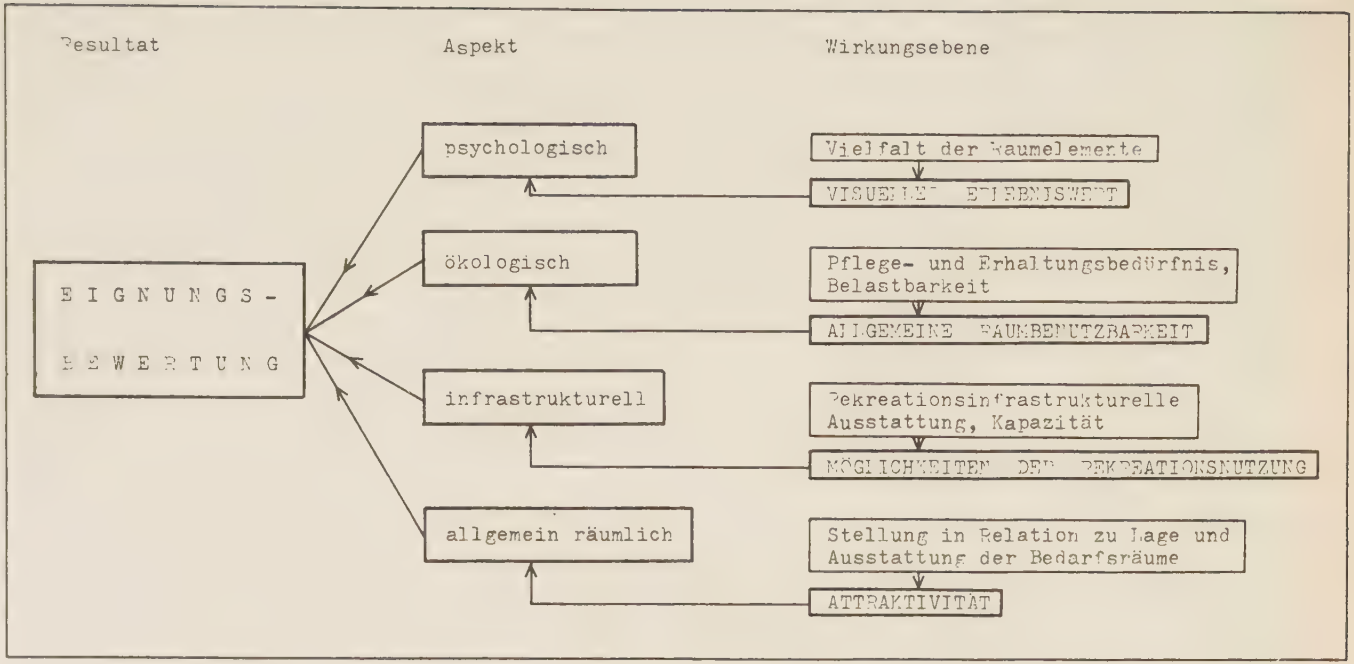
Erforderlich ist für die Planung von Rekreationsbereichen ein problemorientierter Bewertungsansatz, der für die jeweiligen Ziele der Planung relevante Aspekte berücksichtigt, um von daher zu einer Entscheidung über Nutzung und Förderung eines bestimmten Bereiches zu gelangen. Zur Überwindung des Stadiums des Stereotyps der 'als Erholungsgebiete geeigneten Räume' ohne weitere Ausführung der Bewer-

tungskriterien ist ein Grundlagenkatalog der mit den einzelnen Aspekten verknüpften Kriterien notwendig. Da eine durch Quantifizierung von Bewertungsgrößen aufgrund der unterschiedlichen Gewichtung von Einzelbeurteilungen nur vordergründig 'objektivierte' Eignungsaussage nicht zu vergleichbaren und ohne Änderung einzelner Parameter nachvollziehbaren Ergebnissen führt, kann der Relativität solcher Bewertungen durch die Alternative qualitativer Eignungsbewertungen Rechnung getragen werden.

Zu einer Zeit, in der auf diesem Gebiet spezialisierte Grundlagenforschung betrieben wird und sich ganze Untersuchungsreihen von den verschiedensten Aspekten aus ausschließlich mit dem Problem der Eignung auseinandersetzen (146), kann im Rahmen dieses Exkurses nicht die Erabeitung eines fertigen Systems zur Eignungsbewertung geleistet werden. Vielmehr soll als weiter zu diskutierendes Denkmodell der Versuch unternommen werden, unter Berücksichtigung der angeführten Aspekte einen Grundlagen-Katalog zu erstellen, der zwar keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben will, aber dennoch einen Ausgangspunkt darstellt. Anhand dieses Kataloges kann eine Bewertung von Räumen für die Rekreation in qualitativer Hinsicht vorgenommen werden. Das Arbeitsschema ermöglicht die Erstellung einer qualitativen Aussage, deren Zustandekommen aufgrund der Transparenz der unterschiedlichen Einzelgewichtungen nachvollziehbar ist.

Systematik der qualitativen Bewertung eines Raumes für die Rekreation

Die vier Einzelaspekte der Eignungsbewertung von Räumen für die Rekreation führen in ihrer Gesamtheit zu einer Endaussage, welche unter Berücksichtigung der Nutzungsansprüche eine qualitative Bewertung des jeweils untersuchten Raumes umfaßt. Bezogen auf die unterschiedlichen Wirkungsebenen der einzelnen Aspekte wird die Bewertung anhand des Kriterienkataloges durchgeführt. Schema 5, S. 91, gibt innerhalb der Bewertungssystematik die Einzelaspekte sowie die zugehörigen Wirkungsebenen wieder. Die Differenzierung der zu beurteilenden Einzelelemente in Form des Kriterienkataloges wird in Schema 6, S. 93, dargestellt.



Schema 5: Systematik der qualitativen Bewertung eines Raumes für die Rekreation

Im Hinblick auf eine zielgerechte Verwendung als planungsvorbereitendem Instrumentarium auf einer praxisbezogenen Ebene wurde bei der Aufstellung des Kriterienkataloges davon abgesehen, aufwendige Arbeitsweisen zur Grundlage der Bewertungsaussage zu machen. Bei den durchzuführenden Arbeiten im Rahmen des Schemas handelt es sich vielmehr durchweg um Kartierungen, Messungen und statistische Auswertungen von Sekundärmaterial. In Bezug auf die jeweils für das zu bewertende Einzelobjekt zu definierenden Nutzungsansprüche, auf deren Beziehungsebene hin die Bewertung vorzunehmen ist, werden die angegebenen Kriterien innerhalb der vier Einzelblöcke jeweils in einer 5er - Skalierung gewichtet und einer qualitativen rekreationsrelevanten Bewertung gegenübergestllt. Diese Bewertung lautet: ++/+/o/-/-- , ohne daß diesen Symbolen explizit eine bestimmte Bedeutung unterlegt wird. Die Zuordnungen werden als differenzierte Positiv - Negativ - Gewichtung vorgenommen.

Die aspektspezifischen Skalierungen richten sich in ihrer Aussage jeweils nach den zur Bewertung anstehenden Nutzungsformen oder -intensitäten. Die Eignungsuntersuchung eines Objektbereiches im Hinblick auf eine Ausweisung als Standort für Formen extensiver Bewegungsrekreation erfordert dementsprechend eine andere Differenzierung als eine Untersuchung in Bezug auf die Anlage eines Rekreationszentrums als kombinierter Einrichtung für Tages- und Verbleibsrekreation. Da "allgemeingültige Werte zur Vergabe des maximalen Zielerfüllungsgrades" (147) nicht nur für Bereiche der Verbleibsrekreation, sondern auch für Tagesrekreationsnutzungen nicht vorliegen (148), können die inhaltlichen Aussagen im Rahmen der Skalierungen von Fall zu Fall differieren. Eine hohe Reliefenergie z.B. kann bei der Beurteilung für ein Wandergebiet durchaus eine andere rekreationsrelevante Bewertung bekommen als für die Anlage eines Campingplatzes.

Die Bewertungen der einzelnen Kriterien werden innerhalb der vier Blöcke jeweils zusammengefaßt und schließlich zu einer sämtliche Detailgewichtungen berücksichtigenden qualitativen Endaussage über die Eignung des untersuchten Raumes im Hinblick auf eine bestimmte Rekreationsnutzung zusammengefaßt. Da die vier Blockbewertungen im Normalfall gleich gewichtet werden, ist es möglich, sowohl zu einer uneingeschränkten als auch zu einer in Teilbereichen eingeschränkten

1. Visueller Erlebniswert	++	+	o	-	--
Allgemeine Raumwirkung Relief Land- und forstwirtschaftl. Nutzung Ungenutzte Flächen Waldränder Wasserränder Flur- und Parzellenstruktur Bebauung Straßen Schienenwege Leitungsbänder Ortsränder Störfaktoren					
2. Allgemeine Benutzbarkeit	++	+	o	-	--
Bodenart Gefügestabiltät pH-Wert Relief Trittempfindlichkeit Wasserhaushalt Einstrahlung Tägliche Temperaturschwankungen Schwüle Biologische Bodenaktivität Sorptionskapazität Humusstruktur Gründigkeit					
3. Möglichkeiten der Rekreationsnutzung	++	+	o	-	--
Innere Verkehrserschließung Versorgung Entsorgung Einrichtungen für Bewegungsrekreation Einrichtungen für Rekreationssport Besuchs- und Besichtigungsobjekte Gastronomie Einrichtungen für Verbleibsrekreation Rekreationsorientierte Organisation Information Dienstleistungen Sozio-kulturelle Grundlagen					
4. Attraktivität	++	+	o	-	--
Lage der Bedarfsräume Potentieller Einzugsbereich Bevölkerungspotential Äußere Verkehrserschließung Rekreationsrelevante Stellung der Alternativräume Eigenausstattung der Bedarfsräume					

Schema 6 : Katalog der in der Eignungsbewertung zu beurteilenden Einzelelemente

Gesamtbewertung zu gelangen; bei letzterer kann beispielsweise eine insgesamt positive oder sehr positive Bewertung für die Zielsetzung durch mangelnde ökologische Eignung relativiert werden. Dies geht jedoch in die Endbewertung ein, so daß eine maximale Transparenz bei der Operationalisierung dieses qualitativen Bewertungsschemas gewährleistet ist.

5. UNTERSUCHUNGSSTANDORTE ZUR TAGES- UND VERBLEIBSREKREATION

Das Rekreationsverhalten in dem in seiner räumlichen Struktur und seiner rekreationsinfrastrukturellen Ausstattung skizzierten Gesamtuntersuchungsraum sowie die wechselseitigen Bedingungen und Abhängigkeiten zwischen den Faktoren des räumlichen Rekreationspotentials und den Mechanismen der im Untersuchungsraum realisierten Verhaltensweisen werden in den bereits erwähnten 16 Untersuchungsstandorten exemplarisch beleuchtet. Lage und räumliche Verteilung der Untersuchungsstandorte gehen aus Abb. 11, S. 95, hervor.

T a g e s r e k r e a t i o n s s t a n d o r t e

- Regionalmuseum, Xanten

Das Regionalmuseum Xanten, ein Zweigmuseum des Rheinischen Landesmuseums in Bonn, wurde im April 1974 eröffnet und zeigt auf 1500 m^2 Ausstellungsfläche Fundschätze aus der Vorzeit, der Römerzeit -der Stadt Colonia Ulpia Traiana und dem Castra Vetera-, außerdem Materialien zur Geschichte des Domes und der Stadt Xanten. Neben einem Hörsaal für audio-visuelle Objektdemonstrationen sind 500 m^2 des Museums für Wechselausstellungen vorbehalten. Das Regionalmuseum ist integrierter Bestandteil des kulturorientierten Rekreationsortes Xanten, der mit seinem historischen Stadtkern, dem St. Viktors Dom und bereits ausgegrabenen Teilen der einzigen noch unüberbauten Römersiedlung nördlich der Alpen, der Colonia Traiana, jährlich ca. 500.000 Besucher anzieht. Als zusätzliche Einrichtung an einem traditionellen Attraktionspunkt teilweise recht spezieller Interessen ist dieses Museum, auch im Hinblick auf die Planung eines umfassende, 'archäologischen Parks', von besonderem Interesse.

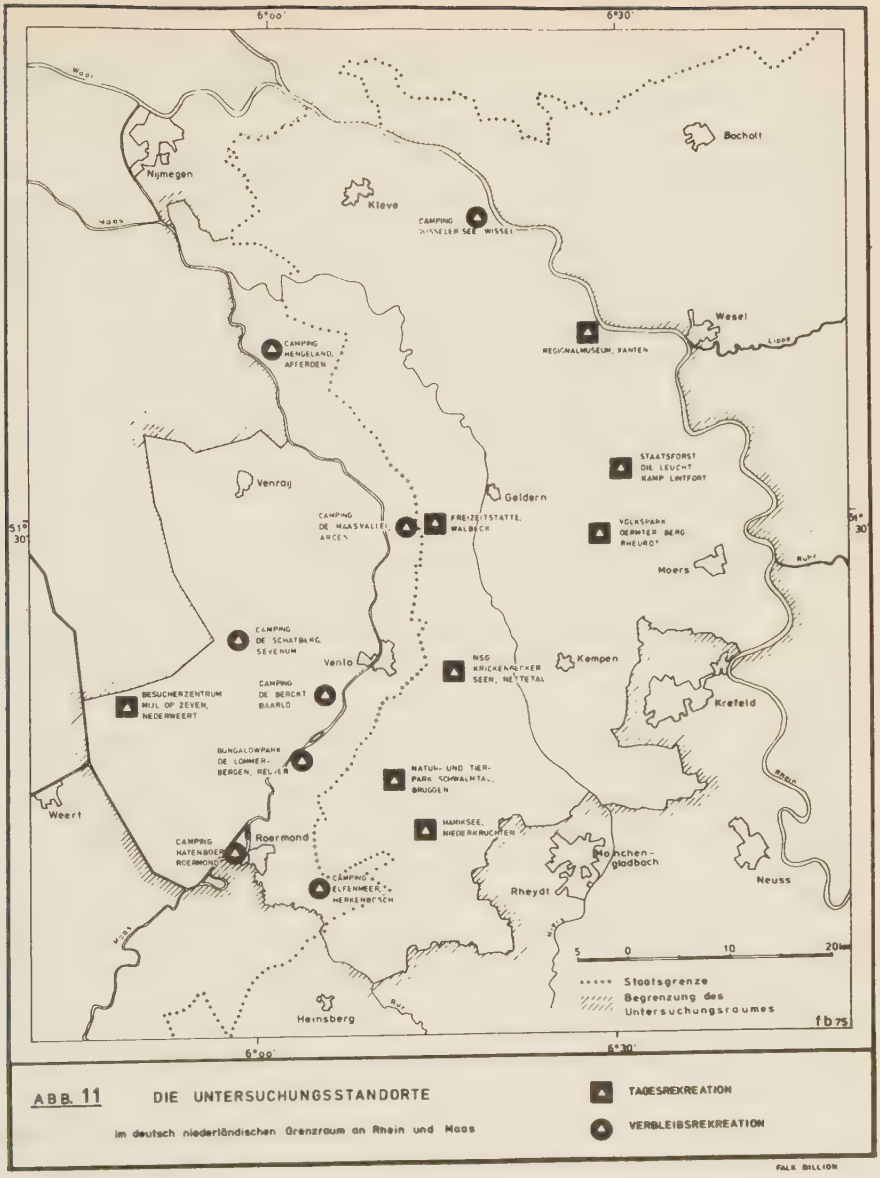


ABB. 11 DIE UNTERSUCHUNGSSTANDORTE

im deutsch niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas

▲ TAGESREKREATION

● VERBLEIBSREKREATION

FALK BILLION

- Staatsforst 'Die Leucht', Kamp-Lintfort

Der im Norden der Stadt Kamp-Lintfort gelegene ca. 1200 ha große Staatsforst 'Die Leucht' bildet als geschlossenes Waldgebiet den südlichen Teil der zu den Niederrheinischen Höhen gehörenden Bönninghardt. Durch eine Verbindungsstraße zwischen den Bundesstrassen 58 (Venlo-Wesel-Haltern) und 510 (Kerken-Rheinberg) verkehrsmäßig gut angebunden , ist die Leucht im Inneren durch sechs Rundwanderwege, fünf Wanderparkplätze, einen Naturlehrpfad, einen Jugendzeltplatz, einen Trimm-Dich-Pfad, einen Waldspielplatz sowie einen Rast- und Picknickplatz erschlossen; außerdem existiert hier ein Ponyhof. Der Parkplatz 'Stappweg' als Ausgangspunkt für vier Wanderwege und in der Nähe des Waldsportpfades, des Spielplatzes und des Picknickplatzes gelegen, bildet einen Konzentrationspunkt in der Leucht; hier wurde die Datenerhebung durchgeführt.

- Volkspark Oermter Berg, Rheurdt

Der zur Stauchwallkette des Schaephuysener Höhenzuges gehörende, bis zu ca. 70 m hohe Oermter Berg auf der Grenze der Gemeinden Rheurdt und Issum wurde in der Vergangenheit durch kommunale Initiative zu einem 'Volkspark' ausgebaut; hier bestehen gegenwärtig zwei Parkplätze, drei Rundwege, ein Naturlehrpfad, ein Damwild- und ein Rotwildgatter, zwei Spielplätze sowie eine Dauerausstellung 'Wild und Wald am Niederrhein' mit einheimischen Tieren und Pflanzen. Von einigen Stellen des ca. 7,5, ha. umfassenden Geländes hat der Besucher einen Ausblick auf die 30 - 40 m tiefergelegene Linksrheinische Niederterrassenebene. Am Fuße des Oermter Berges befinden sich ein Hotel/Ausflugsgaststätte und ein Landschulheim. Drei Rundwanderwege durch die Niederung und auf die Höhen haben hier ihren Ausgangspunkt.

- Freizeitstätte Walbeck, Geldern

In einem ca. 150 ha. großen Waldgebiet in der Nähe des Ortsteils Walbeck der Stadt Geldern liegt, unmittelbar an der deutsch-niederländischen Staatsgrenze, die Freizeitstätte Walbeck. Von der Gesamtplanung der Freizeitstätte existiert gegenwärtig das Waldfreibad. Diese Anlage umfaßt je ein beheiztes Schwimmer-, Nichtschwimmer-, Sprung- und Planschbecken; daneben wurden in dem welligen Gelände der als Liegewiese ausgestalteten Waldlichtung ein terrassierter Kin-

derspielplatz, Tischtennisplatten, Sitzecken, Freispielplätze für Schach, Mühle und Boccia sowie zwei Kleinfeldspielplätze angelegt. In einem Teil des zugehörigen Gebäudekomplexes befindet sich eine Gaststätte mit Kegelbahn. Ein großer Parkplatz in einiger Entfernung des Waldfreibades ergänzt das momentane Ausstattungsbild.

- Naturschutzgebiet Krickenbecker Seen, Nettetal

Das Naturschutzgebiet Krickenbecker Seen liegt im Nordteil des Naturparks Schwalm-Nette unweit der deutsch-niederländischen Grenze bei Venlo. Die vier aus Aufstauungen der Nette entstandenen Seen Hinsbecker Bruch, Glabbacher Bruch, Poelvenn und Schrolick machen mit 12o ha. Wasserfläche ca. 1/1o des gesamten seit Ende der dreissiger Jahre unter Naturschutz stehenden Gebietes aus. Aus Gründen des Naturschutzes sind die Seen nur an zwei Stellen direkt zugänglich. Dort befinden sich auch drei Parkplätze als Ausgangspunkte für die fünf Rundwanderwege, von denen sich zwei an einem Waldrastplatz treffen. Vier Gaststätten, eine davon in einer alten Wassermühle an der Nette, ein Ponyhof mit der Möglichkeit, Kutschwagenfahrten zu unternehmen und ein Gestüt sowie ein Minigolfplatz sind in der Nähe der Seen Zielpunkte für Rekreanten. Zwei Strandbäder und ein Bootsverleih befinden sich am Poelvenn und Hinsbecker Bruch. Das Schloß Krickenbeck kann lediglich von außen besichtigt werden; es wurde bereits angeregt, hier ein Besucherzentrum mit einem naturkundlichen Park einzurichten. Die Datenerhebung erfolgte vom Parkplatz am Hinsbecker Bruch aus entlang der durch das Seengebiet führenden Straße bis zum Tor 9 in der Venloer Heide.

- Natur- und Tierpark Schwalmtal, Brüggen

Nördlich von Brüggen, an der Bundesstrasse 221 (Alsdorf-Straelen) befindet sich der Natur- und Tierpark Schwalmtal. Auf ca. acht ha. Fläche wurde hier ein kommerziell genutztes Rekreationszentrum errichtet, das neben einer Reihe von Tiergattern und -gehegen mit Exemplaren heimischer und exotischer Tiere ein ausgedehntes Areal von Spiel- und Betätigungsmöglichkeiten anbietet, angefangen von einer Sommerrodelbahn über eine Einschienen-Hochbahn, einen Märchenwald, Spielgeräte aller Art bis hin zum Minigolfplatz. Ergänzt wird die Anlage durch verschiedene Imbiß- und Trinkhallen, Kioske und ein Restaurant. Spazierwege und Sportfelder gehören ebenso zu diesem

Park wie ein Großparkplatz für annähernd tausend Personenwagen und Omnibusse.

- Hariksee, Niederkrüchten

Der ca. 25 ha. große Hariksee, ein traditionelles Ausflugsgebiet, liegt im Grenzgebiet der Gemeinden Niederkrüchten und Schwalmtal im Mittelauf der Schwalm. Ein Wanderweg führt um den See herum, jedoch nicht an ihn heran; vier Gaststätten, zwei Bars, zwei Minigolfplätze, zwei Bootsverleihstationen, Tischtennisplatten, Kioske und ein Freibad sind in ihrer Lage am Nord- und am Südende des Sees konzentriert. Das bewaldete Seeufer befindet sich weitgehend in Privatbesitz; Wochenendhäuser sowie fünf Campingplätze machen einen Großteil dieser Fläche aus. Die Datenerhebung fand am frequentierteren Südende des Hariksees statt.

- Besucherzentrum 'Mijl op Zeven' im Naturreservat Groote Peel, Nederweert

Innerhalb des ca. 900 ha. großen Naturreservates 'De Groote Peel', im Übergangsbereich der Provinzen Limburg und Brabant gelegen, befindet sich das Besucherzentrum 'Mijl op Zeven', ein neuaufgebauter alter Peelhof, der in seinem Inneren in einer Ausstellung die Geschichte der Entstehung und Kultivierung des Hochmoores, seine Tier- und Pflanzenwelt zeigt. Der Garten des Gehöftes ist als Bauerngarten mit einem Bienenstock angelegt. Von dem Besucherzentrum und dem davorliegenden Parkplatz aus führen verschiedene 'Peelbahnen' in das Moorgebiet hinein; einige dieser Wege sind als Wanderwege mit Knüppelbrücken und Schutzhütten ausgebaut worden. Von dort aus bietet sich die Möglichkeit, die spezielle Moorvegetation, aber auch die reiche Vogelwelt zu beobachten. In der Nähe des Besucherzentrums befindet sich ein Erfrischungskiosk.

V e r b l e i b s r e k r e a t i o n s s t a n d o r t e

- Camping 'Hengeland', Afferden (Gem. Bergen)

Nördlich des Ortsteils Afferden der Gemeinde Bergen, an einem Seitenweg der Straße N 95 (Nijmegen-Venlo-Roermond) liegt der 9,5 ha. grosse Camping 'Hengeland' in einem teilweise hügeligen, baum- und busch-

bestandenen Gelände. 25o der insgesamt 3oo Stellplätze sind als Jahres- oder Saisonplätze fest vermietet und lediglich die restlichen 5o werden während der Ferienzeit an für kürzere Zeit verbleibende Gäste vermietet. Die Brutto-Stellplatzfläche beträgt im Mittelwert 315 m^2. Neben der für einen Campingplatz obligatorischen Normalausstattung in Form von Sanitärgebäuden, Kochgelegenheiten, Campingladen und Restaurant-Kantine verfügt dieser Campingplatz über ein Schwimmbecken für Erwachsene und ein solches für Kinder. Sportliche und gesellige Aktivitäten werden von dem Besitzer des Platzes organisiert.

- Camping 'De Maasvallei', Arcen

In unmittelbarer Nähe des Grenzübergangs Lingsfort, auf der bewaldeten Maas-Niederterrasse, befindet sich 'gegenüber' der Freizeitstätte Walbeck der Campingplatz 'De Maasvallei'. Bei einer Größe von 7,5 ha. und einer Stellplatzanzahl von 3oo liegt die mittlere Brutto-Stellplatzfläche bei 25o m^2. Auf diesem Campingplatz sind 8o Stellplätze fest an Saisongäste vermietet, d.h. von April bis Oktober. Im Winter ist der Platz geschlossen. Ein ca. 1 ha. großes Naturbad sowie drei weitere Betonschwimmbecken und ein Minigolfplatz stehen den Campinggästen neben der üblichen Ausstattung zur Verfügung. Die organisatorische Leitung sorgt auch hier für sportliche und gesellige Aktivitäten.

- Camping 'De Schatberg', Sevenum

Unweit der Abfahrt Sevenum-Maasbree der Autobahn E 3 (Duisburg-Venlo-Eindhoven) liegt am Midden Peelweg in einem leicht hügeligen Gelände das Rekreationszentrum 'De Schatberg'. Auf 25 ha. haben hier 7oo Einheiten Platz; knapp 5oo Plätze sind an Saisongäste, ca. 6o als Jahresplätze vermietet. Die Brutto-Stellfläche beträgt 36o m^2 im Durchschnitt; die Jahresplätze für Mobilheime, die fest an Wasserleitung, Elektrizität und Kanalisation angeschlossen sind, weisen jedoch erheblich größere Stellflächen auf, die bei etwa 8oo m^2 liegen. Sportmöglichkeiten werden innerhalb des Campingplatzes angeboten. Die angeschlossene Tagesrekreationsanlage verfügt über einen Kinderspielplatz, ein Damwildgatter, einen grossen Badesee, drei weitere Schwimmbecken, von denen eins beheizt ist, sowie ein Restaurant und einen 15 ha. großen Angelteich. Außerdem gehören Liegewiese, eine

Ponysafari, ein Minigolfplatz, eine Kindereisenbahn und mehrer Trampoline zur Tagesrekreationsanlage, die von den Campinggästen mit benutzt werden kann. Während der Saison wird wiederum eine Reihe von Beschäftigungen organisiert, deren Bandbreite von Lagerfeuerabenden bis zur Miss-Wahl reicht.

- Camping 'De Berckt', Baarlo (Gem. Maasbree)

In einem kleinen Waldstück direkt an der Straße Venlo-Maastricht liegt zwischen dem Stadtteil Blerick der Stadt Venlo und dem Ortsteil Baarlo der Gemeinde Maasbree die 24 ha. große Rekreationsstätte 'De Berckt'. Der Campingplatz hat 550 Stellplätze, von denen 510 fest an Jahres- oder Saisongäste vermietet sind. Außerdem befinden sich noch 65 Bungalows auf dem Campingplatz, die -in Privatbesitz befindlich- zur Ferienzeit wochenweise untervermietet werden. Die durchschnittliche Bruttostellfläche beträgt 525 m^2; die Bungalows verfügen jedoch im Mittel über einen größeren Bereich. Die angeschlossene, von den Campinggästen mitbenutzbare Tagesrekreationsanlage besteht aus drei Schwimmbecken, Liegewiese und einem Kinderspielplatz. Die organisatorische Leitung von Rekreationsaktivitäten liegt in den Händen eines aus den Campinggästen zusammengesetzten Organisationskomitees.

- Bungalowpark 'De Lommerbergen', Reuver (Gem. Beesel)

Das Rekreationszentrum 'De Lommerbergen' liegt in einem 30 ha. grossen hügeligen und bewaldeten Gelände nahe der Maas zwischen Reuver und Beesel. Obgleich hier auf drei Campingwiesen die Möglichkeit besteht, ca. 200 Zelte bzw. Caravans aufzustellen -lediglich 17 Plätze waren 1974 fest vermietet-, liegt das Hauptgewicht in diesem Rekreationszentrum auf der Vermietung von Bungalows. Es gibt hier insgesamt 347 Bungalows in vier verschiedenen Typen mit zwischen 33 und 47 m^2 Wohnfläche. Diese Bungalows sind jeweils mit einer Einrichtung für 6 Personen versehen und komplett mit Mobilar, Geschirr, Besteck sowie Fernseher ausgestattet. Ein beheiztes Schwimmbad mit Klimakuppel, Minigolfplatz, Spielautomatenhalle, Kegelbahn, Bar, Bistro, Sauna, Kioske und Reinigung, Diskothek und Filmsaal bilden hier die Angebotspalette, die sich von der eines reinen Campingplatzes im Hinblick auf Vollständigkeit und Komfort unterscheidet.

- Camping 'Hatenboer' , Roermond

Der 220 Stellplätze umfassende Camping 'Hatenboer' liegt zwischen der Maas und dem Maas-Seitenkanal im Wassersportzentrum Midden Limburg bei Roermond. Bei einer Größe von ca. 8 ha. und einer mittleren Bruttostellfläche von 360 m^2 bietet dieser Campingplatz aufgrund seiner Lage im Wassersportzentrum und seiner Ausstattung mit einem Bootsanleger zusätzlich Liegeplätze für Segelboote an. 125 Plätze sind fest an Saisongäste vermietet; im Winter bleibt der Platz geschlossen. Augrund der vornehmlichen Ausrichtung auf wassersportorientierte Rekreanten bietet der Platz außer dem Bootsanleger keine die Normalausstattung eines Campingplatzes übersteigende Ausstattung.

- Camping 'Elfenmeer', Herkenbosch

Am Rande des Meinweggebietes, in geringer Entfernung vom Grenzübergang Vlodrop-Rothenbach, liegt nordöstlich von Herkenbosch das ca. 30 ha. große Rekreationszentrum 'Elfenmeer', das außer 500 Stellplätzen für Zelte und Caravans noch einen Bungalowpark mit 50 Bungalows sowie eine Tagesrekreationsanlage umfaßt. 360 der im Mittel 300 m^2 Bruttostellfläche bietenden Standplätze sind als Saison- oder Jahresplätze fest vermietet. Der in die drei Hauptabteilungen Wald-, Weide- und Wintercamping eingeteilte Platz ist in über 25 kleinere, durch Büsche abgetrennte Parzellen aufgegliedert. Die Tagesrekreationsanlage umfaßt ein Café-Restaurant, Minigolfplatz, beheiztes und Naturschwimmbad mit Liegewiesen, Kinderspielplatz und Angelsee. Eine Reihe von Aktivitäten wird von Seiten der Campingleitung während der Saison organisiert.

- Camping 'Wisseler See', Wissel (Stadt Kalkar)

An einem 60 ha grossen Baggersee in der Niederrheinischen Flußmarsch liegt nördlich von Kalkar der 5 ha. große Camping 'Wisseler See'. Von den 485 Stellplätzen sind 235 als Jahres- oder Saisonplätze fest vergeben, die restlichen 250 entfallen auf Feriengäste und den angeschlossenen Jugendzeltplatz. Die mittlere Bruttostellplatzfläche beträgt ca. 100 m^2. Der See ist durch eine Badeanstalt erschlossen; die Campinggäste können diese mitbenutzen, haben jedoch auch einen eigenen Badestrand. Ein Bootsverleih ergänzt das wasserorientierte Angebot. Gesellige Aktivitäten werden von der Campingplatzgeschäftsführung organisiert.

KAP. IV. KATEGORIEN DES REKREATIONSVERHALTENS IM DEUTSCH-NIEDERLÄNDISCHEN GRENZRAUM AN RHEIN UND MAAS

1. EINZUGSBEREICHE DER UNTERSUCHTEN REKREATIONSSTANDORTE

Bestimmungsfaktoren rekreationsorientierter räumlicher Mobilität

Die Verteilungsmuster von Rekreanten in einem Raum sind das Resultat von Auswahlprozessen. Diese Auswahlprozesse werden durch eine Reihe von Faktoren bestimmt, welche drei hauptsächlichen Aspekten zugeordnet werden können: a. Quellgebietssituation, b. Zielgebietssituation, und c. Information.

Die Quellgebietssituation wird charakterisiert durch die sozialökonomischen Verhältnisse der Wohn- und Arbeitsbedingungen am Wohnort der Rekreanten. Neben formal-physiognomischen Gegebenheiten wie Bevölkerungsdichte, Urbanisierungs- oder Industrialisierungsgrad einer Gemeinde, Ausstattung des Wohnortes mit Rekreationsinfrastruktur und Grünanlagen oder der speziellen familiären Wohnsituation wird dieser Faktor insbesondere geprägt durch gruppenspezifische Sozialisationsprozesse und die Bedingungen der Arbeitswelt. Aufgrund unterschiedlicher Quellgebietssituationen entstehen bereits hier unterschiedliche, auf den jeweiligen Wohnort hin zu differenzierende Rekreationsbedürfnisse und -ansprüche.

Die Situation eines Zielgebietes reflektiert den Angebotsbestand an gleichartigen oder verschiedenartigen Rekreationseinrichtungen, welche im Zusammenhang mit der gesamten sozialökonomischen Raumstruktur eine Typisierung des Rekreationsraumes in quantitativer und qualitativer Hinsicht ermöglichen.

Die Auswahl des räumlichen Bezugsrahmens für die Realisation von aus der Quellgebietssituation heraus entstandenen Rekreationsansprüchen erfolgt durch einen "perzeptuellen Filter" (149). Aus einer Reihe von Möglichkeiten, die in einem gewissen Abstand vom Wohnort zu er-

reichen sind, entscheidet sich der Rekreant für eine bestimmte Einrichtung bzw. einen bestimmten Rekreationsort. Niemand ist in der Lage, in einem Umkreis,der beispielsweise der mittleren Entfernung von Tagesrekreationsorten zum Wohnort entspricht, alle Möglichkeiten für eine bestimmte Rekreationsform zu übersehen. Bei der isolierten Betrachtung von räumlichen Distanzkriterien können die Faktoren Effekt von Reisezeit, Straßenabstand als Funktion von Kartenkoordinaten und Summierung von Abstandsbewertungen zur Erklärung von Verteilungsmustern herangezogen werden (150). Neben der Tatsache, daß bei der Wahl eines Rekreationsortes mit zunehmendem Abstand Kosten, Mühen und Zeit zur Überwindung des Abstandes zunehmen, sind in einem umfassenderen Ansatz aus der Entscheidungssituation der Rekreanten am Wohnort Kenntnisse, Anziehung und Ablenkung und Erreichbarkeit (151) oder besser relative Erreichbarkeit sowie Bevölkerungspotential (152) zu berücksichtigen. Die Information über ein Rekreationsobjekt verhält sich direkt proportional zur Bevölkerungszahl der Region und umgekehrt proportional zur Quadratwurzel der Distanz zwischen Ziel- und Quellgebiet (153). Ähnliche Überlegungen wurden auch von THISSEN in ein Verteilungsmodell einbezogen (154).

Zusätzlich zu den aufgeführten Modellfaktoren bezüglich der Auswahl unter gleichgearteten Rekreationseinrichtungen in einem bestimmten Raum liegen den Entscheidungen für eine spezielle Rekreationsform aus einer Vielzahl von Rekreationseinrichtungen heraus gruppenspezifische Präferenzstrukturen zugrunde. Zusammen mit allgemeinen Motivationen für die Wahl eines aufgesuchten Rekreationsortes tragen unterschiedliche aktuelle Anstöße zur Ausbildung des feststellbaren Einzugsbereiches eines Rekreationsstandortes bei. Für die in die Untersuchung einbezogenen verschiedenen Standorte lassen sich in der Tat außerordentlich unterschiedlich strukturierte Einzugsbereiche aufzeigen.

E i n z u g s b e r e i c h e T a g e s - r e k r e a t i o n

Die gemittelte Kilometer-Entfernung der Quellgebiete der Tagesrekreanten von den aufgesuchten Zielgebieten beträgt für die Untersuchungsstandorte 46,3 km. Abweichungen von diesem Mittelwert belaufen sich

auf maximal - 56 % und + 112 %.

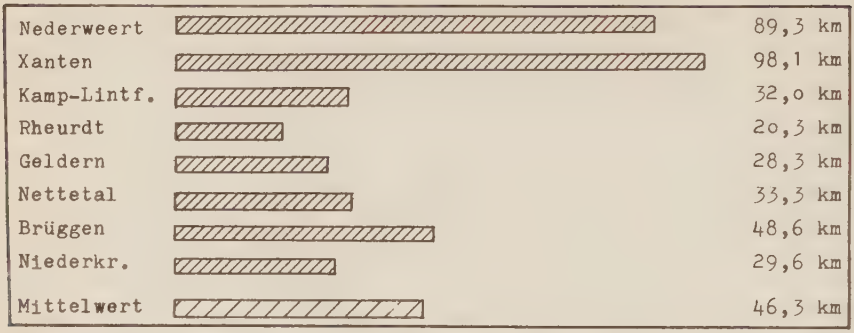


Diagramm 1 : Durchschnittliche Kilometer-Entfernung zwischen Quell- und Zielgebiet (Tagesrekreation)

Sowohl die Standorte Nederweert als auch Xanten als sehr spezifische Standorte mit einem hohen Attraktivitätsgrad für spezielle Interessen haben weit gestreute Einzugsbereiche, die zwar eine Besucherhäufung aus dem Nahbereich bis zu 25 km, jedoch auch in Entfernungen von über 100 km noch beträchtliche Quellgebiete aufweisen. Auffällig ist das beiden Standorten gemeinsame Charakteristikum der Ausbildung eines nationalen Einzugsbereiches, obgleich die Entfernung zur deutsch-niederländischen Staatsgrenze für beide Standorte lediglich ca. 30 km beträgt und jeweils jenseits der Grenze ein teilweise beträchtliches Bevölkerungspotential zu verzeichnen ist.

Die Einzugsbereiche aller Tagesrekreationsstandorte sind, jeweils getrennt, in den Karten 12 - 19, S. 107 - 114, dargestellt.

Die Standorte Kamp-Lintfort und Rheurdt dagegen ziehen Rekreanten vorwiegend aus den unmittelbar umliegenden Bereichen des Dreiecks Rheinberg - Krefeld - Duisburg, und damit der Städte und Gemeinden mit hohen Bevölkerungszahlen und Einwohnerdichtewerten an. Für die von der Angebotssituation her ähnlich strukturierten Standorte Nettetal und Niederkrüchten bietet sich ein ähnliches Strukturmuster, obwohl -gerade für Nettetal- aus der Karte eine etwas breitere räumliche Streuung der Quellgebiete zu ersehen ist. Beim Standort Nettetal sind strahlenförmige Achsen erkennen, die sich teilweise mit 'schnellen' Verkehrswegen decken. Bemerkenswert ist auch hier wiederum die hemmende Wirkung der Staatsgrenze, die eine symmetrische Aus-

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
0 - 25 km	24.1	13.5	67.6	78.8	62.8	53.8	27.0	65.3	48.9
26 - 50 km	27.0	39.8	26.2	18.4	26.8	31.9	39.2	19.8	29.3
51 - 75 km	8.5	12.8	1.8	1.1	7.2	9.6	23.0	11.1	10.2
76 - 100 km	9.2	11.3	0.4	0.6	2.0	1.2	6.1	1.7	4.0
101 - 200 km	21.3	11.7	1.3	0.6	0.0	2.8	3.4	1.0	4.4
201 - 300 km	7.8	4.8	0.9	0.6	0.7	0.4	0.7	0.0	1.6
301 - 500 km	0.7	1.5	1.3	0.0	0.7	0.0	0.0	0.4	0.6
über 500 km	1.4	4.7	0.4	0.0	0.0	0.4	0.7	0.7	1.1

Tabelle 5 : Herkunft der Besucher der Tagesrekreationsstandorte nach Entfernung zwischen Quell - und Zielgebiet in Kilometern

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
0 - 15 min	4.3	2.2	27.6	11.7	34.3	18.7	3.7	14.2	15.3
15 - 30 min	15.6	12.0	40.0	57.0	44.0	25.1	18.6	41.0	30.0
31 - 60 min	25.5	37.2	24.9	25.7	22.6	42.6	44.9	32.3	32.8
1 - 2 Std	24.1	28.1	4.9	5.0	7.5	11.6	28.7	10.1	15.2
2 - 4 Std	26.2	8.8	0.9	0.6	1.0	1.6	3.4	1.0	4.3
4 - 6 Std	2.1	5.1	0.9	0.0	0.3	0.0	0.0	0.4	1.1
mehr als 6 Std	2.1	6.6	0.9	0.0	0.3	0.4	0.7	1.4	1.5

Tabelle 6 : Herkunft der Besucher der Tagesrekreationsstandorte nach der benötigten Zeit für die Distanzüberwindung zwischen Quell- und Zielgebiet

Anmerkung: Die in den Kopfzeilen verwandten Abkürzungen für die einzelnen Tagesrekreationsstandorte (Ned. = Nederweert, Xan. = Xanten, K-L. = Kamp-Lintfort, Rhe. = Rheurdt, Gel. = Geldern, Net. = Nettetal, Brü. = Brüggen, Nie. = Niederkrüchten; Mit. = Mittelwert) werden für die weiteren Tabellen durchgehend beibehalten.

Die angegebenen Werte sind Prozentwerte.

bildung der Einzugsbereiche trotz grenznaher Lage und unmittelbarem Angrenzen der bevölkerungsreichen Städte Venlo und Roermond verhindert.

Der Standort Brüggen verzeichnet einen relativ stark ins Gewicht fallenden Anteil an niederländischen Besuchern aus dem grenznahen Bereich; für die deutsche Seite ist eine außerordentlich breite Streuung der Quellgebiete am Niederrhein und im Rhein-Ruhr-Raum zu erkennen. Die für ein Freibad charakteristische kommunale Identität von Quell- und Zielgebiet ist in Geldern nachzuvollziehen, jedoch bleibt als Faktum ein großer Einzugsbereich zu konstatieren, der Gemeinden umfaßt, die über eine Eigenausstattung mit Freibädern verfügen und in bemerkenswert weitem Umkreis zu lokalisieren sind.

Die Differenzierung der Werte für die Kilometer-Entfernungen sind aus Tab. 5, S. 1o5, zu ersehen; dort sind in Tab. 6 auch die Werte für die zeitliche Entfernung zwischen Quell- und Zielgebiet angegeben.

Die zeitliche Entfernung der Quellgebiete der Rekreanten an den Standorten der Tagesrekreation korrespondiert weitestgehend mit der kilometermäßigen Entfernung. Die durchschnittlich benötigte Zeit für die Distanzüberwindung zwischen Quell- und Zielgebiet beträgt (nach Angaben der befragten Besucher) 53 Minuten. Hier ergeben sich Abweichungen vom Mittelwert zwischen - 44,6 % und + 89,8 %.

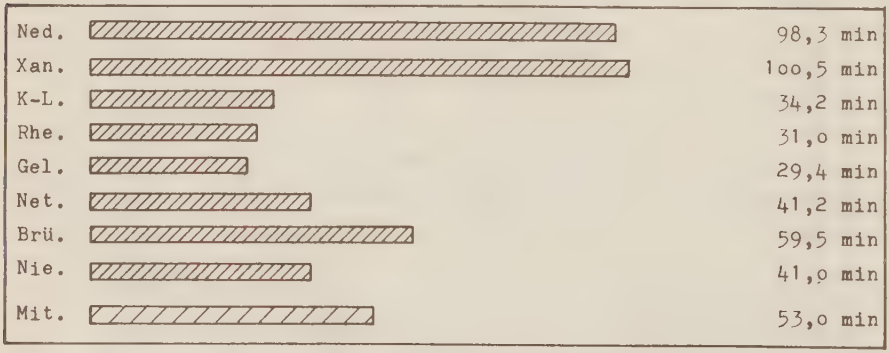


Diagramm 2 : Durchschnittlich benötigte Zeiten für die Distanzüberwindung zwischen Quell- und Zielgebiet (Tagesrekr.)

Die Interkorrelation von kilometermäßiger und zeitlicher Entfernung zeigt auf, daß im Mittel ein Kilometer in 1,2 Minuten zurückgelegt

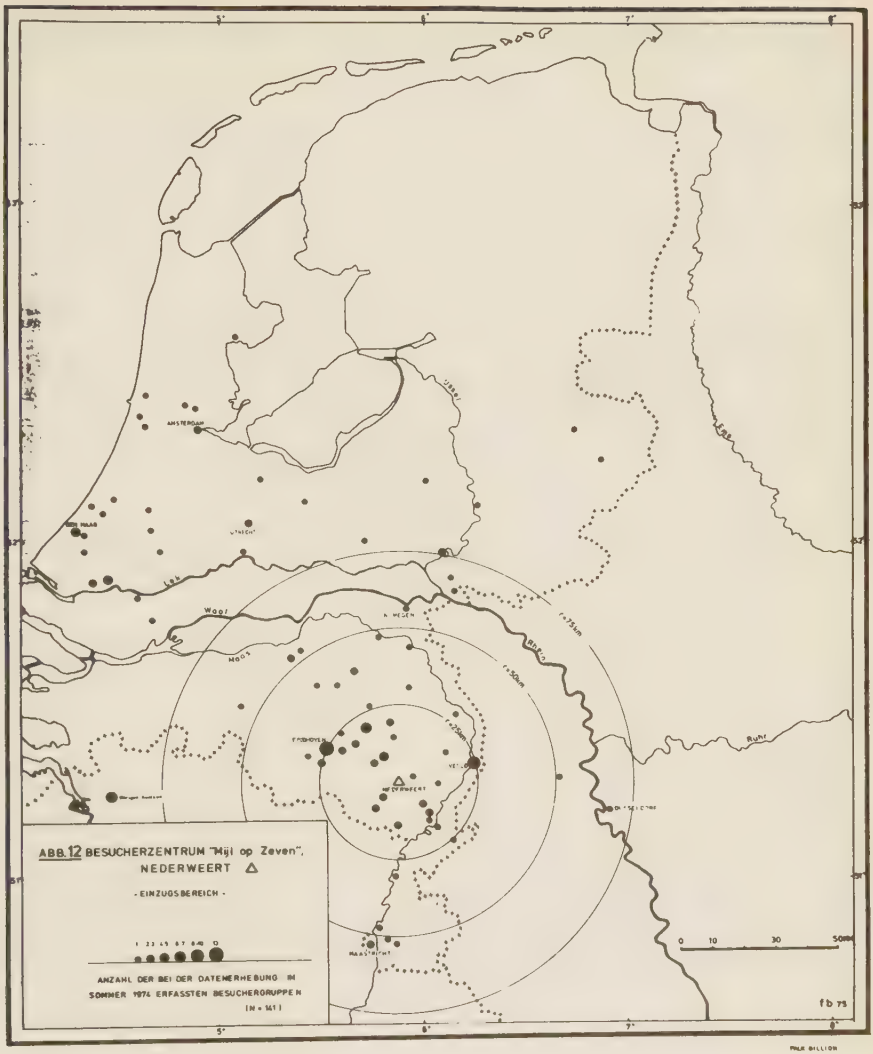


ABB. 12 BESUCHERZENTRUM "Hijl op Zeven", NEDERWEERT △
- EINZUGSBEREICH -
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
ANZAHL DER BEI DER DATENERHEBUNG IM SOMMER 1974 ERFASSTEN BESUCHERGRUPPEN (N = 141)
0 10 30 50km
fb 75

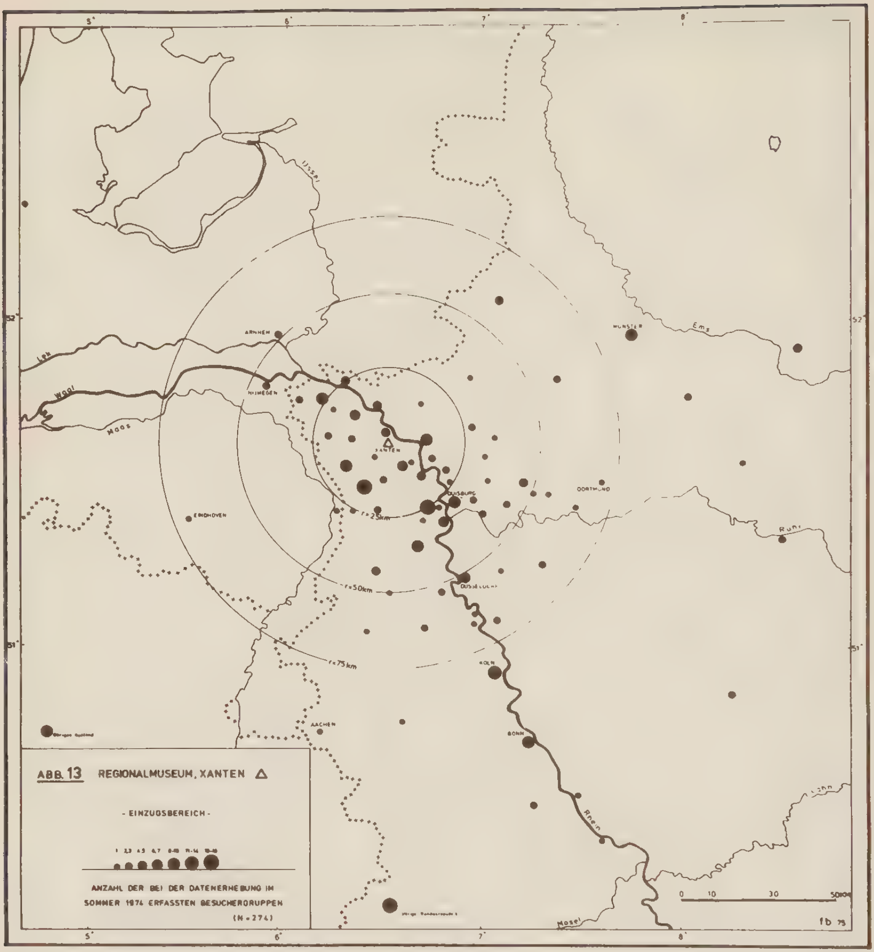


ABB. 13 REGIONALMUSEUM, XANTEN △
- EINZUGSBEREICH -
ANZAHL DER BEI DER DATENERHEBUNG IM
SOMMER 1974 ERFASSTEN BESUCHERGRUPPEN
(N = 274)
ARNHEM
NIJMEGEN
XANTEN
DUISBURG
DORTMUND
EINDHOVEN
AACHEN
BONN
Ems
Ruhr
Rhein
Mosel
Waal
Maas
r=25km
r=50km
r=75km

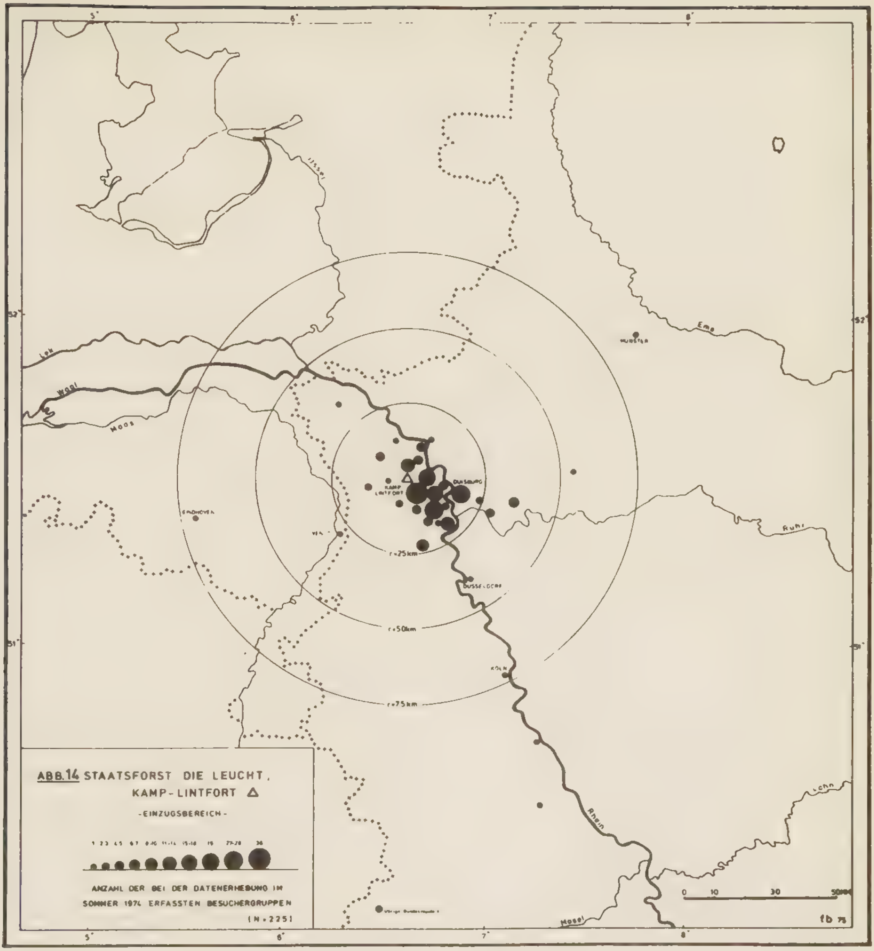


ABB. 14 STAATSFORST DIE LEUCHT, KAMP-LINTFORT △

ANZAHL DER BEI DER DATENERHEBUNG IM SOMMER 1974 ERFASSTEN BESUCHERGRUPPEN (N = 225)

ABB.15 VOLKSPARK OERMTER BERG, RHEURDT △

- EINZUGSBEREICH -

ANZAHL DER BEI DER DATENERHEBUNG IM SOMMER 1974 ERFASSTEN BESUCHERGRUPPEN (N = 179)

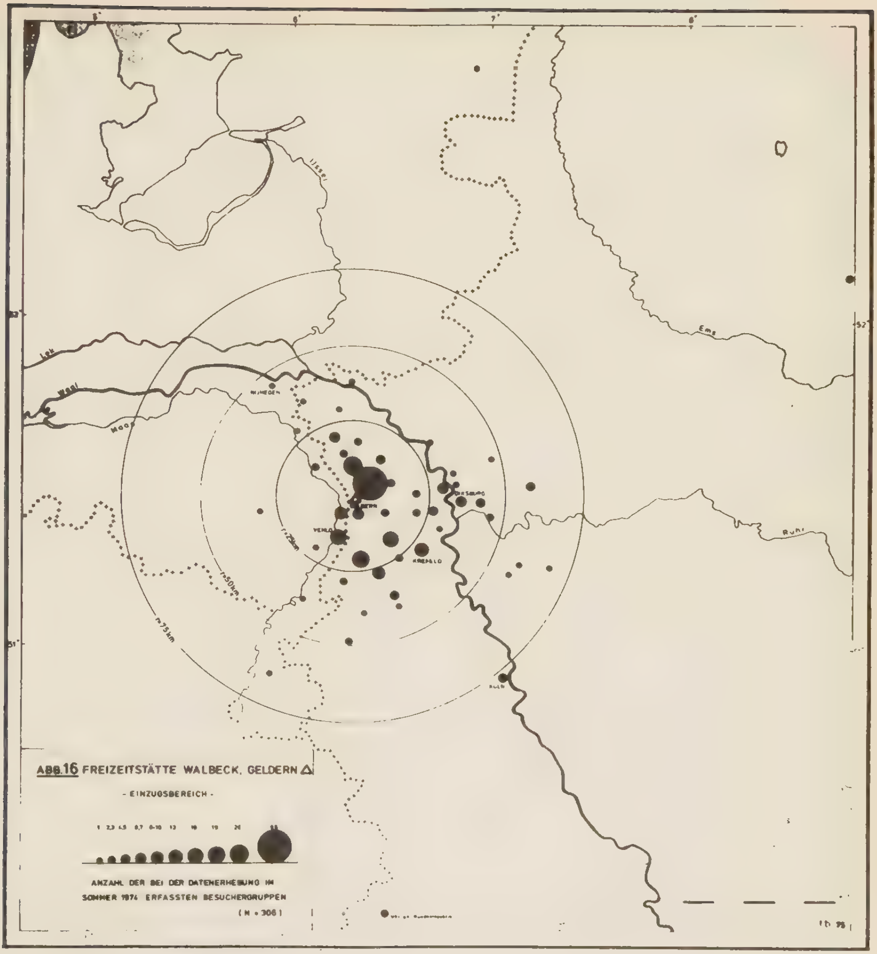


ABB.16 FREIZEITSTÄTTE WALBECK, GELDERN △

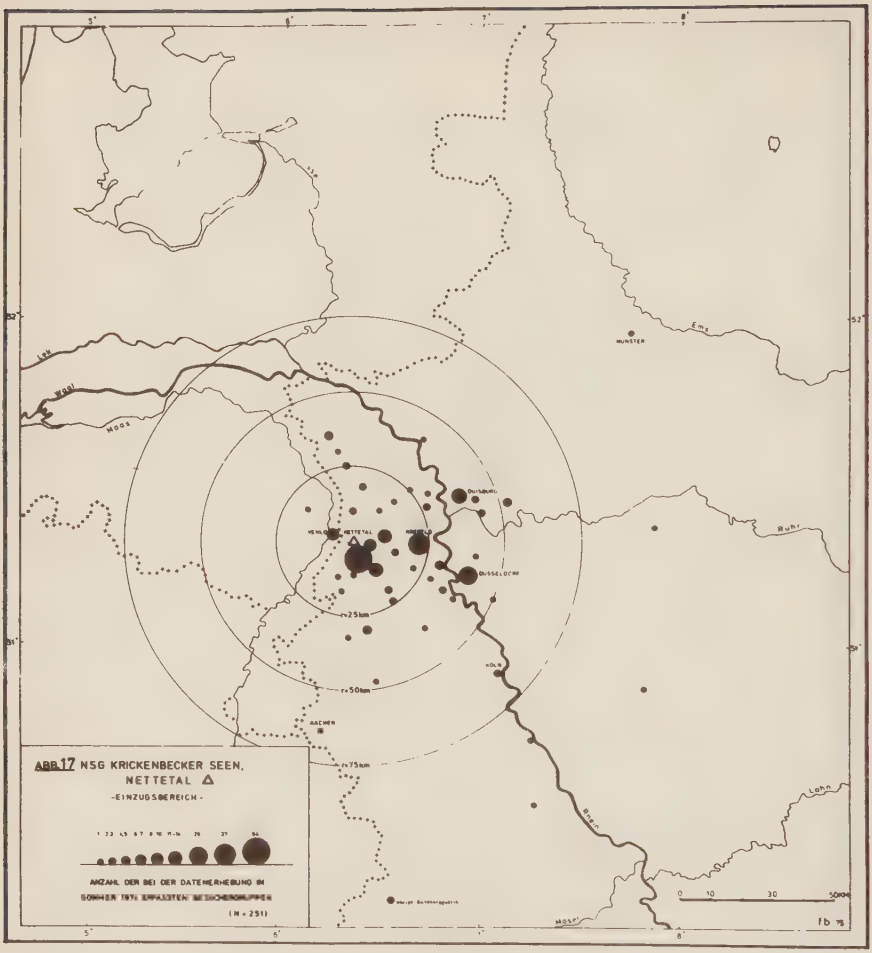


ABB.17 NSG KRICKENBECKER SEEN,
NETTETAL △
-EINZUGSBEREICH-
ANZAHL DER BEI DER DATENERHEBUNG IM
SOMMER 197₄ ERFAßTEN
(N = 251)
r=25km
r=50km
r=75km
NETTETAL
MÜNSTER
DÜSSELDORF
AACHEN
Ems
Lippe
Waal
Maas
Ruhr
Rhein
Lahn
Mosel
0 10 30 50km

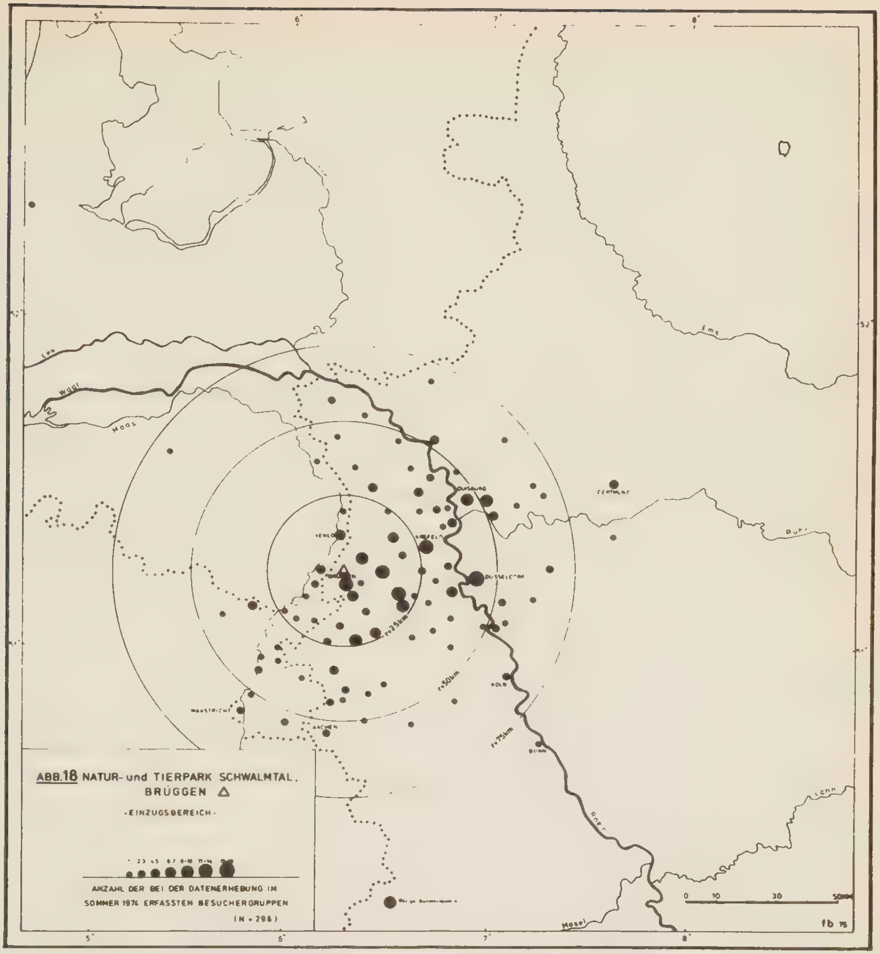


ABB.18 NATUR- und TIERPARK SCHWALMTAL, BRÜGGEN △

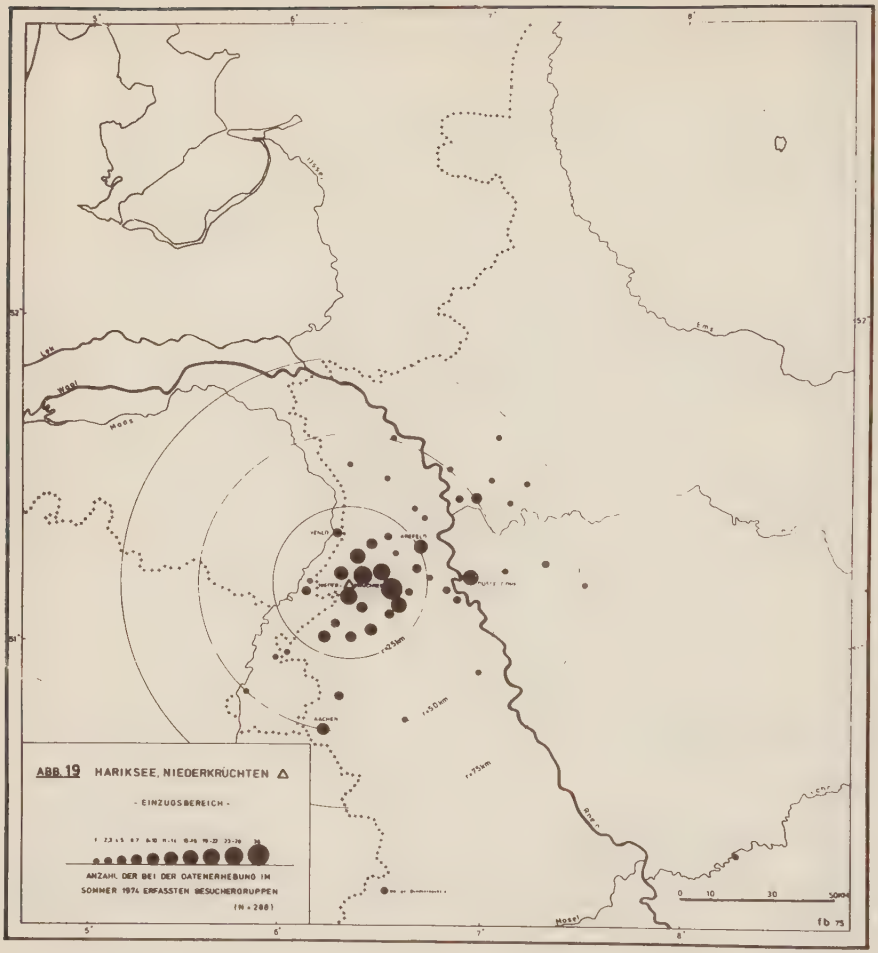


ABB 19 HARIKSEE, NIEDERKRÜCHTEN △
- EINZUGSBEREICH -
ANZAHL DER BEI DER DATENERHEBUNG IM SOMMER 1974 ERFASSTEN BESUCHERGRUPPEN
(N = 288)
r=25km
r=50km
r=75km
HEINSBERG
AACHEN
0 10 30 50KM
fb 75

wird, was einer Geschwindigkeit von 50 km/h entspricht. Höhere bzw. niedrigere durchschnittliche Anfahrtgeschwindigkeiten deuten u.a. auf Verkehrsgunst der Lage der Standorte und relative Zugänglichkeit hin. Die Standorte Xanten und Geldern-Walbeck werden demnach von den zugehörigen Quellgebieten aus wesentlich schneller erreicht (60 km/h) als die Standorte Rheurdt (40 km/h) und Niederkrüchten (43 km/h). Die Art des benutzten Verkehrsmittels sowie die Lage des Ausgangspunktes im Quellgebiet haben ebenfalls einen Einfluß auf die Länge der benötigten Zeit.

Bevorzugtes Verkehrsmittel ist für die Anfahrt zu allen Tagesrekreationsorten der PKW, gefolgt von Omnibus, Fahrrad sowie Mofa,Moped oder Motorrad. Die genaue Differenzierung geht aus Tab. 7, S. 116, hervor. Die Eisenbahn als Verkehrsmittel spielt für die untersuchten Standorte eine untergeordnete Rolle, während an allen Standorten Fußgänger erfaßt wurden.

E i n z u g s b e r e i c h e V e r b l e i b s r e k r e a t i o n

Für die untersuchten Verbleibsrekreationsstandorte beträgt die durchschnittliche kilometermäßige Entfernung von den Quellgebieten 71,6 Kilometer; dabei ergeben sich für die Einzelstandorte Abweichungen bis zu - 39,4 % und + 96,9 %. Die gemittelte Größe des festgestellten Einzugsbereiches der Verbleibsrekreationsstandorte beläuft sich damit auf das 1,6-fache desjenigen der Tagesrekreationsstandorte.

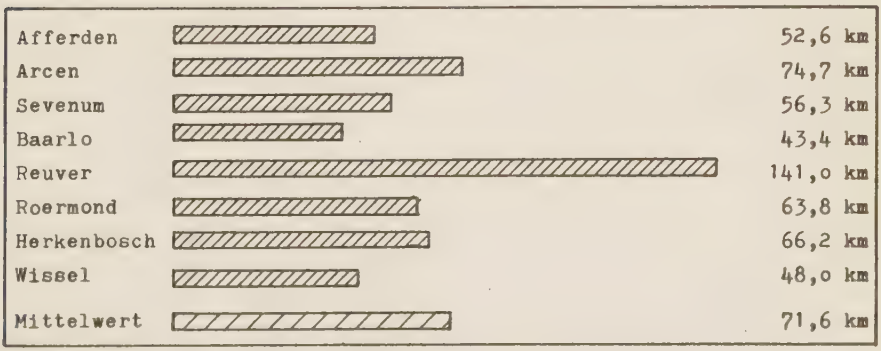


Diagramm 3 : Verbleibsrekreation : Durchschnittliche Kilometer-Entfernung zwischen Quell- und Zielgebiet

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Fahrrad	8.5	2.6	9.8	5.6	9.8	1o.4	3.4	3.5	6.5
Mofa/Moped/Krad	2.1	2.6	6.7	1.7	4.6	3.2	2.o	3.8	3.4
PKW	76.6	74.5	81.3	87.7	79.7	78.9	79.4	84.7	8o.3
Omnibus	9.9	13.9	o.4	2.2	4.9	2.o	14.5	4.5	6.8
Eisenbahn	1.4	6.2	o.4	2.2	o.3	o.o	o.o	o.o	1.3
zu Fuß	1.4	o.4	1.3	o.6	o.7	5.6	o.7	3.5	1.8

Tabelle 7 : Zur Anfahrt zu den Tagesrekreationsstandorten benutztes Verkehrsmittel

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
o - 25 km	1o.8	14.3	31.5	6o.7	o.o	14.o	32,6	48.5	29.2
26 - 5o km	65.o	12.7	25.o	9.4	2.o	33.6	34.3	14.o	23.2
51 - 75 km	7.9	22.2	2o.o	1o.o	8.1	25.2	1o.7	22.5	15.o
76 - 1oo km	4.3	11.1	1o.o	5.8	9.1	11.2	3.4	7.o	7.4
1o1 - 2oo km	12.1	39.7	12.o	7.3	69.5	15.9	1o.7	7.o	2o.9
2o1 - 3oo km	o.o	o.o	1.5	5.8	11.2	o.o	6.7	o.o	3.8
3o1 - 5oo km	o.o	o.o	o.o	1.o	o.o	o.o	1.7	o.o	o.4
über 5oo km	o.o	o.o	o.o	o.o	o.o	o.o	o.o	1.o	o.2

Tabelle 8 : Herkunft der Besucher der Verbleibsrekreationsstandorte nach Entfernung zwischen Quell- und Zielgebiet in Kilometern

Anmerkung: Die in der Kopfzeile der Tab. 8 verwandten Abkürzungen für die einzelnen Verbleibsrekreationsstandorte (Aff. = Afferden, Arc. = Arcen, Sev. = Sevenum, Baa. = Baarlo, Reu. = Reuver, Roe. = Roermond, Her. = Herkenbosch, Wis. = Wissel; Mit. = Mittelwert) werden für die weiteren Tabellen durchgehend beibehalten.

Die Campingplätze in Afferden und in Baarlo verzeichnen einen Einzugsbereich, der primär die jeweils räumlich nahegelegenen größeren Bevölkerungskonzentrationen um Nijmegen/Arnhem bzw. Venlo/Tegelen erschließt. Darüberhinaus rekrutieren sich die Campinggäste in Afferden vornehmlich aus den innerhalb des 5o km-Radius gelegenen Bereichen zwischen Norden und Westen. Aus den übrigen Niederlanden kommen nur vereinzelte Gäste. Der Camping in Baarlo hat über den Nahbereich hinaus noch einen Einzugsbereich aus den Gebieten entlang der Maas und dem südlimburgischen Mijnstreek. Vereinzelte Besucher kommen auch aus den größeren Ballungsräumen der Randstad Holland sowie der Brabanter Städtereihe.

Während die anderen Campingplätze einen überwiegend nationalen Einzugsbereich verzeichnen, geht die Streuung der Gäste für die Standorte Arcen und Roermond über weite Teile der umliegenden niederländischen und deutschen Bereiche. Die deutschen Gäste des Campings in Arcen kommen vorwiegend aus dem Rhein-Ruhr-Gebiet, die Niederländer aus der Maas-Waal-Region und den holländischen Agglomerationen. Das Kartenbild des Einzugsbereiches des Campingplatzes in Roermond zeigt eine relativ gleichmäßige, fast symmetrische Verteilung der Gäste, die aus den deutschen Gebieten am Niederrhein und im Bergischen Land und den niederländischen Bereichen Süd-Limburgs und des Gebietes um Eindhoven kommen. Aus dem engeren Nahbereich verzeichnet dieser Camping relativ wenige Gäste.

Die Einzugsbereiche der Verbleibsrekreationsstandorte sind in den Abbildungen 2o bis 27 auf den Seiten 119 bis 126 kartographisch dargestellt.

Im Standort Sevenum wurden Campinggäste aus ganz Limburg, hier vor allem aus Venlo und den umliegenden Gemeinden, aber auch aus dem südlimburgischen Mijnstreek angetroffen. Darüberhinaus ist eine Häufung im brabanter Gebiet um Eindhoven bis zur Maas im Norden zu verzeichnen; einzelne Gäste aus Süd- und Nordholland, jedoch nur sehr wenige Gäste aus Belgien und Deutschland vervollständigen das Bild. Eine besondere Ballung der Herkunftsgebiete der Gäste im süd- und mittellimburgischen Gebiet -hier vor allem um Roermond- verzeichnet der Campingplatz in Herkenbosch. Vereinzelte Gäste kommen auch aus den holländischen Provinzen sowie aus Utrecht und Gelderland. Einige Be-

sucher aus dem nahegelegenen Bereich der Niederrheinischen Bucht vertreten den angrenzenden deutschen Bereich.

Einen den Bildern der Einzugsbereiche der bisher betrachteten Standorte entgegengesetzten Eindruck vermittelt die Karte 24, S. 123, welche die Herkunftsgebiete der Gäste des Bungalowparkes in Reuver wiedergibt. Während aus dem Nahbereich kein Gast zu verzeichnen ist, entstammen die Besucher vorwiegend den Provinzen Nord- und Südholland Utrecht, Gelderland und Brabant; einige südlimburgische Gäste kommen hinzu.

Der auf deutschem Gebiet gelegene Campingplatz in Kalkar-Wissel wird vor allem aus dem Nahbereich des Kreises Kleve besucht; darüberhinaus kommen sehr viele Gäste aus dem auf den linken Niederrhein übergreifenden Nordwestraum des Ruhrgebietes. Das bekannte Bild eines vorwiegend national ausgeprägten Einzugsbereiches wird auch hier bestätigt, da nur einige wenige Niederländer aus den nahegelegenen Städten Nijmegen und Arnhem den Campingplatz besuchen.

Aus der Tabelle 8, S. 116, gehen die genauen Werte für die Herkunft der Besucher der Verbleibsrekreationsstandorte nach Entfernungszonen hervor.

Die mittlere zeitliche Entfernung zwischen den Quell- und den Zielgebieten der Verbleibsrekreanten beträgt für die untersuchten Standorte 73,6 Minuten. Somit liegt die hier durchschnittlich benötigte Zeit 1,4-fach über dem Mittel der für die Anfahrt zu den Tagesrekreationsstandorten festgestellten Zeit. Abweichungen von diesem Mittelwert betragen maximal - 42,9 % und + 115,2 %.

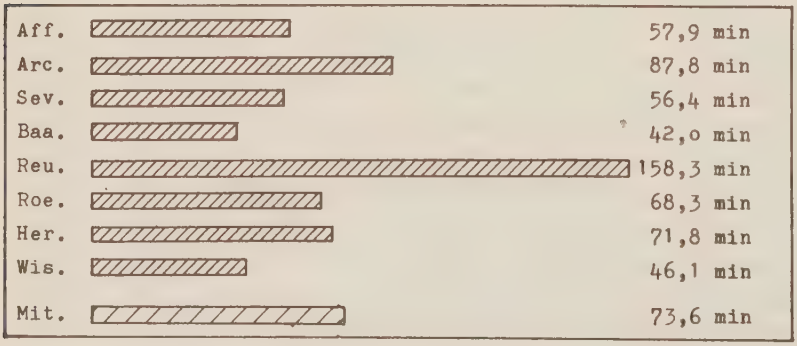


Diagramm 4 : Verbleibsrekreation: Durchschnittlich benötigte Zeiten für die Distanzüberwindung zwischen Quell- und Zielgebiet

ABB. 20 CAMPING "Hengeland", AFFERDEN
(DEM BERGEN) △
- EINZUGSBEREICH -
1 21 6 11 79
ANZAHL DER BEI DER DATENERHEBUNG IM SOMMER 1974 ERFASSTEN BESUCHERGRUPPEN (N = 139)

ABB. 21 CAMPING "De Maasvallei", ARCEN △

- EINZUGSBEREICH -

1 2 4 7

ANZAHL DER BEI DER DATENERHEBUNG IM SOMMER 1974 ERFASSTEN BESUCHERGRUPPEN (N = 83)

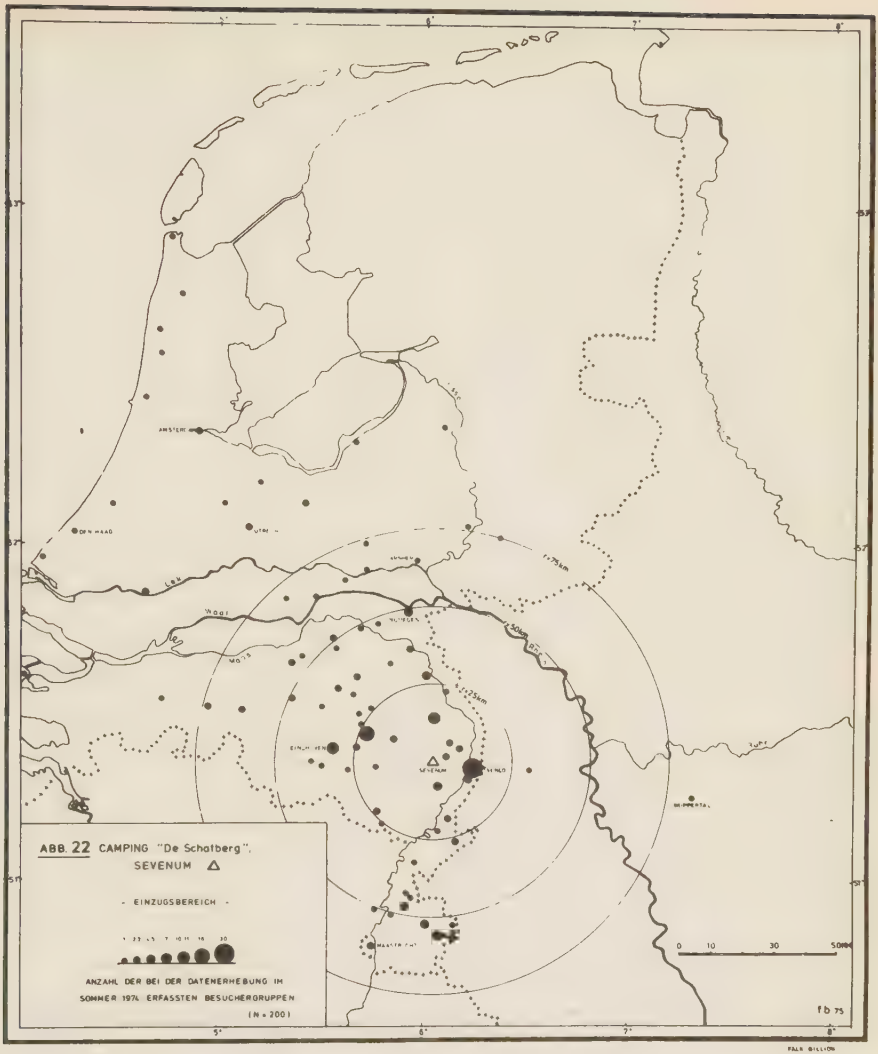


ABB. 22 CAMPING "De Schatberg", SEVENUM △
- EINZUGSBEREICH -
ANZAHL DER BEI DER DATENERHEBUNG IM SOMMER 1974 ERFASSTEN BESUCHERGRUPPEN (N = 200)
0 10 30 50km
fb 75

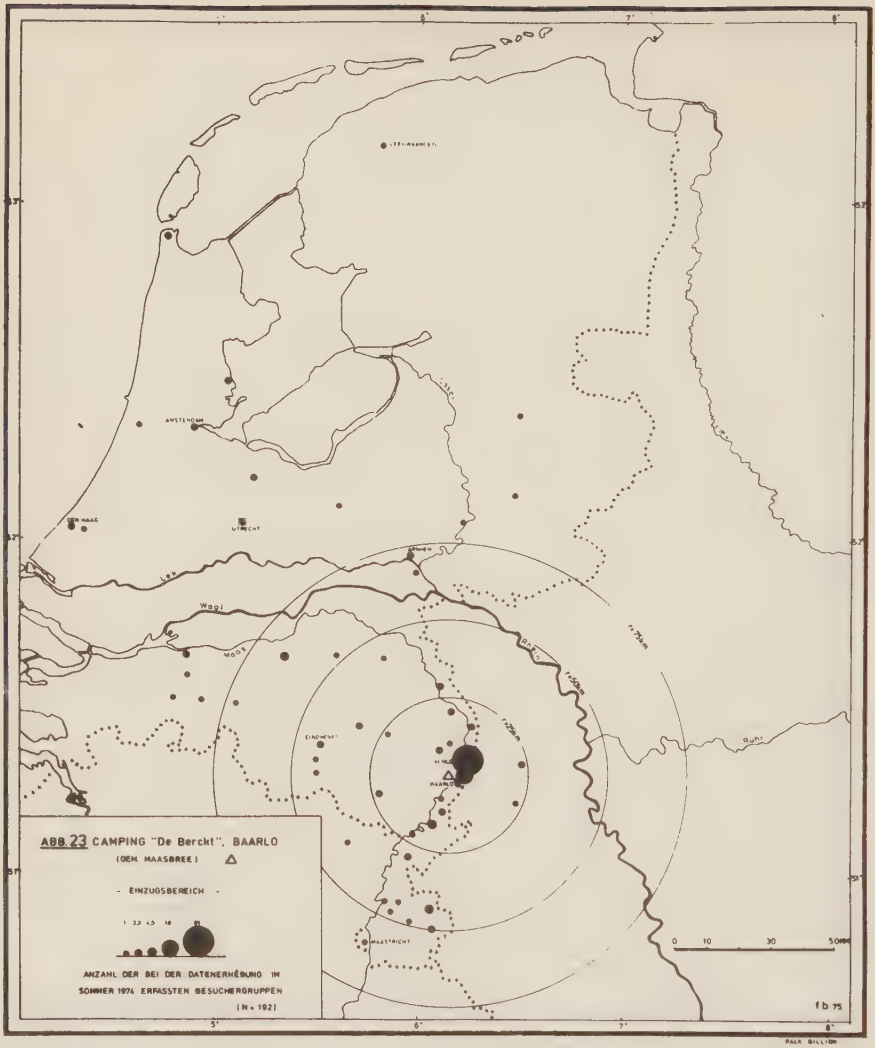


ABB. 23 CAMPING "De Berckt", BAARLO
(GEM. MAASBREE)
- EINZUGSBEREICH -
1 2-3 4-5 10 61
ANZAHL DER BEI DER DATENERHEBUNG IM SOMMER 1974 ERFASSTEN BESUCHERGRUPPEN
(N = 192)
AMSTERDAM
DEN HAAG
UTRECHT
EINDHOVEN
MAASTRICHT
Waal
Maas
Rhein
Ruhr
0 10 30 50km
fb 75

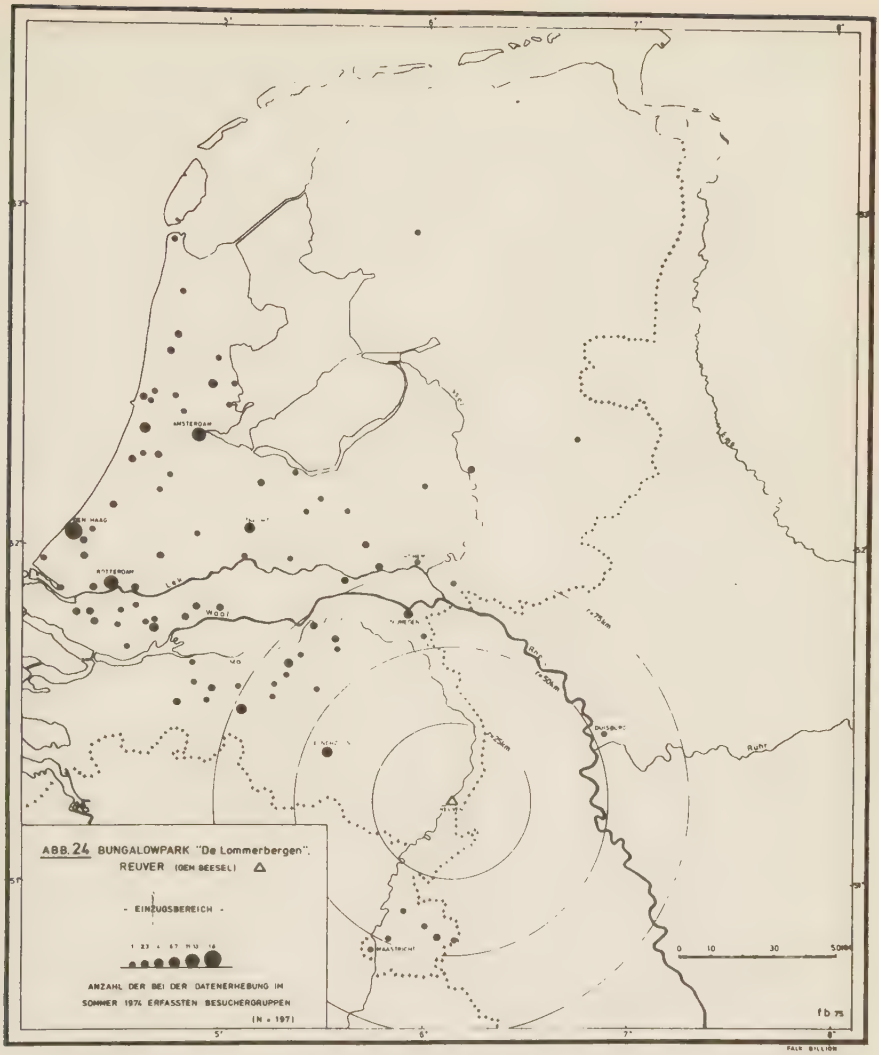


ABB. 24 BUNGALOWPARK "De Lommerbergen". REUVER (GEM BEESEL) △
- EINZUGSBEREICH -
1 2 3 4 5-7 8-10 >10
ANZAHL DER BEI DER DATENERHEBUNG IM SOMMER 1974 ERFASSTEN BESUCHERGRUPPEN (N = 197)
AMSTERDAM
DEN HAAG
ROTTERDAM
UTRECHT
ARNHEM
NIJMEGEN
DUISBURG
MAASTRICHT
Waal
Ruhr
0 10 30 50KM
fb 75

ABB. 25 CAMPING "Hatenboer", ROERMOND △

- EINZUGSBEREICH -

1 2,3 4,5 6,7

ANZAHL DER BEI DER DATENERHEBUNG IM SOMMER 1974 ERFASSTEN BESUCHERGRUPPEN

(N = 107)

ABB. 26 CAMPING "Elfenmeer", HERKENBOSCH △

- EINZUGSBEREICH -

1 2,5 4,5 6 8 28

ANZAHL DER BEI DER DATENERHEBUNG IM SOMMER 1976 ERFASSTEN BESUCHERGRUPPEN (N = 178)

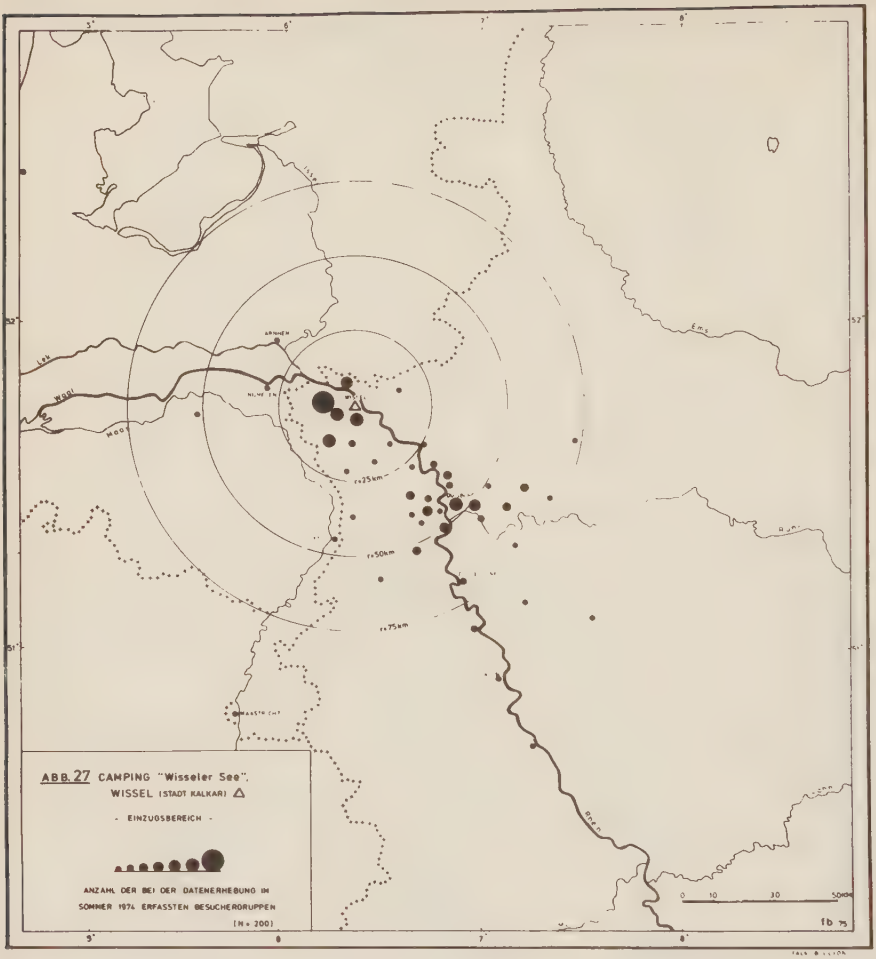


ABB. 27 CAMPING "Wisseler See", WISSEL (STADT KALKAR) △
- EINZUGSBEREICH -
ANZAHL DER BEI DER DATENERHEBUNG IM SOMMER 1974 ERFASSTEN BESUCHERGRUPPEN (N = 200)
r=25km
r=50km
r=75km
ARNHEM
NIJMEGEN
EMS
RHEIN
0 10 30 50KM

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
o - 15 min	o.o	1.6	7.5	46.1	o.o	8.4	15.2	24.5	14.8
16 - 3o min	27.1	17.5	33.o	2o.9	o.o	1o.3	22.5	24.5	2o.o
31 - 6o min	51.4	23.8	31.5	13.1	3.6	43.o	33.2	33.5	27.7
1 - 2 Std	11.4	33.3	2o.5	1o.o	25.9	28.o	12.9	13.5	17.9
2 - 4 Std	1o.o	23.8	6.5	9.4	67.o	9.4	11.2	2.o	17.7
4 - 6 Std	o.o	o.o	o.5	o.5	3.6	o.o	3.9	o.5	1.3
länger als 6 Std	o.o	o.o	o.5	o.o	o.o	o.9	1.1	1.5	o.6

Tabelle 9 : Herkunft der Besucher der Verbleibsrekreationsstandorte nach der benötigten Zeit für die Distanzüberwindung zwischen Quell- und Zielgebiet

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Fahrrad	o.7	o.o	o.5	5.8	o.5	1.9	3.4	3.5	2.3
Mofa/Moped/Krad	2.1	6.4	5.o	1.6	1.o	1.9	1.1	13.o	4.1
PKW	94.3	93.7	94.o	91.1	88.3	96.3	94.9	82.o	91.1
Omnibus	1.4	o.o	o.5	1.1	1.5	o.o	o.o	o.o	o.6
Eisenbahn	1.4	o.o	o.o	o.5	8.6	o.o	o.6	1.5	1.9

Tabelle 1o : Zur Anfahrt zu den Verbleibsrekreationsstandorten benutztes Verkehrsmittel

Das Verhältnis von zurückgelegter Strecke zur benötigten Zeit liegt hier im Mittel bei 1:1, entsprechend einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 6o km/h. Die Standorte Baarlo und Wissel werden nur unwesentlich schneller erreicht, wohingegen der Camping in Arcen mit einer mittleren Geschwindigkeit von 5o km/h vergleichsweise am langsamsten angesteuert wird. Die Differenzierung der zu Klassen zusammengefassten Einzelwerte geht aus Tabelle 9, S. 127, hervor.

In noch wesentlich höherem Maße als dies für die Tagesrekreationsstandorte bereits festgestellt werden konnte, dient das Automobil als primäres Transportmittel für die Anfahrt zu den Standorten der Verbleibsrekreation. Das Mofa, Moped oder Motorrad folgt vor dem Fahrrad an zweiter Stelle. Eisenbahn und Omnibus als öffentliche Verkehrsmittel spielen hier nur eine sehr unbedeutende Rolle. Die einzelnen Werte können aus Tabelle 1o, S. 128, entnommen werden.

2. SOZIALE STRATIFIKATION DER REKREANTEN

Geschlecht

An allen Standorten der Tagesrekreation wurden mehr Männer als Frauen erfaßt; während an den deutschen Standorten das Männer-Frauen-Verhältnis zwischen 55:45 und 6o:4o liegt, fällt das Verhältnis der im Standort Nederweert befragten Personen mit 7o:3o aus dem Rahmen (siehe Tabelle 11, S. 129).

Im Mittel etwas ausgeglichener, an Einzelstandorten jedoch auch hier mit Werten zwischen o,5 % und 23% auseinandergehenden Anteilen wurden an den Verbleibsrekreationsstandorten mehr Männer als Frauen befragt. Die Tabelle 12, S. 129 gibt die genauen Werte wieder.

Alter

Tagesrekreationsstandorte

Das Durchschnittsalter der an den Tagesrekreationsstandorten erfaßten Besucher liegt -unter Berücksichtigung der Tatsache, daß nur Personen ab 16 Jahren befragt wurden- bei 38,5 Jahren. Maximalabweichungen

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Männlich	7o.2	59.9	57.8	58.7	57.5	56.2	56.1	54.9	58.1
Weiblich	29.8	4o.2	42.2	41.3	42.5	43.8	43.9	45.1	41.9

Tabelle 11 : Geschlecht der an den Tagesrekreationsstandorten erfaßten Besucher

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Männlich	5o.7	58.7	46.o	49.7	58.9	56.1	54.5	61.5	54.2
Weiblich	49.3	41.3	54.o	5o.3	41.1	43.9	45.5	38.5	45.8

Tabelle 12 : Geschlecht der an den Verbleibsrekreationsstandorten erfaßten Besucher

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
16 - 19 Jahre	2.1	5.1	15.1	2.2	14.7	7.6	8.1	9.o	8.6
2o - 24 Jahre	11.4	8.8	15.6	16.8	8.2	7.2	7.1	6.9	9.6
25 - 34 Jahre	28.4	24.8	16.o	23.5	25.8	13.2	28.1	2o.1	22.5
35 - 44 Jahre	26.2	28.5	23.1	33.o	29.4	19.9	36.2	3o.6	28.6
45 - 54 Jahre	19.9	19.7	16.o	14.5	13.7	25.5	14.9	13.9	17.o
55 - 64 Jahre	8.5	9.1	11.1	7.8	4.9	17.1	4.7	12.5	9.4
65 J. u. älter	3.6	4.o	2.7	2.2	3.3	9.6	1.o	6.3	4.1

Tabelle 13 : Alter der an den Tagesrekreationsstandorten erfaßten Besucher

betragen für Einzelstandorte - 5,3 % und + 14,7 %. Dieser Wert differenziert sich für die einzelnen Standorte wie folgt:

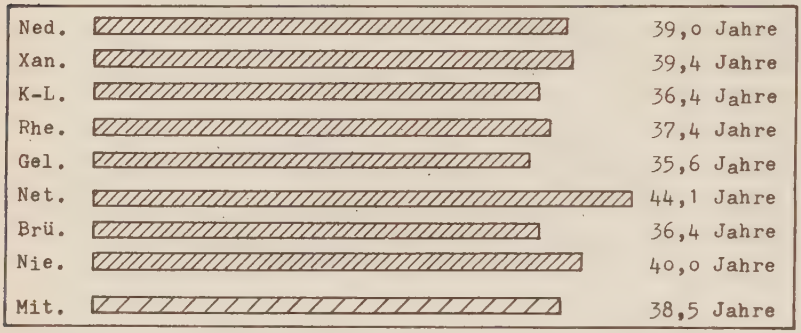


Diagramm 5 : Durchschnittsalter an den Standorten der Tagesrekreation

Die relativ niedrigen Mittelwerte für Kamp-Lintfort und Geldern ergeben sich aus dem hohen Anteil der 16 - 19-jährigen Besucher, während der ebenfalls niedrige Mittelwert für Brüggen aus dem hohen Anteil der 25 - 44-jährigen resultiert (vgl. Tabelle 13, S. 129). Der hohe Mittelwert für Nettetal ergibt sich aus dem großen Umfang der Gruppe der über 45-jährigen.

Verbleibsrekreationsstandorte

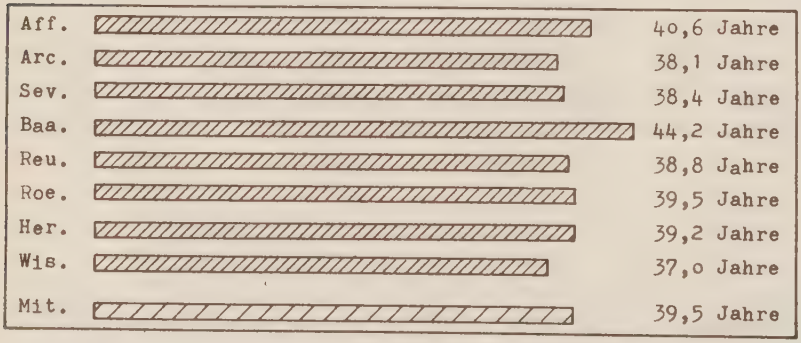


Diagramm 6 : Durchschnittsalter an den Standorten der Verbleibsrekreation

Die Rekreanten an den Standorten der Verbleibsrekreation haben ein im Durchschnitt um ein Jahr höheres Lebensalter als diejenigen an den Standorten der Tagesrekreation: der Mittelwert liegt hier bei 39,5 Jahren (Abweichungen maximal - 2,5 % und + 4,7 %). Auffällig ist der hohe Anteil der 16 - 19-jährigen Gäste in Wissel; der geringe Prozentsatz der unter 25-jährigen und der hohe Wert für die über 45-jährigen läßt den Mittelwert für Baarlo relativ hoch ausfallen. Tabelle 14, S. 132, gibt die Einzelwerte für die verschiedenen Altersgruppen wieder.

Vergleich Tages- und Verbleibsrekreation

Ein Vergleich der Tabellen 13 und 14 ergibt, daß trotz der nahe beieinanderliegenden Mittelwerte für das Alter der Rekreanten die altersgruppenspezifische Verteilung für beide Standort-Kategorien recht unterschiedlich ist. Für die Tagesrekreationsstandorte bietet sich das Bild insgesamt gleichmäßigerer Verteilung der Rekreanten durch die einzelnen Altersgruppen hindurch; so ist der Anteil der über 55-jährigen Besucher noch recht beträchtlich, während dieser für die Verbleibsrekreationsstandorte wesentlich niedriger liegt. Weiterhin fällt der außerordentlich niedrige prozentuale Anteil der 2o-24-jährigen auf den Campingplätzen auf, wohingegen gerade hier die Gruppe der 35 - 45-jährigen sehr stark vertreten ist. Die Verschiedenheit des altersmäßigen Aufbaues der Rekreantengruppen an den verschiedenen Standortkategorien deutet bereits auf die unterschiedliche Zusammensetzung der erfaßten Personengruppen hin.

F a m i l i e n s t a n d

Der weitaus größte Teil der an den Tagesrekreationsstandorten angetroffenen Besucher ist verheiratet; ledig sind ein Fünftel der Besucher und verwitwet bzw. geschieden als Familienstand geben nur noch sehr wenige der Befragten an. Für die einzelnen Standorte ergibt sich eine Korrespondenz der Angaben zum Familienstand mit den Altersangaben: In Kamp-Lintfort und Geldern liegen die Anteile der Ledigen, in Nettetal der Anteil der Verwitweten am höchsten. Tabelle 15 stellt die Werte dar (S. 132).

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
16 - 19 Jahre	2.9	9.5	6.5	3.7	4.6	1o.3	6.2	21.5	8.2
2o - 24 Jahre	2.1	1.6	3.5	1.1	2.5	2.8	5.6	3.o	2.9
25 - 34 Jahre	24.3	33.3	24.o	22.5	22.3	18.7	2o.2	14.5	21.6
35 - 44 Jahre	39.3	25.4	38.5	41.4	45.7	3o.8	35.4	35.o	37.9
45 - 54 Jahre	2o.7	19.1	22.5	26.2	22.3	28.1	24.2	11.o	21.6
55 - 64 Jahre	7.9	9.5	4.o	4.7	o.5	8.4	8.4	14.5	6.9
65 J. u. älter	2.9	1.6	1.o	o.5	2.1	o.9	o.o	o.5	1.1

Tabelle 14 : Alter der an den Verbleibsrekreationsstandorten erfaßten Besucher

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Ledig	17.7	17.5	3o.2	2o.1	2o.6	17.9	13.9	18.1	19.3
Verheiratet	81.6	78.1	66.2	76.5	78.1	75.3	82.8	78.1	77.2
Verwitwet/Gesch.	o.7	4.4	3.1	3.4	1.3	6.8	3.4	3.8	3.5

Tabelle 15 : Familienstand der an den Tagesrekreationsstandorten erfaßten Besucher

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Ledig	2.9	11.1	8.5	4.2	6.6	13.1	8.4	25.o	1o.o
Verheiratet	94.3	87.3	91.o	94.2	91.9	86.o	9o.5	73.o	88.5
Verwitwet/Gesch.	2.9	1.6	o.5	1.6	1.5	o.9	1.1	2.o	1.5

Tabelle 16 : Familienstand der an den Verbleibsrekreationsstandorten erfaßten Besucher

Bei den Standorten der Verbleibsrekreation liegt die Anzahl der Verheirateten noch höher als bei den Tagesrekreationsstandorten, Verwitwete sind kaum noch zu verzeichnen (vgl. Tabelle 16, S. 132). Auch hier zeichnet sich für einige Standorte eine Parallele zur Altersstruktur ab: Die 'jüngeren' Standorte Arcen und Wissel z.B. weisen einen relativ hohen Ledigen-Anteil auf.

S c h u l a b s c h l u ß

Tagesrekreationsstandorte

Für die Betrachtung der Tabelle 17, S. 134, ist es notwendig, sich zu vergegenwärtigen, daß das niederländische Schulsystem in seiner Struktur vom bundesdeutschen abweicht und beide Länder daher unterschiedliche Schultypen hervorgebracht haben. Eine Parallelisierung der hier einbezogenen Schularten und der zugehörigen Prozentwerte kann daher nur unter diesem Vorbehalt erfolgen. Dennoch läßt sich -zumindest für die einbezogenen deutschen Standorte- festhalten, daß im Mittel rund die Hälfte der Besucher des Tagesrekreationsstandorte die Volksschule besucht hat (entsprechend Hauptschulabschluß). Auffallend ist der relativ hohe Anteil der Realschulabsolventen in Kamp-Lintfort sowie der zur Feststellung eines insgesamt höheren Bildungsniveaus für die Besucher führende hohe Anteil der Gymnasiums- und Hochschulabsolventen im Standort Xanten. Der Standort Nederweert zeichnet sich ebenfalls durch ein in seiner Gesamtheit im Vergleich zu den anderen einbezogenen niederländischen Standorten zu verzeichnendes höheres Bildungsniveau der Besucher aus.

Verbleibsrekreationsstandorte

Auch hier gilt für den Vergleich der niederländischen mit den deutschen Standorten die bereits angeführte Einschränkung. Zu konstatieren ist in der Tabelle 18, S. 134, ein vergleichsweise sehr hoher Anteil von Gästen mit Abschluß der Lagere School sowie der L.T.S. u.a. in Afferden, wohingegen der Standort Reuver ein insgesamt höheres Bildungsniveau aufweist, ebenso wie der Campingplatz in Herkenbosch. Die zusammengenommen am höchsten liegende Anzahl der Besucher mit

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Volksschule	15.6	36.9	41.8	62.6	62.1	49.o	54.1	59.1	49.6
Realschule	21.3	19.7	29.3	17.3	19.9	2o.3	17.2	15.3	19.8
Handelsschule	21.3	8.1	9.8	8.9	5.2	5.6	8.1	6.6	8.3
Gymnasium	29.8	13.5	11.1	6.7	7.2	16.o	1o.1	11.8	12.4
Hochschule	12.1	21.9	7.6	4.5	5.6	9.2	1o.5	7.3	9.9

Tabelle 17 : Schulabschluß der Besucher an den Tagesrekreationsstandorten

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Lagere School	42.1	31.8	27.5	29.3	24.4	29.9	54.1	68.5	35.3
L.T.S. u.a.	33.6	28.6	37.o	29.8	27.4	15.9	24.7	17.o	27.o
M.A.V.O., U.L.O.	15.7	15.9	18.o	26.7	19.8	2o.6	26.4	5.o	18.6
Gymnasium u.a.	5.o	17.5	14.o	11.o	23.4	29.o	2o.2	8.5	15.4
Hochschule u.a.	3.6	6.4	3.5	3.1	5.1	4.7	4.5	1.o	3.7

Tabelle 18 : Schulabschluß der Besucher an den Verbleibsrekreationsstandorten

Anmerkung: Bedingt durch die unterschiedlichen Schulsysteme in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden ist eine exakte Korrespondenz der einzelnen erfaßten Schularten nicht immer gewährleistet.

Die vollständige Aufführung der niederländischen Schularten ist aus den im Anhang befindlichen Fragebögen zu ersehen.

Gymnasial- und Hochschulbildung in Roermond weist diesem Campingplatz von der Bildungsstruktur der Gäste her eine Sonderstellung unter den untersuchten Verbleibsrekreationsstandorten zu.

Vergleich Tages- und Verbleibsrekreation

Eine wiederum unter dem Vorbehalt der notwendigen Berücksichtigung unterschiedlicher Schulsysteme und der Besuchermischung aus verschiedenen Ländern an einigen Standorten vorzunehmender Vergleich der Bildungsstruktur der Tagesrekreanten und der Verbleibsrekreanten stellt heraus, daß die zwischenstandörtlichen Unterschiede im Bildungsniveau der Gäste an den Verbleibsrekreationsstandorten wesentlich grösser sind als an den Tagesrekreationsstandorten; statistische Abweichungen vom durchschnittlichen Bildungsniveau sind für erstere höher als für letztere. Der Unterschied zwischen den Extrema in Afferden oder Wissel und Roermond z.B. sind wesentlich augenfälliger als der zwischen Xanten und Rheurdt. Festzuhalten bleibt insgesamt, daß sich für die gruppenspezifische Standortauswahl nach dem Kriterium des Bildungsniveaus für den Bereich der Verbleibsrekreation eine größere Differenzierung ergibt als für den der Tagesrekreation.

B e r u f s t ä t i g k e i t

Tagesrekreationsstandorte

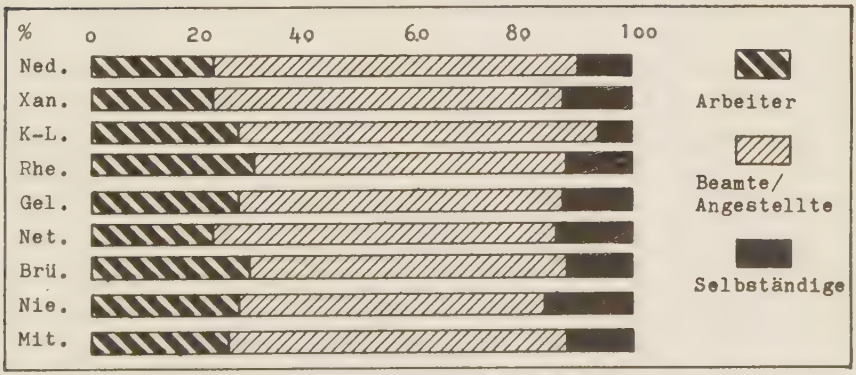


Diagramm 7 : Tagesrekreationsstandorte: Berufstätige nach ihrer Stellung im Beruf

Die Differenzierung der aufgrund der bei den Befragungen angegebenen Berufstätigkeit und der Stellung im Beruf ergibt für die eigentlichen Berufstätigen neben den erfaßten Hausfrauen, Schülern/Studenten, Rentnern und Nichtberufstätigen , deren Anteile aus der Tabelle 19, S. 137, zu ersehen ist, das in Diagramm 7 dargestellte Bild. Der Arbeiter-Anteil von durchschnittlich einem Viertel wird an den Standorten Nederweert und Xanten relativ stark unter-, in Rheurdt und Brüggen hingegen überschritten. Bei der Unterscheidung von Angestellten und Beamten ist zu beachten, daß diese Bezeichnungen in den Niederlanden lediglich auf einen privaten oder kommunalen Arbeitgeber hinweisen und damit eine andere Aussage beinhalten als im Deutschen. Aus diesem Grunde wurden in Diagramm 7 diese beiden Klassen zusammengefaßt. Auffällig sind der hohe Beamtenanteil in Xanten und die vom Mittelwert abweichenden Selbständigen-Anteile in Kamp-Lintfort und Niederkrüchten.

Die Aufgliederung der Berufsangaben nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen (vgl. Tabelle 21, S. 138) zeigt einen zu erwartenden geringen Anteil von Berufstätigen aus der Land- und Forstwirtschaft sowie standortspezifische Verteilungen der Besucher auf die anderen Wirtschaftsabteilungen. Signifikant sind die hohen Anteile der Dienstleistungsberufe, gekoppelt mit niedrigen Anteilen des Produzierenden Gewerbes für Nederweert und Xanten; ein beinahe umgekehrtes Verhältnis zeigt sich für fast alle anderen Standorte.

Verbleibsrekreationsstandorte

Neben dem insgesamt zu verzeichneneden höheren Anteil der erfaßten Hausfrauen an den Verbleibsrekreationsstandorten ergibt sich hier wiederum -wie bereits bei der Schulbildung aufgezeigt- ein gegenüber den Tagesrekreationsstandorten wesentlich differenzierteres Bild der beruflichen Zusammensetzung der Gäste. Besonders signifikante Unterschiede zeigen sich auch hier zwischen dem Camping in Afferden und den Anlagen in Reuver und Roermond, bei denen die Arbeiteranteile den Mittelwert beträchtlich unter- bzw. überschreiten. Dementsprechend ist auch das Verhältnis der Verteilung von Angestellten und Beamten zwischen den einzelnen Campingplätzen recht unterschiedlich und es

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Hausfrau	21.3	19.7	13.8	21.8	23.9	25.5	23.3	3o.9	22.9
Schüler, Student	5.7	9.1	1o.2	2.2	7.8	8.4	7.8	8.o	7.7
Rentner	3.6	3.7	8.o	3.4	1.6	7.2	2.7	5.2	4.3
Nicht berufstätig	o.o	o.o	o.4	o.o	o.7	o.4	o.7	o.4	o.4
Berufstätig	69.5	67.5	67.1	72.6	66.o	58.6	65.5	55.6	64.7
davon									
Arbeiter	21.4	21.6	26.5	3o.o	27.2	22.2	28.5	26.9	25.4
Angestellter	33.7	39.5	55.o	43.9	47.5	46.3	49.5	45.6	45.6
Beamter	34.7	26.o	11.9	13.9	12.4	17.5	14.5	11.9	17.o
Selbständiger	1o.2	13.o	6.6	12.3	12.9	13.4	11.8	15.6	12.1

Tabelle 19: Stellung im Beruf der Besucher der Tagesrekreationsstandorte

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Hausfrau	47.9	44.4	43.5	41.9	41.1	34.6	43.3	27.5	4o.1
Schüler/Student	2.1	4.8	4.5	4.2	5.6	7.5	6.7	19.o	7.2
Rentner	2.1	1.6	2.o	1.1	3.1	2.8	3.9	5.o	2.8
Nicht berufstätig	2.1	o.o	o.o	o.5	o.5	o.o	1.1	o.o	o.6
Berufstätig	45.7	49.2	5o.o	52.4	49.7	55.1	44.9	48.5	49.3
davon									
Arbeiter	57.8	32.3	35.o	32.o	15.3	2o.3	28.7	44.3	32.9
Angestellter	6.2	25.8	26.o	35.o	52.1	4o.7	26.3	35.1	32.3
Beamter	21.9	29.o	23.o	13.o	21.4	22.o	22.5	11.3	19.4
Selbständiger	14.1	12.9	16.o	2o.o	11.2	17.o	22.5	9.3	15.4

Tabelle 2o : Stellung im Beruf der Besucher der Verbleibsrekreationsstandorte

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Land- u. Forstw.	3.6	5.5	1.8	3.9	5.6	4.4	2.7	3.1	3.9
Produz. Gewerbe	38.3	37.2	52.9	55.9	49.4	43.8	52.7	5o.4	47.8
Handel, Verkehr	21.3	2o.8	2o.9	17.9	22.2	25.1	19.9	23.3	21.6
Dienstleistung	36.9	36.5	24.o	22.4	22.9	26.7	24.7	23.3	26.7

Tabelle 21 : Tagesrekreationsstandorte: Berufe nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Land- u. Forstw.	2.1	o.o	2.o	3.1	4.1	o.o	o.o	1.5	1.9
Produz. Gewerbe	5o.o	44.4	39.o	42.4	45.2	35.5	38.3	51.5	44.4
Handel, Verkehr	27.1	22.2	27.5	33.5	24.9	36.5	28.1	2o.5	27.4
Dienstleistung	2o.8	33.3	31.5	2o.9	25.9	25.2	29.8	26.5	26.4

Tabelle 22 : Verbleibsrekreationsstandorte: Berufe nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen

lassen sich bestimmte Strukturmuster der Charakterisierung der Rekreanten nach Kriterien der Berufstätigkeit abgrenzen. Der Anteil der Selbständigen ist vor allem in Baarlo und Herkenbosch relativ hoch, während in Wissel nur wenige Selbständige verzeichnet wurden (vgl. Tabelle 2o, S. 137).

Die Charakterisierung nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen wird in Tabelle 22, S. 138, wiedergegeben. Die Verteilung der einzelnen Wirtschaftsabteilungen unterscheidet sich bis auf die höhere Anzahl der Berufstätigen aus der Abteilung Handel, Verkehr und Nachrichten nicht wesentlich von derjenigen der Tagesrekreationsstandorte.

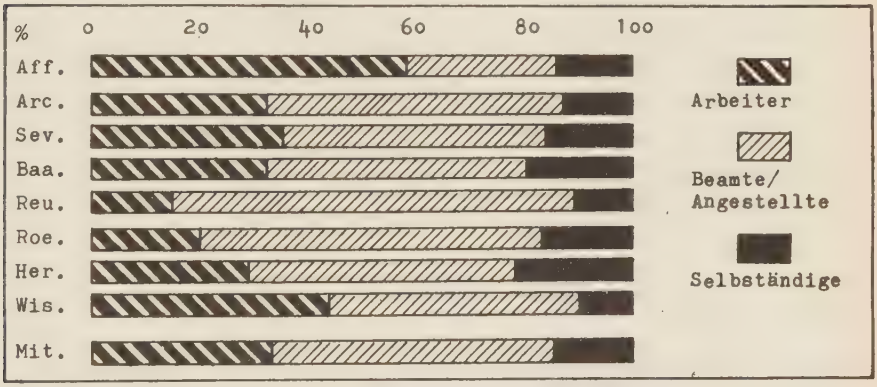


Diagramm 8 : Verbleibsrekreationsstandorte: Berufstätige nach ihrer Stellung im Beruf

E i n k o m m e n s v e r h ä l t n i s s e

Tagesrekreationsstandorte

Der durchschnittliche Monats-Nettoverdienst der an den Tagesrekreationsstandorten befragten Besucher liegt bei 163o DM/hfl. Zur Beurteilung dieses angegebenen Wertes ist zu berücksichtigen, daß an einzelnen Standorten zwischen 7 % und 38 % der Besucher keine Antwort auf diese Frage gaben oder geben konnten. Die einzelnen Werte sind in Tabelle 23, S. 141, aufgeführt. Die im Standort Xanten erfaßten Tagesrekreanten verdienen im Mittel am meisten, diejenigen in Kamp-

Lintfort am wenigsten; dieser Unterschied ergibt sich durch die relativ hohen prozentualen Anteile der Besucher mit einem Verdienst von über 1500 DM in Xanten und einem Verdienst von unter 800 DM in Kamp-Lintfort. Die Einkommensverhältnisse der Besucher an den anderen Standorten liegen, wie Diagramm 9 zeigt, im Mittelwert dicht beieinander.

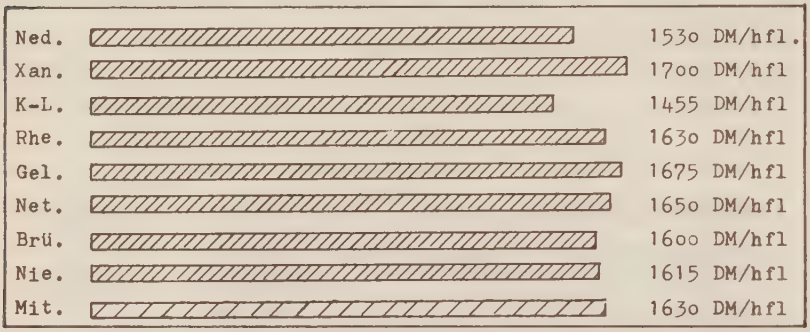


Diagramm 9 : Mittlerer monatlicher Nettoverdienst der Besucher an den Standorten der Tagesrekreation

Verbleibsrekreationsstandorte

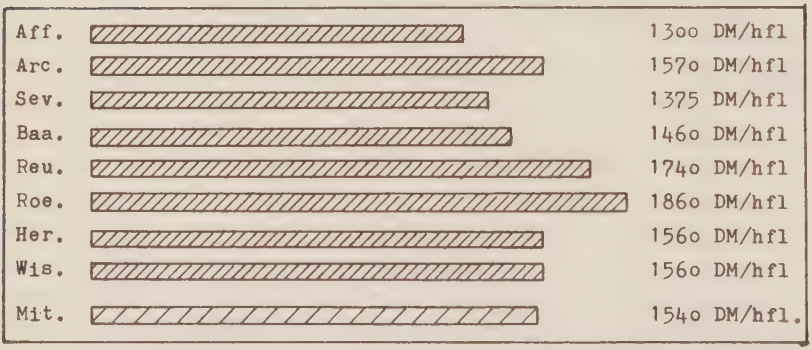


Diagramm 10 : Mittlerer monatlicher Nettoverdienst der Besucher an den Standorten der Verbleibsrekreation

Im Vergleich mit den Werten, die an den Tagesrekreationsstandorten festgestellt wurden, liegt der durchschnittliche Monatsverdienst der

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Keine Antwort	37.6	21.1	14.7	11.7	6.9	19.9	16.2	1o.1	14.7
Einkommensangabe	62.4	87.9	85.3	88.3	93.1	8o.1	83.8	89.9	85.3
davon									
unter 4oo DM/hfl	o.o	2.1	5.2	o.o	3.2	2.5	2.4	2.3	2.5
4oo - 8oo DM/hfl	3.4	3.3	12.5	2.5	8.1	8.5	6.8	5.8	6.6
8oo - 12oo DM/hfl	21.6	1o.4	17.7	19.o	14.8	16.4	21.4	2o.1	17.2
12oo - 15oo DM/hfl	31.8	29.9	23.5	31.6	2o.o	2o.4	21.4	21.4	24.o
15oo - 2ooo DM/hfl	31.8	32.4	26.o	28.5	26.3	28.9	28.2	29.4	28.7
2ooo - 3ooo DM/hfl	9.1	17.o	1o.9	14.6	23.2	16.9	13.7	17.o	16.2
über 3ooo DM/hfl	2.3	5.o	4.2	3.8	4.6	6.5	6.1	4.2	4.8

Tabelle 23 : MonatlichesNetto-Einkommen der Besucher der Tagesrekreationsstandorte

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Keine Antwort	23.6	34.9	49.o	5o.3	42.1	33.7	42.1	17.5	37.5
Einkommensangabe	76.4	65.1	51.o	49.7	57.9	66.4	57.9	82.5	62.5
davon									
unter 4oo DM/hfl	o.o	o.o	1.o	o.o	o.o	o.o	o.o	4.2	1.o
4oo - 8oo DM/hfl	8.4	2.4	3.9	1.1	1.8	1.4	1.9	6.7	3.9
8oo - 12oo DM/hfl	42.1	31.7	35.3	35.8	14.o	11.3	27.2	17.6	26.2
12oo - 15oo DM/hfl	25.2	19.5	3o.4	3o.5	3o.7	21.1	3o.1	24.9	27.2
15oo - 2ooo DM/hfl	18.7	24.4	19.6	18.9	25.4	38.o	24.3	26.7	24.2
2ooo - 3ooo DM/hfl	3.7	22.o	9.8	12.6	25.4	19.7	13.6	17.o	15.o
über 3ooo DM/hfl	1.9	o.o	o.o	1.1	2.6	8.5	2.9	3.o	2.5

Tabelle 24 : Monatliches Netto-Einkommen der Gäste der Verbleibsrekreationsstandorte

Gäste der Verbleibsrekreationsstandorte mit 1540 DM/hfl etwas niedriger; es gibt hier jedoch bei Monatsdurchschnittsverdiensten zwischen 1300 und 1860 DM/hfl erhebliche Unterschiede unter den einzelnen Standorten. Die erhaltenen Werte sind hier -in noch größerem Maße als bei denen der Tagesrekreationsstandorte- auf die Tatsache hin zu relativieren, daß die Frage nach dem Verdienst nur von zwischen 50 % bis 83 % der Befragten beantwortet wurde.

3. BEWEGGRÜNDE DER REKREANTEN FÜR DEN BESUCH EINES REKREATIONSSTANDORTES

K e n n t n i s e r h a l t

Die meisten der Tagesrekreationsstandorte sind den dort befragten Besuchern schon seit jeher bekannt, sei es, weil sie im näheren Umkreis des Standortes wohnen, sei es, weil sie in der Jugend durch Eltern oder Schule auf die entsprechende Rekreationsmöglichkeit hingewiesen wurden. Freunde oder Verwandte spielen als Informationsträger für alle Standorte die weitaus wichtigste Rolle; Massenkommunikationsmittel und PR-Mittel haben für die Kenntnisvermittlung über die hier einbezogenen Standorte eine vergleichsweise geringe Bedeutung, obgleich Werbung und Information für alle Standorte durch kommunale oder private Stellen betrieben wird. Eine Reihe von Besuchern hat ihre Kenntnis des betreffenden Rekreationsortes auch durch zufälliges Entdecken, z.B. bei Ausflügen, beim Vorbeifahren oder Spazierengehen (vgl. Tabelle 25, S. 143).

Für die in die Untersuchung einbezogenen Verbleibsrekreationsstandorte bietet sich für den Bereich der Information ein ähnliches Bild; im Durchschnitt erhielten über die Hälfte der Besucher ihre Information durch Freunde bzw. Verwandte. Werbe- und Informationsmedien haben insgesamt, wie Tabelle 26, Seite 143, darlegt, einen gewissen Stellenwert, betrachtet man den Anteil der durch Prospekte, Zeitungsanzeigen, Campingführer und Caravan-Agenturen aufmerksam gewordenen Gäste einmal kumulativ. Während insbesondere einige Campingplätze hier durchaus einen gewissen Werbeeffekt verzeichnen können, profitieren andere von der allgemeinen Bekanntheit der Anlage in der näheren Umgebung.

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Prospektmaterial	17.o	3.7	4.9	1.7	2.o	1.6	8.1	1.7	4.4
Zeitung, Zeitschrift	12.1	6.9	o.9	6.7	8.8	2.8	1o.1	1.4	6.o
Radio, Fernsehen	o.o	3.2	o.o	o.o	o.o	o.4	o.o	o.o	o.5
Strassenkarte	3.6	4.1	3.6	o.6	o.o	3.6	3.4	1.4	2.5
Freunde, Verwandte	31.2	23.7	25.8	2o.7	41.8	16.3	4o.2	26.7	29.o
Zufall	4.3	5.5	17.3	7.3	4.6	8.8	7.8	1.4	6.9
Seit jeher bekannt	19.9	44.9	47.1	62.o	38.9	65.7	26.4	66.o	47.o
Sonstiges	12.1	8.o	o.4	1.1	3.9	o.8	4.1	1.4	3.7

Tabelle 25 : Kenntniserhalt der Besucher über den jeweiligen Tagesrekreationsstandort

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Prospektmaterial	o.o	o.o	o.5	o.5	29.4	3.7	3.9	o.5	5.6
Zeitung, Zeitschrift	2.9	3.2	2.5	11.5	4.1	8.4	3.4	o.o	4.4
Radio, Fernsehen	o.o	o.o	o.o	o.o	2.o	o.o	o.o	o.o	o.3
Strassenkarte	2.9	9.5	3.o	o.5	o.o	1.9	o.o	1.o	1.7
Freunde, Verwandte	62.1	44.4	65.5	57.1	46.2	47.7	47.8	35.5	51.2
Caravan-Agentur	2.1	1.6	1.o	1.o	o.5	1.9	o.6	1.o	1.1
Campingführer	2.1	17.5	2.o	o.5	3.1	1.9	9.6	9.5	4.9
Seit jeher bekannt	3.6	3.2	7.5	15.2	1.o	1o.3	19.7	43.5	14.6
Fremdenverkehrsbüro	o.o	6.4	1.o	o.5	2.5	2.8	o.6	o.o	1.3
Sonstiges	24.3	14.3	17.o	13.1	11.2	21.5	14.6	9.o	15.o

Tabelle 26 : Kenntniserhalt der Besucher über den jeweiligen Verbleibsrekreationsstandort

Aktueller Anlaß für den Besuch eines Rekreationsstandortes

Als aktueller Anlaß, den Wohnort überhaupt einmal zu verlassen und einen Tagesrekreationsstandort aufzusuchen, wurden im Mittel an erster Stelle die günstigen Witterungsverhältnisse im Bereich des Quellgebietes während des betreffenden Tages genannt; der Wunsch eines Familienangehörigen oder einer anderen Person ist ebenfalls zu einem Großteil die treibende Kraft zum Verlassen des Wohnortes. Eine ganze Reihe von Besuchern gab ein echtes Bedürfnis nach Rekreation an. Tabelle 27, S. 145, gibt Aufschluß über die verschiedenen Anlässe für den Besuch eines der Standorte. Die Anteile verschiedener Anlässe für bestimmte Standorte weisen darauf hin, daß Entscheidungen zum Verlassen des Quellgebietes bereits mit Wünschen nach bestimmten Betätigungsformen gekoppelt sind.

Ganz im Gegensatz zu den von den Besuchern der Tagesrekreationsstandorte zum Anlaß genommenen Faktoren ist für die Verbleibsrekreanten hauptsächlich die Tatsache maßgebend, daß der Urlaub bzw. die Ferienzeit für einen Campingaufenthalt genutzt werden soll. Wünsche von Familienmitgliedern bzw. ein Rekreationsbedürfnis spielen ebenfalls teilweise noch eine Rolle. Wie Tabelle 28, S. 145, zeigt, haben Witterungseinflüsse kaum einen Einfluß auf spontane Entscheidungen, einen Campingplatz aufzusuchen.

Standortbezogene Motivationen

In der Gesamtheit stellen eine ansprechende landschaftliche Umgebung und Ausgestaltung des zur Wahl stehenden Tagesrekreationsstandortes sowie die Möglichkeit, dort bestimmte oder verschiedene Aktivitäten zu unternehmen, die hauptsächlichen Beweggründe für den Besuch eines speziellen Standortes der Tagesrekreation dar. Der Stellenwert dieser speziellen Motivationen relativiert sich für einzelne Standorte ganz erheblich: während für Nederweert das Landschaftskriterium primäre Bedeutung hat, sind für Rheurdt oder Niederkrüchten Kombinationen zweier Punkte in etwa gleichgewichtig. Eine günstige Lage zum Wohnort ist für viele Rekreanten wichtig, ebenso eine gute freizeitinfrastrukturelle Ausstattung. Der Standort Xanten indessen

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Gutes Wetter	1o.6	24.5	19.1	15.1	57.8	32.7	23.6	29.5	28.9
Wunsch eines Fam.-Angehör.	7.8	18.3	16.o	38.6	12.8	15.9	27.4	24.o	2o.2
Rekreationsbedürfnis	17.7	8.4	22.7	12.3	12.1	17.5	14.2	15.3	14.7
Familienausflug	23.4	17.9	14.7	1o.6	2.9	11.6	1o.1	6.6	11.3
Organisierte Fahrt	7.8	8.4	o.9	6.2	4.9	3.6	14.2	5.2	6.5
Gewohnheit	o.7	1.5	8.9	5.6	1.6	4.8	1.o	3.5	3.3
Abwechslung	16.3	9.9	12.4	7.8	5.6	11.6	9.1	14.6	1o.6
Sonstiges	15.6	11.3	5.3	3.9	2.3	2.4	o.3	1.4	4.6

Tabelle 27 : Aktueller Anlaß zum Besuch der Tagesrekreationsstandorte

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Urlaub, Ferien	54.3	69.8	71.5	73.3	79.7	75.7	72.5	76.o	72.3
Wusch eines Fam.-Angehör.	22.1	12.7	17.o	12.6	1o.2	6.5	12.9	1.o	11.8
Rekreationsbedürfnis	18.6	12.7	5.5	8.9	9.1	8.4	1o.7	7.o	9.6
Regelmäßiger Besuch	o.o	o.o	4.o	2.6	o.o	o.o	o.6	6.5	2.1
Gutes Wetter	o.7	o.o	o.o	o.5	o.o	1.9	1.1	4.5	1.2
Sonstiges	3.6	4.8	2.o	2.1	1.o	7.5	2.3	5.o	3.1

Tabelle 28 : Aktueller Anlaß zum Besuch der Verbleibsrekreationsstandorte

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Landschaftl. Attraktivität	76.6	1o.2	31.1	44.7	26.5	43.8	8.8	38.5	31.3
Möglichk. zu versch. Aktiv.	22.o	8.4	27.6	41.9	22.2	31.5	39.5	44.1	29.7
Nähe zum Wohnort	5.o	7.3	24.o	8.4	27.8	22.3	15.9	13.9	16.5
Kulturelles Interesse	o.7	42.o	o.o	o.o	o.o	o.o	o.o	o.o	5.9
Infrastrukt. Ausstattung	5.o	2.6	15.6	23.5	28.1	4.4	2o.3	2.8	13.1
Empfehlung von Bekannten	7.1	7.7	2.2	3.9	11.8	3.6	1o.5	3.5	6.6
Zufall	2.9	1o.2	7.1	2.2	o.o	4.8	6.8	6.9	5.3
Ansprechende Atmosphäre	17.o	6.6	5.3	2.8	4.9	2.8	4.7	1.4	5.1
Sonstiges	7.1	6.9	6.7	2.2	o.o	2.8	1.o	o.7	3.1

Tabelle 29 : Allgemeine Motivation zum Besuch der Tagesrekreationsstandorte (Mehrfachnennungen)

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Nähe zum Wohnort	21.4	14.3	2o.5	56.6	2.5	23.4	4o.5	49.o	3o.4
Landschaftl. Einbindung	12.1	39.7	2o.o	1o.o	23.4	29.o	4o.5	35.o	25.1
Möglichk. zu versch. Aktiv.	18.6	23.8	22.5	9.4	15.2	66.4	8.4	15.o	19.6
Freier Stellplatz	14.3	14.3	1o.5	11.5	11.2	1.9	5.6	2.o	8.6
Empfehlung von Bekannten	11.4	14.3	14.5	9.4	11.7	1.9	5.6	1.o	8.5
Gute Platzanlage	o.7	11.1	7.o	14.1	25.4	1o.3	14.6	35.o	16.1
Kinderfreundlichkeit	2o.o	7.9	21.5	6.3	14.7	o.9	3.9	8.o	11.1
Ansprechende Atmosphäre	18.6	3o.2	19.o	4.7	7.6	8.4	1o.1	6.o	11.4
Sonstiges	25.7	15.9	9.o	6.3	19.8	6.5	11.2	3o.5	15.9

Tabelle 3o : Allgemeine Motivation zum Besuch der Verbleibsrekreationsstandorte (Mehrfachnennungen)

übt insbesondere auf kulturinteressierte Besucher eine hohe Anziehungskraft aus. Tabelle 29, S. 146, zeigt die Häufigkeitsverteilung der verschiedenen Motivationen für den Besuch des gewählten Standortes.

Die Relevanz einzelner motivierender Lage- und Ausstattungskriterien differiert für die Verbleibsrekreationsstandorte teilweise: so ist die Nähe des Campingplatzes zum Wohnort und, damit verbunden, die gute Erreichbarkeit bei den Besuchern der meisten Campingplätze die meistgenannte Motivation; Campingplätze mit engeren Einzugsbereichen liegen hier naturgemäß mit der Anzahl der Nennungen an der Spitze. Eine ansprechende landschaftliche Einbindung und Ausgestaltung des Platzes ist auch für die Wahl eines Verbleibsrekreationsstandortes ein wichtiges Entscheidungskriterium, ebenso wie die Möglichkeit, verschiedene Rekreationsaktivitäten auszuüben. Im Hinblick auf eine längere Verbleibsdauer spielen hier aber auch eine gute Platzanlage, Kinderfreundlichkeit sowie eine allgemein ansprechende Atmosphäre, in der man sich wohlfühlt, eine Rolle. Tabelle 30, S. 146, gibt die prozentuale Verteilung der angegebenen Motivationen wieder.

4. REKREATIONSVERHALTEN

Art des Besuchs am Rekreationsstandort

Tagesrekreationsstandorte

Im Mittel besuchten knapp zwei Drittel der erfaßten Gruppen die Tagesrekreationsstandorte im Rahmen einer Halbtagsfahrt. Lediglich für die Besucher in Xanten und Geldern-Walbeck fand der Aufenthalt dort in größerem Rahmen während einer Tagesfahrt statt; überdurchschnittlich viele Rekreanten besuchten die beiden Standorte Nederweert und Xanten auch während einer Urlaubsfahrt (vgl. Tabelle 31, S. 148).

In Kongruenz mit der Art des Besuchs ist der Anteil der Übernachtungsgäste außerordentlich gering. Tabelle 32, S. 148, weist wiederum für Nederweert und Xanten nennenswerte Anteile auf. Den Großteil der Übernachtungen machen Aufenthalte bei Verwandten oder Freunden aus,

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Halbtagsfahrt	56.7	24.5	79.6	88.8	5o.3	79.3	63.5	79.9	64.1
Tagesfahrt	17.o	55.5	15.1	8.9	47.1	16.7	34.5	11.5	27.9
Wochenendfahrt	6.4	6.6	4.o	1.7	1.o	4.o	1.4	7.3	3.9
Urlaubsfahrt	19.9	18.5	1.3	o.6	1.6	o.o	o.7	1.4	4.1

Tabelle 31 : Art der Fahrt, während der der jeweilige Tagesrekreationsstandort besucht wurde

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Tagesgäste	7o.2	89.1	94.7	98.3	98.1	96.8	99.3	93.4	93.8
Übernachtungsgäste	29.8	1o.9	5.3	1.7	1.9	3.2	o.7	6.6	6.2

Tabelle 32 : Tages- und Übernachtungsgäste an den Tagesrekreationsstandorten

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Keine Übernachtung	7o.2	89.1	94.7	98.3	98.1	96.8	99.3	93.4	93.8
Hotel	1.4	3.3	o.o	o.o	o.3	o.o	o.o	o.o	o.6
Gaststätte	o.o	o.7	o.o	o.o	o.o	o.4	o.o	o.o	o.2
Pension	1.4	o.o	o.o	o.o	o.o	o.4	o.o	o.o	o.2
Jugendherberge	o.7	o.o	o.o	o.o	o.o	o.4	o.o	o.o	o.1
Ferienhaus	4.3	o.o	o.o	o.o	o.o	o.4	o.o	o.4	o.4
Caravan	7.1	o.7	1.3	o.o	o.3	o.o	o.o	4.2	1.4
Zelt	5.o	1.5	o.o	o.o	o.3	o.o	o.o	o.7	o.7
Bei Verwandten	9.9	4.7	4.o	1.7	1.o	1.6	o.7	1.4	2.7

Tabelle 33 : Art der Übernachtung im Bereich der Tagesrekreationsstandorte

außerdem Campingplatz- oder Bungalowparkaufenthalte. Das Beherbergungsgewerbe kann nur in Xanten bzw. Nederweert in bescheidenem Maße Gäste verbuchen, wie Tabelle 33, S. 148, ausweist. Die festgestellte Inanspruchnahme der Verbleibsmöglichkeiten außerhalb des privaten Unterkunftsrahmens spiegelt die Verteilung der Kapazitäten des Angebotsbestandes wider.

Verbleibsrekreationsstandorte

Inhaber von Dauerplätzen, d.h. ganzjährig oder saisonal vermieteten Zelt- oder Caravanstellplätzen, machen zusammen die Hälfte der erfaßten Campinggäste aus. Von der Angebotsstruktur her beträgt das Verhältnis von Dauerplätzen zu Ferienplätzen 60 : 40; damit sind die Feriengäste in dieser Untersuchung etwas überrepräsentiert. Dauerplätze werden zum weitaus überwiegenden Teil von Caravans eingenommen, während unter den in die Untersuchung einbezogenen Gästen als mobile Campingunterkunft weiterhin das Zelt leichten Vorrang besitzt. Der hohe Anteil der Mieter von Ferienbungalows in Reuver entspricht der Angebotssituation; die hohe Ausnutzungsintensität der Bungalows in Baarlo (vgl. Tabelle 34, S. 150) ist eine auf die Zeit der Sommerferien begrenzte Erscheinung.

Für den Begriff der 'Verbleibsrekreation' spielt neben dem zeitlich auf länger als einem Tag festgesetzten Dauerkriterium auch der Aspekt der Kontinuität eine Rolle. So lassen sich an den Campingplätzen, die in größerem Umfang Dauerplätze zur Verfügung stellen, eine ganze Reihe von Rekreanten vorfinden, die seit einer Anzahl von Jahren stets wieder ihre Mietverträge verlängern und jedes Jahr wieder den selben Stellplatz oder zumindest den selben Campingplatz besuchen. Selbst für den eher als Sommercamping zu charakterisierenden Platz in Arcen und sogar für den Bungalowpark in Reuver läßt sich ein gewisser Teil von immer wieder zurückkehrenden Gästen feststellen, wie Tabelle 35, S. 150, aufweist.

Die mittlere Kontinuität der Stellplatz-Mietdauer, welche für die Dauerplätze die ununterbrochene Mietdauer in Jahren und für die Ferienstellplätze die Anzahl der hintereinander zum selben Platz zurückgekehrten Jahre wiedergibt, geht aus Diagramm 11, S. 151, hervor.

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Zelt (Dauerplatz)	7.1	12.7	5.o	6.8	o.o	2.8	7.9	4.o	5.2
Zelt (mobil)	5.o	36.5	16.o	o.5	9.6	23.4	22.5	42.5	18.2
Caravan (Dauerplatz)	82.9	25.4	66.o	64.4	2.5	33.6	38.2	37.o	44.6
Caravan (mobil)	5.o	23.8	13.o	2.6	1.5	39.3	28.6	16.o	14.2
Bungalow, Ferienhaus	o.o	o.o	o.o	25.7	86.3	o.o	1.7	o.o	17.5
Sonstige	o.o	1.6	o.o	o.o	o.o	o.9	1.1	o.5	o.4

Tabelle 34 : Art der Unterkunft an den Verbleibsrekreationsstandorten

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
1. Jahr	27.1	57.1	32.o	25.7	57.9	44.9	47.8	27.5	38.3
2. Jahr	15.7	2o.6	15.o	14.7	19.8	28.o	11.8	21.o	17.6
3. Jahr	12.9	7.9	1o.o	17.8	13.2	18.7	12.9	18.o	14.3
4. Jahr	7.9	1.6	1o.o	13.6	3.1	6.5	7.3	7.o	7.7
5. Jahr	8.6	3.2	3.o	11.5	1.5	o.o	6.2	7.o	5.5
länger als 5 J.	27.9	9.5	3o.o	16.8	4.6	1.9	14.o	19.5	16.6

Tabelle 35 : Anzahl der Stellplatz-Mietjahre an den Verbleibsrekreationsstandorten

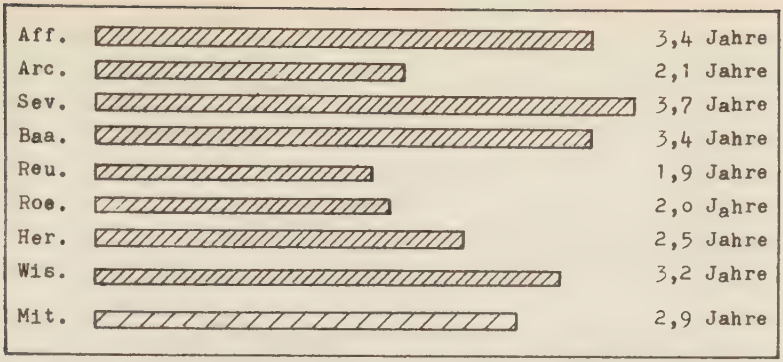


Diagramm 11: Mittlere Kontinuität der Stellplatz-Mietdauer an den Standorten der Verbleibsrekreation

G r u p p i e r u n g d e r R e k r e a n t e n

Tagesrekreationsstandorte

Der Personenkreis, mit dem die erfaßten Personen die Tagesrekreationsstandorte aufsuchen, besteht zu ca. zwei Dritteln aus Familienangehörigen; während jedoch z.B. in Walbeck oder Brüggen der Familienverband die Kinder bzw. Großeltern zum Teil mit einschließt, werden in Xanten relativ oft Ehepaare angetroffen. Der Standort Kamp - Lintfort dagegen zieht mehr Freundesgruppen an; Reisegesellschaften sind in Nederweert und Brüggen vergleichweise häufig zu konstatieren. Tabelle 36, S. 152, bietet eine Übersicht über die festgestellten Gruppierungen.

Bezüglich der Größe der Gruppen ließ sich ein Durchschnitt von 4,8 Personen pro Gruppe ermitteln. Diese durchschnittliche Gruppengröße wird in Brüggen und Nederweert aufgrund der hohen Zahlen von Reisegesellschaften, Klubs, Vereinen oder Gruppen von Arbeitskollegen wesentlich überschritten; in Kamp-Lintfort dagegen ist der Mittelwert am niedrigsten. Die durchschnittliche Gruppengröße ist für die Tagesrekreationsstandorte in Diagramm 12, S. 153, die prozentuale Verteilung der Gruppengrößen an den einzelnen Standorten in Tabelle 37, Seite 152, wiedergegeben.

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Ehemann, Ehefrau	2o.6	26.3	16.9	15.6	8.2	2o.7	2.7	18.1	15.5
Familie	47.5	36.5	37.8	55.3	64.4	47.4	71.3	54.2	52.8
Freund, Freundin	1o.6	11.7	12.o	1o.1	8.5	7.6	3.7	6.6	8.5
Freundeskreis	9.9	5.8	9.3	2.8	7.5	1o.o	3.o	8.o	6.9
Bekannte	1.4	5.5	6.7	5.6	3.6	4.o	3.o	3.1	4.1
Klub, Verein	2.1	4.o	o.4	3.4	4.6	1.2	6.8	2.8	3.4
Reisegesellschaft	5.o	2.9	o.4	2.2	o.3	1.2	4.7	2.4	2.3
Arbeitskollegen	o.o	2.2	1.3	1.7	o.3	o.4	3.o	1.o	1.3
Sonstige	2.8	5.1	15.1	3.4	2.6	7.6	1.7	3.8	5.2

Tabelle 36 : Besuchergruppen an den Tagesrekreationsstandorten nach Personenkreis

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
1 Person	2.8	5.5	15.6	3.4	2.6	8.4	1.4	4.2	5.4
2 Personen	33.3	38.7	33.3	31.3	2o.3	35.5	8.1	33.3	28.3
3 Personen	11.4	2o.4	14.7	24.o	21.9	21.9	25.3	21.2	2o.7
4 Personen	22.7	18.6	16.o	2o.1	24.2	16.7	22.3	21.9	2o.4
5 Personen	7.1	5.8	1o.7	8.9	12.8	8.8	11.5	4.9	8.9
6 bis 1o Pers.	1o.6	3.3	7.6	6.2	12.1	3.6	14.2	1o.1	8.6
über 1o Pers.	12.1	7.7	2.2	5.6	6.2	5.2	17.2	4.5	7.6

Tabelle 37 : Gruppengröße der Besucher der Tagesrekreationsstandorte

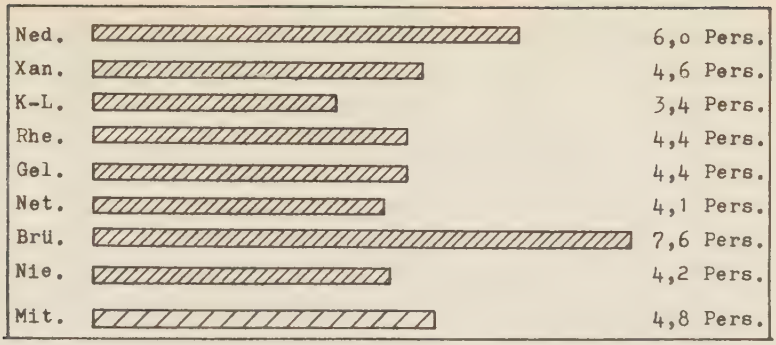


Diagramm 12 : Durchschnittliche Gruppengröße an den Tagesrekreationsstandorten

Entsprechend der Zusammensetzung des Personenkreises und der Größe der Gruppen ist das Verhältnis der mitgebrachten Kinder und Jugendlichen an den verschiedenen Standorten. Nach Kamp-Lintfort, Xanten und Nettetal werden im Mittel die wenigsten Kinder mitgebracht. Während Kinder und Jugendliche aller Altersstufen zu den Besuchern an allen Tagesrekreationsstandorten zählen, sind besonders in Brüggen viele Kleinkinder sowie Kinder im Grundschulalter zu verzeichnen; letztere treten auch in Xanten und Rheurdt häufiger auf, wie Tabelle 38, S. 154, zeigt.

Verbleibsrekreationsstandorte

In weitaus größerem Umfang als an den Tagesrekreationsstandorten festzustellen, ist der Familienverband im Bereich der Verbleibsrekreationsstandorte die primäre Sozialgruppe. Insbesondere für den Bungalowpark in Reuver kann dieser Tatbestand besonders herausgestellt werden (vgl. Tabelle 39, S. 154). Der Anteil der Freundeskreisgruppen ist insbesondere auf den Campingplätzen in Arcen, Roermond und Wissel höher als anderswo.

Von der Gruppengröße her liegt der Mittelwert an den Verbleibsrekreationsstandorten etwas niedriger als an den Standorten der Tagesrekreation festgestellt, nämlich bei 4,2 Personen pro Stellplatz. Die Abweichungen von diesem Mittelwert sind insgesamt nicht so hoch wie

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Keine Kinder u. Jugendl.	48.9	61.3	64.4	45.8	36.3	59.4	15.9	53.8	47.2
Kinder bis zu 6 Jahren	1o.6	8.8	7.6	12.9	16.7	9.6	25.7	11.1	13.4
Kinder von 6 - 1o J.	6.4	16.8	6.2	16.2	1o.8	8.4	16.6	1o.1	11.7
Jugendliche von 11 - 15 J.	1o.6	5.8	8.o	1.7	8.2	1o.o	8.8	11.1	8.2
Jugendliche über 15 J.	1.4	o.4	o.4	o.o	o.3	o.o	o.o	o.o	o.3
Ki. u. Jug. aller Stufen	22.o	6.9	13.3	23.5	27.8	12.8	33.1	13.5	19.2

Tabelle 38 : Zu den Tagesrekreationsstandorten mitgebrachte Kinder und Jugendliche nach Alter

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Ehemann, Ehefrau	1o.7	7.9	3.5	4.2	1.5	9.4	9.6	8.5	6.4
Familie	85.7	79.4	92.o	94.2	93.9	79.4	85.4	69.5	85.8
Freund, Freundin	o.o	1.6	o.5	o.o	1.5	1.9	1.7	5.5	1.7
Freundeskreis	o.o	7.9	2.5	o.o	1.5	7.5	2.3	15.o	4.3
Klub, Verein, Sonstige	3.6	3.2	1.5	1.6	1.5	1.9	1.1	1.5	1.8

Tabelle 39 : Besuchergruppen an den Verbleibsrekreationsstandorten nach Personenkreis

oben, jedoch lassen sich in Reuver im Mittel größere, in Roermond und Wissel hingegen kleinere Gruppen erkennen, wie Tabelle 4o, S. 156 und Diagramm 13 aufzeigen.

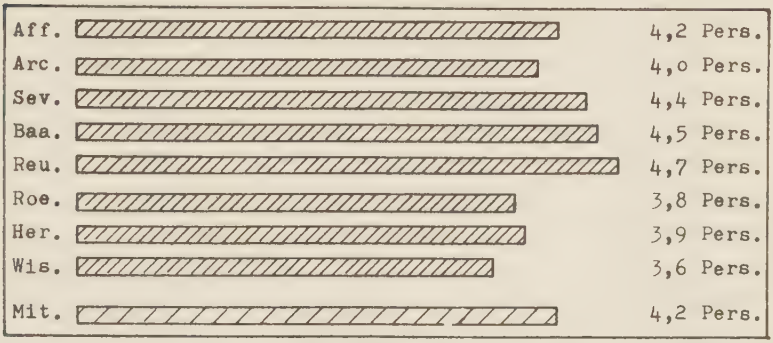


Diagramm 13 : Durchschnittliche Gruppengröße an den Verbleibsrekreationsstandorten

In Übereinstimmung mit dem auf den Campingplätzen angetroffenen Personenkreis werden zu diesen Standorten zumeist Kinder mitgebracht. Lediglich in Roermond und Wissel liegen die Anteilswerte für die mitgebrachten Kinder und Jugendlichen wesentlich niedriger als im Durchschnitt. Es handelt sich, wie Tabelle 41, S. 156, darstellt, durchweg um Kinder und Jugendliche aller Altersstufen, wenngleich der Prozentsatz der 11 - 15-jährigen gegenüber den Verhältnissen an den Tagesrekreationsstandorten sehr hervortritt.

Die meisten Gruppen, die auf den Campingplätzen angetroffen wurden, waren allein dorthin gekommen; teilweise fand eine gemeinsame Belegung des Platzes mit verwandten Personen oder Familien statt, insbesondere in Arcen und Reuver festzustellen. Einige Gruppen waren (vgl. Tabelle 42, S. 156) auch mit Nachbarn oder Bekannten zusammen angereist.

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
1 Person	o.o	o.o	o.5	o.5	o.5	1.9	1.1	2.o	o.9
2 Personen	12.9	9.5	4.5	4.7	3.6	18.7	14.o	22.o	1o.8
3 Personen	17.9	17.5	15.o	12.6	9.6	18.7	15.7	26.o	16.4
4 Personen	3o.o	47.6	39.5	32.5	27.9	33.6	39.3	3o.5	34.1
5 Personen	24.3	17.5	21.o	25.1	3o.o	17.8	18.5	12.o	21.2
6 - 1o Pers.	12.1	6.4	17.5	24.6	28.4	8.4	11.2	5.o	15.5
über 1o Pers.	2.9	1.6	2.o	o.o	o.o	o.1	o.o	2.5	1.2

Tabelle 4o : Gruppengröße der Besucher an den Verbleibsrekreationsstandorten

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Keine Kinder u. Jugendl.	15.o	19.1	14.o	11.o	6.1	26.2	19.7	35.o	17.8
Kinder bis zu 6 Jahren	5.7	2o.6	13.5	12.1	8.6	12.2	9.o	6.o	1o.1
Kinder von 6 bis 1o J.	1o.o	4.8	7.5	7.9	9.1	1o.3	8.4	7.5	8.3
Jugendliche von 11 - 15 J.	13.6	12.7	15.5	16.2	1o.2	12.2	15.2	17.5	14.4
Jugendliche über 15 J.	o.7	o.o	2.o	2.6	4.1	1.9	3.9	o.o	2.1
Ki. u. Jug. aller Stufen	55.o	42.9	47.5	5o.3	61.9	37.4	43.8	34.o	47.3

Tabelle 41 : Zu den Verbleibsrekreationsstandorten mitgebrachte Kinder und Jugendliche nach Alter

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Keine anderen Familien	8o.7	68.3	84.5	73.3	65.5	78.5	77.5	82.o	76.8
Verwandte	14.3	2o.6	9.o	18.3	2o.8	1o.3	11.8	9.5	14.o
Bekannte, Nachbarn	5.o	11.1	6.5	8.4	13.7	11.2	1o.7	8.5	9.3

Tabelle 42 : Gemeinsame Belegung eines Campingplatzes mit anderen Gruppen

R e k r e a t i o n s a k t i v i t ä t e n

Tagesrekreationsstandorte

Im Mittel knapp die Hälfte der Befragten besuchen die jeweiligen Tagesrekreationsstandorte regelmäßig; die Krickenbecker Seen, der Volkspark Oermter Berg und der Hariksee werden dabei, wie Tabelle 43, S. 158, zeigt, von mehr Besuchern regelmäßig zum Zielgebiet gewählt als beispielsweise die Standorte Brüggen oder Xanten.

Bevorzugte Jahreszeit für den Besuch der Standorte der Tagesrekreation ist der Sommer, wenngleich im Mittel fast ebensoviele Gruppen diese Standorte ganzjährig aufsuchen (vgl. Tabelle 44, S. 158). In Bezug auf die Wochentage werden für die Besuche zumeist Wochenenden, d.h. Samstage und Sonntage bevorzugt, wenn auch beispielsweise die Standorte Nettetal und Niederkrüchten an Werktagen, Kamp-Lintfort und Rheurdt an Sonntagen häufiger aufgesucht werden (siehe Tabelle 45, S. 158).

Bei den an den Tagesrekreationsstandorten ausgeübten Aktivitäten steht im Mittel das Spazierengehen bzw. Wandern im Vordergrund; andere Formen der Bewegungsrekreation, wie z.B. Fahrradfahren oder Spielen, werden an den meisten Standorten, insbesondere aber in Brüggen, Walbeck und Rheurdt, oft praktiziert. Die Gelegenheit zur Natur- und Tierbeobachtung wird von den Besuchern in Rheurdt, Brüggen und Nederweert häufig wahrgenommen. Während Tabelle 46, S. 159, für Xanten hohe Anteile der Aktivität des Besuchens und Besichtigens aufweist, stehen wasserorientierte Aktivitäten in Walbeck im Vordergrund. Ein Gaststättenbesuch wird an fast allen Standorten in gewissem Rahmen mit unternommen.

Als Primäraktivität, d.i. diejenige Aktivität, auf die während eines Besuches an einem Standort der Tagesrekreation die meiste Zeit verwandt wird, wird das Spazierengehen bzw. Wandern am Standort Xanten von den Besichtigungsaktivitäten, in Walbeck hingegen von der 'Aktivität' des Nichtstuns oder Ausruhens übertroffen; für den Standort Brüggen stehen hier, wie Tabelle 47, S. 159, zeigt, Formen der Bewegungsrekreation, vor allem das Spielen, im Vordergrund.

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Regelm. Besuch	40.4	35.4	48.0	62.0	48.7	69.3	22.3	51.0	46.4
Einzelbesuch	59.6	64.6	52.0	38.0	51.3	30.7	76.7	49.0	53.6

Tabelle 43 : Regelmäßigkeit des Besuchs der Tagesrekreationsstandorte

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Ganzjährig	46.0	76.8	66.4	63.8	0.0	65.2	29.4	44.1	47.6
Frühjahr	20.0	4.2	3.9	0.0	0.0	3.6	4.4	1.3	3.3
Sommer	30.0	19.0	28.8	34.3	100.0	29.7	64.7	54.5	48.2
Herbst	4.0	0.0	0.9	1.9	0.0	1.5	1.5	0.0	0.8
Winter	4.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1

Tabelle 44 : Bevorzugte Jahreszeit der regelmäßigen Besucher der Tagesrekreationsstandorte

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Wochentags	7.4	20.8	15.6	11.1	13.4	17.4	9.3	18.1	15.4
Wochenende	74.1	39.0	42.7	47.6	81.9	69.0	66.7	69.6	63.5
Sonntags	14.8	40.2	40.6	41.3	4.7	11.6	24.0	12.3	20.4
Feiertags	3.7	0.0	1.0	0.0	0.0	1.9	0.0	0.0	0.7

Tabelle 45 : Bevorzugte Wochentage der regelmäßigen Besucher der Tagesrekreationsstandorte

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Spazieren, Wandern	86.5	33.2	81.8	86.6	6.2	73.7	45.3	86.1	58.1
Sonst. Bewegungsrekreation	3.6	3.3	20.0	32.4	33.7	13.2	59.1	5.2	22.6
Rekreationssport	0.0	0.0	39.1	9.5	1.3	2.8	2.0	5.6	7.0
Wassersportaktivitäten	0.0	0.7	0.0	0.6	66.0	4.0	0.0	22.2	14.2
Natur- u. Tierbeobachtung	48.2	0.0	3.1	57.5	0.7	19.5	56.4	7.3	21.3
Besuchen, Besichtigen	18.4	72.3	0.0	1.1	0.0	0.0	0.0	0.0	11.5
Gaststättenbesuch	0.0	15.3	0.0	4.5	12.1	19.9	18.2	16.0	12.1
Ausruhen, Nichtstun	8.5	0.0	4.0	1.7	58.5	11.6	4.7	4.5	13.2
Sonstiges	0.0	0.4	0.4	0.0	0.0	0.0	0.0	0.4	0.2

Tabelle 46 : Aktivitäten der Besucher an den Tagesrekreationsstandorten (Mehrfachnennungen)

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Spazieren, Wandern	72.3	24.5	65.8	65.4	3.3	60.2	28.4	71.2	45.1
Sonst. Bewegungsrekreation	2.8	2.9	9.8	17.9	13.4	10.8	40.5	3.1	13.4
Rekreationssport	0.0	0.0	21.3	5.6	1.0	1.6	0.7	2.1	3.7
Wassersportaktivitäten	0.0	0.4	0.4	0.6	33.7	1.2	0.0	10.4	7.2
Natur- u. Tierbeobachtung	12.1	0.0	0.0	8.9	0.0	12.8	24.0	4.9	7.7
Besuchen, Besichtigen	9.9	62.4	0.0	0.4	0.0	0.0	0.0	0.0	9.5
Gaststättenbesuch	0.0	9.5	0.0	1.7	4.9	6.8	2.0	4.9	4.1
Ausruhen, Nichtstun	2.8	0.0	1.8	0.0	43.8	6.8	4.1	3.1	9.2
Sonstige	0.0	0.4	0.4	0.0	0.0	0.0	0.0	0.4	0.2

Tabelle 47 : Primäraktivität der Besucher an den Tagesrekreationsstandorten

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Keine Ausgaben	47.5	o.o	88.4	45.3	4.9	28.7	3.o	23.6	26.1
Eintrittsgelder - Besicht.	o.o	51.8	o.o	o.o	o.o	o.o	34.8	o.o	12.5
Kaffe u. Kuchen	o.7	2.9	1.3	3.4	2.9	25.9	8.5	21.5	9.1
Getränke, Erfrischungen	49.7	15.7	6.2	27.9	43.5	21.9	21.3	26.o	25.7
Mittag- u. Abendessen	o.7	28.8	2.7	21.8	29.7	21.5	17.9	16.o	18.8
Teilnahme an Rek.-Aktivitäten	o.o	o.o	o.9	o.o	19.o	1.2	14.5	12.9	7.3
Sonstiges	1.4	o.7	o.o	1.7	o.o	o.8	o.o	o.o	o.5

Tabelle 48 : Ausgaben während des Besuchs an den Tagesrekreationsstandorten

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Keine Ausgaben	47.5	o.o	88.4	45.3	4.9	28.7	3.o	23.6	26.1
bis zu 5,oo DM/hfl	46.8	53.7	4.o	14.o	31.7	14.7	8.1	21.2	23.8
zwischen 5,oo und 1o,oo DM	3.6	9.1	3.1	19.6	35.3	26.3	33.1	3o.2	22.o
zwischen 1o,oo und 2o,oo DM	o.7	16.4	2.7	12.3	22.2	19.9	34.1	16.o	17.3
zwischen 2o,oo und 35,oo DM	o.o	13.9	o.4	4.5	5.6	4.8	13.2	9.o	7.2
zwischen 35,oo und 5o,oo DM	o.o	4.o	1.3	2.8	o.3	5.2	6.4	o.o	2.7
zwischen 5o,oo und 75,oo DM	o.o	2.6	o.o	1.1	o.o	o.4	2.o	o.o	o.8
zwischen 75,oo und 1oo,oo DM	o.o	o.4	o.o	o.o	o.o	o.o	o.o	o.o	o.1

Tabelle 49 : Höhe der Ausgaben während des Besuchs an den Tagesrekreationsstandorten

Während des Besuchs gibt im Mittel nur ca. ein Viertel der Rekreanten kein Geld aus; Tabelle 48, S. 16o, zeigt, daß durchschnittlich für Erfrischungen und Getränke die meisten Besucher Geld ausgeben, gefolgt von Geldausgaben für Mittag- oder Abendessen. In Xanten und Brüggen wird ein Teil der Ausgaben auf Eintrittsgelder für die Besichtigungen verwandt; für die Teilnahme an Rekreationsaktivitäten werden außer in Walbeck (Schwimmbad-Eintrittsgeld) vor allem in Brüggen und Niederkrüchten die Besucher zur Kasse gebeten. Von der Höhe der finanziellen Ausgaben her nimmt Brüggen die Spitzenstellung ein, gefolgt von Xanten, während in Nederweert und Kamp-Lintfort im Durchschnitt am wenigsten Geld ausgegeben wird. Im Mittel bewegen sich die Geldausgaben (vgl. Tabelle 49, S. 16o) im Rahmen bis zu 2o DM.

Verbleibsrekreationsstandorte

Die Campinggäste suchen die Verbleibsrekreationsstandorte vorwiegend im Urlaub bzw. in den Schulferien auf; während der Mietdauer bleiben die Feriengäste zumeist die ganze Zeit auf dem Campingplatz, ohne zwischendurch nach Hause zu fahren. Die Inhaber von Dauerplätzen kommen ebenfalls in den Urlaubszeiten; darüberhinaus werden diese Stellplätze aber auch außerhalb des Urlaubs zumeist an Wochenenden regelmäßig besucht. Über 8o % der befragten Camper machten 1974 außer dem Urlaub auf dem entsprechenden Campingplatz keine weiteren Ferien. Während insgesamt ca. 3 % noch keine Vorstellungen über einen eventuellen Zweiturlaub hatten, wollten 4 % ihren Zweiturlaub in den Niederlanden, 3 % in Deutschland, nochmals 3 % im übrigen Westeuropa und noch ca. 3 % in Südeuropa verbringen.

Als 'Aktivität' steht innerhalb des Campingplatzes das Ausruhen, Faulenzen oder Nichtstun im Vordergrund. Die am zweithäufigsten genannte Beschäftigungsart besteht aus wassersportorientierten Aktivitäten; die hohen Prozentzahlen für Roermond weisen auf Bootssport, insbesondere Segeln, die der anderen Verbleibsrekreationsstandorte auf die Benutzung der Schwimmbäder hin. Formen der Bewegungsrekreation, hier vor allem Spazierengehen auf dem Campingplatz und Spielen, werden in Arcen, Reuver und Herkenbosch häufig ausgeübt. Geselligkeit und Kommunikation der Campinggäste mit- und untereinander ist

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Bewegungsrekreation	19.3	66.7	51.5	27.8	54.8	18.7	54.5	34.o	4o.6
Rekreationssport	3.6	15.9	3o.o	32.5	23.4	13.1	27.o	5.5	2o.1
Ausruhen, Nichtstun	58.6	47.6	44.o	59.2	51.3	45.8	57.9	66.5	54.8
Lesen, Radio, Fernsehen	29.3	2o.6	17.5	13.1	31.o	17.8	24.2	14.5	2o.9
Geselligkeit, Kommunikation	37.1	25.4	39.o	36.7	15.7	9.4	23.6	2o.o	26.6
Gesellschaftsspiele	35.o	11.1	12.5	25.1	14.2	5.6	7.9	11.o	15.6
Beschäftigung mit Kindern	12.9	7.9	12.5	11.o	1o.2	5.6	9.o	9.o	1o.1
Wassersportaktivitäten	15.o	33.3	5o.o	4o.8	58.4	67.3	34.8	48.5	44.4
Nicht rekreative Aktivitäten	37.1	7.9	9.5	1o.5	5.6	5.6	6.2	29.5	14.3
Sonstige	2.9	3.2	1.5	o.5	1.o	7.5	2.8	o.5	2.o

Tabelle 5o : Aktivitäten innerhalb der Campingplätze (Mehrfachnennungen)

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Bewegungsrekreation	5.o	31.8	19.5	1o.o	28.9	5.6	3o.3	1o.o	17.4
Rekreationssport	1.4	1.6	7.o	11.5	2.o	1.o	7.9	1.o	4.7
Ausruhen, Nichtstun	36.4	19.1	25.5	37.2	32.5	29.9	39.3	49.o	35.2
Lesen, Radio, Fernsehen	7.9	7.9	7.5	4.2	8.1	o.9	7.3	6.o	6.4
Geselligkeit, Kommunikation	12.1	11.1	11.5	15.2	4.6	1.9	3.4	6.o	8.2
Gesellschaftsspiele	8.6	6.4	4.o	3.7	1.5	o.o	o.6	4.o	3.4
Beschäftigung mit Kindern	6.4	4.8	7.5	4.7	1.5	2.8	1.1	1.5	3.7
Wassersportaktivitäten	o.o	12.7	14.5	9.4	18.8	47.7	3.9	1o.o	13.3
Nicht rekreative Aktivitäten	19.3	1.6	1.5	3.7	1.o	2.8	3.4	12.o	5.7
Sonstige	2.9	3.2	1.5	o.5	1.o	7.5	2.8	o.5	2.o

Tabelle 51 : Primäraktivität innerhalb der Campingplätze

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Keine Aktivitäten	17.1	36.5	65.o	52.9	22.3	44.9	53.3	47.o	4o.8
Bewegungsrekreation	34.3	33.3	1o.5	16.8	28.4	3.7	62.6	19.o	22.5
Rekreationssport	6.4	1.6	1.o	o.5	1.5	o.o	1.9	o.5	1.5
Wassersportaktivitäten	7.1	6.4	o.5	2.6	5.1	6.5	8.4	1.o	3.8
Halbtagsausflüge (- 5o km)	41.2	42.9	14.o	23.o	54.3	35.5	48.6	28.5	32.2
Ganztagsausflüge (üb. 5o km)	4.3	3.2	5.5	5.2	6.6	6.5	5.6	4.o	4.9
Sonstiges	1.4	o.o	o.o	o.o	o.o	o.9	2.8	3.o	o.9
Nicht rekreative Aktivitäten	19.3	9.5	9.5	6.8	6.6	11.2	8.4	18.5	1o.7
Keine Angaben	4.3	o.o	o.o	o.o	1.o	o.o	o.9	o.o	o.7

Tabelle 52 : Aktivitäten außerhalb der Campingplätze

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Zuhause	35.7	14.3	36.o	49.2	1o.7	28.o	44.9	59.5	37.2
Auf oder nahe beim Camping	41.4	66.7	49.o	31.9	87.8	51.4	51.1	21.o	48.6
In der nächsten Stadt	22.9	19.1	15.o	18.9	1.5	2o.6	3.9	19.5	14.2

Tabelle 53 : Ort des Einkaufs der Güter des täglichen Bedarfs der Gäste an den Verbleibsrekreationsstandorten

auf allen Plätzen in mehr oder minder hoher Intensität zu beobachten. Tabelle 50, S. 162, verzeichnet als weitere häufig genannte Aktivitäten Lesen, Radiohören und Fernsehen sowie Formen des Rekreationssports. Gesellschaftsspiele und Beschäftigung mit Kindern sind die innerhalb des familiären Rahmens gepflegten Aktivitäten. Auf einigen Campingplätzen ist bei den Nennungen auch ein relativ hoher Anteil an nicht rekreativen Aktivitäten festzustellen, insbesondere in Afferden und Wissel.

Als Primäraktivität wird das auf den Campingplätzen sehr gepflegte Ausruhen lediglich in Roermond von den wasserorientierten Aktivitäten übertroffen. Diese stehen nach den Formen der Bewegungsrekreation im Gesamtmittel an dritter Stelle der Primäraktivitäten. Bemerkenswert ist wiederum der hohe Anteil nicht rekreativer Beschäftigungen in Afferden und Wissel als Nennungen zur Primäraktivität (vgl. Tabelle 51, S. 162).

Außerhalb der Campingplätze werden von dem jeweiligen Campingplatz aus im Mittel vorwiegend Halbtagsausflüge bis zu 50 km Entfernung unternommen, vor allem von Reuver aus. Wie Tabelle 52, S. 163, zeigt, stehen auch Spaziergänge und andere Formen der Bewegungsrekreation in der näheren Umgebung der Campingplätze, hier besonders in Herkenbosch, auf dem Programm der Rekreanten. Nicht rekreative Aktivitäten, hier in der Hauptsache Einkäufe und Besorgungen, werden ebenfalls an einigen Standorten relativ häufig genannt. Für alle Standorte insgesamt läßt sich feststellen, daß auch sehr viele Gäste keinerlei Aktivitäten außerhalb des Campingplatzes unternahmen; hier liegt der Prozentsatz für Sevenum besonders hoch, für Afferden und Reuver relativ niedrig.

Die Konsumgewohnheiten auf den Campingplätzen betreffend läßt sich feststellen, daß die Güter des täglichen Bedarfs zum größten Teil von zuhause mitgebracht oder in der nächsten Stadt eingekauft werden; lediglich in Reuver, Arcen, Roermond und Herkenbosch werden diese Dinge mehr auf dem Campingplatz oder in dessen Nähe eingekauft (vgl. Tabelle 53, S. 163). Extra-Ausgaben, die direkt mit dem Aufenthalt auf dem Campingplatz in Zusammenhang stehen, fallen für mehr als ein Drittel der Gäste nicht an; für Restaurantbesuch, Getränke und Erfrischungen sowie Teilnahme an Rekreationsaktivitäten fallen , in den

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Keine Extra-Ausgaben	8.6	36.5	36.5	40.3	2o.8	52.3	35.4	63.5	37.o
Versorgungsleistungen	o.o	o.o	o.o	2.1	o.o	o.o	o.6	4.o	1.o
Rekreationsaktivitäten	4.3	11.1	9.o	4.7	21.8	o.o	15.7	11.5	1o.5
Restaurantbesuch	24.3	27.o	15.5	17.3	15.7	26.2	21.4	o.o	16.6
Gesellige Vergnügungen	23.6	11.1	11.o	7.3	3.1	o.o	5.6	1.5	7.5
Ausflüge	12.9	4.8	1.5	3.1	13.2	3.7	3.4	o.o	5.2
Erfrischungen f. Kinder	15.o	4.8	8.o	4.2	2.5	o.9	6.2	5.o	5.9
Getränke, Erfrischungen	1o.o	4.8	16.o	19.9	2o.8	12.2	1o.7	1o.5	14.2
Sonstiges	o.7	o.o	1.5	o.5	o.o	3.7	o.6	4.o	1.4
Keine Erinnerung	o.7	o.o	1.o	o.5	2.o	o.9	o.6	o.o	o.8

Tabelle 54 : Direkt mit dem Camping-Aufenthalt in Verbindung stehende Extra-Ausgaben

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Bis zu 1o DM/hfl / Woche	15.2	18.4	1o.2	18.1	6.7	4.7	23.4	37.3	15.9
1o - 25 DM/hfl / Woche	31.2	28.9	44.9	25.7	19.3	39.5	36.4	27.5	31.o
25 - 5o DM/hfl / Woche	3o.4	7.9	15.3	22.9	18.7	23.3	22.4	17.4	2o.8
5o - 1oo DM/hfl / Woche	16.o	26.3	24.6	23.8	27.3	23.3	9.3	13.o	2o.4
über 1oo DM/hfl / Woche	6.4	18.4	5.1	9.5	28.o	9.3	8.4	5.8	11.9

Tabelle 55 : Höhe der tatsächlichen Extra-Ausgaben in Verbindung mit dem Camping-Aufenthalt

Intensitäten an den einzelnen Standorten verschieden, Extra-Ausgaben an. Tabelle 54, S. 165, gibt die einzelnen Werte wieder. In Reuver werden im Durchschnitt für diese Extra-Ausgaben die höchsten Beträge ausgegeben, die Gäste in Afferden haben im Mittel die zweithöchsten Ausgaben; auf der anderen Seite der Skala geben die Camper in Wissel, die auch zum größten Teil die Dinge des täglichen Bedarfs von zuhause mitbringen, am wenigsten aus (vgl. Tabelle 55, S. 165).

5. BEURTEILUNGEN UND GEDANKLICHE PRÄFERENZSTRUKTUREN DER REKREANTEN

Beurteilungen der Rekreationsstandorte und ihrer Ausstattung

Tagesrekreationsstandorte

Als besonders positive Merkmale des jeweiligen Tagesrekreationsstandortes werden von den befragten Besuchern an den Standorten Leucht, Oermter Berg, Walbeck und Brüggen vor allem die Elemente der rekreationsinfrastrukturellen Ausstattung hervorgehoben. Eine Vielzahl der Rekreanten in Nederweert, Nettetal und Niederkrüchten bewerteten insbesondere die Vielfalt natürlicher Landschaftselemente, aber auch den Erlebniswert einzelner natürlicher Landschaftselemente besonders hoch. In Xanten wurde von der Mehrzahl der Besucher der kulturelle Wert des Ortes positiv eingeschätzt. Insgesamt bewerteten viele Rekreanten die Ruhe des Rekreationsbereiches wie auch die Möglichkeit, bestimmte oder verschiedene Rekreationsaktivitäten auszuüben, positiv. Die Einzelwerte sind in Tabelle 56, S. 167, wiedergegeben.

Was die besonderen negativen Merkmale der Tagesrekreationsstandorte in der Einschätzung der Besucher angeht, so ist zu konstatieren, daß im Mittel ca. die Hälfte der Befragten keinerlei Negativa feststellten; der Prozentsatz der zufriedenen Besucher liegt in Walbeck besonders hoch, in Niederkrüchten hingegen extrem niedrig. Mängel in der freizeitinfrastrukturellen Ausstattung und Fehlen bestimmter Einrichtungen wurden insbesondere dort oft aufgezeigt, wo von vielen Besuchern bereits die vorhandenen Infrastrukturelemente positiv be-

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Vielfalt natürl. Landschaft	59.6	15.7	29.8	28.5	14.1	41.8	7.1	37.9	26.7
Einzelne Landschaftselemente	32.6	8.o	8.o	o.6	12.8	33.9	1.4	34.7	16.o
Ruhe des Bereiches	46.8	8.o	28.o	2o.7	1o.1	24.3	6.4	14.2	17.4
Reinheit, Sauberkeit	2.1	7.7	14.2	15.6	28.1	12.8	3.7	6.6	11.8
Infrastrukt. Ausstattung	6.4	9.9	55.6	63.7	64.7	14.3	51.4	2o.1	36.7
Viels. Rekr.-Aktivitäten	4.3	4.o	23.1	3o.2	17.3	14.7	31.8	2o.8	18.7
Kultureller Wert	o.o	52.2	o.o	o.o	o.o	o.o	o.o	o.o	6.5
Ansprechende Atmosphäre	1.4	5.1	1.2	1.1	3.6	4.8	13.9	1.7	5.4
Sonstiges	6.4	3.3	3.6	o.6	1.6	1.6	4.1	3.1	2.9

Tabelle 56 : Positive Merkmale der Tagesrekreationsstandorte (Mehrfachnennungen)

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net	Brü.	Nie.	Mit.
Keine negativen Merkmale	57.5	6o.6	42.7	57.5	77.1	47.o	44.6	17.o	5o.o
Infrastruktur. Mängel	8.5	2o.1	34.7	32.4	9.5	1o.4	23.3	14.9	18.9
Mangelnde Aktivit.-Möglichk.	2.1	14.6	8.4	1o.6	2.3	1.2	3.4	4.2	5.8
Zu starker Besucherandrang	6.4	1.8	11.1	1.7	2.6	11.2	2.o	18.8	7.o
Schmutz und Lärm	16.3	2.2	5.3	1.1	2.9	21.9	8.1	31.6	11.3
Mangelnde Benutzbarkeit	2.8	2.9	1.8	1.7	o.o	16.3	1.4	32.3	8.o
Hohes Kostenniveau	o.o	o.o	o.o	o.6	5.9	1.2	29.7	7.3	6.7
Sonstiges	13.5	o.7	5.8	1.1	1.o	o.o	1.o	o.o	2.1

Tabelle 57 : Negative Merkmale der Tagesrekreationsstandorte (Mehrfachnennungen)

urteilt worden waren. Beeinträchtigungen durch Schmutz und Lärm wurden insbesondere an den mehr naturorientierten Standorten als besonders negativ empfunden; außerdem stießen in Nettetal und insbesondere in Niederkrüchten Beschränkungen in der Benutzbarkeit des Raumes für Rekreationszwecke, hier vor allem mangelnde Zugänglichkeit der Seeuferbereiche, auf Kritik. Zu starker Besucherandrang zu Spitzenzeiten wurden, wie Tabelle 57, S. 167, zeigt, ebenfalls negativ beurteilt.

Von denjenigen Besuchern der Standorte der Tagesrekreation, die Negativbeurteilungen anbrachten, wurde als Verbesserungsmöglichkeit für die betreffenden Standorte im Gesamtmittel eine Erweiterung der rekreationsinfrastrukturellen Ausstattung genannt. Die Einschränkung von Schmutz und Lärm durch Auflagen und Verbote, aber auch durch entsprechendes Verhalten der Besucher selbst, wurde als weitere Verbesserungsmöglichkeit oft gefordert. Für einige Standorte steht die Forderung nach einer Erweiterung der Benutzbarkeit des Raumes sowie der Schaffung weiterer Möglichkeiten für Rekreationsaktivitäten an. Eine Reihe von Rekreanten hatte keine konstruktive Vorstellung zur Verbesserung der kritisierten negativen Merkmale (vgl. Tabelle 58, S. 169).

Verbleibsrekreationsstandorte

Auf den Campingplätzen beurteilten die Campinggäste im Gesamtmittel insbesondere die Möglichkeit, vielseitige Rekreationsaktivitäten auszuüben, als positiv. Eine gute Anlage des Platzes, besonders in Roermond und Herkenbosch, sowie eine ansprechende landschaftliche Umgebung und Einbindung, vor allem in Herkenbosch, Wissel und Arcen, fanden insgesamt das Wohlwollen der Rekreanten. Ruhe und die Möglichkeit, zu gewissen Zeiten die Privatsphäre wahren zu können, Kinderfreundlichkeit sowie Geselligkeit bzw. Gemütlichkeit wurde auf einigen Campingplätzen als besonders positiv hervorgehoben. Tabelle 59, S. 169, verzeichnet außerdem insbesondere für die Plätze in Roermond und Wissel eine hohe Zufriedenheit mit den sanitären und hygienischen Verhältnissen.

Ca. ein Drittel -im Vergleich zu den Tagesrekreationsstandorten also

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Keine Negativa	57.5	6o.6	42.7	57.5	77.1	47.o	44.6	17.o	5o.o
Infrastruktur-Erweiterung	9.9	2o.8	34.7	32.4	8.8	13.6	23.o	15.6	19.4
Weitere Rekr.-Aktivitäten	3.6	13.9	1o.2	8.9	2.3	o.8	2.4	3.8	5.6
Umgestaltung d. Landschaft	1.4	1.2	1.3	1.1	o.3	o.8	1.7	o.o	o.9
Erweiterung d. Benutzbarkeit	2.1	1.8	1.3	1.1	o.o	15.1	o.o	31.9	7.3
Lärm- u. Schmutzbekämpfung	15.6	2.2	1.8	o.o	1.6	15.1	o.7	27.8	8.o
Senkung d. Kostenniveaus	o.o	o.o	o.o	o.o	4.6	o.8	26.o	6.9	5.8
Sonstiges	3.6	1.5	4.9	1.1	1.6	2.4	4.7	1.7	2.7
Keine Vorstellung	1.4	o.4	7.1	o.6	4.6	1o.4	6.8	1o.1	5.6

Tabelle 58 : Verbesserungsvorschläge bezügl. der Kritik an den Tagesrekreationsstandorten (Mehrfachnennungen)

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Ruhe, Privatsphäre	14.3	3o.2	19.o	2o.3	21.3	28.1	24.7	19.5	2o.8
Gute Platzanlage, Ausstattung	12.1	2o.6	29.o	16.2	36.o	56.1	39.3	2o.5	28.3
Landschaftl. Einbindung	8.6	41.3	1o.o	2o.4	32.o	26.2	5o.o	43.o	28.5
Viels. Rekr.-Aktivitäten	36.4	31.8	53.5	57.1	37.6	14.o	17.4	2o.o	35.o
Gute Organisation u. Leitung	2o.1	17.5	19.5	8.9	1o.7	8.4	6.7	1o.5	11.8
Kinderfreundlichkeit	24.3	14.3	37.5	23.o	21.8	1.9	15.2	9.5	19.8
Geselligkeit, Gemütlichkeit	42.1	7.9	1o.5	14.1	5.6	4.7	7.9	18.5	14.o
Sauberkeit, Hygiene	1.4	15.9	1.5	o.5	2.o	43.9	6.7	46.o	13.4
Sonstiges	9.3	o.o	2.5	2.1	o.5	4.7	o.o	11.5	4.o

Tabelle 59 : Positive Merkmale der Verbleibsrekreationsstandorte (Mehrfachnennungen)

erheblich weniger- der Gäste auf den Campingplätzen nannten keine besonderen negativen Merkmale des Campingplatzes. Mängel der Platzeinrichtungen, insbesondere das Fehlen von generell zur Standardeinrichtung zählender Ausstattungen, wurden insgesamt sehr negativ bewertet. Ein aufgrund der speziellen Situation der Campingplätze wichtiger Faktor, die Ausstattung und Wartung der sanitären Anlagen, stieß im Mittel ebenfalls häufig auf Kritik. Mangel an Betätigungsmöglichkeiten und zeitweiliger Lärm und Ruhestörung wurden, wie Tabelle 6o, S. 172, darstellt, ebenfalls negativ beurteilt. Zusätzlich zum Ausstattungskriterium waren auch organisatorische Leitung und personelle Qualifikation von Verantwortlichen teilweise Gegenstand negativer Beurteilungen der Camper.

Als konkrete Verbesserungsmaßnahmen wurden insgesamt eine Anhebung des Komfortniveaus der Plätze mit einer zusätzlichen Betonung auf ein besonderes Augenmerk bei der Anlage und Wartung der Sanitärgebäude genannt. Weitere Forderungen der Campinggäste bestehen in der Verbesserung des Qualifikationsniveaus der Campingleitung und des Personals. Schaffung zusätzlicher Betätigungsmöglichkeiten und Wahrung der Ruhe würden nach Darstellung der Tabelle 61, S. 172, von den Campern ebenfalls geschätzt werden.

Wunschvorstellungen der Rekreanten

Tagesrekreationsstandorte

Von den zusätzlich zu den vorhandenen rekreativen Betätigungsmöglichkeiten an den Standorten der Tagesrekreation noch gewünschten Aktivitäten stehen im Mittel sportliche Beschäftigungen am meisten in der Gunst der Besucher; vor allem Formen des Wassersports und Formen des Rekreationssports sind häufige Nennungen. Aktivitäten im Rahmen der Bewegungsrekreation ergänzen die Wunschliste zu einem guten Teil (vgl. Tabelle 62, S. 173). Eine Kombination dieser drei Formen der Rekreation an einem Tagesrekreationsstandort ist ebenfalls in den Wunschvorstellungen vieler Rekreanten lebendig. An den Standorten Nederweert und Niederkrüchten ist der Anteil derjenigen

Besucher, welche die angebotenen Rekreationsmöglichkeiten für ausreichend halten, besonders hoch.

Durchschnittlich knapp ein Drittel der Rekreanten identifizieren die an den untersuchten Tagesrekreationsstandorten angetroffenen Verhältnisse mit ihren Idealvorstellungen über einen Rekreationsraum. Die prozentualen Anteile liegen in Walbeck und Nederweert besonders hoch. Eine ansprechende natürliche Umgebung steht bei den konkreten Idealvorstellungen an der Spitze, gefolgt von den Vorstellungen von einer guten rekreationsinfrastrukturellen Ausstattung sowie der Möglichkeit, verschiedene Aktivitäten ausüben zu können. Ruhe des Rekreationsbereiches halten ebenfalls eine ganze Reihe von Rekreanten für ideal; wie Tabelle 63, S. 173, zeigt, sprechen besonders viele Besucher in Niederkrüchten auf dieses Kriterium an.

Verbleibsrekreationsstandorte

Bei den Wunschaktivitäten der Gäste der Campingplätze stehen Formen des Rekreationssports oben an, in besonders hohem Maße in Wissel. Während der Anteil der insgesamt mit dem Spektrum der auf dem jeweiligen Campingplatz praktizierbaren Aktivitäten zufriedenen Gäste in Sevenum besonders hoch ist, liegt er in Wissel sehr niedrig; dort ist auch der Wunsch nach Geselligkeit und Kommunikation häufig. Tabelle 64, S. 174, weist außerdem für den Camping in Roermond eine hohe Anzahl von Nennungen des Wunsches nach wasserorientierten Aktivitäten auf, die in diesem Falle identisch sind mit dem Wusch nach einer Gelegenheit zum Schwimmen.

Idealvorstellungen von den Eigenschaften eines Campingplatzes verknüpfen mehr als die Hälfte der Gäste der in die Untersuchung einbezogenen Plätze mit der Ausstattung des von ihnen gewählten Objektes. Die Idealvorstellung geht für viele Camper in Richtung auf ein Angebot an vielseitigen Rekreationsmöglichkeiten; ein Campingplatz mit guter Anlage und Ausstattung wird ebenfalls von einer ganzen Reihe von Campinggästen als ideal angesehen. Die Kriterien der Ruhe, der Hygiene und des sanitären Komforts sowie der ansprechenden landschaftlichen Umgebung und Einbindung tragen ebenso zur Vervollständigung der Gesamtheit der gedanklichen Präferenzstrukturen über einen

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Keine Negativa	3o.o	36.5	54.o	42.9	27.9	25.2	18.5	38.o	35.o
Mängel der Platzeinrichtungen	4o.7	25.4	15.5	25.1	43.2	26.2	33.7	15.o	27.8
Lärm, Ruhestörung	15.o	11.1	12.5	11.o	9.7	5.6	2o.8	11.5	12.5
Mangelnde Hygiene	3o.7	22.2	12.o	18.9	16.2	14.o	21.9	13.o	18.o
Mängel d. Organis. u. Leitg.	12.1	11.1	3.5	6.3	12.2	14.o	2o.2	7.o	1o.4
Mangel an Rekr.-Aktivitäten	7.1	17.5	5.o	5.8	18.3	35.5	18.o	8.o	12.9
Zu hohes Preisniveau	2.1	4.8	6.5	3.7	11.7	9.4	16.9	8.5	8.3
Landschaftl. Einbindung	o.7	o.o	o.5	o.o	6.1	2.8	o.7	6.5	2.4
Sonstiges	3.6	4.8	4.o	1.6	2.5	5.6	5.1	8.5	4.4

Tabelle 6o : Negative Merkmale der Verbleibsrekreationsstandorte (Mehrfachnennungen)

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Keine Negativa	3o.o	36.5	54.o	43.9	27.9	25.2	18.5	38.o	35.o
Maßnahmen gegen Ruhestörung	2.9	7.9	8.5	7.3	6.1	2.8	11.2	6.o	6.8
Herstellung von Hygiene	17.1	4.8	7.o	12.o	7.6	7.5	14.6	11.o	14.5
Ausbau v. Rekr.-Einrichtg.	5.7	o.o	1.5	3.7	15.2	31.8	16.9	5.5	9.6
Gebührensenkung	o.7	3.2	1.5	1.6	6.6	2.8	13.5	3.o	4.3
Anhebung d. Komfortniveaus	42.9	36.5	18.o	26.2	36.6	25.2	29.4	12.5	26.6
Qualifiziertere Leitung	12.1	12.7	5.5	5.2	1o.7	12.2	2o.2	1o.5	1o.7
Sonstiges	1.4	4.8	2.5	1.6	9.1	6.5	3.4	5.o	4.2
Keine konkrete Vorstellung	1o.o	9.5	8.o	4.7	5.6	5.6	5.1	16.5	8.2

Tabelle 61 : Verbesserungsvorschläge bezügl. der Kritik an den Verbleibsrekreationsstandorten (Mehrfachnennungen)

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Keine weiteren Aktivitäten	58.2	31.8	33.3	32.4	34.6	39.4	43.9	58.7	41.1
Formen der Bewegungsrekreat.	9.9	27.o	19.1	21.8	14.7	12.o	15.9	12.5	16.7
Formen des Rekreationssports	1.4	21.2	13.3	41.9	53.6	13.6	12.2	17.4	22.9
Wassersportaktivitäten	5.7	29.6	41.8	28.5	3.3	4o.2	34.1	13.2	24.7
Gesellige Aktivitäten	12.8	3.3	7.6	o.o	o.7	1.2	2.7	1.4	3.1
Beschäftigung mit Kindern	3.9	o.o	o.o	o.o	o.o	o.4	o.o	o.o	o.3
Sonstige	14.9	2.9	3.6	1.7	o.o	2.o	o.o	o.4	1.4

Tabelle 62 : Gewünschte zusätzliche Aktivitäten an den Tagesrekreationsstandorten (Mehrfachnennungen)

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
So wie hier	48.2	1.8	44.4	4o.2	52.6	34.3	1o.1	22.6	3o.o
Ruhe	14.9	17.2	o.9	11.2	5.2	11.6	13.5	2o.8	12.o
Freiheit von Lärm u. Schmutz	o.o	2.6	o.o	2.2	2.o	4.o	1.4	2.8	2.o
Vielzahl mögl. Rekr.-Aktiv.	19.9	23.7	25.8	24.o	15.4	19.1	31.1	27.8	23.5
Vielfalt natürl. Landschaft	26.2	38.o	14.7	11.7	27.8	31.1	39.5	31.6	28.9
Kulturelle Attraktivität	o.7	9.1	o.4	o.o	o.o	o.o	o.3	o.o	1.4
Gute infrastr. Ausstattung	7.8	21.5	18.7	27.4	11.4	19.9	32.8	24.o	21.o
Wassersportgebiet	7.8	17.5	8.o	7.8	2.3	7.2	9.5	4.9	8.1
Sonstiges	3.6	o.o	8.o	2.8	o.o	o.4	o.7	o.o	1.6

Tabelle 63 : Idealvorstellungen über einen Tagesrekreationsstandort (Mehrfachnennungen)

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Keine weiteren Aktivitäten	57.9	57.1	8o.o	59.2	72.1	4o.2	62.9	25.5	57.8
Formen d. Bewegungsrekreat.	o.7	o.o	2.o	7.9	o.5	2.8	4.5	11.5	4.3
Formen d. Rekreationssports	24.3	15.9	9.o	24.1	13.7	17.8	15.7	45.o	21.3
Ausruhen, Nichtstun	4.3	o.o	o.o	o.o	3.1	4.7	3.9	3.5	2.3
Lesen, Radio, Fernsehen	o.o	o.o	1.o	o.o	o.5	o.9	o.o	1.o	o.5
Geselligkeit, Kommunikation	2.9	3.2	2.5	2.1	2.5	7.5	6.7	21.o	6.4
Gesellschaftsspiele	o.o	1.6	o.o	4.2	1.5	2.8	1.7	2.5	1.8
Beschäftigung mit Kindern	3.6	9.5	2.o	3.1	1.o	3.7	1.1	2.o	2.6
Wassersportaktivitäten	3.6	7.9	1.5	4.2	4.6	3o.8	7.3	6.o	6.7

Tabelle 64 : Gewünschte zusätzliche Aktivitäten auf den Campingplätzen (Mehrfachnennungen)

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
So wie hier	47.9	41.3	81.5	85.3	53.3	59.8	42.7	67.o	57.8
Ruhe	15.o	11.1	7.5	7.9	1o.2	8.4	12.9	11.o	11.1
Hygiene, sanit. Komfort	6.4	11.1	3.o	3.1	4.6	12.2	55.6	13.5	8.2
Vielseitige Rekr.-Aktivit.	2o.7	34.9	7.o	7.3	13.7	31.8	29.2	15.5	18.9
Gute Anlage u. Ausstattung	22.1	19.1	1o.o	1o.5	13.2	13.1	17.4	12.5	15.5
Gute Organisation u. Leitung	2.1	4.8	1.o	1.1	4.1	o.9	7.9	2.o	2.9
Anspr. landschaftl. Einbindg.	14.3	14.3	3.o	3.1	4.6	9.4	6.2	7.5	7.7
Sonstiges	7.1	3.2	1.o	1.1	1.o	2.8	5.6	5.o	3.6
Keine konkreten Vorstellungen	4.3	7.9	5.o	5.2	2.o	2.8	2.8	4.5	3.4

Tabelle 65 : Idealvorstellungen über einen Verbleibsrekreationsstandort (Mehrfachnennungen)

Ideal-Campingplatz bei (s. Tabelle 65, S. 174).

Räumliche Präferenzen der Rekreanten

Tagesrekreationsstandorte

Neben den von den Rekreanten im betreffenden Untersuchungszeitraum aufgesuchten Tagesrekreationsstandorten werden im Mittel von denselben Personen zu mehr als einem Drittel weitere Ziele am unteren linken Niederrhein besucht, und zwar mehr oder weniger regelmäßig; dies gilt insbesondere für die an den Standorten Rheurdt, Kamp-Lintfort, und Walbeck erfaßten Besucher. Weitere Ziele im Bereich des Naturparks Schwalm-Nette erfreuen sich vor allem bei den Besuchern in Niederkrüchten und Nettetal besonderer Beliebtheit. Tabelle 66, S. 176, verzeichnet auch für die nord- und mittelimburgischen Gebiete noch einen gewissen prozentualen Anteil regelmäßiger Besucher unter den erfaßten Rekreanten. Ziele im Ruhrgebiet werden insbesondere von Besuchern der nahegelegenen Standorte Kamp-Lintfort, Rheurdt und Xanten, aber auch Brüggen, aufgesucht. Neben den häufiger genannten dargestellten Gebieten besuchen viele Rekreanten auch andere Ziele im deutsch-niederländischen Bereich mehr oder weniger häufig.

Als Gründe für den Besuch der genannten Alternativräume wurden vor allem die Möglichkeit genannt, dort bestimmte oder verschiedene Aktivitäten zu unternehmen. Das Bedürfnis der rekreativen Elemente von Erholung und Entspannung, aber auch nach Abwechslung, machen einen beträchtlichen Teil der Motivationen der Rekreanten aus. Eine ansprechende landschaftliche Umgebung der betreffenden Gebiete sowie die leichte Erreichbarkeit aufgrund der Nähe zum Wohnort sind nach Tabelle 67, S. 176, weitere Gründe zum regelmäßigen Besuch der aufgeführten Alternativräume.

Verbleibsrekreationsstandorte

Alternativ-Campingländer der campingerfahrenen Gäste an den Standorten der Verbleibsrekreation sind die westeuropäischen Länder, davon

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Unterer linker Niederrhein	1.4	36.5	76.o	83.2	53.9	3o.7	15.2	4.5	36.8
Naturpark Schwalm-Nette	2.1	7.7	4.9	12.3	19.3	37.1	2o.6	53.8	21.7
Nord- und Mittel-Limburg	33.3	2.2	1.8	1.1	16.7	15.5	9.8	11.5	1o.8
Eifel	2.1	2.9	1.8	2.2	3.3	15.1	9.5	11.8	6.6
Sauerland	o.o	4.7	2.2	4.5	2.9	8.8	3.7	2.4	3.8
Ruhrgebiet	o.o	1o.2	16.4	1o.6	6.9	2.4	13.2	4.2	8.3
Veluwe, Drenthe	17.o	1.5	o.4	o.o	o.o	o.4	o.o	o.o	1.5
Münsterland	o.o	9.1	1.8	2.2	1.6	2.4	1.o	1.o	2.6
Sonstige Ziele	54.6	33.2	7.6	5.6	8.8	18.3	37.8	3o.9	23.9

Tabelle 66 : Alternativräume für die Besucher der Tagesrekreationsstandorte (Mehrfachnennungen)

	Ned.	Xan.	K-L.	Rhe.	Gel.	Net.	Brü.	Nie.	Mit.
Rekreationsbedürfnis	32.6	13.1	22.7	21.2	19.3	19.9	21.3	16.3	19.9
Abwechslung	3.6	11.3	16.4	21.2	16.o	12.4	16.6	17.o	14.7
Nähe zum Wohnort	2.1	23.o	2o.9	6.2	11.4	22.7	16.9	12.9	15.5
Verschiedene Rekr.-Möglichk.	9.2	14.2	15.6	36.3	42.5	2o.7	35.1	33.o	27.2
Landschaftl. Interesse	49.7	2o.4	2o.4	12.3	9.8	21.9	9.5	19.1	18.5
Kulturelles Interesse	o.7	15.o	o.o	o.o	o.7	1.6	o.3	o.7	2.6
Sonstige	2.1	2.9	3.6	2.8	o.3	o.8	o.3	1.o	1.6

Tabelle 67 : Gründe für den Besuch der an den Tagesrekreationsstandorten angegebenen Alternativräume

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Kein anderer Platz	29.3	22.2	35.5	34.0	30.5	15.9	23.0	39.1	30.4
Deutschland	21.4	30.2	22.0	17.3	8.6	40.2	23.6	37.5	23.9
Niederlande	60.0	54.0	47.0	50.8	60.9	40.2	52.8	32.5	49.5
Übriges Westeuropa	15.7	25.4	23.0	19.4	16.8	30.8	35.4	12.0	21.5
Nordeuropa	0.7	0.0	2.5	0.0	0.0	5.6	1.7	4.0	1.8
Südeuropa	7.9	20.6	10.5	8.9	8.6	29.0	14.6	14.5	12.9
Osteuropa	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.9	0.6	0.0	0.2

Tabelle 68 : Alternativ - Campingländer für die Gäste der Verbleibsrekreationsstandorte (Mehrfachnennungen)

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Kein anderer Platz	29.3	22.2	35.5	34.0	30.5	15.9	23.0	39.1	30.4
Ein anderer Platz	17.9	9.5	12.5	10.5	12.2	8.4	10.1	10.5	11.6
2 - 5 andere Plätze	27.9	25.4	29.0	29.3	38.6	19.6	34.8	28.0	30.1
6 - 10 andere Plätze	10.7	20.6	9.0	13.1	11.7	14.0	15.2	6.5	11.7
10 - 20 andere Plätze	6.4	11.1	9.5	7.3	7.1	25.2	12.4	12.5	10.7
mehr als 20 andere Plätze	7.9	11.1	4.5	5.8	0.0	16.8	4.5	3.0	5.5

Tabelle 69 : Camping - Erfahrung der Gäste der Verbleibsrekreationsstandorte

	Aff.	Arc.	Sev.	Baa.	Reu.	Roe.	Her.	Wis.	Mit.
Rückkehr bereits festgelegt	82.9	50.8	78.5	81.7	32.5	68.2	56.2	80.0	67.2
Nein; Abwechslung gewünscht	5.7	14.3	5.5	3.1	20.8	6.5	11.2	2.0	8.3
Nein; Negativer Eindruck	0.7	3.2	0.5	0.0	9.1	0.9	5.6	1.0	2.7
Nein; Sonstige Gründe	2.1	4.8	2.5	1.1	5.1	0.9	1.1	1.0	2.2
Noch nicht festgelegt	8.6	27.0	13.0	14.1	32.5	23.4	25.8	16.0	19.5

Tabelle 70 : Rückkehr zum jeweiligen Campingplatz im Jahr 1975

insbesondere die Niederlande und die Bundesrepublik Deutschland als Heimatländer der Befragten. Daneben gehören, wie Tabelle 68, S. 177, zeigt, die südeuropäischen Länder zu den ebenfalls bevorzugten Ferienzielen der Camper.

Die mit durchschnittlich ca. 1o Aufenthalten auf anderen Campingplätzen 'erfahrensten' Camper finden sich in Roermond. Während ca. ein Drittel der erfaßten Campinggäste noch auf keinem anderen Campingplatz einen Stellplatz hatte, liegt der Anteil der campingerfahrenen Rekreanten in Arcen ebenfalls recht hoch. Die Gäste des Bungalowparks in Reuver haben im Durchschnitt die wenigste Erfahrung auf anderen Campingplätzen oder Bungalowparken (vgl. Tabelle 69, S. 177).

Zum Zeitpunkt der Datensammlung auf den Campingplätzen im Sommer 1974 hatten sich im Gesamtmittel bereits zwei Drittel der Gäste auf eine Rückkehr zum selben Platz für das Jahr 1975 festgelegt, sei es als Verlängerung des Mietvertrages für einen Dauerstellplatz oder als Auswahl des Zieles für die Ferien 1975. Die Anteile der bereits entschlossenen Camper liegt dabei in Afferden, Baarlo, Wissel und Sevenum besonders hoch. Ein großer Teil der Rekreanten in Reuver hatte sich zum angegebenen Zeitpunkt noch nicht festgelegt; hier war auch der Wunsch nach einem Standortwechsel aus Gründen der Abwechslung, des Mißfallens und sonstiger Gründe besonders hoch (vgl. Tabelle 7o, S. 177).

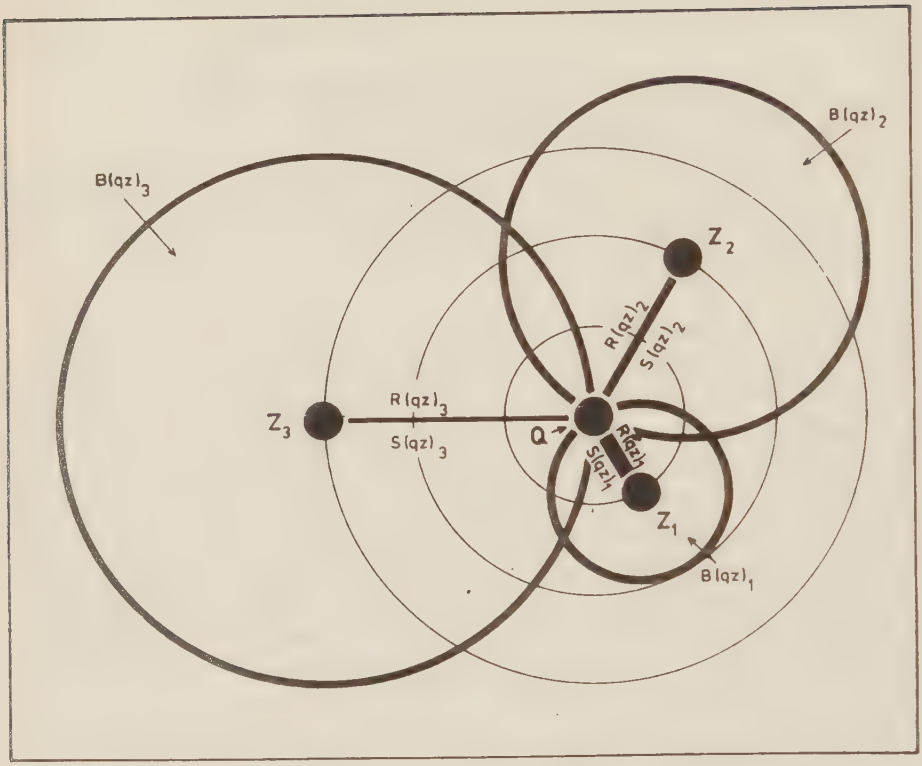
KAP. V. INTERDEPENDENZEN ZWISCHEN GRUPPENSPEZIFISCHEM REKREATIONSVERHALTEN UND RÄUMLICHEM REKREATIONSPOTENTIAL

1. WIRKUNG DES RÄUMLICHEN REKREATIONSPOTENTIALS AUF DAS REKREATIONSVERHALTEN

Struktur von Rekreationsstandorten und Ausbildung von Einzugsbereichen

Für die Bestimmung und Beurteilung des Einzugsbereiches eines Rekreationsstandortes, sei es ein eng begrenzter Ort oder ein größeres Gebiet, sind weniger die Herkunftsorte derjenigen Besucher, die am weitesten von dem entsprechenden Rekreationsstandort entfernt wohnen maßgebend, sondern es bietet sich für eine vergleichbare Bestimmung die mittlere Entfernung zwischen den Quellgebieten und dem Zielgebiet als statistische Maßeinheit an. Nach der Darstellung in Abschnitt 4.1 (S. 1o2 ff.) bilden von der Angebotsstruktur her unterschiedlich zu charakterisierende Rekreationsstandorte unterschiedliche Einzugsbereiche aus, sowohl von der Größe des Einzugsbereiches als auch von der räumlichen Streuung der Besucher her. Die Erklärung der verschiedenartigen Ausbildung der Einzugsbereiche unterschiedlich strukturierter Rekreationsstandorte läßt sich an einem Modell vornehmen, das in Schema 7, S. 18o, graphisch dargestellt ist.

Das Maß für die Größe des Einzugsbereiches ist S(qz), die mittlere Entfernung zwischen dem Quellort Q und dem Zielort Z. Der Bestimmungsfaktor für die Ausbildung des Einzugsbereiches ist die Zentralität C(z). Die Zentralität eines Zielortes steht in umgekehrt proportionalem Verhältnis zur räumlichen Dispersion der Anlagen, die dem gleichen Strukturtyp angehören wie der betrachtete Zielort. Die Maßgröße ist hier der Dispersionsgrad nach dem Dispersionsfaktor DF(z). Je kleiner also der Dispersionsfaktor des Typs der betrachteten Anlage, desto höher ist die Zentralität. Die Größe des Einzugsbereichs S(qz) wächst mit der Höhe der Zentralität C(z). Damit ist nur die



Schema 7 : Modell der Ausbildung unterschiedlicher Einzugsbereiche bei unterschiedlich strukturierten Rekreationsstandorten

Q	Quellort
Z_{1-3}	Zielorte (Rekreationsstandorte)
S(qz)	räumliche Ausdehnung des Einzugsbereiches
R(qz)	Anzahl der Rekreanten aus Q, die den Standort Z besuchen
B(qz)	Bevölkerungspotential im Umkreis S(qz) um Z

	bis 15 min	bis 3o min	bis 1 Std	bis 2 Std	bis 4 Std	bis 6 Std	über 6 Std
Regelm. Besuch	72.6	55.o	45.o	22.9	11.3	o.o	o.o
Einzelbesuch	27.4	45.o	55.o	77.1	85.7	1oo.o	1oo.o
n =	299	587	642	297	84	21	3o

Tabelle 71 : Abhängigkeit der Regelmäßigkeit des Besuchs der Tagesrekreationsstandorte von der Fahrzeit zwischen Quell- und Zielgebiet

	bis 25 km	bis 5o km	bis 75 km	bis 1oo km	bis 2oo km	bis 3oo km	bis 5oo km	über 5oo km
Regelm. Besuch	62.8	4o.2	23.1	14.1	16.3	15.6	o.o	o.o
Einzelbesuch	37.2	59.8	76.9	85.9	83.7	84.4	1oo.o	1oo.o
n =	959	574	199	78	86	32	11	21

Tabelle 72 : Abhängigkeit der Regelmäßigkeit des Besuchs der Tagesrekreationsstandorte von der Entfernung zwischen Quell- und Zielgebiet

räumliche Ausdehnung des Einzugsbereiches angesprochen. Die Anzahl der Rekreanten aus Q, die sich als Besucher nach Z begeben, ist umso größer, je kleiner S(qz) ist; bei wachsendem Abstand S(qz) nimmt diese Anzahl R(qz) ab. Aus dem Quellort Q begeben sich also mehr Rekreanten zum räumlich und zeitlich näher gelegenen Zielort Z_1 , einem Zielort mit hohem Dispersionsgrad und damit geringer Zentralität, als zum weiter entfernten Zielort Z_3 , einem Zielort mit niedrigem Dispersionsgrad und damit hoher Zentralität. Was nun die Gesamtzahl der Rekreanten in Z anbetrifft, so ist diese umso höher, je größer das Bevölkerungspotential B(qz) im Umkreis S(qz) um Z ist. Dieser Umstand resultiert aus der Tatsache, daß mit zunehmendem Bevölkerungspotential die Information über ein Rekreationsobjekt zunimmt (155).

Auf ein konkretes Beispiel übertragen verdeutlicht dieses Modell, daß der Standort Rheurdt einen sehr engen, der Standort Brüggen einen mittleren und der Standort Xanten einen sehr weiten Einzugsbereich hat. Die Ursache dafür ist die unterschiedliche Zentralität aufgrund verschiedener Dispersionsgrade jeweils gleichartiger Einrichtungen. Aus einem Quellort, beispielsweise der Gemeinde Kerken, besuchen nun relativ viele Rekreanten den Standort Rheurdt, weniger Rekreanten den Standort Brüggen und nur sehr wenige Rekreanten den Standort Xanten. Dieser Teil des Modells bestätigt sich nicht nur aus der empirisch festgestellten Anzahl der Besucher aus bestimmten Quellorten an verschiedenen Standorten, sondern auch aufgrund der Angaben zur Regelmäßigkeit des Besuchs an den Tagesrekreationsstandorten. Mit zunehmender Entfernung bzw. Fahrzeit nimmt nämlich die Regelmäßigkeit des Besuchs ab, wie Tabellen 71 und 72, S. 181, nachweisen.

Für die Verbleibsrekreationsstandorte bestätigt sich diese Überlegung ebenfalls, da insgesamt aus den Campingplätzen nähergelegenen Gemeinden zahlenmäßig mehr Besuchergruppen kommen als aus weiter entfernt gelegenen Gemeinden. Für diese Standorte ist bei der Charakterisierung der Gesamtzahl der Jahresgäste auch die Stellplatzkapazität mit zu berücksichtigen. Eher als Feriencampingplätze zu charakterisierende Verbleibsrekreationsstandorte mit einer größeren Fluktuation der Gäste können gegenüber Plätzen mit einem höheren Anteil an Dauercampern unter Umständen eine insgesamt höhere Anzahl von Besuchergruppen verzeichnen.

Rekreationsstandorte und soziale Gruppierung

Geschlecht

Aufgrund der Männer/Frauen-Verteilungen aus den an den verschiedenen Rekreationsstandorten erfaßten Stichproben läßt sich kein Nachweis darüber führen, daß eine signifikante Wirkung auf die geschlechtsspezifische Zusammensetzung der Rekreantengruppen vom räumlichen Rekreationspotential ausgeht. Vielmehr legt die Zusammensetzung der Besuchergruppen nach Personenkreis für alle hier untersuchten Standorte nahe, daß eine nahezu ausgeglichene Verteilung der Besucher nach Geschlecht zugrundegelegt werden kann.

Alter

Die Ausstattung eines Rekreationsstandortes, seine Atmosphäre und die dort gebotenen Betätigungsmöglichkeiten üben durchaus einen Einfluß auf die altersgruppenspezifische Zusammensetzung der Rekreanten aus. Für die Tagesrekreationsstandorte läßt sich eine von der Angebotsstruktur abhängige altersmäßige Differenzierung insofern erkennen, als das Durchschnittsalter der Besucher bei zunehmendem Aktivitätenspektrum und Aktivitätsgrad im Ausstattungsangebot eines Standortes abnimmt. Dies läßt sich anhand des Altersaufbaus der Besucher an den Standorten Geldern und Kamp-Lintfort auf der einen und Nettetal und Niederkrüchten auf der anderen Seite nachvollziehen. Der Anteil der unter 25-jährigen liegt in Geldern und Kamp-Lintfort besonders hoch, weil an diesen beiden Standorten in größerem Maße als an anderen der untersuchten Zielorte die Möglichkeit zu Formen der Bewegungsrekreation und des Rekreationssports bzw. des Wassersports gegeben ist. Dagegen liegt der prozentuale Anteil der über 55-jährigen Besucher in Nettetal und Niederkrüchten sehr hoch, weil hier die Möglichkeit besteht, Spaziergänge in ansprechender naturnaher Umgebung zu unternehmen und Restaurants zu besuchen, was allgemein in besonderem Maße eher ältere Besuchergruppen anspricht. Läßt sich die allgemeine Attraktivität von Rekreationsstandorten über das Modell der Einzugsbereiche erklären, so differenziert sich die Auswahlgunst verschie-

dener Standorte für unterschiedliche Altersgruppen aufgrund der Angebotssituation ganz erheblich, wobei Naturausstattung und Aktivitätenangebot ursächlich für die Auswahl bestimmend sind.

Für die Verbleibsrekreationsstandorte kann eine derart scharfe Differenzierung nicht nachgewiesen werden, doch besteht ein Zusammenhang zwischen Alter und Mobilität. So liegen vom Durchschnittsalter her gesehen die Gäste in Arcen und Reuver sehr niedrig, was darauf hindeutet, daß diese Feriencampingplätze eine größere Anziehungskraft auf jüngere Leute ausüben. Die Campingplätze mit einem hohen Anteil an fest vermieteten Dauerstellplätzen hingegen, wie etwa Baarlo oder Afferden, sind Standorte, an denen im Mittel ältere Leute angetroffen werden. Dieser Mobilitätsaspekt umfaßt nicht nur das Aufenthaltskriterium -saisonal oder semi-permanent- , sondern auch das Distanzkriterium, da eine längere Anfahrzeit von jüngeren Campern nicht so sehr als Nachteil empfunden wird wie von älteren. Die Situation in Wissel ist getrennt zu betrachten, da dem Familiencampingplatz mit vorwiegend Dauercampern und einem hohen Anteil an über 55-jährigen der angeschlossene Jugendzeltplatz gegenübersteht, dessen Existenz den hohen Anteil der unter 2o-jährigen erklärt. Der Wisseler Campingplatz ist unter den untersuchten der einzige Platz, der ein solches kombiniertes Angebot umfaßt.

Familienstand

Eine direkte Auswirkung der Standorte und ihres Rekreationspotentials auf die Zusammensetzung der Rekreanten in Bezug auf deren Familienstand läßt sich nicht nachweisen. Vielmehr hängen die beobachtbaren Unterschiede, z.B. der hohe Ledigenanteil in Kamp-Lintfort, Geldern, Wissel oder Roermond und der relativ hohe Anteil von Verwitweten (bzw. Geschiedenen) in Nettetal oder Afferden direkt mit dem Altersaufbau der entsprechenden Besuchergruppen zusammen.

Schulabschluß

Für die untersuchten Standorte ist ein von deren Ausstattung ausgehender Einfluß auf die Besuchergruppen nach dem Kriterium des

Schulabschlusses zu konstatieren. Während Tagesrekreationsstandorte mit einer infrastrukturellen Ausstattung vom Typ der Anlagen mit einem höheren Dispersionsgrad und damit engeren Einzugsbereich Rekreanten mit durchschnittlichem Bildungsniveau anziehen, üben solche Standorte mit einem spezialisierten Ausstattungscharakter, wie etwa Xanten als kulturorientierter Rekreationsort oder Nederweert als Standort mit einer Ausrichtung auf naturhistorische und biologische Interessen, eine höhere Attraktivität auf Besucher aus, welche weiterführende Bildungseinrichtungen besucht haben.

Ein gleichartiger Zusammenhang zwischen Typ und Ausstattung und bildungsgruppenspezifischer Differenzierung läßt sich auch für die Verbleibsrekreationsstandorte feststellen. Während Anlagen mit einer für Campingplätze üblichen Normalausstattung, einem überwiegenden Anteil von Dauerstellplätzen und -damit zusammenhängend- einem engeren Einzugsbereich eher eine Gästegruppe anziehen, die durch einen hohen Anteil von Rekreanten mit Volksschulbildung gekennzeichnet sind, verzeichnen Verbleibsrekreationsstandorte, deren Ausstattung stark spezialisiert bzw. außergewöhnlich umfangreich gehalten ist, wie z.B. Roermond oder Reuver, einen entsprechend höheren Anteil an Gästen mit allgemein höherem Bildungsniveau.

Berufstätigkeit und Einkommen

Im Korrespondenz zum unterschiedlichen Bildungsniveau der Besucher verschiedener Rekreationsstandorte differenziert sich auch die Gruppierung nach Berufstätigkeit bzw. Stellung im Beruf der Rekreanten. Wenngleich die Stratifikation an den Tagesrekreationsstandorten nicht eine derart scharfe Trennung zuläßt wie diejenige an den Verbleibsrekreationsstandorten, so läßt sich doch festhalten, daß von Ausstattung und Typ der besuchten Standorte her eine unterschiedliche Attraktivität auf verschiedene Berufsgruppen ausgeht; diese äußert sich dahingehend, daß bei zunehmender Zentralität und Spezialisierung des Angebotes der Anteil der Arbeiter gegenüber dem Prozentsatz der Angestellten und Beamten sinkt. Dieser Umstand ist insbesondre in Nederweert, Xanten, Reuver und Roermond nachzuvollziehen.

Die Einkommensverhältnisse korrespondieren ebenfalls mit der Bildungs- und Berufssituation. Ein unmittelbarer Einfluß des räumlichen Rekreationspotentials auf einkommensspezifische Differenzierungen läßt sich für die untersuchten Standorte nicht nachweisen.

Besuchergruppierung

Im Hinblick auf den aktuell interagierenden Gruppenverband üben die beiden unterschiedenen Standortkategorien eine erheblich unterschiedliche Anziehungskraft auf verschiedene Besuchergruppierungen aus. Die Verbleibsrekreationsstandorte mit Ausnahme von Wissel, dessen Situation wegen des zugehörigen Jugendzeltplatzes von der anderer Campingplätze unterschieden werden muß, bilden aufgrund ihrer Struktur und ihres Nutzungspotentials für längerfristigen Verbleib vornehmlich einen Zielpunkt für Familien bzw. Ehepaare. Dies trifft in ganz besonderem Maße für die überwiegend von Dauercampern belegten Plätze zu. Die Differenzierung an den Tagesrekreationsstandorten läßt neben der Präferenz der Attraktivität für Familien bzw. Ehepaare auch erkennen, daß -abhängig von der jeweiligen Ausstattung- auch verschieden hohe Anteile von informellen Gruppen angezogen werden, insbesondere dort wo sich spezielle Betätigungsmöglichkeiten bieten.

Nationalität

Wie bereits bei der Darstellung der Einzugsbereiche der verschiedenen Standorte dargestellt wurde, zeichnen sich die meisten der untersuchten Rekreationsstandorte durch die Ausbildung eines überwiegend nationalen Einzugsbereiches aus. Die Staatsgrenze wirkt im Hinblick auf die potentielle grenzüberschreitende Symmetrie des Einzugsbereiches als hemmender Faktor. Für die Situation der Campingplätze lassen sich zur Erklärung Zollformalitäten beim Grenzübertritt mit Urlaubsgepäck oder potentielle Kommunikationsschwierigkeiten auf den Campingplätzen im Nachbarland heranziehen. Diese Faktoren werden bei Ferienreisen ins entferntere Ausland eher in Kauf genommen als bei der Festlegung für einen Dauerstellplatz im Nachbarland. Für die Situation an den Tagesrekreationsstandorten ist zur

Erklärung die Unterbrechung des Informationsflusses durch die Staatsgrenze mit heranzuziehen, sowohl was kommerzielle Werbe- und Informationsträger angeht als auch was Information durch Freunde oder Verwandte betrifft, die sicherlich zu einem wesentlich geringeren Anteil im jeweiligen Ausland wohnen.

Eine tendenzielle Überbrückung findet hier vorderhand durch die Aktivitäten von Reise- und Omnibusunternehmern statt, die Tagesausflüge über die Staatsgrenzen hinweg organisieren; außerdem mögen die Bemühungen kommunaler Dienststellen sowie der VVVs und Tourist-Informationsstellen durch die Herausgabe grenzüberschreitender Informationsmedien ebenfalls zu einer weiteren Veränderung beitragen.

Rekreationsstandorte und Motivationen, Aktivitäten und Beurteilungen

Motivationen

Für die Standorte der Tagesrekreation ist eine allgemein größere Differenzierung in der Wirkung, die diese Standorte von ihrem Erscheinungsbild und ihrer Ausstattung her auf die Beweggründe der Rekreanten, sich gerade für den Besuch des betreffenden Ortes zu entscheiden, ausüben, festzustellen. Zwar übt das Kriterium der landschaftlichen Attraktivität für die untersuchten Standorte insgesamt die größte Wirkung auf die Besucher aus, als primäre Einzelkomponente im Gesamtspektrum der für die Umweltwahrnehmung bedeutsamen Faktoren spielt dieser Bereich jedoch nur in Nederweert eine Rolle, da dort innerhalb des Naturreservates von der zusätzlichen Rekreationsinfrastruktur keine Konträrwirkung ausgeht, sondern die rekreationsbezogenen Einrichtungen an die natürliche Umgebung angeglichen und harmonisch eingefügt wurden. Die Mehrzahl der Untersuchungsstandorte zur Tagesrekreation wirken auf die Besuchsmotivationen durch die Kombination der landschaftlichen Umgebung und der rekreationsinfrastrukturellen Ausstattung bzw. der Möglichkeit, eine Reihe von Aktivitäten zu unternehmen. An diesen Standorten - Kamp-Lintfort, Rheurdt, Geldern, Nettetal und Niederkrüchten - wirken das naturhafte Frei-

raumangebot sowie die eingebauten Infrastruktureinrichtungen zwar in jeweils unterschiedlichen Intensitäten, gemeinsam ist diesen Orten jedoch das Fehlen einer klar herauszukristallisierenden Primärwirkung eines Einzelfaktors in der Raumausstattung. Die Attraktivität und Standortwirkung beruht hier auf der Heterogenität und Vielfalt im Angebot an rekreationsrelevanten Faktoren. Der untersuchte Standort Brüggen dagegen leitet seine Anziehungskraft von der eindeutigen Spezialisierung des Angebots auf Aktivitätenvielfalt durch Infrastrukturmaßnahmen ab. Der Standort Xanten schließlich leitet seine Primärwirkung auf die Besuchermotivationen ebenfalls aus einer Spezialisierung des Angebotes ab, hier des Angebotes an kulturorientierten Ausstattungsfaktoren.

Spezialisierung in der Raumausstattung eines Tagesrekreationsstandortes, gleich welcher Richtung (natur-, kultur- oder infrastrukturorientiert), hat somit eine entscheidende Vorrangbedeutung für die Motivationen der Rekreanten zum Besuch des Rekreationsortes zur Folge. Auf der Grundlage des Ausbaus vorhandener, traditionell in Rekreationsnutzung befindlicher naturorientierter Freiräume durch infrastrukturelle Einrichtungen in ihrer heutigen Angebotsstruktur nutzbar gemachte und genutze Rekreationsstandorte dagegen wirken durch die erreichte Vielfalt natürlicher und infrastruktureller Komponenten, ohne daß eine Primärwirkung des einen oder anderen Faktors konstatiert werden kann.

Für die Verbleibsrekreationsstandorte ist gemeinhin neben dem Ausstattungsfaktor das Lagekriterium von primärer Bedeutung für die Auswahlmotivationen der Rekreanten. Diese Tatsache ist eine durch die Struktur der untersuchten Campingplätze bedingte Folge des Überwiegens von Dauerstellplätzen, die in ihrer Nutzung nicht allein auf die Ferien beschränkt sind, sondern an Wochenenden, Feiertagen und dergl. ebenfalls genutzt werden. Die Besuchsfrequenz ist daher ein ausstattungsunabhängiges motivationsbestimmendes Kriterium; Lagegunst und Erreichbarkeit spielen eine übergeordenete Rolle. Der Gegensatz von Spezialisierung und Vielfalt -wenn auch in den Intensitäten von Platz zu Platz unterschiedlich- ist, unabhängig vom Lagekriterium, für die Auswahl- und Besuchsmotivationen auch hier wiederum wesentlich. Der wassersportorientierte Camping in Roermond übt

aufgrund seines spezialisierten Aktivitätenangebotes selbst bei Fehlen üblicherweise zur Normalausstattung von Campingplätzen zählender Einrichtungen mit seiner speziellen Angebotsausrichtung eine klar zu bestimmende Primärwirkung aus. Der Großteil der untersuchten Campingplätze bietet von der Ausstattung her in etwa den gleichen Grad von Ausstattungsangebot an, wenngleich in Qualität und Organisation der Einrichtungen beträchtliche Unterschiede bestehen. Dieser tendenziell zur Uniformität der Verbleibsrekreationsstandorte führende Ausstattungsfaktor wirkt sich auf die Motivationen der Camper differenzierungshemmend bis teilweise nivellierend aus, so daß letzlich für die Auswahl eines bestimmten Platzes weniger Ausstattungskriterien maßgebend sind als vielmehr das subjektive Gefühl des Wohlfühlens in der gewählten Umgebung. Für einige Plätze hat die Zweitrangigkeit von Ausstattungskriterien aufgrund der Vielfalts-Uniformität zur Folge, daß der landschaftlichen Umgebung und Einbindung der Standorte höhere Priorität als Auswahlkriterium eingeräumt wird als der Ausstattung (beispielsweise in Arcen und Herkenbosch).

Aktivitäten

Es ist vorderhand offensichtlich, daß die Möglichkeiten, bestimmte Aktivitäten an einem Standort zu unternehmen, von der Ausstattung ebendieses Standortes mit bestimmt und beeinflußt werden. Das Vorhandensein gewisser Rekreationseinrichtungen als Angebotsfaktor zieht notwendigerweise eine entsprechende Nachfrage nach sich. Die Nutzung des vorhandenen Potentials durch die Rekreanten erfolgt nun jedoch in jeweils recht unterschiedlichen Intensitäten. Die elementarste Form der Raumerschließung, das Spazierengehen oder Wandern, geschieht an allen Standorten, sowohl der Tages- als auch der Verbleibsrekreation. In besonders hohen Intensitäten wird diese Art der Rekreationsbetätigung an den vorwiegend wenig spezialisierten, eher als naturorientiert zu charakterisierenden Standorten ausgeübt. Rekreationsinfrastruktur in der einfachsten Form begehbarer, zu einem großen Teil auch in ein Wanderwegenetz integrierter Wege ermöglicht das Zustandekommen der außerordentlich hohen prozentualen Anteile derjenigen Besucher der Standorte Nederweert, Kamp-Lintfort, Netteta1 und Niederkrüchten, die Spazieren bzw. Wandern als Primäraktivität

angeben. An diesen Standorten zusätzlich eingerichtete Ausstattungsangebote oder sich bietende alternative Beschäftigungsmöglichkeiten, so z.B. Gaststättenbesuche, Formen der Bewegungsrekreation und des Rekreationssports, der Tier- und Naturbeobachtung oder einfach des Ausruhens werden von den Besuchern wahrgenommen und genutzt; bei der an diesen Standorten teilweise zu verzeichnenden Angebotsvielfalt erfolgt jedoch keine entsprechend gleichwertige Primärnutzung der sich bietenden Möglichkeiten. Für die von der Angebotsseite her spezialisierten Standorte ist eine Wirkung der Ausstattung insofern zu verzeichnen, als die speziellen Einrichtungen zu einem wesentlich höheren Grad in Primärnutzung übernommen werden. Dies gilt sowohl für die Besuchs- und Besichtigungsobjekte und die entsprechender Aktivitäten im kulturorientierten Standort Xanten als auch für die parallele Inanspruchnahme von Schwimmbecken und Liegewiesen in Geldern-Walbeck und ebenso verhält es sich im Natur- und Tierpark in Brüggen. Aus dem Verhältnis von Primär- und Sekundärnutzungen lassen sich Prioritäten ablesen, welche die Besucher bei der Erschließung und Verwertung des räumlichen Angebotes setzen. So werden das Ausruhen gegenüber den wassersportlichen Aktivitäten in Geldern und die spielerischen Formen der Bewegungsrekreation gegenüber der Tierbeobachtung in Brüggen jeweils intensiver wahrgenommen.

Wie für den Bereich der Wirkungen des Rekreationspotentials auf die Motivationen bereits festgestellt werden konnte, so ist auch die Differenzierung für die Aktivitäten wiederum an den Verbleibsrekreationsstandorten insgesamt wesentlich geringer als an den Standorten der Tagesrekreation. Die Funktionen der Standortausstattungen in Bezug auf die ausgewählten Rekreationsaktivitäten lassen sich auch hier auf die Kategorien der Ausstattungsvielfalt sowie der Ausstattungsspezialisierung reduzieren. Der auf Wassersportaktivitäten ausgerichtete Roermonder Camping verzeichnet von der Nutzung des Angebotes her einen außerordentlich hohen Anteil an solchen Betätigungen als Primäraktivität. Neben dem allen Campingplätzen immanenten hohen Anteil des Nichtstuns, das im eigentlichen Sinne keine Nutzung eines vorhandenen Potentials darstellt, da diese Form der Zeitverbringung überall erfolgen kann, finden sich sekundäre Nutzungsanteile an allen durch die jeweilige Platzausstattung ermöglichten Aktivitäten; jeweilige Primärnutzungsanteile sind, in Relation zum Vorhandensein

entsprechender Einrichtungen jedoch selten und vergleichsweise hohe Intensitäten sind im Mittel lediglich noch für die Inanspruchnahme der Schwimmgelegenheiten zu verzeichnen. Ein besonders beträchtlicher Anteil an Formen der Bewegungsrekreation ist insbesondere für die von der Naturausstattung des umgebenden Raumes her besonders attraktiven Campingplätze zu konstatieren, was den Schluß zuläßt, daß der Einfluß des natürlichen Potentials auf die praktizierten Verhaltensweisen relativ gewichtiger ist als derjenige der nach dem Vielfältigkeitsprinzip angelegten Infrastruktureinrichtungen.

Beurteilungen

Auf die Beurteilungen, die Zufriedenheit oder Kritik der Besucher, wirken sich wiederum Ausstattungsfaktoren des räumlichen Rekreationspotentials in gewisser Weise aus. Die von der Ausstattung her vorwiegend naturorientierten Standorte verzeichnen aufgrund ihrer physiognomischen Eigenschaften und ihres Erscheinungsbildes durchweg hohe Anteile an Positivbewertungen der Elemente des Landschaftspotentials. Standorte mit einem hohen infrastrukturellen Ausstattungsgrad, sowohl was Spezialisierung als auch was Vielfalt anbetrifft, üben insbesondere durch die Infrastrukturelemente bzw. die Möglichkeit zu verschiedenen Betätigungen einen positiven Eindruck auf die Besucher aus. Gerade an diesen Orten jedoch ist eine starke Ambivalenz der Wirkung festzustellen, soweit sie die Einflüsse auf die Beurteilung betreffen: Art, Umfang und Nutzungsmöglichkeiten verschiedener Infrastrukturelemente rufen bei verschiedenen Benutzern unterschiedliche Reaktionen hervor; daraus resultieren die jeweils sowohl hohen positiven als auch hohen negativen Beurteilungen derselben Infrastrukturausstattung. Standorte mit von der Wirkung des Landschaftspotentials ausgehenden hohen Positiv-Einflüssen verzeichnen auf der Negativseite empfindliche Reaktionen auf verschiedenartige Störfaktoren wie Lärm und Schmutz, hoher Besucherandrang oder mangelnde Benutzbarkeit durch Unzugänglichkeit von der Naturausstattung her attraktiver Bereiche. Aus der Optik der Wirkung des räumlichen Rekreationspotentials bedeutet dies, daß der Einfluß der Rekreationsinfrastruktur ein heterogener, derjenige der Naturlandschaft hingegen ein homogener ist: Während eine naturhafte räumliche Umge-

bung im Bewußtsein großer Teile der Besucher ohne ein größeres Ausmaß an Störungen und Belästigungen aktiv erschließbar sein sollte, erfahren infrastrukturelle Einrichtungen einen jeweils unterschiedlichen Grad an Zustimmung bzw. Ablehnung.

Diese generelle Feststellung läßt sich auch für die Situation an den Verbleibsrekreationsstandorten nachvollziehen, an denen einerseits die infrastrukturellen Einrichtungen der Platzanlage sowie die dadurch gebotenen Möglichkeiten, vielseitige Rekreationsaktivitäten auszuüben, positiv bewertet werden, auf der anderen Seite jedoch gerade Mängel der Einrichtungen sowie ein Mangel an möglichen Aktivitäten kritisiert wird. Für die Campingplätze tritt der Einfluß der organisatorischen Leitung und Betreuung noch als ein teilweise kritikverstärkendes Moment hinzu.

Stellenwert des räumlichen Rekreationspotentials in der Wirkung auf Rekreationsverhalten

Insgesamt läßt sich feststellen, daß der Einfluß und die Wirkung des räumlichen Rekreationspotentials auf Motivationen, Verhaltensweisen und Beurteilungen der Rekreanten nur einen relativ begrenzten Stellenwert hat, da sich nur ein geringer Teil der auftretenden Varianzen über diesen Faktor erklären läßt. Die Wirkung der Raumausstattung auf die Mechanismen der Raumwahrnehmung, -benutzung und -inwertsetzung steht in umgekehrt proportionalem Verhältnis zur Intensität der Kenntnis des betreffenden Raumes. Aus der räumlichen Distanz heraus vermag der jeweilige Rekreationsraum aufgrund der durch Informationen gewonnenen Vorstellungsbilder, der 'mental maps' also, durchaus in bestimmtem Rahmen auf die gedanklichen Präferenzstrukturen der Rekreanten im Hinblick auf Auswahlkriterien und Motivationen wirken. In der aktuellen Benutzung des Raumes nehmen die Wirkungen des Raumpotentials als Entscheidungskriterium und verhaltensbestimmende Faktoren bereits ab, um für die aus der effektiven Kenntnis des Standortes heraus vorgenommenen Beurteilungen endlich weiter an Gewicht zu verlieren und eher durch aufgrund von Sozialisationsprozessen internalisierte gruppenspezifische Inwertsetzungsmuster in der Bedeutung weitestgehend ersetzt zu werden. Die 'mental maps' erfahren mit zunehmender Kenntnis der räumlichen Gegebenheiten und Erkenntnis der

Realisationsmöglichkeiten von Rekreation in der räumlichen Sphäre eine Umstrukturierung, die dadurch gekennzeichnet ist, daß das Bedeutungsgewicht des Raumes als Bestimmungsfaktor abnimmt, die gruppenspezifischen Wertvorstellungen hingegen im gleichen Maß zunehmenderen Einfluß gewinnen. Zur Charakterisierung des Stellenwertes der sozialen Strata als Bestimmungsfaktoren des Rekreationsverhaltens sollen die Spezifizierungen der beobachteten Verhaltensweisen nach Merkmalsgruppen aufgezeigt werden.

2. SOZIALE BESTIMMUNGSFAKTOREN RÄUMLICHEN REKREATIONSVERHALTENS

Zusammenhänge zwischen Geschlecht und Rekreation

Weder für die Tages- noch für die Verbleibsrekreationsstandorte lassen sich gravierende geschlechtsspezifische Differenzierungen herausstellen. Was die Motivation zum Besuch eines Standorte anbetrifft, so sind für beide unterschiedenen Standortkategorien nur äußerst geringfügige Abweichungen in den Nennungen von Männern und Frauen zu verzeichnen; diese belaufen sich für die einzelnen Klassen auf durchschnittlich 1 bis 1,5 Punkte. Wegen der Uniformität der Nennungsintensitäten wird auf die Wiedergabe der Werte in tabellarischer Form verzichtet. In Bezug auf die am Rekreationsort ausgeübten Aktivitäten ergibt sich für die Tagesrekreationsstandorte wiederum kaum ein Unterschied zwischen Männern und Frauen; die Werte differieren um maximal o,5 Punkte. Auf den Campingplätzen sind ebenfalls nur geringe Unterschiede zu erkennen. Differenzierungen ergeben sich hier für den Bereich der Formen des Rekreationssports und der Wassersportaktivitäten, die bis zu 2,5 % mehr von Männern ausgeübt werden und für die Bereiche Lesen, Radio hören und Fernsehen sowie Beschäftigung mit Kindern und nicht rekreative Aktivitäten (hier vor allem Kochen, Reinigungsarbeiten und Einkaufen); hier übertreffen die Nennungen der Frauen diejenigen der Männer um bis zu 3,5 %.

Die größten geschlechtsspezifischen Abweichungen innerhalb der insgesamt kaum ins Gewicht fallenden Unterschiede lassen sich für die Nennungen zum Komplex der Beurteilungen und Kritik nachweisen. Für

die Tagesrekreationsstandorte ergeben sich bei durchschnittlichen Unterschieden von ca. 1 bis 1,5 Punkten bei den Positivbeurteilungen höhere Werte bei der Positivwirkung der Landschaft für Frauen (2o,5% gegenüber 17,6% für Männer), hingegen niedrigere Werte bei der Positivbewertung des Faktors der Ruhe des betreffenden Bereiches für Frauen (1o,9% gegenüber 13,1 % für Männer). Diese Nennungen korrespondieren mit den entsprechenden Werten für die Negativbewertungen, wo Frauen die Beeinträchtigung durch Lärm und Schmutz um 3,3% mehr kritisieren als Männer; durch einen starken Besucherandrang fühlen sich 1,5% mehr Männer gestört als Frauen. Auch auf den Campingplätzer wird die Ruhe von Männern höher positiv eingeschätzt als von Frauen (um 1,5%) und die Störung der Ruhe um etwa den gleichen Anteil mehr kritisiert; Mängel in der Organisation werden ebenfalls von Männern etwas mehr herausgestrichen als von Frauen. Die Kinderfreundlichkeit eines Campingplatzes wird von Frauen um 3,5% mehr positiv bewertet, Mängel in der Hygiene der Sanitäreinrichtungen gegenüber Männern wesentlich mehr kritisiert. Der Anteil der zufriedenen Gäste ist unter den Frauen insgesamt um 2,5% höher als unter den Männern. Bis auf diese speziell erwähnten Punkte ist eine geschlechtsspezifische Differenzierung als Bestimmungsfaktor für Rekreationsverhalten an den untersuchten Standorten insgesamt nicht nachzuweisen.

Zusammenhänge zwischen Alter und Rekreation

Tagesrekreationsstandorte

Ein in wesentlich größerem Maße differenzierender Bestimmungsfaktor ist das Alter der Rekreanten. Tabelle 73, S. 195, stellt den Zusammenhang zwischen Alter und Motivationen zum Besuch der Tagesrekreationsstandorte dar. Es wird eine altersgruppenspezifische Abhängigkeit insbesondere für einige Motivationsbereiche deutlich: Während das Kriterium der landschaftlichen Attraktivität und eine allgemein ansprechende Atmosphäre der Tagesrekreationsstandorte im zunehmendem Maße auf ältere Rekreanten besuchsmotivierend wirkt, ist die Nähe und gute Erreichbarkeit des Standortes sowie seine infrastrukturelle

	16-19 J	2o-24 J	25-34 J	35-44 J	45-54 J	55-64 J	65 J +
Landschaftl. Attraktivität	26.o	26.o	23.3	25.2	28.4	34.7	36.8
Möglichk. zu versch. Aktiv.	24.5	23.8	27.3	26.1	24.1	25.1	24.2
Nähe zum Wohnort	27.6	14.5	13.9	13.5	1o.9	1o.o	14.7
Kulturelles Interesse	3.1	3.1	5.8	5.1	7.4	4.1	3.2
Infrastrukt. Ausstattung	9.7	12.8	12.4	12.4	11.2	6.o	6.3
Empfehlung von Bekannten	3.6	3.5	6.4	6.1	6.9	5.o	4.2
Zufall	3.6	7.5	4.4	4.1	4.6	5.o	2.1
Ansprechende Atmosphäre	1.o	4.o	4.o	4.9	4.3	5.9	6.3
Sonstiges	1.o	4.8	2.6	2.5	2.3	3.2	2.1
n =	196	227	5o2	651	394	219	95

Tabelle 73 : Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und Motivation zum Besuch der Tagesrekreationsstandorte

	16-19 J	2o-24 J	25-34 J	35-44 J	45-54 J	55-64 J	65 J +
Spazieren, Wandern	29.9	37.9	34.8	33.9	36.4	47.8	45.5
Sonst. Bewegungsrekreation	18.3	13.6	13.7	15.5	14.3	7.9	1o.6
Rekreationssport	8.3	8.5	3.4	3.8	2.7	5.o	o.8
Wassersportaktivitäten	12.9	6.9	9.6	1o.o	7.9	5.o	4.9
Natur- u. Tierbeobachtung	9.o	12.6	14.6	14.5	15.3	9.o	9.8
Besuchen, Besichtigen	3.2	6.6	8.2	6.6	9.5	7.2	6.5
Gaststättenbesuch	6.1	4.7	6.8	7.8	8.1	1o.1	12.2
Ausruhen, Nichtstun	11.9	9.1	8.8	7.7	5.8	7.9	9.8
Sonstiges	o.4	o.o	o.1	o.1	o.o	o.o	o.o
n =	278	317	7o7	92o	517	278	123

Tabelle 74 : Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und Aktivitäten an den Tagesrekreationsstandorten

(n = Anzahl der Nennungen absolut)

Ausstattung vor allem für jüngere Leute ein entscheidendes Besuchsmotiv.

Von der Intensität der Teilnahme her lassen sich für die ausgeübten Rekreationsaktivitäten ebenfalls altersspezifische Differenzierungen nachweisen. So liegt der Anteil an den Aktivitäten Spazierengehen bzw. Wandern sowie Gaststättenbesuch für die Rekreanten höheren Alters höher, während er für sportliche Aktivitäten und in bedingtem Maße auch für Wassersportaktivitäten sinkt. Natur- und Tierbeobachtung sowie Besuchen und Besichtigen nehmen in den Intensitäten bis zur Altersgruppe der 45-54-jährigen zu, fallen danach aber wieder ab (vgl. Tabelle 74, S. 195). Einen Eindruck von dem Zusammenhang zwischen Alter und bevorzugten Aktivitäten vermittelt auch Diagramm 14, S. 197, in dem die Werte für die Primäraktivitäten aus Tabelle 75, S. 198, graphisch wiedergegeben werden.

Auch bezüglich der Beurteilung und Kritik lassen sich altersspezifische Unterschiede feststellen. Tabelle 76, S. 198, zeigt auf, daß bei zunehmendem Alter die Kritik über besondere negative Punkte insgesamt abnimmt; die Lärm- und Schmutzempfindlichkeit nimmt bei älteren Rekreanten ebenso zu wie die Negativbewertung mangelnder Benutzbarkeit von Rekreationsräumen aufgrund ungenügender Zugänglichkeit. Kritik an mangelnden Betätigungsmöglichkeiten und zu hohen Kosten sind dagegen eher bei jüngeren Rekreanten zu verzeichnen. Positivbewertungen lassen sich mit zunehmendem Alter vor allem für die Vielfalt natürlicher Landschaftselemente bzw. für den visuellen Erlebniswert einzelner Landschaftselemente feststellen; für die jüngeren Besucher zeigt Tabelle 77, S. 199, daß diese die rekreationsinfrastrukturelle Ausstattung und die Möglichkeiten zu Betätigung und Aktivität in höherem Maße positiv bewerten. Mit dem vorhandenen Angebot an Betätigungsmöglichkeiten sind, wie Tabelle 78, S. 199, ausweist, die Rekreanten mit zunehmendem Alter in größerem Umfange zufrieden, so daß sie sich keine weiteren Betätigungsmöglichkeiten wünschen; sportliche Aktivitäten sowie Wassersport wird eher von jüngeren Leuten als zusätzliches Angebot gewünscht. Die Ausrichtung auf bestimmte Arten von Aktivitäten bei den aktuell ausgeübten wie bei den zusätzlich gewünschten ist damit altersgruppenspezifisch identisch.

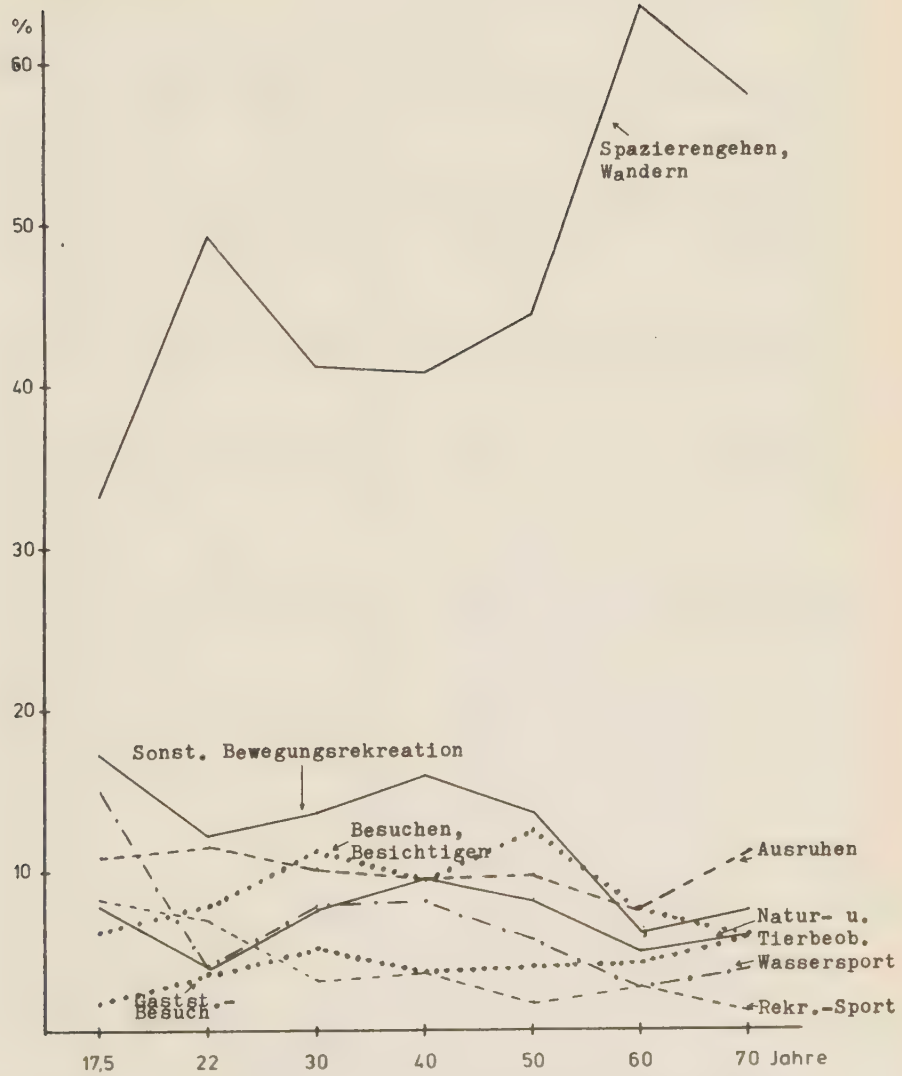


Diagramm 14 : Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und den Primäraktivitäten an den Tagesrekreationsstandorten

	16-19 J	2o-24 J	25-34 J	35-44 J	45-54 J	55-64 J	65 J +
Spazieren, Wandern	33.1	49.2	41.2	40.8	47.9	63.6	58.o
Sonst. Bewegungsrekreation	17.2	12.2	13.6	15.9	13.5	6.o	7.4
Rekreationssport	8.3	6.9	3.2	3.6	1.8	2.7	1.2
Wassersportaktivitäten	14.8	4.2	7.9	8.o	5.7	2.7	3.7
Natur- u. Tierbeobachtung	7.7	4.2	7.9	9.4	8.1	4.9	6.2
Besuchen, Besichtigen	5.9	7.9	11.1	9.1	12.6	7.6	6.2
Gaststättenbesuch	1.8	3.7	5.2	3.7	4.2	4.3	6.2
Ausruhen, Nichtstun	1o.7	11.6	1o.o	9.3	6.3	7.6	11.1
Sonstige	o.6	o.o	o.o	o.2	o.o	o.5	o.o
n =	169	189	442	561	334	184	81

Tabelle 75 : Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und Primäraktivitäten an den Tagesrekreationsstandorten

	16-19 J	2o.24 J	25-34 J	35-44 J	45-54 J	55-64 J	65 J +
Keine negativen Merkmale	38.5	4o.2	43.8	49.o	48.2	44.6	5o.o
Infrastruktur. Mängel	16.7	19.1	17.7	16.6	17.2	15.7	18.6
Mangelnde Aktivit.-Möglichk.	8.3	9.1	4.7	5.2	3.3	4.4	2.3
Zu starker Besucherandrang	6.3	9.6	6.8	5.2	5.7	7.4	5.8
Schmutz und Lärm	14.6	8.6	9.1	9.2	1o.6	13.2	11.6
Mangelnde Benutzbarkeit	4.2	5.3	6.8	6.7	9.3	1o.8	9.3
Hohes Kostenniveau	1o.4	5.3	8.2	6.7	4.1	2.o	o.o
Sonstiges	1.o	1.9	1.9	o.7	1.4	2.o	2.3
n =	192	2o9	486	61o	367	2o4	86

Tabelle 76 : Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und den Negativ-Bewertungen an den Tagesrekreationsstandorten

	16-19 J	20-24 J	25-34 J	35-44 J	45-54 J	55-64 J	65 J +
Vielfalt natürl. Landschaft	24.1	17.4	16.4	16.0	20.6	23.6	23.5
Einzelne Landschaftselemente	9.4	10.0	8.6	11.0	11.5	18.2	16.8
Ruhe des Bereiches	8.0	14.7	14.0	11.7	12.3	11.4	10.1
Reinheit, Sauberkeit	7.1	5.8	7.5	8.1	11.1	8.2	10.9
Infrastrukt. Ausstattung	31.7	29.7	25.5	27.6	22.4	22.1	19.3
Viels. Rekr.-Aktivitäten	12.9	13.1	14.5	14.9	12.3	9.3	8.4
Kultureller Wert	3.1	3.1	6.5	5.3	5.6	4.6	5.9
Ansprechende Atmosphäre	2.2	3.5	3.7	3.6	2.4	2.1	4.2
Sonstiges	1.3	2.7	3.3	1.9	1.8	0.4	0.8
n =	224	259	628	780	496	280	119

Tabelle 77 : Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und Positiv-Bewertungen an den Tagesrekreationsstandorten

	16-19 J	20-24 J	25-34 J	35-44 J	45-54 J	55-64 J	65 J +
Keine weiteren Aktivitäten	19.6	20.6	36.1	39.0	40.8	53.3	59.0
Formen der Bewegungsrekreat.	18.1	20.6	15.3	15.2	11.6	11.2	14.5
Formen des Rekreationssports	33.3	28.1	22.1	19.3	16.8	10.7	9.6
Wassersportaktivitäten	25.5	26.3	21.1	21.9	25.3	16.8	10.8
Gesellige Aktivitäten	2.9	2.6	2.0	2.8	2.8	4.1	4.8
Beschäftigung mit Kindern	0.0	0.0	0.4	0.2	0.6	0.0	0.0
Sonstige	0.5	1.8	2.2	1.3	1.9	3.6	1.2
n =	204	228	498	607	363	197	83

Tabelle 78 : Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und gewünschten Aktivitäten an den Tagesrekreationsstandorten

Verbleibsrekreationsstandorte

Eine altersgruppenspezifische Differenzierung der zur Entscheidung für einen bestimmten Campingplatz führenden Motivationen läßt erkennen, daß sowohl die Kriterien der landschaftlichen Einbindung als auch der Platzanlage und -ausstattung in größerem Maße für ältere Rekreanten Gewicht haben, während jüngere Camper eher die Vielfalt an möglichen Aktivitäten als Beweggrund zur Standortwahl nennen. Das Kriterium der Kinderfreundlichkeit spielt lediglich für die unmittelbar betroffenen Altersgruppen (vgl. Tabelle 79, S. 2o2) eine Rolle.

Parallel zu den Verhältnissen an den Tagesrekreationsstandorten ist für den Bereich der Aktivitäten auf den Campingplätzen die Bevorzugung von ruhigeren Betätigungen wie Spazierengehen, Lesen, Radio hören und Fernsehen oder Gesellschaftsspiele vornehmlich durch ältere Rekreanten festzustellen; sportliche, wasserorientierte sowie kommunikative Aktivitäten werden dagegen in größerem Ausmaß von jüngeren Gästen bevorzugt (vgl. Tabelle 8o, S. 2o2). Größere Differenzierungen lassen sich aus der Tabelle 81, S. 2o3, herauskristallisieren, die den altersgruppenspezifischen Anteil an Primäraktivitäten darstellt. Eine graphische Reproduktion dieser Werte erfolgt in Diagramm 15, S. 2o1.

Was Beurteilungen und Kritik der Rekreanten auf den Campingplätzen angeht, so läßt sich eine derart klare altersgruppenspezifische Differenzierung wie an den Tagesrekreationsstandorten für die Negativbeurteilungen nicht nachweisen. Das Gesamtbild weist darauf hin, daß die Kritik an bestimmten Ausstattungs- und Organisationskomplexen in verschiedenen Intensitäten über sämtliche Altersgruppen gestreut ist (vgl. Tabelle 82, S. 2o3). Die Positivbeurteilungen hingegen lassen erkennen, daß die infrastrukturelle Ausstattung der Campingplätze und die Vielfalt gebotener Betätigungsmöglichkeiten vorwiegend höhere positive Kritik von jüngeren Gästen bekommen, während die Rekreanten mit zunehmendem Alter die Ruhe des Platzes sowie die Arbeit der Organisation besser bewerten, wie Tabelle 83, S. 2o4, zeigt.

Die Nennung zusätzlich zum vorhandenen Angebot gewünschter Betätigungsmöglichkeiten verhält sich parallel zu den genannten praktizier-

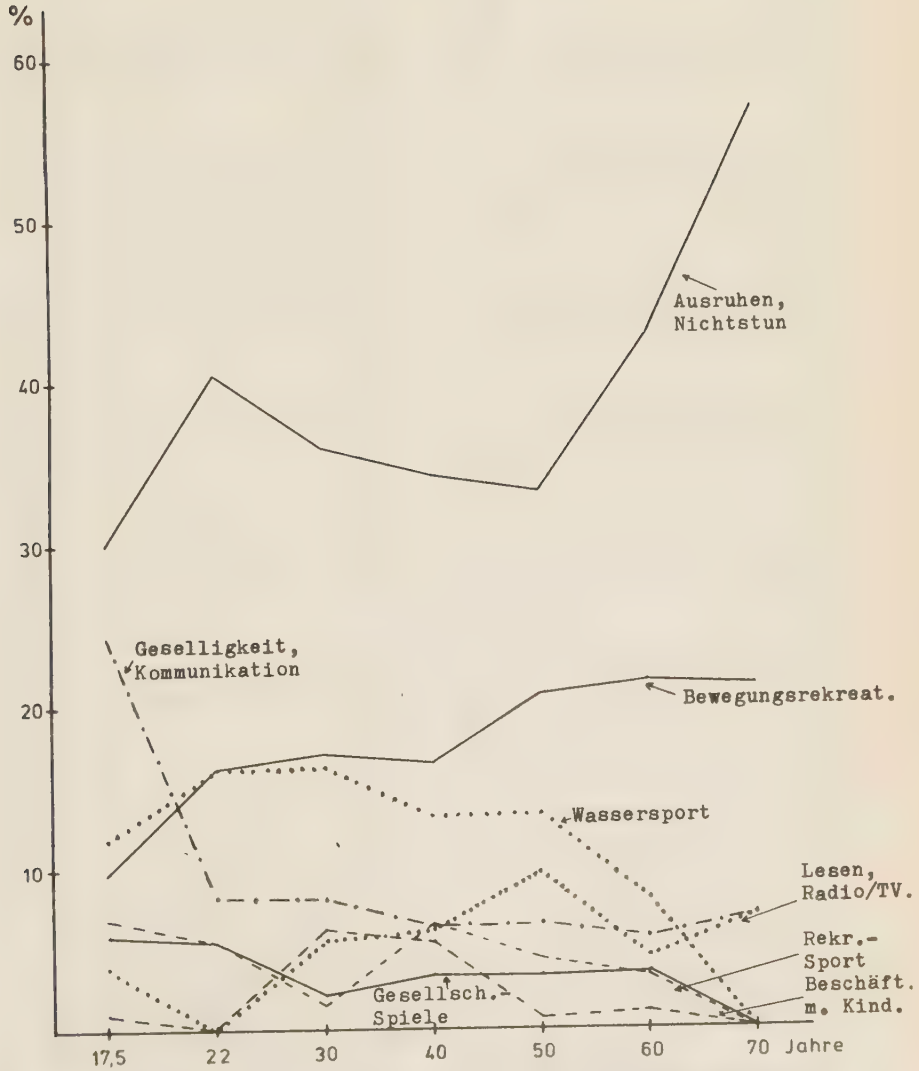


Diagramm 15 : Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und den Primäraktivitäten an den Verbleibs-rekreationsstandorten

	16-19 J	2o-24 J	25-34 J	35-44 J	45-54 J	55-64 J	65 J +
Nähe zum Wohnort	32.3	13.3	19.6	2o.2	19.9	2o.6	26.3
Landschaftl. Einbindung	14.3	2o.o	15.9	16.9	17.1	22.1	21.1
Möglichk. zu versch. Aktiv.	17.3	2o.o	12.7	13.4	13.1	1o.3	1o.5
Freier Stellplatz	3.o	8.9	8.9	5.7	4.8	3.7	o.o
Empfehlung von Bekannten	8.3	6.7	7.7	4.1	6.o	4.4	15.8
Gute Platzanlage	5.3	6.7	9.7	11.9	12.6	14.o	o.o
Kinderfreundlichkeit	o.8	o.o	1o.2	9.9	6.5	o.o	o.o
Ansprechende Atmosphäre	4.5	11.1	7.2	6.9	9.3	11.o	1o.5
Sonstiges	14.3	13.3	8.2	11.1	1o.6	14.o	15.8
n =	133	45	4o3	739	397	136	19

Tabelle 79 : Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und Motivation zur Auswahl des Verbleibsrekreationsstandortes

	16-19 J	2o-24 J	25-34 J	35-44 J	45-54 J	55-64 J	65 J +
Bewegungsrekreation	11.7	13.8	15.3	16.9	17.7	2o.o	17.6
Rekreationssport	7.4	9.2	9.o	8.3	7.7	6.2	2.9
Ausruhen, Nichtstun	19.8	26.4	22.6	22.o	2o.2	28.6	26.5
Lesen, Radio, Fernsehen	6.6	2.3	6.9	8.3	11.7	7.1	17.6
Geselligkeit, Kommunikation	2o.6	13.8	1o.9	9.4	9.8	7.6	8.8
Gesellschaftsspiele	6.6	4.6	4.3	6.4	8.2	5.2	14.7
Beschäftigung mit Kindern	1.2	1.1	6.9	4.9	1.8	2.4	2.9
Wassersportaktivitäten	21.o	24.o	18.7	18.3	17.2	11.4	5.9
Nicht rekreative Aktivitäten	5.1	4.6	5.4	5.5	5.6	11.4	2.9
n =	257	87	699	1.198	673	21o	34

Tabelle 8o : Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und Aktivitäten an den Verbleibsrekreationsstandorten

	16-19 J	20-24 J	25-34 J	35-44 J	45-54 J	55-64 J	65 J +
Bewegungsrekreation	9.7	16.2	17.1	16.6	20.7	21.6	21.4
Rekreationssport	6.8	5.4	1.5	6.6	4.4	3.4	0.0
Ausruhen, Nichtstun	30.1	40.5	36.0	34.4	33.5	43.2	57.1
Lesen, Radio, Fernsehen	3.9	0.0	5.5	6.2	9.8	4.5	7.1
Geselligkeit, Kommunikation	24.3	8.1	8.0	6.4	6.5	5.7	7.1
Gesellschaftsspiele	5.8	5.4	2.2	3.5	3.3	3.4	0.0
Beschäftigung mit Kindern	1.0	0.0	6.2	5.4	0.7	1.1	0.0
Wassersportaktivitäten	11.7	16.2	16.4	13.3	13.5	8.0	0.0
Nicht rekreative Aktivitäten	5.8	5.4	5.1	5.8	5.5	9.1	0.0
Sonstige	1.0	2.7	2.2	1.9	2.2	0.0	7.1
n =	103	37	275	483	275	88	14

Tabelle 81 : Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und Primäraktivität an den Verbleibsrekreationsstandorten

	16-19 J	20-24 J	25-34 J	35-44 J	45-54 J	55-64 J	65 J +
Keine Negativa	21.1	38.6	29.5	26.6	22.6	31.3	35.3
Mängel der Platzeinrichtungen	15.6	25.0	20.3	21.9	21.8	21.7	23.5
Lärm, Ruhestörung	10.2	4.5	8.1	9.8	11.3	7.0	5.9
Mangelnde Hygiene	8.6	9.1	15.0	14.2	14.5	12.2	5.9
Mängel d. Organis. u. Leitg.	12.5	9.1	8.1	7.2	8.4	4.3	0.0
Mangel an Rekr.-Aktivitäten	15.6	4.5	8.4	9.3	11.3	7.0	11.8
Zu hohes Preisniveau	8.6	4.5	6.7	6.1	4.2	10.4	11.8
Landschaftl. Einbindung	0.8	0.0	1.7	2.4	1.6	2.6	0.0
Sonstiges	7.0	4.5	2.2	2.5	4.2	3.5	5.9
n =	128	44	359	635	380	115	17

Tabelle 82 : Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und Negativ-Beurteilungen an den Verbleibsrekreationsstandorten

	16-19 J	2o-24 J	25-34 J	35-44 J	45-54 J	55-64 J	65 J +
Ruhe, Privatsphäre	4.4	1o.o	11.4	11.1	14.4	16.4	15.o
Gute Platzanlage, Ausstattung	18.8	18.6	16.o	16.1	16.5	13.3	1o.o
Landschaftl. Einbindung	25.o	15.7	16.o	15.1	14.2	18.7	25.o
Viels. Rekr.-Aktivitäten	22.5	24.3	21.3	2o.1	2o.2	12.3	1o.o
Gute Organisation u. Leitg.	4.4	4.3	5.9	6.7	7.2	1o.5	1o.o
Kinderfreundlichkeit	3.1	5.7	14.1	14.5	1o.1	1.8	o.o
Geselligkeit, Gemütlichkeit	11.3	11.4	6.3	7.o	8.7	9.4	25.o
Sauberkeit, Hygiene	7.5	8.6	6.8	7.1	7.2	14.o	5.o
Sonstiges	3.1	1.4	2.1	2.3	1.4	4.7	o.o
n =	16o	7o	474	862	485	171	2o

Tabelle 83 : Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und Positiv-Bewertungen an den Verbleibsrekreationsstandorten

	16-19 J	2o.24 J	25-34 J	35-44 J	45-54 J	55-64 J	65 J +
Keine weiteren Aktivitäten	35.4	5o.o	53.9	58.8	58.5	56.3	1oo.o
Formen d. Bewegungsrekreat.	3.5	2.4	4.3	3.8	4.8	5.2	o.o
Formen d. Rekreationssports	29.2	28.6	22.5	19.5	17.o	18.8	o.o
Ausruhen, Nichtstun	1.8	2.4	1.4	2.6	3.1	2.1	o.o
Lesen, Radio, Fernsehen	1.8	o.o	1.1	o.2	o.o	o.o	o.o
Geselligkeit, Kommunikation	23.o	7.1	4.6	3.8	4.2	9.4	o.o
Gesellschaftsspiele	o.9	o.o	1.4	1.2	2.8	4.2	o.o
Beschäftigung mit Kindern	1.8	2.4	4.3	2.6	1.7	o.o	o.o
Wassersportaktivitäten	2.7	7.1	6.4	7.4	8.o	4.2	o.o
n =	113	42	28o	497	289	96	12

Tabelle 84 : Zusammenhang zwischen Alter der Rekreanten und gewünschten Aktivitäten an den Verbleibsrekreationsstandorten

ten Aktivitäten derart, daß mit zunehmendem Alter der Anteil der Campinggäste, die keine weiteren Aktivitäten mehr wünschen, zunimmt. Ältere Rekreanten äußern zusätzlich lediglich den Wunsch nach Gesellschaftsspielen häufiger. Tabelle 84, S. 2o4, zeigt für die jüngeren Rekreanten wiederum einen höheren Anteil an sportlichen Betätigungen als genannten Wunschaktivitäten.

Zusammenfassend läßt sich sowohl für die Tages- als auch für die Verbleibsrekreationsstandorte festhalten, daß zwischen Motivationen, Aktivitäten und Kritik der Rekreanten und deren Alter ein Zusammenhang besteht. Von der Ausstattung und den Betätigungsmöglichkeiten eines Rekreationsstandortes her werden aktive, sportliche Kriterien in wesentlich höheren Intensitäten von Rekreanten jüngeren Alters akzeptiert und in Benutzung genommen, während ältere Rekreanten sich eher denjenigen Komponenten zuwenden, die durch Ruhe, Beschaulichkeit und ein geringeres Maß an aktivem Engagement charakterisiert werden können. Ein derartiger Zusammenhang zwischen der unabhängigen Variablen des Alters der Rekreanten und den damit interkorrelierten abhängigen Variablen ist als standortunabhängiges immanentes Merkmal anzusehen.

Zusammenhänge zwischen Bildung und Rekreation

Tagesrekreationsstandorte

In Bezug auf die Besuchsmotivationen ist die Schulbildung der Rekreanten ein differenzierender Bestimmungsfaktor. Während sich Besucher mit Volks- oder Realschulabschluß in größerem Umfang von der Nähe des Rekreationsortes oder der Empfehlung von Bekannten zur Auswahl des aufgesuchten Standortes leiten lassen, spielen kulturelle Interessen sowie spezielle Beweggründe, die aufgrund ihrer Vielfältigkeit nicht den übrigen Klassen zugeordnet werden können (vgl. Tabelle 85, S. 2o6, 'sonstige'), für die Rekreanten mit einem Gymnasial- oder Hochschulabschluß eine wesentlich gewichtigere Rolle.

Auch für die Intensitäten der Teilnahme an verschiedenen Rekreationsaktivitäten an den Tagesrekreationsstandorten besteht ein Zusammen-

	Volks-schule	Real - schule	Handels-schule	Gymna-sium	Hoch-schule
Landschaft. Attraktivität	26.1	23.9	37.4	28.5	25.6
Möglichk. zu versch. Aktiv.	26.4	26.3	20.5	23.5	26.0
Nähe zum Wohnort	15.2	15.8	8.2	13.5	11.9
Kulturelles Interesse	3.0	4.0	5.1	6.0	16.9
Infrastrukt. Ausstattung	12.9	10.0	10.3	11.4	5.5
Empfehlung von Bekannten	6.2	6.3	4.6	5.0	3.2
Zufall	3.9	7.1	5.6	4.3	2.3
Ansprechende Atmosphäre	4.2	4.2	5.6	4.3	4.1
Sonstiges	2.2	2.2	2.6	3.6	4.6
n =	1.141	448	195	281	219

Tabelle 85 : Zusammenhang zwischen Bildung der Rekreanten und Motivationen zum Besuch der Tagesrekreationsstandorte

	Volks-schule	Real-schule	Handels-schule	Gymna-sium	Hoch-schule
Spazieren, Wandern	35.0	37.0	40.7	38.9	33.4
Sonst. Bewegungsrekreation	14.8	13.3	13.8	13.3	13.4
Rekreationssport	4.1	6.1	5.2	3.3	3.2
Wassersportaktivitäten	10.9	8.4	5.2	6.4	6.1
Natur- u. Tierbeobachtung	12.8	11.7	15.7	16.1	13.4
Besuchen, Besichtigen	5.0	6.9	7.8	8.7	16.2
Gaststättenbesuch	7.7	7.4	5.6	8.2	8.0
Ausruhen, Nichtstun	9.7	8.7	6.0	4.9	6.4
Sonstige	0.1	0.2	0.0	0.3	0.0
n =	1.560	607	268	391	314

Tabelle 86 : Zusammenhang zwischen Bildung der Rekreanten und Aktivitäten an den Tagesrekreationsstandorten

zur Bildung. Der Anteil an Besuchs- und Besichtigungsaktivitäten steigt -korrespondierend zur Motivation- mit zunehmender Länge des Schulbesuchs, während insgesamt weniger Rekreanten mit höherer Schulbildung sich dem Nichtstun hingeben. Sportliche Aktivitäten, auch wassersportorientierte, werden zu größeren Teilen von Besuchern mit Volks- und Realschulausbildung ausgeübt. Formen der Bewegungsrekreation, auch des Spazierengehens oder Wanderns, werden von den Besuchern aller Schulbildungsstufen in etwa gleichmäßig wahrgenommen (vgl. Tabelle 86, S. 206).

Der Komplex der Beurteilung und Kritik der Standorte wird ebenfalls in gewissem Maße vor dem Hintergrund der Schulbildung differenziert. Die Positiveinschätzung des kulturellen Angebotes nimmt, ebenso wie spezielle, nicht in die vorgenommene Klasseneinteilung einzugliedernde positive Bewertung von einzelnen Elementen der Standortausstattung- mit zunehmender Schulbildung zu. Die infrastrukturelle Ausstattung insgesamt, die Betätigungsmöglichkeiten sowie die allgemeine Atmosphäre werden dagegen, wie Tabelle 87, S. 208, aufzeigt, eher von Rekreanten mit Volks- oder Realschulbildung höher bewertet. Die Besucher mit höherem Bildungsabschluß zeigen sich in der Beurteilung durchweg kritischer, wie Tabelle 88, S. 208, zeigt; der Anteil derjenigen, die keine negativen Bewertungspunkte anführen, nimmt nämlich mit steigendem Bildungsniveau ab. Insgesamt gehen die Kritiken und Verbesserungsvorschläge inhaltlich in ihren Nennungsintensitäten bei Rekreanten unterschiedlicher Schulbildung nicht wesentlich auseinander.

Parallel zu bildungsgruppenspezifischem Verhalten und Beurteilungen verhalten sich die Vorstellungen über ein individuell ideales Rekreationsgebiet; während die Rekreanten mit Volks- und Realschulabschluß noch zu knapp einem Viertel das jeweils aufgesuchte Gebiet mit ihrem Idealgebiet identifizieren, werden die Vorstellungen der Besucher mit höherem Schulabschluß in zunehmendem Maße konkreter. Tabelle 89, S. 209, zeigt daher für die Mehrzahl der einzelnen Klassen einen höheren Anteil an Nennungen von Rekreanten mit Gymnasial- oder Hochschulbildung.

	Volks-schule	Real-schule	Handels-schule	Gymna-sium	Hoch-schule
Vielfalt natürl. Landschaft	16.4	19.3	23.4	23.2	19.6
Einzelne Landschaftselemente	11.3	1o.9	11.7	14.2	8.1
Ruhe des Bereiches	11.1	13.9	13.o	13.3	11.9
Reinheit, Sauberkeit	9.4	8.6	7.1	5.1	7.4
Infrastrukt. Ausstattung	27.8	25.1	23.8	22.7	23.o
Viels. Rekr.-Aktivitäten	14.2	12.7	1o.o	11.6	13.7
Kultureller Wert	4.1	4.2	5.4	5.7	11.9
Ansprechende Atmosphäre	3.8	3.5	3.3	1.1	1.5
Sonstiges	1.7	1.8	2.1	3.1	3.2
n =	1.355	569	239	353	27o

Tabelle 87 : Zusammenhang zwischen Bildung der Rekreanten und Positiv-Bewertungen an den Tagesrekreationsstandorten

	Volks-schule	Real-schule	Handels-schule	Gymna-sium	Hoch-schule
Keine negativen Merkmale	48.2	45.3	5o.6	38.6	37.9
Infrastruktur. Mängel	16.2	21.o	15.7	14.3	19.6
Mangelnde Aktivit.-Möglichk.	4.7	5.7	5.2	4.3	8.2
Zu starker Besucherandrang	5.5	5.5	7.6	1o.7	5.9
Schmutz und Lärm	1o.5	8.8	1o.5	12.5	9.1
Mangelnde Benutzbarkeit	7.2	7.2	4.1	7.1	1o.5
Hohes Kostenniveau	6.3	4.8	4.7	8.6	5.5
Sonstiges	1.1	1.4	o.6	2.5	1.8
n =	1.o64	419	172	28o	219

Tabelle 88 : Zusammenhang zwischen Bildung der Rekreanten und Negativ-Bewertungen an den Tagesrekreationsstandorten

	Volks-schule	Real-schule	Handels-schule	Gymna-sium	Hoch-schule
So wie hier	26.9	23.1	2o.5	19.9	14.1
Ruhe	8.8	8.7	7.7	12.7	1o.3
Freiheit von Lärm u. Schmutz	2.o	1.o	1.8	o.6	1.5
Vielzahl mögl. Rekr.-Aktiv.	16.7	19.1	22.7	18.3	2o.5
Vielfalt natürl. Landschaft	22.8	21.9	2o.5	22.7	23.6
Kulturelle Attraktivität	o.7	1.2	1.4	o.6	3.4
Gute infrastr. Ausstattung	15.1	17.9	17.7	17.1	17.1
Wassersportgebiet	6.1	5.2	6.4	6.5	8.7
Sonstiges	o.9	2.o	1.4	1.6	o.8
n =	1.21o	5o3	22o	322	263

Tabelle 89 : Zusammenhang zwischen Bildung und Vorstellungen über einen idealen Tagesrekreationsstandort

	Volks-schule	Real-schule	Handels-schule	Gymna-sium	Hoch-schule
Nähe zum Wohnort	22.o	2o.2	22.4	18.2	13.7
Landschaftl. Einbindung	17.6	16.1	18.4	17.5	15.1
Möglichk. zu versch. Aktiv.	9.2	14.3	15.9	16.8	15.1
Freier Stellplatz	4.8	7.3	5.o	4.9	8.2
Empfehlung von Bekannten	4.6	7.7	5.o	6.3	5.5
Gute Platzanlage	13.o	9.5	8.4	11.9	13.7
Kinderfreundlichkeit	6.6	8.3	9.3	6.6	11.o
Ansprechende Atmosphäre	9.2	6.9	7.2	8.o	5.5
Sonstiges	13.1	9.5	8.4	9.8	12.3
n =	6o9	5o4	321	286	73

Tabelle 9o : Zusammenhang zwischen Bildung der Rekreanten und Motivation zum Besuch der Verbleibsrekreationsstandorte

Verbleibsrekreationsstandorte

Wie bereits für die Besucher der Tagesrekreationsstandorte festgestellt werden konnte, so nimmt auch in Bezug auf die Auswahl eines Campingplatzes das Lagekriterium als Entscheidungsfaktor bei zunehmendem Bildungsniveau ab. Die Nennungen der übrigen besuchsmotivierenden Kriterien sind in Tabelle 9o, S. 29, in etwa gleichmäßig auf die Besucher mit unterschiedlicher Schulbildung verteilt.

Was die auf den Campingplätzen ausgeübten Aktivitäten anbetrifft, so läßt sich auch hier wiederum konstatieren, daß mit steigendem Bildungsniveau der Anteil der Nennungen zur 'Aktivität' des Ausruhens oder Nichtstuns abnimmt. Dementsprechend fällt der Anteil an den anderen Aktivitäten für Rekreanten mit Gymnasial- bzw. Hochschulbildung insgesamt höher aus, besonders für die Bereiche Wassersport und Kommunikation. Die Nennungsintensitäten für nicht rekreative Aktivitäten gehen dagegen mit zunehmender Schulbildung zurück (vgl. Tabelle 91, S. 211).

Von der Beurteilung der Campingplätze und der Positivbewertung einzelner Kriterien her läßt sich für die Rekreanten mit höherem Bildungsniveau feststellen, daß diese insgesamt die Ruhe des Platzes sowie seine Anlage insgesamt höher positiv bewerten, während Gäste mit Volks- bzw. Realschulbildung höhere Positivnennungen bei den Aspekten der landschaftlichen Umgebung und Einbindung, der Geselligkeit des Campingplatzes sowie der sanitären Verhältnisse aufweisen (vgl. Tabelle 92, S. 211). Für die Negativbewertungen kristallisiert sich wiederum heraus, daß mit zunehmendem Bildungsniveau die Intensität der Kritik anwächst; diese richtet sich bei den Rekreanten mit überwiegend höheren Schulabschlüssen vorwiegend gegen Mängel in den Platzeinrichtungen, Lärm und Ruhestörung sowie organisatorische Schwächen. Der Nennungsanteil der Gäste mit Volks- oder Realschulbildung dagegen beläuft sich, wie Tabelle 93, S. 212, zeigt, vor allem für die Kritik an den sanitären Verhältnissen auf höhere Werte.

Die Konkretisierungsebene der Vorstellungen über das Aussehen eines idealen Campingplatzes steigt bei höherem Bildungsniveau an; der Anteil derjenigen Camper, die den jeweils zum Zeitpunkt der Befragungen belegten Campingplatz als ideal bezeichneten, liegt bei den Re-

	Volks-schule	Real-schule	Handels-schule	Gymna-sium	Hoch-schule
Bewegungsrekreation	16.4	16.5	16.6	16.1	16.5
Rekreationssport	5.4	8.5	1o.7	9.4	7.8
Ausruhen, Nichtstun	23.6	22.4	22.4	2o.8	15.7
Lesen, Radio, Fernsehen	8.2	7.3	7.6	11.6	1o.4
Geselligkeit, Kommunikation	8.9	11.8	1o.3	1o.8	14.8
Gesellschaftsspiele	7.o	6.5	6.2	4.9	4.3
Beschäftigung mit Kindern	4.o	4.8	3.1	3.7	7.8
Wassersportaktivitäten	17.7	16.7	18.3	19.6	2o.o
Nicht rekreative Aktivitäten	8.7	5.7	4.8	3.3	2.6
n =	961	881	58o	491	115

Tabelle 91 : Zusammenhang zwischen Bildung der Rekreanten und Aktivitäten an den Verbleibsrekreationsstandorten

	Volks-schule	Real-schule	Handels-schule	Gymna-sium	Hoch-schule
Ruhe, Privatsphäre	12.3	1o.6	11.4	12.4	21.7
Gute Platzanlage, Ausstattung	13.1	14.7	19.2	21.5	16.3
Landschaftl. Einbindung	16.9	16.1	15.7	15.9	14.1
Viels. Rekr.-Aktivitäten	15.3	22.6	22.8	19.7	21.7
Gute Organisation u. Leitung	8.o	6.3	5.3	5.9	7.6
Kinderfreundlichkeit	9.2	13.9	13.4	9.4	9.8
Geselligkeit, Gemütlichkeit	9.1	8.o	7.6	5.9	6.5
Sauberkeit, Hygiene	12.5	5.1	3.8	8.2	1.1
Sonstiges	3.6	2.6	o.8	1.2	1.1
n =	726	584	395	34o	92

Tabelle 92 : Zusammenhang zwischen Bildung der Rekreanten und Positivbewertungen an den Verbleibsrekreationsstandorten

	Volks-schule	Real-schule	Handels-schule	Gymna-sium	Hoch-schule
Keine Negativa	31.5	26.5	25.o	22.8	11.4
Mängel der Platzeinrichtungen	2o.2	21.1	21.5	21.o	25.4
Lärm, Ruhestörung	7.3	1o.9	8.2	1o.9	17.1
Mangelnde Hygiene	15.6	13.9	13.o	11.2	12.9
Mängel d. Organis. u. Leitung	5.5	6.7	9.5	1o.9	12.9
Mangel an Rekr.-Aktivitäten	7.7	8.9	12.o	12.4	8.6
Zu hohes Preisniveau	5.3	7.8	7.o	7.1	2.9
Landschaftl. Einbindung	2.8	1.3	1.3	1.1	2.9
Sonstiges	4.2	2.8	2.5	2.6	5.7
n =	495	46o	316	267	7o

Tabelle 93 : Zusammenhang zwischen Bildung der Rekreanten und Negativ-Beurteilungen an den Verbleibsrekreationsstandorten

	Volks-schule	Real-schule	Handels-schule	Gymna-sium	Hoch-schule
So wie hier	51.o	5o.o	44.8	35.o	26.5
Ruhe	9.8	6.4	6.9	1o.6	16.2
Hygiene, sanit. Komfort	6.3	4.o	5.5	7.7	13.2
Vielseitige Rekr.-Aktivit.	12.4	14.2	17.2	16.4	13.2
Gute Anlage u. Ausstattung	9.o	12.3	13.4	11.7	19.1
Gute Organisation u. Leitung	o.8	2.8	2.4	4.o	o.o
Anspr. landschaftl. Einbindg.	5.3	4.7	5.2	7.3	8.8
Sonstiges	2.9	1.7	2.4	5.1	2.9
Keine konkreten Vorstellungen	2.5	4.o	2.1	2.2	o.o
n =	51o	424	29o	274	68

Tabelle 94 : Zusammenhang zwischen Bildung der Rekreanten und Vorstellungen über einen idealen Verbleibsrekreationsstandort

kreanten mit Volksschulabschluß doppelt so hoch wie bei denjenigen, die eine Hochschule besucht haben. Mit zunehmender Länge des Schulbesuches nimmt als den Charakter des Idealcampings bestimmendes Kriterium die Ruhe und die landschaftlich ansprechende Ausgestaltung zu (vgl. Tabelle 94, S. 212).

Wie für das Alter als unabhängige Variable, so ist auch für die Bildung der Rekreanten ein Zusammenhang mit den erhobenen Werten und Nennungsintensitäten der hier angeführten Variablen zu konstatieren. Die geringere Auswirkung von Lage und relativer Erreichbarkeit der Standorte auf die Besuchsmotivationen, die allgemein geringeren Teilnahmeanteile an vorwiegend durch passive Elemente geprägte Aktivitäten, differenziertere Beurteilungen, Bewertungen und konkretere Vorstellungen über ein individuelles Ideal-Rekreationsgebiet für Rekreanten mit einer längeren Schulausbildung legen nahe, daß die Schulbildung ein wesentlicher Differenzierungs- und Bestimmungsfaktor für die Rekreation ist. Dies gilt sowohl für die untersuchten Tages- als auch für die Verbleibsrekreationsstandorte.

Zusammenhänge zwischen Beruf und Rekreation

Tagesrekreationsstandorte

Unterschieden nach Berufsgruppen, spielt bei der Besuchsmotivation die landschaftliche Standortkomponente vor allem für Beamte und Rentner eine wesentliche Rolle, während die günstige Lage und Erreichbarkeit vor allem auf Schüler und Arbeiter besonders motivierend wirkt. Die kulturelle Attraktivität wird insbesondere von Beamten als Motivation angegeben; Hausfrauen lassen sich relativ stark durch Empfehlungen leiten (vgl. Tabelle 95, S. 214).

Als Aktivitäten werden von Rentnern vor allem das Spazierengehen oder Wandern, aber auch der Gaststättenbesuch genannt; Schüler üben Formen der Bewegungsrekreation und des Sports häufig aus und Beamte widmen sich zu einem höheren Prozentsatz als andere Berufsgruppen der Aktivitäten der Tier- und Naturbeobachtung sowie des Besuchens und Besichtigens (siehe Tabelle 96, S. 214). Von den Primäraktivitäten

	Haus-frauen	Schü-ler	Rent-ner	Arbei-ter	Ange-stellte	Beamte	Selb-ständige
Landschaftl. Attraktivität	27.o	26.1	4o.6	23.1	26.3	3o.8	24.7
Möglichk. zu versch. Aktiv.	25.5	24.4	21.9	24.7	27.2	19.8	3o.8
Nähe zum Wohnort	12.4	2o.6	14.6	16.6	14.1	1o.9	12.1
Kuturelles Interesse	4.o	5.o	3.1	3.5	4.2	11.3	7.7
Infrastrukt. Ausstattung	11.o	1o.6	6.3	13.9	11.6	1o.1	9.3
Empfehlung von Bekannten	8.2	6.1	2.1	5.9	5.2	4.5	2.7
Zufall	4.2	4.4	3.1	5.1	5.2	2.4	6.o
Ansprechende Atmosphäre	3.8	1.1	6.3	4.8	4.5	5.3	5.5
Sonstiges	4.o	1.7	2.1	2.4	1.6	4.9	1.1
n =	526	18o	96	373	672	247	182

Tabelle 95 : Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Motivationen zum Besuch der Tagesrekreationsstandorte

	Haus-frauen	Schü-ler	Rent-ner	Arbei-ter	Ange-stellte	Beamte	Selb-ständige
Spazieren, Wandern	36.1	31.4	48.8	36.o	36.6	37.6	32.4
Sonst. Bewegungsrekreation	13.8	18.o	9.8	15.1	14.o	12.1	14.2
Rekreationssport	3.8	5.7	4.1	5.4	4.9	2.9	3.2
Wassersportaktivitäten	9.6	9.4	1.6	1o.7	8.9	5.8	1o.1
Natur- u. Tierbeobachtung	14.5	12.2	1o.6	12.4	12.7	15.3	13.o
Besuchen, Besichtigen	6.o	6.9	8.1	5.4	6.8	12.1	8.9
Gaststättenbesuch	8.1	6.9	9.8	6.4	7.4	7.5	8.5
Ausruhen, Nichtstun	7.8	9.o	7.3	8.5	8.6	6.6	9.7
n =	731	245	123	516	92o	346	247

Tabelle 96 : Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Aktivitäten an den Tagesrekreationsstandorten

her wird dieses Bild bestätigt und in den berufsgruppenspezifischen Differenzierungen, wie Tabelle 97, S. 216, zeigt, teilweise noch verstärkt.

Korrespondierend zu Motivationen und Aktivitäten gibt es in den Standortbeurteilungen ebenfalls auf die einzelnen Berufsgruppen bezogene Unterschiede in der Wertung. Während das landschaftliche Element und die Ruhe vor allem von Rentnern positiv eingeschätzt wird, erfährt der kulturelle Aspekt wiederum besonders von Beamten eine höhere Positiveinschätzung. Bezüglich der Ausstattung und Betätigungsmöglichkeiten weist Tabelle 98, S. 216, für alle Berufsgruppen in etwa den gleichen Anteil für die Positivbewertung auf. Hausfrauen haben anteilsmäßig die wenigste Kritik an den Standortverhältnissen vorzutragen, während die Gruppe der Schüler besonders kritisch ist, insbesondere zu starkem Besucherandrang und zu hohen Kosten gegenüber. Der Mangel an Betätigungsmöglichkeiten, Mängel in der infrastrukturellen Ausstattung eines Standortes und Behinderungen in der Benutzbarkeit werden, wie Tabelle 99, S. 217, zeigt, insbesondere von Beamten kritisiert.

Die Gruppe der Schüler ist wiederum, was konkrete Wünsche nach zusätzlich an den betreffenden Standorten zu ermöglichende Aktivitäten angeht, mit den meisten Nennungen vertreten; diese beziehen sich, wie aus Tabelle 100, S. 217, hervorgeht, insbesondere auf die aktiven Betätigungen wie Bewegungsrekreation, Sport und Wassersport. Gesellige Aktivitäten werden insbesondere von Rentnern gewünscht, Hausfrauen haben insgesamt die wenigsten Wünsche nach Zusatzaktivitäten.

An konkreten Vorstellungen bezüglich der Ausstattung eines individuellen Ideal-Tagesrekreationsgebietes mangelt es Schülern am wenigsten, während Rentner die höchsten Anteile derjenigen Rekreanten stellen, die den jeweils aufgesuchten Tagesrekreationsstandort als ideal bezeichnen. Ruhe, Freiheit von Schmutz- und Lärmbelästigungen sowie eine ansprechende landschaftliche Umgebung halten vor allem Rentner für ideal, Schüler hingegen ziehen eine gute infrastrukturelle Ausstattung und ein umfangreiches Angebot an Betätigungsmöglichkeiten vor. Beamte schließlich verknüpfen mehr als andere Berufsgruppen die Elemente Kultur und Wassersport mit ihren Idealvorstellungen (vgl. Tabelle 101, S. 218).

	Haus-frauen	Schü-ler	Rent-ner	Arbei-ter	Ange-stellte	Beamte	Selb-ständige
Spazieren, Wandern	44.7	37.1	64.7	44.6	44.8	47.9	41.8
Sonst. Bewegungsrekreation	14.2	19.9	4.7	14.2	12.5	11.2	13.1
Rekreationssport	3.3	5.3	3.5	4.6	4.2	2.3	2.o
Wasserssportaktivitäten	7.1	7.9	o.o	8.7	8.o	4.2	8.5
Natur- u. Tierbeobachtung	9.3	9.3	3.5	7.1	6.4	8.8	7.8
Besuchen, Besichtigen	8.9	9.3	8.2	6.8	9.o	15.3	11.8
Gaststättenbesuch	4.o	2.6	4.7	3.4	5.4	2.3	4.6
Ausruhen, Nichtstun	8.2	7.9	1o.6	1o.2	9.7	7.9	1o.5
n =	45o	151	85	323	576	215	153

Tabelle 97 : Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Primäraktivitäten an den Tagesrekreationsstandorten

	Haus-frauen	Schü-ler	Rent-ner	Arbei-ter	Ange-stellte	Beamte	Selb-ständige
Vielfalt natürl. Landschaft	2o.9	21.8	25.6	14.8	17.7	18.9	18.3
Einzelne Landschaftselemente	11.4	11.2	11.2	1o.o	11.7	1o.6	13.9
Ruhe des Bereiches	12.o	12.1	15.2	13.o	12.6	11.3	9.1
Reinheit, Sauberkeit	9.2	5.3	8.o	8.9	8.3	7.3	8.1
Infrastrukt. Ausstattung	22.6	29.1	21.6	27.4	26.8	23.5	3o.3
Viels. Rekr.-Aktivitäten	13.1	1o.7	9.6	15.9	13.5	13.9	9.6
Kultureller Wert	4.4	5.3	4.8	4.6	4.4	1o.3	5.3
Ansprechende Atmosphäre	4.8	1.5	3.2	3.o	3.2	1.3	2.4
Sonstiges	1.6	2.9	o.8	2.4	1.8	3.o	2.4
n =	641	2o6	125	46o	832	3o2	2o8

Tabelle 98 : Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Positiv-Bewertungen an den Tagesrekreationsstandorten

	Haus-frauen	Schü-ler	Rent-ner	Arbei-ter	Ange-stellte	Beamte	Selb-ständige
Keine Negativa	5o.6	34.7	46.7	47.6	45.2	39.8	47.6
Infrastruktur. Mängel	15.2	16.5	18.5	17.o	16.3	22.o	19.3
Mangelnde Aktivit.-Möglichk.	3.1	8.o	2.2	5.9	4.8	9.1	5.4
Zu starker Besucherandrang	4.9	1o.8	7.6	6.5	6.5	5.8	6.o
Schmutz und Lärm	12.3	11.9	14.1	9.1	9.2	8.7	9.o
Mangelnde Benutzbarkeit	8.2	5.7	7.6	5.4	8.1	8.3	6.o
Hohes Kostenniveau	5.1	11.4	1.1	6.2	7.1	4.1	3.6
Sonstiges	o.6	1.1	2.2	2.o	1.6	o.8	2.4
n =	488	176	92	353	63o	241	166

Tabelle 99 : Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Negativ-Bewertungen an den Tagesrekreationsstandorten

	Haus-frauen	Schü-ler	Rent-ner	Arbei-ter	Ange-stellte	Beamte	Selb-ständige
Keine weiteren Aktivitäten	44.2	18.2	58.2	35.2	36.o	36.1	33.3
Formen der Bewegungsrekr.	14.o	21.o	12.1	13.2	15.6	15.6	14.9
Formen des Rekreationssports	16.8	3o.4	8.8	22.o	2o.9	18.4	25.6
Wassersportaktivitäten	2o.3	27.1	12.1	23.9	23.4	2o.5	22.o
Gesellige Aktivitäten	2.2	1.7	6.6	3.1	2.8	3.7	1.8
Beschäftigung mit Kindern	o.2	o.o	o.o	o.6	o.2	o.o	o.6
Sonstige	1.8	1.7	2.2	1.4	1.1	4.5	1.2
n =	493	181	91	355	641	244	168

Tabelle 1oo : Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und zusätzlich gewünschten Aktivitäten an den Tagesrekreationsstandorten

	Haus-frauen	Schü-ler	Rent-ner	Arbei-ter	Ange-stellte	Beamte	Selb-ständige
So wie hier	26.7	15.o	29.1	22.5	23.6	19.5	26.2
Ruhe	11.1	1o.1	1o.7	8.4	8.2	8.7	9.7
Freiheit von Lärm u. Schmutz	2.2	1.4	4.9	o.7	1.6	1.o	o.5
Vielzahl mögl. Rekr.-Aktiv.	14.5	22.7	8.7	2o.8	19.2	19.5	19.o
Vielfalt natürl. Landschaft	23.5	21.3	28.2	23.o	21.3	23.o	21.o
Kulturelle Attraktivität	1.1	o.o	1.o	o.5	1.1	3.5	o.5
Gute infrastr. Ausstattung	14.3	21.3	12.6	16.7	17.4	15.3	14.9
Wassersportgebiet	5.6	5.8	2.9	6.5	6.1	8.7	7.7
Sonstiges	1.1	2.4	1.9	1.o	1.5	o.7	o.5
n =	558	2o7	1o3	418	741	287	195

Tabelle 1o1 : Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Vorstellungen über einen idealen Tagesrekreationsstandort

	Arbeiter	Angestellte	Beamte	Selbständige
unter 4oo DM/hfl	2.5	3.1	o.9	1.3
4oo - 8oo DM/hfl	6.2	6.9	1.9	1.3
8oo - 12oo DM/hfl	24.8	16.1	9.8	1.3
12oo - 15oo DM/hfl	31.o	21.4	15.8	3.9
15oo - 2ooo DM/hfl	22.6	22.4	37.7	8.5
2ooo - 3ooo DM/hfl	2.8	14.1	23.3	35.5
über 3ooo DM/hfl	o.3	1.9	1.9	25.5
Keine Angaben	9.8	14.1	8.7	22.9
n =	323	576	215	153

Tabelle 1o2 : Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Einkommen (Tagesrekreationsstandorte)

Das Einkommen als differenzierende Variable soll in diesem Zusammenhang nicht näher betrachtet werden, da ein hoher Prozentsatz der Rekreanten diese Frage nicht beantworten konnte oder wollte und sich deshalb von der statistischen Vergleichbarkeit Probleme ergeben. Festzuhalten ist an dieser Stelle, daß Familien, in denen der Hauptverdiener der Stellung im Beruf nach Arbeiter ist, das geringste Einkommen aufweisen, gefolgt von Angestellten und Beamten. Selbständige haben das höchste Einkommen; diese Gruppe weist den höchsten Anteil an Antwortverweigerungen zu dieser Frage auf. Tabelle 1o2, S. 218, gibt den Zusammenhang zwischen Stellung im Beruf und Einkommen wieder.

Verbleibsrekreationsstandorte

Als die Auswahl eines bestimmten Campingplatzes mitentscheidende Motivation ist, wie auch an den Tagesrekreationsstandorten die landschaftliche Einbindung in besonderem Maße für Rentner wesentlich; Schüler dagegen bevorzugen auch hier nahegelegene und schnell erreichbare Standorte. Von der Platzausstattung fühlen sich Rentner relativ mehr angezogen, während Beamte, wie aus Tabelle 1o3, S. 22o, zu ersehen ist, eher aufgrund verschiedener Betätigungsmöglichkeiten und der Kinderfreundlichkeit des Platzes zur Auswahl motiviert werden.

In Bezug auf die auf den Campingplätzen betriebenen Aktivitäten lassen sich denjenigen an den Tagesrekreationsstandorten ähnliche Muster der Betätigungen feststellen. Formen der Bewegungsrekreation und des Sports werden in größerem Umfang von den Lohnabhängigen, aber auch von den Selbständigen, ausgeübt. Schüler verzeichnen, wie aus Tabelle 1o4, S. 22o, zu ersehen ist, höhere Anteile an kommunikativen Aktivitäten und Wassersport. Rentner widmen sich insgesamt mehr den passiven Formen der Zeitverbringung, dem Nichtstun sowie dem Lesen, Radio hören oder Fernsehen. Von der Intensität der Aktivitäten her wird dieses Bild dahingegend relativiert, daß Rentner als Primäraktivität in hohen Anteilen an sportlichen Aktivitäten teilnehmen und die Selbständigen wie Lohnabhängigen in relativ größerem Umfang Wassersportaktivitäten betreiben (vgl. Tabelle 1o5, S. 221).

In der Bewertung der Verbleibsrekreationsstandorte stellen sich berufsgruppenspezifische Unterschiede insofern dar, als vor allem Haus-

	Hausfrauen	Schüler	Rentner	Arbeiter	Angestellte	Beamte	Selbständige
Nähe zum Wohnort	21.8	31.o	22.8	2o.4	17.5	12.6	24.1
Landschaftliche Einbindung	16.6	15.5	26.3	17.1	17.1	17.o	15.9
Möglichk. zu versch. Aktiv.	13.1	14.7	7.o	1o.5	15.4	16.5	13.8
Freier Stellplatz	5.2	3.9	o.o	8.6	4.8	7.1	7.6
Empfehlung von Bekannten	5.6	6.2	5.3	5.6	6.5	6.6	4.8
Gute Platzanlage	1o.2	8.5	17.5	12.5	12.3	12.1	7.6
Kinderfreundlichkeit	9.5	2.3	1.8	5.3	7.5	11.5	4.1
Ansprechende Atmosphäre	8.9	4.7	3.5	8.6	6.2	4.9	11.o
Sonstiges	9.2	13.2	15.8	11.5	12.7	11.5	11.o
n =	754	129	57	3o4	292	182	145

Tabelle 1o3 : Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Motivation zur Auswahl des Verbleibsrekreationsstandortes

	Hausfrauen	Schüler	Rentner	Arbeiter	Angestellte	Beamte	Selbständige
Bewegungsrekreation	17.3	1o.7	13.1	13.2	18.5	18.2	18.2
Rekreationssport	7.o	6.7	8.3	9.7	8.7	7.3	12.3
Ausruhen, Nichtstun	21.7	2o.o	25.o	25.o	23.1	19.8	2o.5
Lesen, Radio, Fernsehen	1o.1	5.8	13.1	5.4	7.o	1o.9	6.8
Geselligkeit, Kommunikation	1o.9	21.3	1o.7	1o.7	8.2	6.9	1o.o
Gesellschaftsspiele	5.8	5.8	3.6	8.9	5.o	8.3	5.5
Beschäftigung mit Kindern	4.5	o.o	4.8	2.9	4.6	4.6	5.5
Wassersportaktivitäten	15.2	23.6	14.3	19.2	2o.5	2o.1	18.6
Nicht rekreative Aktivitäten	7.5	6.2	7.1	4.9	4.2	4.o	2.7
n =	1.3oo	225	84	515	497	3o3	22o

Tabelle 1o4 : Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Aktivitäten an den Verbleibsrekreationsstandorten

	Hausfrauen	Schüler	Rentner	Arbeiter	Angestellte	Beamte	Selbständige
Bewegungsrekreation	21.7	8.7	16.7	13.o	15.8	17.4	15.5
Rekreationssport	3.3	8.7	11.1	6.7	3.5	5.8	3.1
Ausruhen, Nichtstun	35.4	3o.4	41.7	37.5	38.6	33.1	28.9
Lesen, Radio, Fernsehen	7.8	3.3	5.6	4.8	3.o	11.6	6.2
Geselligkeit, Kommunikation	7.8	25.o	5.6	6.3	7.9	o.8	9.3
Gesellschaftsspiele	2.9	4.3	o.o	5.8	2.o	5.8	1.o
Beschäftigung mit Kindern	2.9	o.o	2.8	3.8	5.o	6.6	4.1
Wassersportaktivitäten	1o.2	13.o	8.3	14.9	18.8	14.o	18.6
Nicht rekreative Aktivitäten	7.4	5.4	8.3	5.3	3.o	4.1	3.1
n =	512	92	36	2o8	2o2	121	97

Tabelle 1o5 : Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Primäraktivität an den Verbleibsrekreationsstandorten

	Hausfrauen	Schüler	Rentner	Arbeiter	Angestellte	Beamte	Selbständige
Ruhe, Privatsphäre	11.o	4.6	14.5	14.5	11.7	14.8	12.o
Gute Platzanlage, Ausstattung	15.3	2o.3	11.3	15.3	16.o	18.3	18.3
Landschaftl. Einbindung	16.6	22.9	21.o	13.9	15.4	13.5	17.1
Viels. Rekr.-Aktivitäten	19.o	21.6	11.3	2o.o	23.6	18.7	2o.o
Gute Organisation u. Leitung	6.8	5.9	4.8	6.3	5.4	8.3	9.1
Kinderfreundlichkeit	14.4	3.3	4.8	1o.3	1o.8	11.7	8.6
Geselligkeit, Gemütlichkeit	8.2	9.8	12.9	8.2	6.2	6.5	8.o
Sauberkeit, Hygiene	6.8	1o.5	14.5	8.2	9.2	6.5	4.o
Sonstiges	2.1	1.3	4.8	3.4	1.6	1.7	2.9
n =	857	153	62	38o	369	23o	175

Tabelle 1o6 : Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Positiv-Bwertungen an den Verbleibsrekreationsstandorten

frauen die Kinderfreundlichkeit eines Campingplatzes besonders positiv beurteilen; die Qualifikation der Organisation und Leitung wird von Selbständigen relativ am meisten positiv gewürdigt und Schüler haben die höchsten Positivnennungen für die Platzanlage und die landschaftliche Einbindung zu verzeichnen. Die sanitären Verhältnisse, aber auch die Geselligkeit und Gemütlichkeit eines Platzes werden besonders von Rentnern gelobt (vgl. Tabelle 106, S. 221). Der geringste Anteil an Negativbewertungen kommt von der Seite der Rentner; diese kritisieren insbesondere zu hohe Kosten relativ häufig. Die Platzanlage stößt vor allem bei Selbständigen öfter auf Kritik, Schüler hingegen haben mehr Einwände und Beschwerden hinsichtlich der Organisation vorzubringen, ebenso wie Klagen über mangelnde Betätigungsmöglcikeiten. An den sanitären Verhältnissen wird von Beamten und Hausfrauen besonders viel Kritik geübt (vgl. Tabelle 107, S. 223).

Wünsche bezüglich zusätzlich zu unternehmenden Aktivitäten werden auf den Campingplätzen im Vergleich zu den Tagesrekreationsstandorten erheblich weniger geäußert; der Anteil der Schüler liegt auch hier für die Nennungen bestimmter Wünsche wiederum am höchsten, vor allem, was sportliche und kommunikative Betätigungsformen angeht. Rentner liegen in den Nennungsintensitäten für Nichtstun und Gesellschaftsspiele an der Spitze, wie Tabelle 108, S. 223, ausweist.

Wie an den Tagesrekreationsstandorten, so sind es auch auf den Campingplätzen die Rentner, die die Situation des jeweiligen Standortes am meisten mit dem individuellen Ideal-Campingplatz identifizieren; Ruhe und organisatorische Perfektion sind die Kriterien, welche die Vorstellungen der Rentner von einem idealen Campingplatz relativ am meisten prägen. Die Vorstellungen von Schülern sind relativ stark von einer Vielfalt an Betätigungsmöglichkeiten, die der Beamten von guten sanitären Verhältnissen und die der Hausfrauen relativ mehr von landschaftlichen Kriterien bestimmt. Tabelle 109, S. 224, gibt die Einzelwerte wieder.

Da der Prozentsatz derjenigen, die Angaben zu ihren Einkommensverhältnissen gemacht haben, an den Verbleibsrekreationsstandorten noch geringer ist als an den Tagesrekreationsstandorten, sollen auch hier die Zusammenhänge zwischen Einkommen und den hier jeweils angeführten

	Haus-frauen	Schü-ler	Rent-ner	Arbei-ter	Ange-stellte	Beamte	Selb-ständige
Keine Negativa	27.2	2o.3	32.6	31.3	27.o	2o.6	24.6
Mängel der Platzeinrichtungen	21.9	14.4	18.6	21.9	19.6	21.9	24.6
Lärm, Ruhestörung	9.3	1o.2	7.o	1o.9	7.7	1o.o	1o.8
Mangelnde Hygiene	16.1	8.5	7.o	12.1	12.3	16.9	9.2
Mangel d. Organis. u. Leitung	6.3	13.6	4.7	5.9	8.8	11.3	1o.o
Mangel an Rekr. Aktivitäten	9.o	14.4	11.6	7.o	1o.5	1o.6	11.5
Zu hohes Preisniveau	6.o	1o.2	14.o	3.5	9.1	3.8	4.6
Landschaftl. Einbindung	1.6	1.7	o.o	2.o	3.2	1.3	1.5
Sonstiges	2.5	6.8	4.7	5.5	1.8	3.8	3.1
n =	679	118	43	256	285	16o	13o

Tabelle 1o7 : Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Negativ-Bewertungen an den Verbleibsrekreationsstandorten

	Haus-frauen	Schü-ler	Rent-ner	Arbei-ter	Ange-stellte	Beamte	Selb-ständige
Keine weiteren Aktivitäten	61.8	3o.4	61.1	52.5	5o.o	54.3	64.9
Formen der Bewegungsrekreat.	3.6	3.9	2.8	6.9	4.2	3.1	3.1
Formen des Rekreationssports	16.4	32.4	13.9	24.o	21.5	23.6	18.6
Ausruhen, Nichtstun	2.3	2.9	5.6	3.2	2.3	1.6	o.o
Lesen, Radio, Fernsehen	o.4	2.o	o.o	o.5	o.o	o.8	o.o
Geselligkeit, Kommunikation	5.3	22.5	8.3	2.8	6.1	3.1	5.2
Gesellschaftsspiele	o.9	1.o	8.3	o.9	4.2	1.6	1.o
Beschäftigung mit Kindern	3.6	2.o	o.o	1.4	1.9	1.6	3.1
Wassersportaktivitäten	5.7	2.9	o.o	7.8	9.8	1o.2	4.1
n =	529	1o2	36	217	214	127	97

Tabelle 1o8 : Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und zusätzlich gewünschten Aktivitäten an den Verbleibsrekreationsstandorten

	Haus-frauen	Schü-ler	Rent-ner	Arbei-ter	Ange-stellte	Beamte	Selb-ständige
So wie hier	46.1	36.6	51.2	48.3	45.8	40.6	40.5
Ruhe	9.1	7.3	14.0	8.7	8.4	6.5	9.2
Hygiene, sanit. Komfort	5.9	5.7	9.3	3.4	7.6	11.2	4.6
Vielseitige Rekr.-Aktivit.	13.0	22.0	4.7	14.8	15.3	14.7	17.6
Gute Anlage und Ausstattung	11.4	12.2	9.3	9.9	12.2	14.1	16.8
Gute Organisation u. Leitung	1.7	3.3	4.7	2.3	2.7	3.5	0.8
Anspr. landschaftl. Einbindg.	6.9	5.7	2.3	6.5	5.0	5.9	3.8
Sonstiges	2.6	3.3	4.7	3.0	2.3	1.8	4.6
Keine konkreten Vorstellungen	3.2	4.1	0.0	3.0	0.8	1.8	2.3
n =	648	123	43	263	262	170	131

Tabelle 109 : Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Vorstellungen über einen idealen Campingplatz

	Arbeiter	Angestellte	Beamte	Selbständige
unter 400 DM/hfl	1.9	0.0	0.0	0.0
400 - 800 DM/hfl	3.4	3.0	0.8	0.0
800 - 1200 DM/hfl	37.0	9.4	5.0	5.2
1200 - 1500 DM/hfl	26.9	22.3	15.7	7.2
1500 - 2000 DM/hfl	10.1	22.3	25.6	10.3
2000 - 3000 DM/hfl	0.5	11.9	23.1	17.5
über 3000 DM/hfl	1.0	1.0	1.7	3.1
Keine Angaben	19.3	30.2	27.3	56.7
n =	208	202	121	97

Tabelle 110 : Zusammenhang zwischen Beruf der Rekreanten und Einkommen (Verbleibsrekreationsstandorte)

Variablen nicht näher behandelt werden. Wie bereits oben festgestellt werden konnte, besteht eine Abhängigkeit des Einkommens von der Stellung im Beruf: Arbeiter verdienen insgesamt am wenigsten, Angestellte und Beamte mehr und Selbständige am meisten; gerade von diesen machten über die Hälfte keine Angaben zum Einkommen (vgl. Tabelle 11o, S. 224).

Die Berufstätigkeit bzw. Stellung im Beruf ist neben Alter und Bildung eine weitere stark differenzierende Variable im Hinblick auf die Rekreationssituation an den untersuchten Standorten. Insbesondere die Unterschiede in Motivationen, Aktivitäten und Vorstellungen zwischen Werktätigen einerseits und vor allem Schülern und Rentnern als Gruppen mit einem größeren Ausmaß an frei disponibler Zeit sind besonders interessant für die Situation der Standorte, die ja gleichzeitig von zu verschiedenen Berufsgruppen gehörigen Rekreanten in Anspruch genommen werden.

Stellenwert der Zugehörigkeit zu verschiedenen sozialen Gruppen in der Wirkung auf Rekreationsverhalten

Die Verschiedenheit der aktuell beobachtbaren Rekreationsverhaltensweisen ebenso wie der zugrundeliegenden Mechanismen der Wahrnehmung und Inwertsetzung räumlicher Umwelt in Bezug auf rekreative Funktionen läßt sich nicht allein durch die unterschiedliche Struktur verschiedener Rekreationsstandorte erklären; sowohl im innerstandörtlichen als auch im zwischenstandörtlichen Vergleich werden Unterschiede sichtbar, die sich in größerem Maße auf die Wirkung der Zugehörigkeit der Rekreanten zu unterschiedlichen sozialen Gruppen zurückführen lassen. Die empirisch nachgewiesenen Abweichungen stellen sich für den Bereich dieser Studie als Funktion insbesondere alters-, bildungs- und berufsspezifischer Differenzierungen dar. Bestimmte internalisierte Vorstellungs-, Handlungs- und Wertungsmuster werden auch in unterschiedlicher räumlicher Umgebung beibehalten und prägen so das Bild gruppenspezifischen Rekreationsverhaltens an den verschiedenen Standorten im Untersuchungsraum.

3. WECHSELSEITIGE ABHÄNGIGKEITEN UND BEEINFLUSSUNGEN RÄUMLICHER UND SOZIALER FAKTOREN

Wert und Gewicht der Bestimmungsfaktoren in Bezug auf die Strukturen rekreativen Handelns

Für die endliche Bewertung des Einflusses räumlicher Faktoren auf das Rekreationsverhalten sind zwei Kategorien wesentlich. Es ist dies zum einen die Lage und zum anderen die Ausstattung eines Rekreationsstandortes oder -gebietes. Was die Wirkung der Lage angeht, so wurde diese bereits im Abschnitt 5.1.1. behandelt; eine isolierte Betrachtung der Lage ist ineffektiv, da die Lage und Erreichbarkeit allein nicht ausschlaggebende motivations-, handlungs- und wertungsbestimmende Relevanz hat. Von der Lage her lassen sich lediglich Regelmässigkeit des Besuchs sowie Kenntnis- und Informationsintensitäten erklären. Je weiter die räumliche Entfernung des Zielortes vom Wohnort ist, desto mehr wird der Wert der Kenntnis von jeher durch den Einfluß anderer Informationsmedien ersetzt. Für die Campingplätze läßt sich eine mit zunehmender Distanz geringer werdende Kontinuität der Stellplatzmietdauer konstatieren; vom Herkunftsort aus gesehen, nehmen die in näherem Umkreis gelegenen Campingplätze bei entsprechendem Angebot von Kapazitäten eher die Funktion von Zweitwohnsitzen ein als weiter entfernt liegende Anlagen.

Ebenso wie der räumlichen Lage in Relation zum Quellgebiet der Rekreanten, so muß auch der Ausstattung der Rekreationsstandorte eine gewisse Bedeutung zugemessen werden. Der Einfluß des Naturpotentials spielt hierbei eine wichtige Rolle; für die Nachfrage nach Rekreationsmöglichkeiten wirken "landschaftliche Besonderheiten als Kristallisationsfaktoren". (156) Die Wirkung der natürlichen (landschaftlichen) Gegebenheiten ergibt zusammen mit den darin etablierten rekreationsinfrastrukturellen Einrichtungen die Attraktivität bzw. Zentralität eines Rekreationsstandortes. Diese übt zusammen mit der Lage und relativen Erreichbarkeit eine Wirkung auf die Ausbildung der Einzugsbereiche aus. (157)

Der eigentliche Wert des durch Lage und Ausstattung wirkenden räum-

lichen Rekreationspotentials relativiert sich in seinem Einfluß auf das Rekreationsverhalten der Benutzergruppen erheblich durch das Faktum, daß nicht die physische Kondition des materiellen Substrats, sondern das Erleben eben dieses räumlichen Potentials primäre Bedeutung hat. Die gedanklichen Präferenzstrukturen unterschiedlicher Sozialgruppen charakterisieren den Rekreationswert eines Gebietes oder Standortes für die einzelnen Gruppen und lassen gruppenspezifische Nachfrageintensitäten in derartig unterschiedlichen Dimensionen entstehen. Die Besucherfrequenz, das Auftreten in bestimmten aktuell interagierenden Verbänden, die Motivationen, Verhaltensweisen -sowohl das Verhalten der Rekreanten zum Raum als auch untereinander- sowie die Beurteilungen ergeben sich daher an den einzelnen Standorten weniger aufgrund des Einflusses des räumlichen Rekreationspotentials als aufgrund gruppenspezifischen Inwertsetzens und Erlebens.

Über den Einfluss sozialer Strata auf das Rekreationsverhalten aus zeitlicher, räumlicher und inhaltlicher Sicht liegt bereits eine Reihe von empirisch gesicherten Erkenntnissen vor. Unabhängig von der regionalen Untersuchungseinheit oder angewandten Techniken der Untersuchung, Datenerhebung und Auswertung -sei es mit Hilfe deskriptiver Statistik oder mittels multivariater Analysen- sind die Aussagen jeweils kongruent und bestätigen die Hypothese, daß Rekreationsverhalten gruppenspezifisch strukturiert und determiniert ist. Zur Erklärung der auftauchenden Varianzen werden stets die Merkmale Geschlecht, Familienstand, Alter, Bildung, Beruf, Einkommen, z.T. auch ethnische oder religiöse Unterschiede, angeführt, wobei sowohl in Ergebnisberichten als auch in Literaturstudien unterschiedliche Kombinationen erfaßter Merkmale auftreten (158).

Mit diesen Ergebnissen lassen sich die im Rahmen dieser Untersuchung dargestellten Zusammenhänge zwischen den unabhängigen Variablen Alter, Bildung und Beruf und den jeweils mit diesen interkorrelierten Variablen untermauern. Wenn in Quellgebietsstudien die Abhängigkeit des Rekreationsverhaltens von sozialen Faktoren noch stärker und deutlicher herausgekommen ist, so läßt sich dies auf die Auswertung eines Samples zurückführen, das Repräsentanz in Bezug auf diese Variablen aufweist. Dies ist allerdings nur bei Quellgebietsstudien

mit exakt definierbarer Population und Möglichkeit zur Auswahl eines repräsentativen Samples möglich.

Unabhängig von der disponiblen Freizeitmenge, der Quellgebietssituation und einer Reihe von anderen Faktoren, welche das Rekreationsverhalten mit bestimmen, im Rahmen dieser Studie jedoch nicht noch zusätzlich untersucht werden konnten, sind es vor allem drei sozial stratifizierende Merkmale, welche die Formen rekreativen Verhaltens in der räumlichen Umwelt prägen und ihre Bestimmungsmechanismen beeinflussen. Es sind dies das Alter der Rekreanten, ihre Bildung und ihr Beruf. Einflüsse unterschiedlicher nationaler Zugehörigkeit können wegen der aufgrund sehr unterschiedlicher Stichprobenumfänge bedenklichen statistischen Vergleichbarkeit nicht sicher nachgewiesen werden. Die drei aufgeführten Variablen bestimmen die Kriterien der Standortwahl aufgrund unterschiedlicher Beweggründe, die Muster des Rekreationsverhaltens aufgrund unterschiedlicher Interessen und Fähigkeiten der individuellen Raumerschließung und -benutzung sowie die Maßstäbe der Bewertungen und Beurteilungen des räumlichen Rekreationspotentials aufgrund unterschiedlicher gruppenspezifischer Wertvorstellungen. Das räumliche Rekreationspotential gibt den Rahmen, die Sphäre für die Realisation unterschiedlicher Ansprüche ab. Handlungen in diesem Rahmen sind Reaktionen, welche aufgrund von gruppenspezifischen Sozialisationsprozessen vorgeprägt und aufgrund individueller Bedürfnisse latent vorhanden sind. Sie manifestieren sich beim Kontakt mit der räumlichen Umwelt.

Die Bereitschaft und die Fähigkeit, das Rekreationspotential eines Standortes, das durch einen Wahrnehmungs- oder Erlebnisfilter aufgenommen wird, zu erschließen und zu benutzen, führt zur Ausprägung der beobachtbaren Formen des Rekreationsverhaltens, dessen Existenz und Äußerungsformen allzu oft nur in einer oberflächlichen Betrachtungsweise im Rahmen eines Angebot-Nachfrage-Verhältnisses gesehen worden ist. Die sichtbaren, evidenten Äußerungsformen wurden für die Planung und Ausgestaltung von Rekreationsbereichen oftmals zum Ausgangspunkt für weitere Entwicklungen genommen, wobei sich die Kenntnis (wenn überhaupt solche Kenntnisse zugrundegelgt wurden) der Mechanismen und Verhaltensweisen zum Großteil wohl lediglich auf den "Durchschnittserholungssuchenden" (159) bezogen und aus diesem Grunde

spezifische Wertungen, Bedürfnisse und Tendenzen nicht erkannten und somit auch nicht in die Planungen mit einbeziehen konnten. Die Vernachlässigung von sozialen Randgruppen, Alten, Behinderten, ausländischen Arbeitnehmern und deren Problemen im Hinblick auf die rekreative Nutzung des Freizeit- und Freiraumangebotes ist eine sichtbare Folge dieser Betrachtungsweise. Es ist von daher vordringlich, auf der Grundlage der Kenntnisse der Überlagerungen, Interessenkonflikte und Probleme, welche bei der Nutzung von Rekreationsräumen entstehen, Planungsleitbilder für die Veränderung der aktuellen Situation zu entwickeln und unter Berücksichtigung der existenten Probleme Planungen zu realisieren.

Räumliches Rekreationsverhalten - Interessenkonflikte, Überlagerungen und Probleme

Die Nutzung und Inanspruchnahme des räumlichen Rekreationspotentials durch die Rekreanten führt zu einer dreifachen, durch Interessenkonflikte gekennzeichneten Problematik :

- Interessenkonflikte zwischen Grundbesitzern und Rekreanten
- Interessenkonflikte zwischen Rekreanten unterschiedlicher Gruppen
- Interessenkonflikte zwischen staatlicher Planung und Rekreationsbedürfnissen.

Aus der Notwendigkeit der Existenz räumlicher Realisationsmöglichkeiten von Rekreationsansprüchen und -bedürfnissen heraus erwächst die Problematik der Interessenkonflikte zwischen Grundbesitzern und Rekreanten: räumliche Einheiten stellen Besitztum dar, das sich entweder in öffentlicher oder privater Hand befindet. Das räumliche Potential bringt die Ressourcen hervor, deren Nutzung durch den Widerstreit ökonomischer und sozialer Interessen bestimmt ist. Die Notwendigkeit der Befriedigung existentieller Bedürfnisse durch agrarische und industrielle Produktion vollzieht sich ebenso in der räumlichen Sphäre wie die Inanspruchnahme des Raumes aufgrund seiner 'Sozialfunktionen'. Vor diesem Hintergrund sind das räumliche Nutzungspotential, die aktuelle Nutzung -für Rekreationsansprüche als Primär- oder Sekundärnutzung- sowie die potentiellen Nutzungsalter-

nativen zu sehen. Private wie öffentliche Grundbesitzer variieren in ihrer Einstellung gegenüber der Rekreationsnutzung des entsprechenden Grundbesitzes: einige sind enthusiastisch, aus ökonomischen oder sozialen Gründen; einige sind tolerant oder indifferent und andere stehen diesen Nutzungsansprüchen in einer ablehnenden Haltung gegenüber (160).

Das Schlagwort vom 'Ausverkauf der Landschaft' und der 'wachsenden Freiraumverknappung' hat gerade für die Wirkung auf die Rekreationsverwirklichung eine zunehmende Bedeutung. Dem öffentlichen Interesse der Benutzbarkeit landschaftlich besonders attraktiver Gebiete steht häufig das private oder staatliche Nutzungsinteresse diametral gegenüber. Die oftmals zitierte Situation der bayerischen Seen (161) ist von der Reaktion der Rekreanten her in kleinerem Maßstab, aber dennoch nicht in zu unterschätzender Weise, vergleichbar mit derjenigen einiger Seen im Naturpark Schwalm-Nette, wie z.B. an den untersuchten Standorten NSG Krickenbecker Seen oder Hariksee. Während die mangelnde Benutzbarkeit und Zugänglichkeit der Seeufer in Krickenbeck durch das staatliche Interesse des Naturschutzes und der Erhaltung ökologisch wertvoller Landschaftsteile begründet ist (162), resultiert die für die Rekreanten objektiv gleich zu bewertende Unzugänglichkeit des Hariksee-Ufers aus den privaten Besitzverhältnissen und der fehlenden Bereitschaft vieler Grundbesitzer, das Seeufer ringsum öffentlich zugänglich zu machen. Hier besteht die Notwendigkeit der Information der nutzungsinteressierten Rekreanten über die Erfordernisse des Naturschutzes ebenso wie die der Überprüfung der Möglichkeiten zur Veränderung der den Rekreationsinteressen entgegenstehenden aktuellen Situation. Im Hinblick auf die bereits früher geäußerten Ansprüche auf Benutzbarkeit des Waldes im Interesse des Gemeinwohls und der Erschließungsmöglichkeiten der 'Wohlfahrtswirkungen' der natürlichen Umgebung sind in der Vergangenheit bereits in Erkenntnis dieser Ansprüche gesetzliche Regelungen und Verordnungen über die Öffnung des Waldes für Rekreanten und das Reiten im Walde getroffen worden. Bei planerischen Entscheidungen für eine Primär- oder Sekundärnutzung von Räumen für die Rekreation sollten die legitimen öffentlichen Ansprüche, welche die Rekreanten teilweise in recht dezidierter Weise äußern und die von daher durchaus

erkennbar und belegbar sind, vorrangig berücksichtigt werden.

Auf der anderen Seite gibt es sowohl öffentliche als auch private Grundbesitzer, die in zunehmendem Maße Standortvorteile erkennen, soziale Notwendigkeiten berücksichtigen sowie ökonomische Vorteile suchen und ausnutzen. Für diese Einstellungen und die als Folge daraus entstandenen Rekreationsobjekte gibt es im Untersuchungsgebiet des deutsch-niederländischen Grenzraumes an Rhein und Maas eine ganze Reihe von Beispielen. An dieser Stelle sei lediglich hingewiesen auf die kommunalen Initiativen zur Erschließung und zum Ausbau landschaftlich attraktiver, teilweise traditionell genutzter Bereiche, so beispielsweise weite Waldgebiete im niederrheinischen und limburgischen Raum, die mit Parkplätzen, Wanderwegen und anderen Rekreationsinfrastruktureinrichtungen ausgestattet wurden. Diese wurden bereits in Abb. 4, S. 72, dargestellt. Diese Maßnahmen sind im Hinblick auf die Realisation von Rekreationsnotwendigkeiten durchaus positiv zu bewerten. Interessenkonflikte entstehen hier allenfalls aufgrund von Ausstattungsdetails, welche gruppenspezifisch unterschiedlich von den Rekreanten akzeptiert oder kritisiert werden.

Die Vermarktung von rekreativ relevanten Attraktionen durch teils private, teils öffentliche Grundbesitzer jedoch bietet insgesamt wesentlich mehr Anlaß zu Konflikten zwischen Besitzern und Managern einerseits und Rekreanten auf der anderen Seite. Das Spektrum der durch den Auf- und Ausbau solcher Attraktionen entstandenen Rekreationseinrichtungen reicht von den Tagesrekreationszentren niederländischer Prägung mit Sport-, Spiel- und Schwimmöglichkeiten über große wasserorientierte Rekreationszentren, Vergnügungsparks, Ponyhöfe und dem Geschäft mit historischen Häusern und Wild- und Tierparks bis zu den ausgedehnten Camping-, Mobilheim- und Bungalowparken sowie den Zweitwohnungs- und Wochenendhauskomplexen, oftmals 'Green Village' genannt. Diese Einrichtungen tragen zu einem gewissen Teil durchaus sozialen Bedürfnissen und Notwendigkeiten Rechnung und zeichnen sich durch soziale Preisgestaltung und sinnvolles Angebot aus. Das im Rahmen dieser Arbeit untersuchte Freizeitzentrum Walbeck kann zu dieser Art von Anlagen gerechnet werden, welche den Interessen der Rekreanten weitestgehend Rechnung tragen.

Der scheibchenweise erfolgende Verkauf von Natur durch bezahlte Zurverfügungstellung eines Stückchens Seeufer, das mit Restaurant, Bootsverleih, Parkplätzen, Badeanstalt, Kiosken und sonstiger Angebotsvielfalt total überladen, den Rekreanten nur die Alternative einer ökonomisch ins Gewicht fallenden konsumptiven Befriedigung ihrer Bedürfnisse oder das kostenlose Spazierengehen in Lärm, Schmutz, Besucherandrang und Rummel läßt, so wie dies am Süd- und Nordende des Hariksees der Fall ist, stößt naturgemäß auf erhebliche Kritik der Rekreanten. Ebenso verhält es sich mit dem Natur- und Tierpark Brüggen, dessen im Namen geführte Bezeichnungen 'Tier' und 'Natur' und die entsprechende Ausstattung eines Teilbereiches des Komplexes offensichtlich dazu dienen, Rekreanten zum Besuch zu motivieren und die finanzielle Basis des Unternehmens zu festigen. Von der effektiven Nutzung her nimmt dieser Tier-Bereich lediglich ein Viertel ein. Damit wird von drei Vierteln der Besucher primär der mehr oder weniger gut organisierte Spielplatz bezahlt, ein Objekt, das anderswo kostenfrei benutzt werden kann; man denke nur an kommunale Spielplätze oder Abenteuer-Spielplätze unter sozialpädagogischer Betreuung. Damit wird der 'Natur- und Tierpark' in Brüggen zu einem Reaktionsfeld für die aufgepfropften Bedürfnisse einer Konsumgesellschaft. Die vorwiegend ökonomisch motivierten Interessen der den Privatbesitz zur Verfügung stellenden Manager kollidieren naturgemäß mit den Interessen der Rekreanten. Kritik, Unzufriedenheit und sogar Forderungen nach grundlegender Veränderung der Verhältnisse an derart geprägten Standorten werden von den Rekreanten selbst artikuliert. Planung und Verwaltung sollten angesichts dieser Tatsache die ökonomischen Aspekte zugunsten der sozialen Erfordernisse hintanstellen.

Die gruppenspezifischen Reaktionen auf die Ausstattung und Betätigungsmöglichkeiten an den Rekreationsstandorten führen zu unterschiedlichen, in ihren Intensitäten beobachtbaren Verhaltensweisen. Unterschiedliches Wahrnehmen und Erleben bringt konträre Bewertungen und Verhaltensmuster hervor, die sich an den Rekreationsstandorten überlagern und zu Interessenkonflikten der Rekreanten untereinander führen. Diese manifestieren sich insbesondere an solchen Tagesrekreationsstandorten, die stark frequentiert werden sowie auf den Campingplätzen. Die in der aktuellen Benutzung des räumlichen

Angebotes auftretenden, überwiegend von einer sozialen Gruppe ausgeübten Rekreationsverhaltensweisen stellen für eine andere Gruppe unter Umständen bereits Beeinträchtigungen der rekreativen Raumnutzung dar. Mehr aktiv geprägte, mit Bewegung und möglicherweise lautstarken Äußerungen verbundene Aktivitäten jüngerer Rekreanten beispielsweise stehen den Wünschen und realisierten Aktivitäten älterer Besucher desselben Standortes diametral gegenüber. Der Charakter eines besuchten Standortes wird von dem Gesamtbild geprägt, das sich aufgrund der vielfältigen, kongruenten wie entgegengesetzten, Aktivitäten bietet. In wesentlich höheren Intensitäten ist eine Überlagerung verschiedenartiger Aktivitäten und Interaktionsformen auf den Campingplätzen festzustellen, auf denen die Rekreanten für längere Zeit verweilen und sich bei der Kommunikation verschiedener Gruppen mit ansonsten eigenen Interessen und Aktionsabläufen Probleme ergeben. Ein Beispiel eines solchen Interssenkonfliktes bietet sich bei der Betrachtung des Campingplatzes 'Wisseler See': hier wurde zusätzlich zu dem mit Dauercampern belegten Familencampingplatz eine Stellfläche für Zelte als Jugendzeltplatz eingerichtet. Dieses in durchaus lobenswerter Absicht von der kommunalen Trägergesellschaft eingerichtete Angebot wird von den Jugendlichen aus der näheren Umgebung während der Sommersaison in großer Anzahl wahrgenommen. Eine Verwirklichung der gruppenspezifischen Rekreationsbedürfnisse beider Gruppen, sowohl der Dauercamper als auch der Jugendlichen, stößt bei der räumlichen Gemeinsamkeit des Platzes und seiner Anlagen auf Schwierigkeiten und Konflikte. Ein harmonisches und rekreatives Zusammenleben von etablierten Bürgern mit konventionellen Normen einerseits und den von der Vorstellungswelt ihrer jugendlichen Subkultur geprägten Rekreanten des Jugendzeltplatzes ist aufgrund der Verschiedenheiten äußerst problematisch. Beschwerden über Lärm und Unruhe sowie nächtliche 'alkoholische Ausschweifungen' auf der einen Seite und dem Ruf nach Ausdehnung der abendlichen Betätigungsmöglichkeiten, mehr Bewegungsfreiheit und Flexibilität der Campingleitung lassen die Interessenkonflikte im Bewußtsein der Rekreanten deutlich werden.

Interessenkonflikte zwischen staatlicher Planung und Bedürfnissen der Rekreanten schließlich lassen sich auf die Arbeits- und Wirkungs-

mechanismen staatlicher Planung und Verwaltung zurückführen. Zwar hat staatliche Planung die Aufgabe, für das Wohl und die soziale Sicherung der Bürger zu sorgen und diese durch Entwicklungsmaßnahmen zu realisieren. Auf der anderen Seite jedoch werden Leitbilder und Programme, die auf übergeordneten Ebenen entwickelt wurden, bei der Konkretisierung durch ausführende Organe durch parteipolitische Interessen und Konzeptionen, persönliche Wertvorstellungen jeweiliger Sachbearbeiter und verschiedenartige andere Beeinflussungsmechanismen abgeändert, so daß die endgültige Form der Durchführung und Realisierung der in der ursprünglichen Intention auf das Gemeinwohl abgestimmten Planungen unter Umständen vom Basiskonzept abweicht. Wesentlicher jedoch für das Zustandekommen von weniger auf die Bedürfnisse der Rekreanten abgestimmten als in Form von 'Anpassungsplanung' erreichten Planungsrealisationen ist die fehlende Einsicht in Basiszusammenhänge, die für die Mechanismen der Rekreation verschiedener Sozialgruppen bestimmend sind. Bei der Aufstellung von Plänen und der Durchführung von Maßnahmen gehen die Planer noch allzusehr von tatsächlich beobachtbaren, quantitativ erfaßbaren Zahlen und Aktivitäten aus. Die dem Phänomen der Rekreation zugrundeliegenden Motivationen (163), die Bedürfnisse und Wünsche, die hinter dem Rekreationsverhalten stehen und durch dieses noch nicht notwendigerweise zum Ausdruck kommen (164), werden bei Planungen in den wenigsten Fällen untersucht. Teilweise noch fehlende Studien, die Diskrepanz von wissenschaftlichen Studien und Anwendbarkeit der Ergebnisse auf der Ebene der praktischen Planungen und nicht zuletzt die (etwas vordergründige) Sprachbarriere zwischen 'sachlich-technischer' Ausdrucksweise und dem oftmals kritisierten 'Fachchinesisch' von Studien, die sich bei der Widmung komplexer Zusammenhänge notwendigerweise einer adäquaten Sprache zu bedienen haben, sind als Ursachen mangelnder Berücksichtigung von Faktoren anzusehen, die eigentlich im Hinblick auf das Planungsziel planungsbestimmend sein sollten. Heterogenität in der Ausbildung und beruflichen Qualifikation und teilweise stark ausgeprägte, allzu enge fachdisziplingebundene Denkweise sind weitere Ursachen für das Vorbeizielen von Planungen an den wirklichen Bedürfnissen der Rekreanten. Planung allein auf der Grundlage einer Fachdisziplin, sei sie ökologisch, ökonomisch,

soziologisch oder wie auch immer ausgerichtet, kann keine Gewähr für die Erfüllung staatlicher Planungsaufgaben sein; Interdisziplinarität und Diskussion auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse tut not.

Die aufgrund derartiger Planungstechniken erreichte, für Rekreationszwecke primär oder sekundär nutzbare räumliche Konstellation von Infrastruktur trägt teilweise den Wünschen und Bedürfnissen der Rekreanten in keiner Weise Rechnung. Hingewiesen sei auf das in unmittelbarer Nähe des 'Erholungszentrums Wisseler See' im Bau befindliche Kernkraftwerk, dem zwar eine maximale technische Sicherheit bescheinigt wird (165) und dessen bauliche Substanz in optisch ansprechender Weise in das Gesamtbild eingegliedert werden soll, dessen eventuelle spätere Wirkung auf die Rekreanten jedoch in keiner Weise untersucht worden ist. Ein weiteres Beispiel ist das Projekt des 'Harrier'-Flugplatzes in der Venloer Heide im Naturpark Schwalm-Nette, in einem von Rekreanten bisher in großem Umfang in Anspruch genommenen Landschaftsschutzgebiet und in unmittelbarer Nähe des NSG Krickenbecker Seen gelegen, das bereits die Aktivitäten einer Bürgerinitiative hervorgerufen hat und sowohl mit den Interessen der Anwohner, nahegelegener Alters- und Kinderheime als auch mit denen der Rekreanten in diesem Gebiet kollidiert; die mangelnde Benutzbarkeit weiter Teile des Naturparks aufgrund der Abgrenzung militärischer Sperrgebiete beeinträchtigt die Funktionen freiraumorientierter Rekreation in diesem Teilbereich des Untersuchungsraumes ganz erheblich, Gerade am Beispiel des 'Harrier'-Projektes zeigt sich jedoch auch die Ohnmacht sowohl privater Initiativgruppen als auch die der Reaktion breiter Bevölkerungsschichten; die Paradoxie von Maßnahmen staatlicher Planung wird schließlich untermauert durch die Interessenkollision verschiedener Instanzen der staatlichen Planung (hier Zweckverband Naturpark Schwalm-Nette, Gemeinden, Städte und Kreise vs. Bundesministerium der Verteidigung). Argumente zur Durchsetzung der raumorientierten Rekreationsansprüche der Bevölkerung können im Umfeld der Interessenkollisionen zwischen staatlicher Planung und Rekreationsbedürfnissen der Öffentlichkeit nur aufgrund der Kenntnisse der der Rekreation zugrundeliegenden Beweggründe und Bedürfnisse erbracht werden.

Tendenzen und Entwicklungsmöglichkeiten

Aus den Verhaltensweisen der Rekreanten an den untersuchten Standorten, vor allem aber aus den dahinterstehenden Motivationen, Einstellungen und Inwertsetzungsmustern lassen sich Tendenzen und Entwicklungsmöglichkeiten in der Realisation vorwiegend freiraumorientierter Rekreation ableiten. Bestimmend für die Charakterisierung der weiteren Entwicklungen sind in der Hauptsache die Kriterien Raumerfassung und -wahrnehmung sowie durch raumbedeutsame Rekreationsansprüche bestimmte Verhaltensmuster.

Mechanismen der Raumerfassung und -wahrnehmung erfolgen zu gleichen Teilen aufgrund von Information und eigenem Erleben. Die Struktur gruppenspezifischer gedanklicher Raumbilder wird nicht unwesentlich geprägt durch Informationsinstanzen, welche das räumliche Vorstellungsbild der potentiellen Rekreanten bereits am Wohnort vorstrukturieren. Diese Grobstruktur der 'mental maps' wird durch eigenes Raumerleben unter Zwischenschaltung von Wahrnehmungsfiltern differenziert und führt zur Ausbildung fest umrissener Raumerfassungsrahmen. Für die Ausprägung dieser 'mental maps' sind die Wahrnehmungsmuster des materiellen Substrats vor allem im Hinblick auf den Raumverwertungszweck wesentlich. Für die Tagesrekreationsstandorte sind landschaftliche und infrastrukturelle Kriterien wichtig. Die Mobilität in der Auswahl von Tagesrekreationsstandorten bedingt, daß bei zunehmender Zentralität aufgrund von Ausstattungs- und Dispersionskriterien der räumlich-distanzielle Aspekt in größerem Umfang an Bedeutung verliert. Sozial und ökonomisch motivierte besucherorientierte verbesserte Strategien der Informationsvermittlung, weiter steigende räumliche Mobilität und zunehmende Menge disponibler arbeitsfreier Zeit werden für die Zukunft diese Tendenz verstärken. Der 'Zug nach draußen' wird unter diesen Voraussetzungen zukünftig, quantitativ meßbar an räumlicher und zeitlicher Entfernung zwischen Quell- und Zielort, vor allem für die von der Ausstattung her spezialisierten Standorte in wesentlichem Maße weiter zunehmen. Spezialisierung im Gegensatz zu uniformer Vielfalt von der Art der durch hohe Dispersionsfaktoren gekennzeichneten Rekreationseinrichtungen

nimmt in den gedanklichen Präferenzstrukturen der Rekreanten verschiedener sozialer Gruppen im Hinblick auf die Tagesrekreationsnutzung einen bevorzugten, intensiver geprägten Stellenwert ein. Im Gegensatz dazu, bedingt durch die unterschiedliche Zielsetzung der Raumverwertung, ist für denjenigen Teil der Verbleibsrekreanten, deren Ziel der Rauminanspruchnahme ein Dauerstellplatz ist, in wesentlich größerem Maße das Distanzkriterium wichtiger als der Ausstattungsfaktor. Die 'mental maps' in Bezug auf diese Nutzungsart werden vorwiegend geprägt von den Vorstellungen schneller und wenig aufwendiger Erreichbarkeit; landschaftliche und infrastrukturelle Faktoren als auswahlbestimmende Entscheidungskriterien treten in den Hintergrund. Die Kontinuität der Stellplatzmietdauer und die zu grossen Teilen regelmäßig wiederkehrende Benutzung der Stellplätze an Wochenenden, auch außerhalb der Ferien, läßt diese Stellplätze und Unterkünfte zu einer Art von Zweitwohnung werden. Die räumliche Mobilität, welche die Auswahl des Standortes ermöglichte, nimmt wieder ab und läßt diese Rekreantengruppe im Hinblick auf diese Rekreationsform wieder immobil werden. Für die Zukunft ist von daher mit einem weiteren Anwachsen der als Zweitwohnung genutzten Dauerstellplätze mit Caravans und Mobilheimen in der näheren Umgebung von Wohnsiedlungen zu rechnen.

Das aufgrund von gruppenspezifischen Normen und Wertvorstellungen geprägte Rekreationsverhalten in der räumlichen Sphäre wird durch die raumbedeutsamen Rekreationsansprüche verschiedener Sozialgruppen bestimmt. Momentane Realisationsmöglichkeiten richten sich nach dem aktuell vorhandenen Angebot; dieses wird jedoch letztlich aufgrund der Wünsche und Wertvorstellungen der Rekreanten hervorgebracht. Der Einfluß sozialer Gruppen als Trägern räumlicher Entwicklungsprozesse wird schließlich gerade dort evident, wo in der Vergangenheit den Bedürfnissen der Rekreanten in räumlich fassbaren Kategorien Rechnung getragen wurde (erinnert sei wiederum an die Öffnung des Waldes). In der Zukunft werden bei gestiegenem allgemeinem Bewußtsein und Interesse für die mit den Problemen der Realisation von Rekreation zusammenhängenden Fragenkreise die Strukturen des räumlichen Rekreationspotentials in noch stärkerem Maße von den Wertvorstellungen der Rekreanten selbst beeinflusst und bestimmt

werden. Bürgernahe Planung und Berücksichtigung der Basis-Bedürfnisse der Öffentlichkeit werden inhaltlich von der Ebene politisch-abstrakter Begriffe auf die der konkreten Strukturveränderung verlagert werden. Öffnung und Benutzbarkeit räumlicher Einheiten für die Rekreationszwecke tendenziell aller sozialer Gruppen, auch von Randgruppen und durch ökonomisch und politisch motivierte aktuelle Fehlentwicklungen benachteiligten Gruppen, werden aufgrund der bewußten und dezidiert vorgetragenen Rekreationsansprüche in größerem Maße erfolgen. Die heutige Situation beispielsweise am Hariksee oder im Wassersportgebiet 'Midden-Limburg' bedarf in diesem Kontext einer grundlegenden Veränderung. Wurde auf den Hariksee bereits an anderer Stelle eingegangen, so ist für das Wassersportgebiet im Bereich der großflächigen Auskiesungen im Maastal bei Roermond die heutige Situation so zu charakterisieren, daß der Anspruch der im Nahbereich dieser 'Plassen' wohnenden Bevölkerung auf Nutzung der Wassersportmöglichkeiten von der Verwaltung erkannt, durch die Ausführung und die aktuelle Nutzung jedoch überrollt worden ist. Die bisher erfolgte einseitig orientierte Einrichtung von Jachthäfen und spezialisiertem Wassersportcamping hat eine Population angezogen, die hier zum gegenwärtigen Zeitpunkt Bedürfnisse befriedigt, welche mit denen der im Nahbereich wohnenden Öffentlichkeit nicht viel gemein haben. Das Monopol finanziell gut situierter Gruppen in der Primärbenutzung durch Bootssport wird zukünftig durch die Schaffung von Alternativangeboten und Ausbau weiterer Funktionen reduziert und im Hinblick auf die Ansprüche anderer an der rekreativen Benutzung des Raumes interessierten Gruppen angefüllt werden müssen. Pläne für eine derartige Veränderung der aktuellen Situation liegen bereits vor (166). Durch in der Zukunft erfolgende größere Intensitäten rekreativen Gebrauchs von selbst aus ökologischer Sicht empfindsamen und schützenswerten Räumen sind die oft befürchteten übermäßigen Beeinträchtigungen nicht zu erwarten. Das Verantwortungsbewußtsein für Umwelt- und Umweltschutzfragen ist bei den Rekreanten sehr gestiegen und aufgrund von Gedankenlosigkeit erfolgende Schädigungen des Naturpotentials werden, wie die heutige Nutzung des Naturreservates 'Groote Peel' eindeutig beweist, nicht annähernd die befürchteten Ausmaße erreichen, eine sinnvolle Planung und Ausgestaltung

der betreffenden Bereiche vorausgesetzt. Einige Besuchergruppen werden aufgrund ihrer spezifischen Raumnutzungsvorstellungen ein aktivitätenorientiertes Verhalten im Raum entwickeln, andere -altersspezifisch determiniert- eher passive, ruhigere, in den räumlichen Voraussetzungen auf infrastrukturärmere Ausstattungen gegründete Betätigungen ausüben. Die Aktivitäten hängen in wesentlichem Maße von den raumbedeutsamen Rekreationsansprüchen ab: aktivere Verhaltensweisen verlangen teilweise andere Einrichtungen als passiv orientierte; zur Gewährleistung der Realisierungsmöglichkeiten bedarf es eines auf die Bedürfnisse abgestimmten Angebotes. Räumliche Trennung von Rekreationseinrichtungen an einem Standort wird zu diesem Zweck sicherlich teilweise notwendig werden. Der Trend geht insgesamt gesehen zur Angebotsvielfalt infrastruktureller Einrichtungen und Betätigungsmöglichkeiten. Für die Campingplätze geht die Tendenz der Vorstellungen der Rekreanten dahin, gute Platzausstattungen und Betätigungsmöglichkeiten vorzufinden, ein Management, das sich auf die Bedürfnisse der Camper einstellt sowie insbesondere ein Komfortniveau, das der Tendenz zur zunehmenden Funktion der Campingplätze als Zweitwohnungsbereichen Rechnung trägt; dies gilt insbesondere für die sanitären Einrichtungen. Für die Zukunft wird hier nicht nur die Forderung nach geregelter Ver- und Entsorgung der Campingplätze erfüllt werden müssen, sondern auch die nach den einzelnen Stellplätzen zugeordneten Sanitärzellen, wie das gegenwärtige auf einigen Campingplätzen versuchsweise durchgeführt wird. Realisierung optimaler Rekreationseinrichtungen setzt jedoch wiederum Kenntnis der Wünsche und des Bedarfs der Rekreanten voraus; Fehlplanungen lassen sich nur dadurch vermeiden, daß man diese Kenntnisse auf die konkreten Maßnahmen anwendet.

Weitere Entwicklungsmöglichkeiten auf der Grundlage der aufgezeigten Tendenzen ergeben sich für den deutsch-niederländischen Grenzraum an Rhein und Maas für die Zukunft auf zwei Ebenen, einmal für die einzelnen Teilbereiche des Raumes, angefangen von einzelnen (untersuchten) Standorten bis zu größeren Raumeinheiten, wie z.B. dem Naturpark Schwalm-Nette, dem Gebiet der Stichting Recreatiegebied Maas oder der Recreatieschap Peel en Maas und zum anderen für den gesamten grenzüberschreitenden Raum in den für diese Studie zugrundege-

legten oder nach anderen Kriterien zu bestimmenden Grenzen.

Die hier untersuchten Standorte weisen allesamt eine ganze Reihe von aktuellen Problemen auf, die sich dadurch ergeben, daß aufgrund der ständigen Weiterentwicklung gesellschaftlicher Verhältnisse und damit auch der dem Rekreationsverhalten zugrundeliegenden Strukturen Bedürfnisse, Verhaltensweisen und Ansprüche verändert werden. Trotz Engagements und Bemühungen gibt es den perfekten Rekreationsstandort nicht. Die permanente Änderung von Bedürfnissen betrifft das materielle Substrat für die Rekreationsverwirklichung und von daher ist der Ablauf eines fortwährenden Entwicklungsprozesses zu konstatieren. Jedes aktuell feststellbare Stadium ist somit nur ein Zwischenstadium. Es ist im Verlauf der Untersuchung empirische Evidenz für eine Reihe von Faktoren und Hintergründen dargelegt worden und es wurden Probleme, Konflikte und Überlagerungen aufgezeigt, die für die Weiterentwicklung von Einzelstandorten notwendige Folgen haben werden. Konkrete Entwicklungsmöglichkeiten oder gar Lösungen sollen und können hier nicht im Einzelnen angedeutet und hervorgebracht werden. Ein Hinweis auf die Aktivitäten der Planer zeigt jedoch, daß für eine Reihe der behandelten Standorte Entwicklungen und Maßnahmen in der Planung bzw. Realisierung sind, so z.B. in Xanten, wo sowohl der kulturorientierte Standort durch Anlage eines archäologischen Parks erweitert werden als auch ein vollkommen neu zu entwickelnder Rekreationsbereich im Norden der Stadt entstehen soll oder in Geldern, wo das Freizeitzentrum Walbeck durch neue zusätzliche Anlagen, wie Campingplätze, Wochenendhaussiedlung, Sport-, Spiel- und Betätigungsmöglichkeiten ergänzt wird. Auch im Bereich des Naturparks Schwalm-Nette sind aufgrund privater und kommunaler Initiativen Bestrebungen zur weiteren Entwicklung der rekreativen Funktion des Raumes im Gange; diese widersprechen sich in ihren Ausrichtungen zum Teil jedoch ganz erheblich, da man auf verschiedenen Ebenen von recht unterschiedlichen Grundlagen ausgeht. Auf fast allen untersuchten Campingplätzen schließlich bestehen durch das jeweilige Management getragene Initiativen zur weiteren Ausgestaltung der Plätze, wobei prinzipiell die Bereitschaft und das Interesse, auf die Bedürfnisse der Rekreanten einzugehen, vorhanden ist. Gerade hier ist für die endgültige Realisierung von Maßnahmen der Widerstreit zwischen

sozialen Belangstellungen und ökonomischen Erfordernissen von besonderer Bedeutung.

Entwicklungsmöglichkeiten für Teilbereiche des Untersuchungsraumes bieten sich zunächst im Hinblick auf die Versorgung der in diesen Räumen wohnenden Bevölkerung mit Rekreationseinrichtungen zur Deckun des eigenen Bedarfs an. Darüberhinaus ist es erforderlich, durch den geplanten Ausbau von Rekreationsanlagen und -schwerpunkten den vielseitigen Bedürfnissen der aktuellen Benutzergruppen Rechnung zu tragen. Die Freiräume werden in diesem Zusammenhang eine bedeutende Rolle spielen und es bedarf von daher einer geordneten, auf die regionalen Verhältnisse abgestimmten Rekreationsplanung. Schließlich besteht für die Zukunft die Möglichkeit, den Raum insgesamt oder Teilräume auf der Grundlage des vorhandenen und noch auszubauenden Potentials an rekreationsorientierten Einrichtungen für bislang noch nicht zur Gruppe der Benutzer zählende Populationen zu erschliessen. Neu zu entwickelnde Strategien der Informationsvermittlung können über den Weg der Strukturveränderung der 'mental maps' von bisher nicht erreichten potentiellen Rekreanten zu einer Öffnung und Nutzung des Angebotes im Sinne einer Bedarfsdeckung in für diese Gruppen neu zu erschließender räumlicher Umgebung führen. Dies ist ein Entwicklungsaspekt, der zweifellos pädagogische Implikationen umfaßt und in Leitbildern zu erarbeitende aktive Hilfen erfordert. Ein über den Rahmen üblicher, teilweise recht kostspieliger, aber dennoch relativ ineffektiv bleibender 'Fremdenverkehrswerbung' hinausgehender Vermittlungsmechanismus einer pädagogischen Hilfe zur aktiven Raumerschließung kann dazu beitragen, neuen Gruppen den Weg in diesen Raum zu zeigen und eine Steigerung der Attraktivität und der rekreativen Wirkung des Raumes herbeizuführen. Die 'Wohlfahrtsfunktionen' des Raumes können somit unter Schaffung entsprechender Voraussetzungen tendenziell einer größeren Rekreantengruppe zugute kommen.

Für die Gesamtheit des deutsch-niederländischen Grenzraumes an Rhein und Maas -wobei der hier untersuchte Raum in seinen Abgrenzungen lediglich eine für diese Studie modellhaft zugrundegelegte Raumeinheit darstellt und nicht etwa ein homogenes Gebilde aufgrund von rekreationsbestimmenden Raumabgrenzungskriterien darstellt- stellen

sich Entwicklungsmöglichkeiten vor allem für eine grenzüberschreitende Planung und Benutzung des Raumes dar. Ansätze zur Planung sind vorhanden (vgl. Abschnitt 3.2.5., S. 63 ff.). Zur Realisierung von auf den Bedarf der Rekreanten abgestimmten Maßnahmen der Raumerschließung ist eine Kooperation von kommunalen Stellen und Zweckverbänden notwendig; das Stadium meist langwieriger und im Verhältnis dazu relativ ineffektiver Bestandsaufnahmen muß dabei schnell überwunden und über die Formulierung von Leitbildern eine Realisation von Planungen herbeigeführt werden. Für die Organisation und Planung von Rekreations-Entwicklungsmaßnahmen sind dabei ökonomische und soziale Interessen unter Diskussion der kollidierenden Vorstellungen zu berücksichtigen und Leitbilder zu erarbeiten, welche die Realisation von rekreativen Bedürfnissen für einen möglichst großen Teil der Öffentlichkeit im deutsch-niederländischen Grenzraum ermöglichen. Eine weitere Förderung der Attraktivität des Gesamtraumes durch eine über die Staatsgrenze hinweg intensivierte Mobilität auf breitester Basis kann durch eine Entwicklung der organisatorischen Struktur erreicht werden. Die Hemmniswirkung der Staatsgrenze läßt sich dabei durch eine nach einheitlichen Prinzipien gezielt arbeitende Informationsorganisation graduell reduzieren; Beispiele von Anstößen zu auf eine Bewußtseinserweiterung im Hinblick auf rekreationsgerichtete Raumnutzungen zielende Arbeiten bieten die VVV in Nord-Limburg, eine Organisation, deren regionale Erweiterung auch für Mittellimburg von Vorteil wäre, die deutsch-niederländische Arbeitsgemeinschaft Rhein und Maas, die Arbeitsgemeinschaft Niederrhein-Limburg und andere. Durch die Einrichtung eines grenzüberschreitenden deutsch-niederländischen Naturparks 'Maas-Schwalm-Nette', der weite Teile des hier zugrundegelegten Untersuchungsraumes umfassen kann, wird eine Entwicklung möglich sein, welche -unter Zugrundelegung einheitlich abgestimmter bedürfnisorientierter Leitlinien- die Impulse zu grenzüberschreitender Mobilität verstärken kann. Die Nutzung des räumlichen Rekreationspotentials wird danach in diesem Raum in der Zukunft nicht länger im bisherigen Maß an nationale Begrenzungsfaktoren gebunden sein müssen. Emanzipation rekreativen Handelns bedeutet auch Loslösung von traditionellen Zwängen und Nutzung offenstehender Möglichkeiten der Raumerschließung über Grenzen hinweg.

PLANUNGSBEDEUTSAME KONKLUSIONEN

Die Zielsetzung der Studie, zu auf verschiedenen Planungsebenen verwertbaren Aussagen zu gelangen, soll hier abschließend keineswegs in der Form erfolgen, daß Detailprobleme diskutiert und Detailauskünfte gegeben werden; vielmehr sollen allgemeine, aus den Ergebnissen der Untersuchung abzuleitende grundlegende Erfordernisse im Hinblick auf die Planung und Entwicklung von Rekreationsbereichen programmatisch dargelegt werden.

Informationen zur Nutzbarkeit des räumlichen Rekreationspotentials

Werbung und Information sind zweierlei Dinge: Werbung ist eine ökonomisch motivierte Notwendigkeit zur effektiven Vermarktung von (Rekreations-) Objekten; Information hat eine realitätsbezogene Aufklärung über die Verhältnisse und Bedingungen des räumlichen Rekreationspotentials sowie der möglichen Formen der Rekreationsnutzung zum Inhalt. Informationsinstanzen und -vermittlung sind ein bedeutsamer Faktor für die gruppenspezifischen gedanklichen Präferenzstrukturen in Bezug auf Raumwahrnehmung, -erfassung und -inwertsetzung. Für Planung und Organisation bedarf es der Kenntnis von Strukturen der 'mental maps' potentieller Rekreanten. Strategien der Informationsvermittlung müssen tendenziell alle sozialen Gruppen der potentiellen Rekreanten erreichen, auch soziale Randgruppen und bisher bei der aktuellen Benutzung des räumlichen Potentials noch nicht in Erscheinung getretene Gruppen. Graphische und sprachliche Informationsinhalte sind auf diese Erfordernisse abzustellen und Informationsmedien in gedruckter Form in die Quellgebiete der Rekreanten zu expedieren. Während der Dienststunden in Amtsstuben persönlich abzuholendes Informationsmaterial ist wertlos.

Am Rekreationsstandort im Zielgebiet einzusetzende Informationsmedien zur rekreativen Raumerschließung erfordern pädagogische Inhalte. Aktive Hilfen zur Raumerschließung -Hilfen und Hinweise sind keineswegs identisch mit Bevormundungstraktaten oder ideologisch gefärb-

ten Indoktrinationsversuchen- ermöglichen den Rekreanten eine Raumnutzung und ein Raumerleben in für sie neuen rekreativen Perspektiven. Auf vielen Campingplätzen haben sich in der Saison eingesetzte Sport- oder Pädagogikstudenten oder sonstige 'Freizeitberater' als wirkungsvolle Hilfen erwiesen. An kulturorientierten wie auch an intensiv naturorientierten Rekreationsstandorten gibt es Raumerfassungshilfen in vielfältiger Form. Für den Bereich verschiedenartigster Rekreationsstandorte bieten sich eine Reihe unterschiedlicher Informationsmedien an: Ausstellungen, Besucherzentren, 'soundguides', Karten-Faltblätter, Texte und Tafeln mit Hinweisen und Erklärungen u.v.a. Diese bieten eine Informationshilfe für die Rekreanten und stellen eine aktivitätenorientierte Motivation zur Erkenntnis der Formen der Nutzbarkeit des Raumes dar. Solche Mittel sind als Anstoß geeignet; weitere Initiativen sollen den Rekreanten aufgrund dieser Anstöße selber überlassen werden.

Organisation von Rekreationsräumen

Wesentlich für die Effizienz der organisatorischen Struktur eines Rekreationsraumes oder der auf die Rekreationsfunktion eines Raumes gerichteten Organisation ist die Hintanstellung eng umgrenzter spezieller Interessen zugunsten einer kooperativen Erarbeitung von integrierten Modellen einer Raumentwicklung. Grundlage und primäre Notwendigkeit ist die Diskussion übergeordneter Leitbilder auf höherer Abstraktionsebene; diese Zielvorstellungen lassen sich danach unter Berücksichtigung von verschiedenen Einzelinteressen stufenweise konkretisieren. Ausgangspunkt für ein die Ebene reiner Verwaltung übersteigendes kreatives Wirken ist die profunde Kenntnis der die Raumstruktur prägenden Funktionen ebenso wie die der auf die jeweiligen Zielvorstellungen für die Entwicklung hin orientierten Bedarfsstrukturen aufgrund wissenschaftlich erarbeiteter Materialien. Im Hinblick auf eine grenzüberschreitende Organisation ist primär die Überwindung national geprägter Vorstellungen notwendig. Ein Blick auf die Verhältnisse über die jeweilige Grenze hinweg und die Harmonisierung von Denkbildern im Frühstadium der Planung auf beiden

Seiten der Grenze ist Voraussetzung für eine wirkungsvolle organisatorische Struktur. Schließlich erfordert grenzüberschreitende Organisation auch gegenseitiges Einvernehmen und Abstimmung bei der Realisierung von Detailprogrammen und -planungen im engeren Grenzraum. Zur organisatorischen Realisierung eines funktional zusammenhängenden grenzüberschreitenden Raumes in Bezug auf die Rekreationsfunktion ist, beispielsweise für die Organisation des grenzüberschreitenden deutsch-niederländischen Naturparks, eine aus Repräsentanten verschiedener Interessenvertreter aus beiden Ländern bestehenden hauptamtlich permanent zusammenarbeitenden Körperschaft förderlich und notwendig.

Gestaltung und Entwicklung des Raumes

Bei der Entwicklung eines Raumes im Hinblick auf die Förderung rekreationsorientierter Funktionen hat sich die Planung an den Bedürfnissen der Rekreanten auszurichten. Planungen aufgrund esoterischer Abhandlungen über die Holzartenverteilung im Walde können auf diese Bedürfnisse nicht eingehen und sind wirklichkeitsfremd. Effektive bürgernahe Planung muß auf der Kenntnis und inhaltlichen Durchdringung der Rekreationsbedürfnisse potentieller Rekreanten, ihrer Wünsche und Vorstellungen beruhen. Den 'Durchschnittserholungssuchenden' gibt es nicht; differenzierte, auf den Ergebnissen wissenschaftlicher Grundlagenuntersuchungen basierende Planungen sind im Interesse der Rekreanten als Benutzern geplanter Einrichtungen wichtig. Es ist ein grundlegendes Gebot für die verantwortlichen Stellen, welche mit der weiteren Gestaltung und Entwicklung des Raumes betraut sind, sich der Vielfalt gruppenspezifisch unterschiedlich geprägter Vorstellungen und Realisierungswünsche für die Befriedigung rekreativer Bedürfnisse anzunehmen. Die weitere Offenhaltung von zu Spitzenzeiten des Besuchs stark frequentierten Verkehrsstrassen mit daraus folgender Produktion von Störfaktoren wie Lärm, Schmutz und unmittelbare Gefährdungen in Rekreationsbereichen, die vorwiegend von älteren Menschen mit dem Bedürfnis nach Ruhe und Möglichkeiten der Raumerschließung ohne die permanente Einwirkung von Störfaktoren

aufgesucht werden, widerspricht dem gesetzlich verankerten Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit und individueller Realisierung von Wünschen ebenso wie der Zwang, sich diese gesellschaftlich notwendige Verwirklichung in der räumlichen Sphäre stückweise gegen Erhalt recht fragwürdiger Gegenwerte erkaufen zu müssen.

Eine auf die Benutzer des räumlichen Rekreationspotentials ausgerichtete Gestaltung und Entwicklung des deutsch-niederländischen Grenzraumes an Rhein und Maas wird sich in der Zukunft unter Berücksichtigung der Notwendigkeiten verbesserter Information, kooperativer Organisation sowie bedürfnisorientierter Planung und Realisation zu vollziehen haben. Einige Einsichten in die dem Rekreationsverhalten verschiedener sozialer Gruppen zugrundeliegenden Mechanismen der $R_a$uminwertsetzung liegen bereits vor; ein Großteil wird weiterhin erarbeitet werden müssen.

A N M E R K U N G E N

KAP. I. ZUR THEORETISCHEN KONZEPTION

1 HABERMAS, J. (1958), Soziologische Notizen zum Verhältnis von Arbeit und Freizeit. In: GIESECKE (Hrsg), Freizeit- und Konsumerziehung. Göttingen 1968. S. 12o

2 vgl. z.B. den Landesentwicklungsplan III des Landes Nordrhein-Westfalen (Gebiete mit besonderer Bedeutung für Freiraumfunktionen). Entwurf Düsseldorf 1974 oder
RIJKSDIENST VOOR HET NATIONALE PLAN (1964), Structuurschets voor de ruimtelijke ontwikkeling van de openluchtrecreatie in Nederland. 's-Gravenhage

3 vgl. BUNDESMINISTER DES INNERN (197o), Raumordnungsbericht der Bundesregierung 197o. Bonn. S. 171

4 vgl. Untersuchungen zum Erholungs- und Freizeitverhalten de Bevölkerung verschiedener Städte und Regionen, z.B.
ALBRECHT, I. (1962) , Untersuchungen zum Wochenendverkehr der Hamburger Bevölkerung. Hamburg
DIVO-Institut (1968), Untersuchung über den Wochenenderholungsverkehr im Ballungsgebiet Nordrhein-Westfalen. Frankfurt/M.
EMNID-Institut (1971), Freizeit im Ruhrgebiet. Bielefeld / Essen.
INFAS-Institut (1973), Wohin am Wochenende. Bonn-Bad Godesberg
ARNDT, F., BAUBKUS, L., LORENZ, J., PROTZMANN, H., WOLF, K. (1972), Das Freizeitverhalten der Bewohner von Frankfurt-Nordweststadt. Frankfurt/M.
RUPPERT, K., MAIER, J. (1969), Der Naherholungsraum einer Großstadtbevölkerung, dargestellt am Beispiel Münchens. In: Informationen 19(1969)2, S. 24
FREISITZER, K. (1972), Freizeit- und Naherholungsgewohnheiten der Grazer. Graz.
RIJKSDIENST VOOR HET NATIONALE PLAN (1962), Mensen op Zondag. 's-Gravenhage
WIPPLER, R. (1968), Sociale determinanten van het vrijetijdsgedrag. Assen
Die angeführten Untersuchungen stellen eine kleine Auswahl dar.

5 BUNDESMINISTER DES INNERN (1972), Raumordnungsbericht der Bundesregierung 1972. Bonn. S. 94

6 vgl. MARX, K. (1944), Die Entfremdete Arbeit. In: Texte zur Methode und Praxis (Pariser Manuskripte). Band 9 der Reihe Philosophie der Neuzeit. Reinbek/Hamburg 1966. S. 5o - 63

7 BENSCHEIDT, W. (1933), Die Bestimmung des Begriffs Fremdenverkehr. In: Archiv für Fremdenverkehr. Jg. 3, Nr. 4. Berlin

8 POSER, H. (1939), Geographische Studien zum Fremdenverkehr im Riesengebirge. Ein Beitrag zur geographischen Betrachtung des Fremdenverkehrs. In: Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, 3.Folge, Heft 2o. Göttingen. S. 17o

9 HUNZIKER, W., Krapf, K. (1942), Grundriß der allgemeinen Fremdenverkehrslehre, Zürich. S. 21

1o BERNECKER, P. (1962), Grundlagenlehre des Fremdenverkehrs. Wien. S. 11

11 GEIGANT, F. (1962), Die Standorte des Fremdenverkehrs. Eine zialökonomische Studie über die Bedingungen und Formen der räumlichen Entfaltung des Fremdenverkehrs. Heft 17 der Schriftenreihe des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr an der Universität München. München. S. 11 - 19

12 KNEBEL, H.-J. (196o), Soziologische Strukturwandlungen im modernen Tourismus. Stuttgart. S. 1 - 5

13 RUPPERT, K., MAIER, J. (1969), Naherholungsraum und Naherholungsverkehr -Ein sozial- und wirtschaftsgeographischer Literaturbericht zum Thema Wochenendtourismus-. Starnberg. S. 19

14 RUPPERT, K., MAIER, J. (197o), Naherholungsraum und Naherholungsverkehr - Geographische Aspekte eines speziellen Freizeitverhaltens. Band 6 der Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie. Kallmünz/Regensburg. S. 56

15 OLSEN, K.-H. (1962), Erholungswesen und Raumordnung. Refera anläßlich der Wissenschaftlichen Plenarsitzung 1962. In: Erholungswesen und Raumordnung, Band 25 der Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Hannover 1963. S. 3

16 SCHULZ, A. (197o), Der Erholungsverkehr in Naturparken - Methoden seiner Erfassung. In: Heft 5 der Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz. Bonn-Bad Godesberg. S. 75

17 KNEBEL, H.-J. (196o), oben zitiert (12), S. 6

18 WAGNER, F.A. (197o), Die Urlaubswelt von morgen. Erfahrungen und Prognosen. Düsseldorf - Köln. S. 12

19 vgl. den Titel des Band 6 der Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie. Kallmünz/Regensburg. 197o

2o RUPPERT, K., MAIER, J. (197o), Zum Standort der Fremdenverkehrsgeographie - Versuch eines Konzepts. In: Geographie des Freizeitverhaltens. Band 6 der Münchner Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeographie. Kallmünz/Regensburg. S. 13.

21 vgl. RUPPERT, K., MAIER, J. (1969), oben zitiert (13), S. 1 - 2

22 CZINKI, L. (1968), Die Naherholung und die Möglichkeiten einer Bedarfsdeckung. In: Heft 3 der Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz. Bad Godesberg. S. 143

23 CZINKI, L. (1968), oben zitiert (22), S. 144

24 RUPPERT, K. (1969), Raumrelevante Wirkungen der Erholungsfunktion. Naherholungsraum München. In: Verhandlungen des deutschen Geographentages, Band 37 (Kiel 1969). Wiesbaden 1970. S. 326

25 FOCHLER-HAUKE, G. (1968), Stichwort Verkehrsgeographie. In: Fischer-Lexikon der Geographie. Frankfurt. S. 338

26 SCHÖLLER, P. (1968), Leitbegriffe zur Charakterisierung von Sozialräumen. In: Zum Standort der Sozialgeographie. Band 4 der Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie. Kallmünz/Regensburg. S. 178

27 vgl. Abschnitt 1.4.1., S. 17, in dem näher auf dieses Konzept eingegangen werden wird, das von RUPPERT und SCHAFFER entwickelt worden ist.

28 RUPPERT, K., MAIER, J. (1970), oben zitiert (20), S. 12

29 ROSA, D. (1970), Der Einfluß des Fremdenverkehrs auf ausgewählte Branchen des tertiären Sektors im Bayerischen Alpenvorland. Heft 2 der 'WGI'-Berichte zur Regionalforschung. München. S. 1

30 MAIER, J. (1970), Die Leistungskraft einer Fremdenverkehrsgemeinde. Modellanalyse des Marktes Hindelang/Allgäu. Bd. der 'WGI'-Berichte zur Regionalforschung. München. S. 166 - 167

31 RUPPERT, K., MAIER, J. (1970), Vorwort zum Band 6 der Münchener Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie. Kallmünz/Regensburg. S. 7

32 RUPPERT, K. (1969), oben zitiert (24), S. 327

33 vgl. BREITLING, P. (1970), Stichwort 'Charta von Athen'. In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, Band 1. Hannover. Sp. 398 - 403

34 PARTZSCH, D. (1964), Zum Begriff der Funktionsgesellschaft. In: Mitteilungen des deutschen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumplanung. S. 3

35 PARTZSCH, D. (1970), Stichwort 'Daseinsgrundfunktionen'. In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, Band 1. Hannover. Sp. 424 - 430

36 SCHAFFER, F. (1968), Prozeßhafte Perspektiven sozialgeographischer Stadtforschung - erläutert am Beispiel von Mobilitätserscheinungen. In: Zum Standort der Sozialgeographie. Band 4 der Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie. Kallmünz/Regensburg. S. 204

37 SCHAFFER, F. (1968), oben zitiert (36), S. 205

38 RUPPERT, K., SCHAFFER, F. (1969), Zur Konzeption der Sozialgeographie. In: Geographische Rundschau, Heft 5. S. 209

39 SCHAFFER, F. (1968), oben zitiert (36), S. 205

40 PETSCHENIG, M. (1963), Der Kleine Stowasser. Lat.-deutsches Schulwörterbuch. München. S. 419

41 vgl. STICHTING RECREATIE (Hrsg) (1974), Verslag van de Studiebijeenkomst Recreatie-Onderzoek. Den Haag

42 CZINKI, L., ZÜHLKE, W. (1966), Erholung und Regionalplanung In: Raumforschung und Raumordnung, Heft 4. S. 155

43 Stichwort 'Erholung', BROCKHAUS-Enzyklopädie. Wiesbaden 1968. Band 5. S. 666

44 vgl. auch CZINKI, L., ZÜHLKE, W. (1966), oben zitiert (42), S. 156

45 CZINKI, L., ZÜHLKE, W. (1966), oben zitiert (42), S. 155

46 Auf diesen Umstand hat KÖHL bereits hingewiesen: KÖHL, W. (1971), Freizeitaktivitäten in ihrer Auswirkung auf die Regional- und Bauleitplanung. In: Flächennutzung und Verkehr. Seminarberichte des Institutes für Städtebau und Landesplanung der Universität Karlsruhe. S. 176/177

47 HABERMAS, J. (1958), oben zitiert (1), S. 1o5

48 Stichwort 'Freizeit', BROCKHAUS-Enzyklopädie. Wiesbaden 1968. Band 6. S. 58o

49 KÜNG, E. (1971), Arbeit und Freizeit in der nachindustriellen Gesellschaft. Tübingen. S. 1o

5o CZINKI, L., ZÜHLKE, W. (1966), oben zitiert (44), S. 159

51 Ein Zwang zu gewissen Aktivitäten wird in der folgenden, in den Niederlanden von einer Arbeitsgruppe erarbeiteten Definition der Freizeit sogar von vornherein ausgeschaltet, so daß die erwähnten, hier lediglich als 'nicht-rekreativ' bezeichneten Aktivitäten bereits außerhalb der Freizeit anzusiedeln wären: "Vrije tijd is de tijd die voor individuen en/of actueel interacterende primaire groepen vrij is van fysieke en van externe verplichtingen". Definition der WERKGROEP TYPOLOGIE RECREATIEVORMEN (1973), Definities en condities openluchtrecreatie. In: Recreatie, Heft 7. S. 16

52 SCHEUCH, E.K. (1969), Soziologie der Freizeit. In: Handbuch der empirischen Sozialforschung, Band 2. Stuttgart. S. 755

53 BOSHART, M. (1973), De grote uittocht. Openluchtrekreatie in Nederland. Alphen a.d. Rijn. S. 13

54 BURTON, T.L. (1971), Experiments in Recreation Research. London. S. 2o

55 McLOUGHLIN, J.B. (1969), Urban and Regional Planning. A Systems Approach. London. S. 21o

56 BURTON, T.L. (1971), oben zitiert (54), S. 19

57 vgl. die Hinweise auf diese Situation bei MOLYNEUX, D.D. (197o), A Framework for Recreation Research. In: BURTON, T.L. (Hrsg), Recreation Research and Planning. London. S. 48

58 Zu Fragen und Problemen im Zusammenhang mit der Verwendung des Begriffs der raumrelevanten sozialen Gruppen im sozialgeographischen Konzept siehe RUPPERT, K., SCHAFFER, F. (1969), oben zitiert (38), S. 211

59 vgl. BERNSDORF, W. (1969), Stichwort 'Gruppe'. In BERNSDORF W. (Hrsg), Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart. S. 384 ff. sowie

KÖNIG, R. (1967), Stichwort 'Gruppe'. In: KÖNIG, R. (Hrsg), Fischer-Lexikon Soziologie. Frankfurt. S. 112

60 Der Begriff 'mental maps' wurde ohne den Versuch einer Übertragung ins Deutsche übernommen von GOULD, P., WHITE, R. (1974), Mental Maps. Harmondsworth. S. 18.

KAP. II. ZUR METHODE

61 FRIEDRICHS, J. (1973), Methoden empirischer Sozialforschung. Reinbek/Hamburg. S. 13

62 TREUNER, P. (1973), Fragestellungen der empirischen Regionalforschung. In: Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Band 87. Hannover. S. 1

63 original "use of documents" nach BURTON, T.L., NOAD, P.A. (1968), Recreation Research Methods. Centre for Urban and Regional Studies Occasional Paper No. 3. Birmingham. S. 7

64 Ein Original-Erhebungsbogen befindet sich im Anhang

65 Vor- und Nachteile verschiedener Befragungstechniken, die hier nicht näher erläutert werden sollen, siehe z.B.

KÖNIG, R. (1952) Das Interview. Formen,Technik,Auswertung. Köln.
SCHEUCH, E.K. (1967), Das Interview in der Sozialforschung. In: KÖNIG, R. (Hrsg), Handbuch der empirischen Sozialforschung, Band 2. Stuttgart. S. 66 ff.
DAVIDSON, J. (1970), Outdoor Recreation Surveys: The Design and Use of Questionnaires for Site Surveys. London
MAYNTZ, R., HOLM, K., HÜBNER, P. (1972), Einführung in die Methode der empirischen Soziologie. Opladen. S. 103 ff.
FRIEDRICHS, J. (1973), oben zitiert (61), S. 189 ff.
LEONARD, P.L. (1974), Alternative Methods of Data Collection for Recreational Site Surveys. Recreation News Supplement, Sept. 1974. London. S. 29 ff.

66 Zur Bedeutung des Interviews in der Sozialforschung siehe auch die jährlichen Zusammenstellungen des Zentralarchivs für empirische Sozialforschung, z.B. HERZ, A., STEGEMANN, H WITTE, S. (1973), Empirische Sozialforschung 1972. Pullach/München

67 Ein Original-Fragebogen befindet sich im Anhang

68 Ein Original-Fragebogen befindet sich im Anhang, ebenso die in einer Übersetzung ins Niederländische zur Anwendung gekommenen Fragebögen

69 Zur Notwendigkeit eines solchen Pretestes sowie weiteren Forderungen an die Durchführung einer empirischen Studie siehe SCHMITZ-SCHERZER, R., RUDINGER, G. (1970), Anmerkungen zu einigen methodischen Problemen in der Freizeitforschung. In: SCHMITZ-SCHERZER, R. (Hrsg), Freizeit. Frankfurt 1974 S. 14

7o DAVIDSON, J. (197o), Outdoor Recreation Information: Suggested Standard Classifications for Use in Questionnaire Surveys. London

71 vgl. RUPPERT, K. (1974), Freizeitforschung in der Bundesrepublik Deutschland aus regionalwissenschaftlicher Sicht. In: STICHTING RECREATIE (Hrsg), Verslag van de Studiebijeenkoms Recreatie-Onderzoek. Den Haag. S. 23

72 Eigene Berechnungen aufgrund der Daten aus der Inventarisierung des räumlichen Rekreationspotentials

73 vgl. z.B. STATISTISCHES LANDESAMT NRW (Hrsg), (1972), Statistische Rundschau für den Kreis Kleve. Düsseldorf. S. 51 oder
ibidem, (1972), Statistische Rundschau für den Kreis Moers. Düsseldorf. S. 53

74 DAVIDSON, J. (197o), oben zitiert (65), S. 14

75 vgl. BURTON, T.L., NOAD, P.A. (1968), oben zitiert (63), S. 3o

76 Bezüglich englischer Fachausdrücke im Zusammenhang mit Stichprobenverfahren vgl. Institut für Sozialforschung an der Johann-Wolfgang von Goethe-Universität, Frankfurt und Forschungsinstitut für Soziologie der Universität Köln (1972), Glossar zur Verdeutschung englischer Fachausdrücke aus der Methodik der empirischen Sozialforschung. In: KÖNIG, R. (1952), oben zitiert (65), S. 347 ff

77 vgl. NELISSEN, N.J.M., DE BOER, M. (1972), Recreatieonderzoek. Den Haag. S. 28

78 Beispiele für diese beiden verschiedenen Möglichkeiten siehe bei WAGNER, J.F. (1967), Outdoor Recreation in Common Land. In: Journal of the Town Planning Institute, 53(1967)6 S. 398 ff. sowie
VAN LIER, H.N. (1969), Strandbadrecreatie: een aantal basis gegevens omtrent de dagrecreatie op een zestal strandbaden. Wageningen.

79 Begriff nach DAVIDSON, J. (197o), oben zitiert (65), S. 14

8o Dieser Faktor entspricht der abgerundeten durchschnittlichen Größe der Gruppen pro Stellplatzeinheit

81 vgl. z.B. HARDER, T. (1974), Werkzeuge der Sozialforschung. München. S. 11 ff.
MAYNTZ, R., HOLM, K., HÜBNER, P. (1972), oben zitiert (65), S. 72 ff.
GREGORY, S. (1963), Statistical Methods and the Geographer. London S. 97
HAMMOND, R., McCULLAGH, P.S. (1974), Quantitative Techniques in Geography. Oxford. S. 131 ff.
PARTEN. M. (1952), Grundformen und Probleme des Samples in der Sozialforschung. In: KÖNIG, R. (1952), oben zitiert (65), S. 2o2 ff.

82 BURTON, T.L., NOAD, P.A. (1968), oben zitiert (63), S. 28

83 DAVIDSON, J. (197o), oben zitiert (65), S. 14

84 PARTEN, M. (1952), oben zitiert (81), S. 2o7

85 zu praxis- und durchführungsbezogenen methodischen und organisatorischen Schwierigkeiten einer Befragung siehe auch ARNDT, F., BAUBKUS, L., LORENZ, J., PROTZMANN, H., WOLF, K. (1972), oben zitiert (4), S. 2o ff

86 Ein zwischenzeitlich verfolgtes Ziel, die Anzahl der zu Befragenden nicht proportional zum Stellplatzangebot, sondern gleichmäßig auf 2oo Interviews pro Standort festzulegen, hätte einen Stichprobenumfang von 1.6oo Interview bedeutet; davon wären dann lediglich 79,6 % realisiert worden.

KAP. III. DER DEUTSCH - NIEDERLÄNDISCHE GRENZRAUM AN RHEIN UND MAAS ALS REKREATIONSRAUM

87 CENTRAAL BUREAU VOOR DE STATISTIEK (1972), Bevolking der gemeenten van Nederland op 1 januari 1972. 's-Gravenhage
DEUTSCHER STÄDTETAG (1973), Statistisches Jahrbuch Deutsche Gemeinden 1973. Braunschweig.

88 DEUTSCHER WETTERDIENST (196o), Klima-Atlas von Nordrhein-Westfalen. Offenbach.
DIERCKE-Weltatlas. Braunschweig 1973. S. 22/23 u. 74/75
HAMBLOCH, H. (197o), Die Benelux-Länder. Vorlesung, gehalten im SS 197o an der Uni. Münster. Private Vorlesungs-Nachschrift
ATLAS VAN NEDERLAND. 's-Gravenhage 1963 ff.

89 RUPPERT, K., SCHAFFER, F. (1969), oben zitiert (38), S. 2o6

9o BILLION, F. (1974), Sociaal-geografisch onderzoek naar de verblijfsrecreatie in Noord-Limburg. Inleiding ten behoeve van de Algemene Vergadering van de VVV Noord-Limburg. Wanssum. S. 3

91 § 1 (1) des Bundesraumordnungsgesetzes vom 8.4. 1965. Bundesgesetzblatt I 3o6

92 Tweede nota over de ruimtelijke ordening in Nederland. 's-Gravenhage 1967. S. 2
Eine Charakterisierung der Raumordnung mit globalem Geltungsbereich gibt EVERS, H.-U. (1973), Das Recht der Raumordnung. München. S. 4o

93 Erholungsgebiete und als Erholungsgebiete geeignete Räume. Karte 1:1.5oo ooo. In: BUNDESMINISTER DES INNERN (1972), oben zitiert (5), S. 36/37

94 vgl. dazu auch SCHLIEBE, K. (1972), Erholungsgebiete in der Bundesrepublik Deutschland. Erläuterungen zu einer Karte. In: Informationen 22(1972)5, S. 137 - 141

95 Tweede structuurschets voor de ruimtelijke ontwikkeling van de openluchtrecreatie. In: Tweede nota .. (1967), oben zitiert (92). S. 1o5

96 Tweede nota .. (1967), oben zitiert (92). S. 1o3

97 Ruimtelijke Structuurschets voor Nederland omstreeks 2ooo. Karte 'Ruimtelijke eenheden' 1: 5oo ooo. Im Anhang zu: Tweede nota .. (1967), oben zitiert (92).

98 Zur Stellung der Landesplanung in Nordrhein-Westfalen siehe Neue Perspektiven der Landesentwicklung in Nordrhein-Westfalen. Heft 36 der Schriftenreihe Landesentwicklung des Ministerpräsidenten des Landes NRW. Düsseldorf 1974. S. 4
Über Stand, Maßnahmen und Aufgaben der Landesplanung in NRW informieren auch die regelmäßig herausgegebenen Berichte der Landesregierung gemäß § 24 des Landesplanungsgesetzes in der Schriftenreihe 'Landesentwicklung', Düsseldorf.

99 Landesentwicklungsplan I des Landes NRW vom 28.11. 1966 in der Fassung vom 17.12.1970. Düsseldorf
Landesentwicklungsplan II des Landes NRW vom 3.3.1970. Düsseldorf

100 Gebietsentwicklungsplan Niederrhein (1974)
Gebietsentwicklungsplan Kreis Kempen-Krefeld und Kreisfreie Stadt Krefeld (1970)
Gebietsentwicklungsplan Kreis Erkelenz (1969)
Gebietsentwicklungsplan Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk (1966)

101 vgl. VAN RIJCKEVORSEL, F.C.M. (1974), Projectontwikkeling en ruimtelijke ordening. In: Recreatie 12(1974)2, S. 13

102 Streekplan Venlo en Omgeving (1967)
Streekplan Midden Limburg ten Oosten van de Maas (1956)

103 vgl. Artikel Ongewenste ontwikkeling Noordlimburgse landschap. In: Recreatie 11(1973)5, S. 22/23

104 Landkreis Kleve (Hrsg), Landkreis Kleve - Beiträge zum Raumentwicklungsplan. Kleve 1960
AENGENENDT,H., VON BREMEN, D., HOLTZ, P., SCHENK, F. (1973) Kreisentwicklungsplan Kleve. Bonn-Bad Godesberg.

105 FINKE, S., SCHOMMERS, K. (1973), Landschaftsrahmenplan Kreis Geldern. Opladen

106 DAHMEN, F.W., KIERCHNER, G.-J., SCHWANN, H., WENDEBOURG, F. WESTPHAL, W., WOLFF-STRAUB, R. (1973), Landschafts- und Einrichtungsplan Naturpark Schwalm-Nette. Köln

107 GRONTMIJ-N.V. (1973), Openluchtrecreatie in het Stadsgewest Roermond. Recreatiebasisplan. De Bilt

108 vgl. Artikel Bestemmingsplan recreatiepark Elfenmeer, Melick en Herkenbosch. In: Recreatievoorzieningen 6(1974)1, S. 33

109 Gemeinde Brüggen (1974), Entwurf Gesamtkonzeption Freizeit und Erholung in Brüggen. Brüggen

110 Bericht der Landesregierung NRW gemäß § 20 LPG. Heft 35 der Schriftenreihe Landesentwicklung. Düsseldorf 1973. S. 15

111 EVERS, H.-U. (1973), oben zitiert (92), S. 131

112 Eine solche Abstimmung wurde z.B. über das Industrieansiedlungsprojekt Kleve-Salmorth erreicht; hier wurden ökonomische Interessen gegenüber landschaftspflegerischen Belangstellungen und Rekreationsinteressen durchgesetzt. vgl. Bericht der Landesregierung (1973), oben zitiert (110), S.14

113 Statuten van de Stichting Recreatiegebied Maas. Roermond 1969. Artikel 3. Koordination bedeutet nach den Erläuterungen zur Satzung jedoch nicht, daß Rekreationsprojekte selbständig in Angriff genommen oder realisiert werden sollen.

114 z.B. Kommunale Arbeitsgemeinschaft des Kreises und der Gemeinden des Kreises Kleve lt. Vereinbarung v. 1.4.1963

115 z.B. Zweckverband Naturpark Schwalm-Nette; Satzung v. 2.9. 1963

116 z.B. Recreatieschap 'Peel en Maas' als Zusammenschluß von sieben Gemeinden im Raum Venraij als Gemeinschaftliche Regelung nach Beschluß v. 24.8.1964

117 Außer der Stichting Recreatiegebied Maas z.B. noch regional orientierte Stichtingen wie Stichting Het Limburgs Landschap oder Limburgse Kastelen sowie größere Stichtingen mit nationaler Bedeutung

118 z.B. Landesverkehrsverband Rheinland mit seinem Gebietsausschuß Niederrhein-Ruhrland

119 z.B. VVV Noord-Limburg mit Gemeinden und privaten Unternehmern als Mitglieder

120 Zum Wandel der VVV-Aufgaben und -Zielstellungen vgl. auch Artikel De taak van het VVV-wezen in Nederland. In: Recreatievoorzieningen 5(1973)5, S. 163/164 sowie
VVV Noord-Limburg (Hrsg), Verslag over het jaar 1972. S. 2
idem, Verslag over het jaar 1973. Venlo. S. 2

121 Die 'blaue Liste' von Organisationen, die sich mit Rekreation beschäftigen, umfaßt für die Niederlande 1973 allein ca. 550 verschiedene Adressen. STICHTING RECREATIE (Hrsg) (1973), Lijst van instellingen betrokken bij de openluchtrecreatie, de vakantiebesteding en het natuurbehoud. Den Haag.

122 RUPPERT, K. (1975), Zur Stellung und Gliederung einer Allgemeinen Geographie des Freizeitverhaltens. In: Geographische Rundschau, Heft 1/75. S. 5

123 vgl. BECKERS, T.A.M. (1974), Recreatiegeografie in theorie en praktijk. Inleiding ten behoeve van de Studiedag Recreatiegeografie. Breda. S. 8

124 vgl. ARNDT, F. u.a. (1972), oben zitiert (4), S. 15

125 Für diese Studie wird in diesem Zusammenhang aufgrund der zeitlichen, materiellen und personellen Arbeitsbedingungen die Nachfrageseite des Rekreationsverhaltens primär betrachtet. Für die Verfolgung der Zielsetzungen wird im Hinblick auf die Angebotsseite des räumlichen Rekreationspotentials in besonderer Weise auf die Rekreationsinfrastruktur eingegangen.

126 vgl. Karte Het landschap van Nederland met aangrenzende gebieden. Im Anhang zu: Tweede nota (1967), oben zitiert (92)

127 Diese lassen sich wie folgt charakterisieren: Veluwe - überwiegend Waldlandschaft; Talaue von Maas, Waal und Lek - offene Landschaft; Brabant - vorwiegend Wald-Kulissenlandschaft; Niederrheinische Bucht - offene Landschaft; Bergisches Land und Sauerland - überwiegend Waldlandschaft; Münsterland - Kulissenlandschaft.

128 Die Einwohnerdichte wurde, abweichend von der niederländischen Bevölkerungsstatistik, in beiden Teilräumen gleichermaßen auf die Gesamt-Oberfläche der Gemeinden bezogen. Die

niederländischen CBS-Berechnungen basieren auf der Relatio: Einwohner : Landfläche; daraus resultieren die hohen Dichtc werte niederländischer Statistiken.

129 Eine detaillierte Ausstattungs-Inventarisierung erfolgte bei BILLION, F. (1971), Der Kreis Kleve als Rekreationsraum. Eine Bestandsaufnahme. Münster 1971. (Unveröff. Hausarbeit) S. 78

130 vgl. DAHMEN, F.W. u.a. (1973), oben zitiert (106), S. 132/133.

131 vgl. Afdeling Onderzoek en Statistiek, Gemeente Venlo (197 Naar het bronsgroen eikenhout. Venlo. S. 20 ff.

132 Bezügl. der verwandten Begriffe siehe Stichting Recreatie, Nederlandse Sport Federatie (Hrsg) (1972), Recreatie en sport. Den Haag. S. 8

133 vgl. VVV-NOORD LIMBURG (Hrsg) (1974), oben zitiert (120), S. 8. Diese Angaben sind als Globalangaben auch für den Gesamtraum anwendbar.

134 KERSTENS, A.P.C. (1974), Onderzoek m.b.t. de openluchtrecreatie. -Een structuuranalyse van het 'aanbod'-. In: Recre atievoorzieningen 6(1974)1o, S. 381

135 vgl. KIEMSTEDT, H. (1968), Möglichkeiten zur Bestimmung der Erholungseignung in unterschiedlichen Landschaftsräumen. In Beiträge zur Neuordnung des ländlichen Raumes. Heft 3 der Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz. Bonn-Bad Godesberg. S. 85

136 ASSMANN, E. (1969), Der Wald als Träger von Sozialfunktionen. In: DFG (Hrsg), Sozialfunktionen des Waldes in der Industriegesellschaft der Zukunft. Bereicht über ein Rundgespräch. Bonn-Bad Godesberg. Ohne Seitenangabe.

137 VRIJ, F.V., STOELINGA, J.H.M. (1973), Systeem ter bepaling van de visuele belevingswaarde van het landschap. In: Recreatievoorzieningen 5(1973), Teil I, S. 227 - 229; Teil II S. 254 - 258

138 vgl. den "Vielfältigkeitswert" nach KIEMSTEDT, H. (1967), Zur Bewertung der Landschaft für die Erholung. Beiträge zur Landespflege, Sonderheft 1. Stuttgart.

139 vgl. dazu LINDE, H (1969), Der Wald im Landschaftsbild und im Landschaftserlebnis der großstädtischen Bevölkerung. In. DFG (Hrsg), Sozialfunktionen des Waldes in der Industriegesellschaft der Zukunft. Bonn-Bad Godesberg.

140 vgl. PFLUG, W (197o), Methode und Ergebnis einer Untersuchung zum Landschaftsplan für den Naturpark Schwalm-Nette. In: Heft 5 der Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz. Bonn-Bad Godesberg. S. 41 - 74

141 Als Beispiel für solche entgegenlaufenden Vorstellungen aus ökologischer Sicht sei das 'Erholungszentrum Wankumer Heide mit einer geplanten Kapazität von ca. 6ooo Besuchern angeführt, das nach RÜMLER realisiert werden sollte, sich nach KIERCHNER jedoch verbietet: RÜMLER, R (197o), Naturpark Schwalm-Nette. Landschafts- und Freiflächenplanung für die Wanderbezirke 2 und 4 unter besonderer Berücksichtigung be-

sonders geeigneter Landschaftsräume für die Erholungs- und Freizeitansprüche der Bevölkerung. Aachen.
KIERCHNER bearbeitete den Abschnitt 'Bioökologie' in DAHMEN, F.W. u.a. (1973), oben zitiert (1o6), S. 6o

142 vgl. TUROWSKI, G. (1972), Bewertung und Auswahl von Freizeitregionen. Heft 3 der Schriftenreihe des Instituts für Städtebau und Landesplanung der Universität Karlsruhe. Karlsruhe. S. 58 ff.

143 vgl. HARTSCH, E. (1968), Gedanken zur Frage der Bewertung des landschaftlichen Erholungspotentials. Petermanns Geographische Mitteilungen, Ergänzungsheft 271. Berlin

144 ARNHOLT, H. (1972), Zur Bewertung von Eigenausstattung und Umland für die kurzfristige Erholung am Beispiel von grösseren Städten der DDR. In: Wissenschaftliche Abhandlungen der geographischen Gesellschaft der DDR. Band 9. Leipzig. S. 69 sowie
KÖHL, W. (1973), Standortgefüge und Flächenbedarf von Freizeitanlagen. Heft 4 der Schriftenreihe des Instituts für Städtebau und Landesplanung der Universität Karlsruhe. Karlsruhe. S. 94 ff.

145 vgl. SCAMONI, A., HOFMANN, G. (1969) Verfahren zur Darstellung des Erholungswertes von Waldgebieten. In: Archiv für Forstwesen 18(1969)3, S. 283 - 3oo

146 Die Bibliographie von KAMPFER umfasst auf 35 Seiten Ansätze ästhetischer, psychologischer, physiologisch-soziologischer, hygienisch-medizinischer, ökonomischer und ökologischer Art KAMPFER, M. (1974), Bewertung der Landschaft. Bundesanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege, Bibliographie Nr. 39. Bonn-Bad Godesberg.

147 TUROWSKI, G. (1972), oben zitiert (142), S. 95

148 Auch Richtwerte für die Kapazitätsberechnung von Wanderwegen, die auf Erschließungs und Belegungs-Erfahrungswerten beruhen, verstehen sich nur als Pauschalwerte ohne Anspruch auf Exaktheit. vgl. DAHMEN, F.W., KÜHNEL, W. (1973), Entwicklungsplan Naturpark Nassau. Montabaur und Mainz. S. 147

KAP. IV. KATEGORIEN DES REKREATIONSVERHALTENS IM DEUTSCH-NIEDERLÄNDISCHEN GRENZRAUM AN RHEIN UND MAAS

149 GOULD, P., WHITE, R. (1974), oben zitiert (6o), S. 141

15o Original "Effect van reistijd", "Wegafstand als functie van kaart-coordinaten" und "Sommering van afstandswaarderingen", nach BERENSCHOT, H.W. (1971), De factor 'afstand' in het model van een recreatieplan. In: Stedebouw en Volkshuisvesting, 52(1971)2, S. 7o

151 vgl. MAW, R. (1971), Construction of A Leisure Model. In: Ekistics, 184/1971, S. 234

152 GOULD, P., WHITE, R. (1974), oben zitiert (6o), S. 21

153 GOULD, P., WHITE, R. (1974), oben zitiert (6o), S. 141

154 vgl. THISSEN, F. (1974), Een spreidingsmodel voor openluchtrecreatie. In: Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie, 65(1974)1, S. 57

KAP. V. INTERDEPENDENZEN ZWISCHEN GRUPPENSPEZIFISCHEM REKREATIONSVERHALTEN UND RÄUMLICHEM REKREATIONSPOTENTIAL

155 vgl. Abschnitt 4.1.1., S. 103

156 ALBRECHT, I. (1962), oben zitiert (4), S. 43

157 vgl. ALBRECHT, I. (1962), oben zitiert (4), S. 41/42 sowie RIJKSDIENST VOOR HET NATIONALE PLAN (1962), oben zitiert (4), S. 165

158 vgl. z.B. ALBRECHT, I. (1962), oben zitiert (4), S. 128/129
JACOB-GOLDECK, M., JACOB, H. (1974), Aspekte der Freizeitnutzung grünbestimmter Freiräume. In: SCHMITZ-SCHERZER, R. (Hrsg), Freizeit. Frankfurt. S. 212
SCHMITZ-SCHERZER, R., BIERHOFF, H.W. (1972), Benutzeranalyse von Freizeitanlagen. Düsseldorf. S. 29 ff.
RIJKSDIENST VOOR HET NATIONALE PLAN (1962), oben zitiert (4), S. 166
WIPPLER, R. (1968), oben zitiert (4), S. 146 ff.

159 CZINKI, L., ZÜHLKE, W. (1966), oben zitiert (42), S. 159

160 vgl. HOOKWAY, R. (1969), Landowners and Land for Leisure. London. S. 3

161 vgl. KRYSMANSKI, R (1971), Die Nützlichkeit der Landschaft. Beiträge zur Raumplanung, Bd. 9. Düsseldorf. S. 75

162 vgl. DAHMEN, F.W. u.a. (1973), oben zitiert (106), S. 60

163 vgl. ANTONIDES, J. (1975), Discussienota Openluchtrecreatie in Limburg. In: Recreatievoorzieningen 7(1975)4, S. 168

164 vgl. Orienteringsnota Ruimtelijke Ordening - Derde nota over de ruimtelijke ordening in Nederland, Deel 1 - , 's-Gravenhage 1974. S. 67

165 Rheinisch-Westfälischer TÜV. (Hrsg) (1972), Sicherheitsgutachten über das 300-MW-Prototypenkraftwerk mit Schnellem Natriumgekühlten Brüter in Kalkar, Kreis Kleve. Essen.

166 Von Seiten der Provinz Limburg und der Stichting 'De Maasplassen' sind Pläne zur Schaffung von Alternativangeboten entwickelt worden. Zur Umgestaltung der Vorstadt St. Jacob in Relation zum Roermonder Wassersportzentrum wurde eine Studie entwickelt.

L I T E R A T U R Ü B E R S I C H T

Autoren :

AENGENENDT, H. / VON BREMEN, D. / HOLTZ, P. / SCHENK, F. (1973), Kreisentwicklungsplan Kleve. Bonn - Bad Godesberg.

ALBRECHT, I. (1962), Untersuchungen zum Wochenendverkehr der Hamburger Bevölkerung. Teil A: Die Wochenendverkehrsregion. Hamburg.

ANTONIDES, J. (1975), Discussienota Openluchtrecreatie in Limburg. In: Recreatievoorzieningen 7(1975)4, S. 168 - 173

ARNDT, F. / BAUBKUS, L. / LORENZ, J. / PROTZMANN, H. / WOLF, K. (1972), Das Freizeitverhalten der Bewohner von Frankfurt-Nordweststadt. Rhein-Mainische Forschungen, Heft 75. Frankfurt.

ARNHOLT, H. (1972), Zur Bewertung von Eigenausstattung und Umland für die kurzfristige Erholung am Beispiel von größeren Städten der DDR. In: Wissenschaftliche Abhandlungen der geographischen Gesellschaft der DDR. Band 9. Leipzig. S. 69 - 84

ASSMANN, E. (1969), Der Wald als Träger von Sozialfunktionen. In: DFG (Hrsg.), Sozialfunktionen des Waldes in der Industriegesellschaft der Zukunft. Bericht über ein Rundgespräch. Bonn - Bad Godesberg.

BECKERS, T.A.M. (1974), Recreatiegeografie in theorie en praktijk. Inleiding ten behoeve van de Studiedag Recreatiegeografie. Breda.

BENSCHEIDT, W. (1933), Die Bestimmung des Begriffs Fremdenverkehr. In: Archiv für Fremdenverkehr, Jg. 3, Nr. 4. Berlin.

BERENSCHOT, H.W. (1971), De factor 'afstand' in het model van een recreatieplan. In: Stedebouw en Volkshuisvesting 52(1971)2, S. 69-73

BERNECKER, P. (1962), Grundlagenlehre des Fremdenverkehrs. Wien.

BERNSDORF, W. (1969), Stichwort 'Gruppe'. In: BERNSDORF, W. (Hrsg), Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart. S. 383

BILLION, F. (1971), Der Kreis Kleve als Rekreationsraum. Eine Bestandsaufnahme. Münster. (unveröff. Hausarbeit)

BILLION, F. (1974), Sociaal-geografisch oderzoek naar de verblijfsrecreatie in Noord-Limburg. Inleiding ten behoeve van de Algemene Vergadering van de VVV Noord-Limburg. Wanssum.

BOSHART, M. (1973), De grote uittocht. Openluchtrecreatie in Nederland. Alphen a.d. Rijn.

BREITLING, P. (1970), Stichwort 'Charta von Athen'. In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, Band 1. Hannover. Spalten 398 - 403

BUPTON, T.L. (1971), Experiments in Recreation Research. London.

BURTON, T.L. / NOAD, P.A. (1968), Recreation Research Methods. Centre for Urban and Regional Studies, Birmingham.

CZINKI, L. (1968), Die Naherholung und die Möglichkeiten einer Bedarfsdeckung. In: Heft 7 der Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz. Bonn - Bad Godesberg. S. 143 - 151

CZINKI, L. / ZÜHLKE, W. (1966), Erholung und Regionalplanung. Analyse des Erholungswesens unter besonderer Berücksichtigung des Ruhrgebiets. In: Raumforschung und Raumordnung 4/1966. S. 155 - 164

DAHMEN, F.W. / KIERCHNER, G.J. / SCHWANN, H. / WENDEBOURG, F. / WESTPHAL, W. / WOLFF-STRAUB, R. (1973), Landschafts- und Einrichtungsplan Naturpark Schwalm-Nette. Köln

DAHMEN, F.W. / KÜHNEL, W. (1973), Entwicklungsplan Naturpark Nassau. Montabaur und Mainz.

DAVIDSON, J. (197o), Outdoor Recreation Surveys: The Design and Use of Questionnaires for Site Surveys. London

DAVIDSON, J. (197o), Outdoor Recreation Information: Suggested Standard Classifications for Use in Questionnaire Surveys. London.

EVERS, H.U. (1973), Das Recht der Raumordnung. Grundsätze, Ziele und Instrumentarium der Raumordnung. München.

FINKE, S. / SCHOMMERS, K. (1973), Landschaftsrahmenplan Kreis Geldern. Opladen.

FOCHLER-HAUKE, G. (1968), Stichwort 'Verkehrsgeographie'. In: Fischer Lexikon der Geographie. Frankfurt, S. 338

FREISITZER, K. (1972), Freizeit- und Naherholungsgewohnheiten der Grazer. In: Schriftenreihe des Instituts für Soziologie an der Universität Graz. Band 5/6. Graz.

FRIEDRICHS, J. (1973), Methoden empirischer Sozialforschung. Reinbek Hamburg.

GEIGANT, F. (1962), Die Standorte des Fremdenverkehrs. Eine sozialökonomische Studie über die Bedingungen und Formen der räumlichen Entfaltung des Fremdenverkehrs. Heft 17 der Schriftenreihe des deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr an der Universität München. München.

GOULD, P. / WHITE, R. (1974), Mental Maps. Harmondsworth.

GREGORY, S. (1963), Statistical Methods and the Geographer. London.

HABERMAS, J. (1958), Soziologische Notizen zum Verhältnis von Arbeit und Freizeit. In: GIESECKE, H. (Hrsg), Freizeit- und Konsumerziehung. Göttingen 1968. S. 1o5 - 121

HAMBLOCH, H. (197o), Die BeNeLux-Länder. Vorlesung, gehalten im SS 197o an der Uni Münster. (Private Vorlesungsnachschrift)

HAMMOND, R. / McCULLAGH, P.S. (1974), Quantitative Techniques in Geography. Oxford.

HARDER, T. (1974), Werkzeuge der Sozialforschung. München.

HARTSCH, E. (1968), Gedanken zur Frage der Bewertung des landschaftlichen Erholungspotentials. Petermanns Geographische Mitteilungen, Ergänzungsheft 271. Berlin.

HERZ, T.A. / STEGEMANN, H. / WITTE, S. (1973), Empirische Sozialforschung 1972. Pullach/München.

HOOKWAY, R. (1969), Landowners and Land for Leisure. London.

HUNZIKER, W. / KRAPF, K. (1942), Grundriß der allgemeinen Fremdenverkehrslehre. Zürich.

JACOB-GOLDECK, M. / JACOB, H. (1974), Aspekte der Freizeitnutzung grünbestimmter Freiräume. In: SCHMITZ-SCHERZER, R. (Hrsg), Freizeit. Frankfurt. S. 2o2 - 228

KAMPFER, M. (1974), Bewertung der Landschaft. Bundesanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege. Bibliographie Nr. 39. Bonn - Bad Godesberg.

KERSTENS, A.P.C. (1974), Onderzoek m.b.t. de openluchtrecreatie. -Een structuuranalyse van het 'aanbod'-. In: Recreatievoorzieningen 6(1974)1o, S. 38o - 385

KIEMSTEDT, H. (1967), Zur Bewertung der Landschaft für die Erholung. Beiträge zur Landespflege, Sonderheft 1. Stuttgart.

KIEMSTEDT, H. (1968), Möglichkeiten zur Bestimmung der Erholungseignung in unterschiedlichen Landschaftsräumen. In: Beiträge zur Neuordnung des ländlichen Raumes. Heft 3 der Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz. Bonn - Bad Geodesberg. S. 85 - 1oo

KNEBEL, H.J. (196o), Soziologische Strukturwandlungen im modernen Tourismus. Stuttgart.

KÖHL, W. (1971), Freizeitaktivitäten in ihrer Auswirkung auf die Regional- und Bauleitplanung. In: Flächennutzung und Verkehr. Seminarberichte 1971 des Instituts für Städtebau und Landesplanung an der Uni Karlsruhe. Karlsruhe. S. 173 - 192

KÖHL, W. (1973), Standortgefüge und Flächenbedarf von Freizeitanlagen. Heft 4 der Schriftenreihe des Instituts für Städtebau und Landesplanung der Universität Karlsruhe. Karlsruhe.

KÖNIG, R. (Hrsg.) (1952), Das Interview. Formen, Technik, Auswertung. Köln.

KÖNIG, R. (1967), Stichwort 'Gruppe'. In: KÖNIG, R. (Hrsg), Fischer Lexikon Soziologie. Frankfurt/Main.

KRYSMANSKI, R. (1971), Die Nützlichkeit der Landschaft. Düsseldorf.

KÜNG, E. (1971), Arbeit und Freizeit in der nachindustriellen Gesellschaft. Tübingen.

LEONARD, P.L. (1974), Alternative Methods of Data Collection for Recreational Site Surveys. In: Recreation News Supplement, Sept. 74. S. 29 - 36

LINDE, H. (1969), Der Wald im Landschaftsbild und im Landschaftserlebnis der großstädtischen Bevölkerung. In: DFG (Hrsg), Sozialfunktionen des Waldes in der Industriegesellschaft der Zukunft. Bonn - Bad Godesberg.

MAIER, J. (197o), Die Leistungskraft einer Fremdenverkehrsgemeinde. Modellanalyse des Marktes Hindelang/Allgäu. WGI-Berichte zur Regionalforschung, Band 3, München.

MARX, K. (1844), Die Entfremdete Arbeit. In: Texte zur Methode und Praxis (Pariser Manuskripte). Band 9 der Reihe Philosophie der Neuzeit. Reinbek/Hamburg 1966. S. 5o-63

MAW, R. (1971), Construction of a Leisure Model. In: Ekistics, Vol.31 Nr. 184.

MAYNTZ, R. / HOLM, K. / HÜBNER, P. (1972), Einführung in die Methoden der empirischen Soziologie. Opladen.

McLOUGHLIN, J.B. (1969), Urban and Regional Planning. A Systems Approach. London.

MOLYNEUX, D.D. (1970), A Framework for Recreation Research. In: BURTON,T.L. (Hrsg), Recreation Research an Planning. London. S. 47-64

NELLISSEN, N.J.M. / DE BOER, M. (1972), Recreatieonderzoek. Den Haag.

OLSEN, K.H. (1962), Erholungswesen und Raumordnung. Referat anläßlich der Wissenschaftlichen Plenarsitzung 1962. In: Erholungswesen und Raumordnung. Band 25 der Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Hannover 1963.

PARTEN, M. (1952), Grundformen und Probleme des Samples in der Sozialforschung. In: KÖNIG, R. (Hrsg), Das Interview. Köln. S. 181 - 210

PARTZSCH, D. (1964), Zum Begriff der Funktionsgesellschaft. In: Mitteilungen des Deutschen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumplanung, Heft 4. Köln.

PARTZSCH, D. (1970), Stichwort 'Daseinsgrundfunktionen'. In: Handwörterbuch für Raumforschung und Raumordnung,Band 1. Hannover. Spalten 424 - 430

PETSCHENIG, M. (1963), Der Kleine Stowasser. Lat.-deutsches Schulwörterbuch. München.

PFLUG, W. (1970), Methode und Ergenis einer Untersuchung zum Landschaftsplan Naturpark Schwalm-Nette. In: Heft 5 der Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz. Bonn - Bad Godesberg. S. 41-74

POSER, H. (1939), Geographische Studien über den Fremdenverkehr im Riesengebirge. Heft 20 der Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften. Göttingen.

ROSA, D. (1970), Der Einfluß des Fremdenverkehrs auf ausgewählte Branchen des tertiären Sektors im Bayerischen Alpenvorland. Heft 2 der WGI-Berichte zur Regionalforschung. München.

RÜMLER, R. (1970), Naturpark Schwalm-Nette. Landschafts- und Freiflächenplanung für die Wanderbezirke 2 und 4 unter besonderer Berücksichtigung besonders geeigneter Landschaftsräume für die Erholungs- und Freizeitansprüche der Bevölkerung. Aachen.

RUPPERT, K. (1969), Raumrelevante Wirkungen der Erholungsfunktion. Naherholungsraum München. In: Verhandlungen des deutschen Geographentags Kiel 1969. Band 37. Wiesbaden 1970. S. 326 - 331

RUPPERT, K. (1974), Freizeitforschung in der Bundesrepublik Deutschland aus regionalwissenschaftlicher Sicht. In: Stichting Recreatie (Hrsg), Verslag van de Studiebijeenkomst Recreatie-Onderzoek. Den Haag.

RUPPERT, K. (1975), Zur Stellung und Gliederung einer Allgemeinen Geographie des Freizeitverhaltens. In: Geographische Rundschau, Heft 1/75. S. 1 - 6

RUPPERT, K. / MAIER, J. (1969), Naherholungsraum und Naherholungsverkehr. Ein sozial- und wirtschaftsgeographischer Literaturbericht zum Thema Wochenendtourismus. Starnberg.

RUPPERT, K. / MAIER, J. (1969), Der Naherholungsraum einer Großstadtbevölkerung, dargestellt am Beispiel Münchens. In: Informationen 19(1969)2, S. 24

RUPPERT, K. / MAIER, J. (1970), Vorwort zum Band 6 der Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie. Kallmünz/Regensburg.

RUPPERT, K. / MAIER, J. (1970), Naherholungsraum und Naherholungsverkehr. Geographische Aspekte eines speziellen Freizeitverhaltens. In: Band 6 der Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie. Kallmünz/Regensburg 1970. S. 55 - 78

RUPPERT, K. / MAIER, J. (1970), Zum Standort der Fremdenverkehrsgeographie. Versuch eines Konzepts. In: Zur Geographie des Freizeitverhaltens. Band 6 der Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie. Kallmünz/Regensburg. S. 9 - 36

RUPPERT, K. / SCHAFFER, F. (1969), Zur Konzeption der Sozialgeographie. In: Geographische Rundschau. Heft 5/69. S. 205 - 214

SCAMONI, A. / HOFMANN, G. (1969), Verfahren zur Darstellung des Erholungswertes von Waldgebieten. In: Archiv für Forstwesen 18(1969)3, S. 283 - 300

SCHAFFER, F. (1968), Prozeßhafte Perspektiven sozialgeographischer Stadtforschung, erläutert am Beispiel von Mobilitätserscheinungen. In: Zum Standort der Sozialgeographie. Band 4 der Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie. Kallmünz/Regensburg.

SCHEUCH, E.K. (1969), Soziologie der Freizeit. In: Handbuch der empirischen Sozialforschung, Band 2. Stuttgart. S. 735 - 833

SCHEUCH, E.K. (1969), Das Interview in der Sozialforschung. In: Handbuch der empirischen Sozialforschung. Stuttgart.

SCHLIEBE, K. (1972), Erholungsgebiete in der Bundesrepublik Deutschland. Erläuterungen zu einer Karte. In: Informationen 22(1975)5, S. 137 - 141

SCHMITZ-SCHERZER, R. (Hrsg) (1974), Freizeit. Frankfurt/M.

SCHMITZ-SCHERZER, R. / BIERHOFF, H.W. (1972), Benutzeranalysen von Freizeitanlagen. Düsseldorf.

SCHMITZ-SCHERZER, R. / RUDINGER, G. (1974), Anmerkungen zu einigen methodischen Problemen in der Freizeitforschung. In: SCHMITZ-SCHERZER, R. (Hrsg.), Freizeit. Frankfurt, S. 7 - 14.

SCHÖLLER, P. (1968), Leitbegriffe zur Charakterisierung von Sozialräumen. In: Zum Standort der Sozialgeographie. Band 4 der Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie. Kallmünz/Regensburg.

SCHULZ, A. (1970), Der Erholungsverkehr in Naturparken, Methoden seiner Erfassung. In: Heft 5 der Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz. Bonn - Bad Godesberg. S. 75 - 80

THISSEN, F. (1974), Een spreidingsmodel voor openluchtrecreatie. In: Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie 65(1974)1, S. 55-5[illegible]

TREUNER, P. (1973), Fragestellungen der empirischen Regionalforschung. In: Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Band 87. Hannover. S. 1 ff.

TUROWSKI, G. (1972), Bewertung und Auswahl von Freizeitregionen. Heft 5 der Schriftenreihe des Instituts für Städtebau und Landesplanung der Uni Karlsruhe. Karlsruhe

VAN LIER, H.N. (1969), Strandbad-recreatie: een aantal basisgegevens omtrent de dagrecreatie op een zestal strandbaden. Wageningen.

VAN RIJCKEVORSEL, F.C.M. (1974), Projectontwikkeling en ruimtelijke ordening. In: Recreatie 12(1974)2, S. 13

VRIJ, F.V. / STOELINGA, J.H.M. (1973), Systeem ter bepaling van de visuele belevingswaarde van het landschap. In: Recreatievoorzieningen 5(1973), Teil 1, S. 227 - 229; Teil 2, S. 254 - 258

WAGNER, F.A. (1970), Die Urlaubswelt von morgen. Düsseldorf-Köln.

WAGNER, J.F. (1967), Outdoor Recreation in Common Land. In: Journal of the Town Planning Institute. 53(1967)9, S. 398 - 403

WIPPLER, R. (1968), Sociale determinanten van het vrijetijdsgedrag. Assen.

Sonstige Publikationen :

Anonym (1973), De taak van het VVV-wezen in Nederland. In: Recreatievorrzieningen 5(1973)5, S. 163/164

Anonym (1973), Ongewenste ontwikkeling Noordlimburgse landschap. In: Recreatie 11(1973)5, S. 22/23

Anonym (1974), Bestemmingsplan recreatiepark Elfenmeer, Melick en Herkenbosch. In: Recreatievoorzieningen 6(1974)1, S. 33

Atlas van Nederland. 's-Gravenhage, 1963 ff.

Brockhaus - Enzyklopädie (1968), Stichwort 'Erholung', Band 5, S. 66(

Brockhaus - Enzyklopädie (1968), Stichwort 'Freizeit', Band 6, S. 58(

Bundesraumordnungsbericht 1970 der Bundesregierung. Bonn 1970.

Bundesraumordnungsbericht 1972 der Bundesregierung, Bonn 1972.

Bundesraumordnungsgesetz v. 8.4.1965. Bundesgesetzblatt I 306.

Centraal Bureau voor de Statistiek (1972), Bevolking der Gemeenten van Nederland op 1 januari 1972. 's-Gravenhage.

Deutscher Städtetag (1973), Statistisches Jahrbuch deutscher Gemeinden Braunschweig.

Deutscher Wetterdienst (1960), Klima-Atlas von Nordrhein-Westfalen. Offenbach.

Diercke-Weltatlas . Braunschweig 1973

Divo-Institut (1968), Untersuchung über den Wochenenderholungsverkehr im Ballungsgebiet Nordrhein-Westfalen. Frankfurt/M.

Emnid-Institut (1971), Freizeit im Ruhrgebiet. Bielefeld-Essen.

Gebietsentwicklungsplan Kreis Erkelenz 1969.

Gebietsentwicklungsplan Kreis Kempen-Krefeld und Kreisfreie Stadt Krefeld 1970.

Gebietsentwicklungsplan Niederrhein 1974.

Gebietsentwicklungsplan Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk 1966.

Gemeente Venlo, Afd. Onderzoek en Statistiek (1973), Naar het bronsgroen eikenhout ... Venlo.

Gemeinde Brüggen (1974), Entwurf Gesamtkonzeption Freizeit und Erholung in Brüggen. Brüggen.

Grontmij - N.V. (1973), Openluchtrecreatie in het stadsgewest Roermond. Recreatiebasisplan. De Bilt.

Infas-Institut (1973), Wohin am Wochenende. Bonn - Bad Godesberg.

Institut für Sozialforschung an der Johann-Wolfgang von Goethe Universität Frankfurt und Forschungsinstitut für Soziologie der Universität Köln , Glossar zur Verdeutschung englischer Fachausdrücke aus der Methodik der empirischen Sozialforschung. In: KÖNIG, R. (Hrsg), (1952), Das Interview. Köln. S. 347 ff.

Landesentwicklungsplan I Nordrhein-Westfalen v. 28.11. 1966 in der Fassung v. 17.12.1970. Düsseldorf.

Landesentwicklungsplan II Nordrhein-Westfalen v. 3.3. 1970. Düsseldorf.

Landesentwicklungsplan III Nordrhein-Westfalen. Entwurf 1974. Düsseldorf.

Landkreis Kleve (1960), Landkreis Kleve - Beiträge zum Raumentwicklungsplan. Kleve.

Orienteringsnota Ruimtelijke Ordening. Derde Nota over de ruimtelijke ordening van Nederland, Deel 1. 's-Gravenhage 1974.

Provinciale VVV - Limburg (1973), Limburg - Uw Gastvrouw. Valkenburg.

Rheinisch-Westfälischer TÜV. (1972), Sicherheitsgutachten über das 300-MW-Prototypenkraftwerk mit Schnellem Natriumgekühlten Brüter in Kalkar, Kreis Kleve. Essen.

Rijksdienst voor het Nationale Plan (1962), Mensen op Zondag. Publ. Nr. 14. Den Haag.

Rijksdienst voor het Nationale Plan (1964), Structuurschets voor de ruimtelijke ontwikkeling van de openluchtrecreatie in Nederland. In: Jaarverslag 1964 van de Rijksdienst voor het Nationale Plan. Den Haag.

Schriftenreihe Landesentwicklung des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen: Berichte über Stand, Maßnahmen und Aufgaben der Landesplanung in Nordrhein-Westfalen. Heft 30, 33, 35, 36 - 1971 bis 1974 . Düsseldorf.

Statistische Rundschau für den Kreis Kleve. Düsseldorf 1972.

Statistische Rundschau für den Kreis Moers. Düsseldorf 1972.

Stichting Recreatie (1974), Verslag van de studiebijeenkomst Recreatie-Onderzoek. Den Haag.

Stichting Recreatie (1973), Lijst van instellingen betrokken bij de openluchtrecreatie, de vakantiebesteding en het natuurbehoud. Den Haag.

Stichting Recreatie / Nederlandse Sport Federatie (1972), Recreatie en sport. Den Haag.

Streekplan Venlo en omgeving 1967.

Streekplan Midden Limburg ten oosten van de Maas 1956.

Tweede nota over de ruimtelijke ordening in Nederland. 's-Gravenhage 1967.

VVV Noord-Limburg (1973), Verslag over het jaar 1972. Venlo.

VVV Noord-Limburg (1974), Verslag over het jaar 1973. Venlo.

Werkgroep Typologie Recreatievormen (1973), Definities en condities openluchtrecreatie. In: Recreatie 11(1973)7, S. 2 - 18

A N H A N G

Erhebungsbogen zur Inventarisierung des räumlichen Rekreationspotentials 268

Fragebogen zur Tagesrekreation - Deutsche Fassung 27o

Fragebogen zur Tagesrekreation - Niederländische Fassung 275

Fragebogen zur Verbleibsrekreation - Deutsche Fassung 28o

Fragebogen zur Verbleibsrekreation - Niederländische Fassung 287

Falk B i l l i o n

4401 Westbevern
Brock 67

E R H E B U N G S B O G E N

(bitte bei den einzelnen Posten jeweils Anzahl bzw. Größe angeben!)

I. Großflächige, für Freizeit- u. Erholungszwecke geeignete oder genutzte Naturgebiete :

1. Name(n) des/der Gebiete(s): .....
2. Größe(n) in ha. : .....
3. Ausstattung : (bitte jeweils Anzahl angeben).....
- Parkplätze : .....
- Wanderwege (Länge) : .....
- Liege-, Picknickplätze : .....
- Aussichtspunkte : .....
- Naturlehrobjekte : .....
- Tiergehege : .....

II. Allgemein zugängliche Sportanlagen :

1. Sportplätze, Stadien : .....
2. Sport- u. Turnhallen : .....
3. Reitsportanlagen : .....
4. Ponyhöfe : .....
5. Flugsportanlagen : .....
6. Eissportanlagen : .....
7. Tennisanlagen : .....
8. Kinderspielplätze : .....
9. Trimmstrecken : .....
10. Fahrradverleih : .....

III. Wassersporteinrichtungen :

1. Freibäder : .....
2. Hallenbäder : .....
3. Bootsportanlagen : .....
4. Bootsverleih : .....

IV. Besuchs- und Besichtigungsobjekte :

1. Kirchen und Kapellen : .....
2. Burgen und Schlösser : .....
3. Häuser, Herrensitze : .....
4. Windmühlen : .....
5. Wassermühlen : .....

6.

noch zu IV. : Besuchs- und Besichtigungsobjekte

6. Museen : .....
7. Ehrenfriedhöfe : .....
8. Sonstige (bitte angeben) : .....
.....

V. Einkehr- und Unterkunftsmöglichkeiten :

(bitte jeweils Anzahl und Bettenkapazität angeben; bei Campingplätzen Anzahl, Größe in ha. und Anzahl der Stellplätze!)

1. Hotels : .....
2. Gaststätten mit Übernachtg: .....
3. Pensionen : .....
4. Jugendherbergen : .....
5. Spez. Ausflugsgaststätten : .....
6. Wochenendhausgebiete : .....
7. Campingplätze : .....
.....

VI. Organisation :

1. Informationsbüro : .....
2. Regelmäßige Führungen : .....
3. attraktive Veranstaltgn. : .....
4. Sonstiges : .....

VII. Sonstiges Freizeitangebot :

....
....
....

VIII. Pläne, Gutachten, Untersuchungen zum Freizeitangebot Ihrer Gemeinde bzw. Freizeitverhalten der Bewohner :

(Verfasser, Titel, Jahr, veröffentl./unveröffentl./einsehbar)

.....
.....
.....
.....

Falk B i l l i o n
4401 Westbevern
Brock 87

INTERVIEW - FRAGEBOGEN
(Tagesrekreation)

Job Nr. ☐☐☐ (1 2 3) Ort ☐☐ (8 9) Wetter ☐ (14)

Bogen Nr. ☐☐☐☐ (4 5 6 7) Tag ☐☐☐☐ (10 11 12 13) Zeit ☐☐☐☐ (15 16 17 18)

1. In welcher Gemeinde haben Sie Ihren Hauptwohnsitz ?	..... (Gemeinde) ..... (Staat)		20-2
2. Wie groß ist die Entfernung von Ihrem Wohnort bis hierher ?	☐☐☐ (23 24 25)	Kilometer	
3. Wieviel Zeit benötigten Sie für die Fahrt von Ihrem Wohnort bis hierher ?	1	weniger als 1/4 Std.	26
	2	1/4 bis 1/2 Std.	
	3	1/2 bis 1 Std	
	4	1 bis 2 Std	
	5	2 bis 4 Std	
	6	4 bis 6 Std	
	7	länger als 6 Std	
4. Mit welchem Verkehrsmittel sind Sie heute hierher gekommen ?	1	Fahrrad	27
	2	Mofa/Moped/Krad	
	3	PKW	
	4	Omnibus	
	5	Eisenbahn	
	6	..... (Sonstiges)	
5. Besuchen Sie dieses Gebiet im Rahmen einer ...	1	Halbtagsfahrt	28
	2	Tagesfahrt	
	3	Wochenendfahrt	
	4	Urlaubsfahrt	
6. Übernachten Sie hier in diesem Gebiet ?	1	Ja	29
	2	Nein	
JA = Fr. 7 / NEIN = Fr. 9			

7.	Welche Übernachtungsmöglichkeit haben Sie gewählt ?	1	Hotel	30
		2	Gaststätte	
		3	Pension	
		4	Privatzimmer	
		5	JH	
		6	Ferienhaus/ Bungalow	
		7	Caravan	
		8	Zelt	
		9	bei Freunden/ Verwandten	
8.	Werden Sie mit Essen, Bettzeug usw. versorgt oder versorgen Sie sich selbst ?	1	werde versorgt	31
		2	Selbstversorger	
9.	Wie lange sind Sie bei Ihrem Besuch heute schon hier ?	1	weniger als 1/4 Std	32
		2	1/4 bis 1/2 Std	
		3	1/2 bis 1 Std	
		4	1 bis 2 Std	
		5	2 bis 4 Std	
		6	4 bis 6 Std	
		7	schon länger	
10.	Wie lange bleiben Sie heute voraussichtlich noch hier ?	1	weniger als 1/4 Std	33
		2	1/4 bis 1/2 Std	
		3	1/2 bis 1 Std	
		4	1 bis 2 Std	
		5	2 bis 4 Std	
		6	4 bis 6 Std	
		7	noch länger	
		8	weiß noch nicht	
11.	Besuchen Sie dieses Gebiet regelmäßig ?	1	Ja	34
		2	Nein	
	Ja = Fr. 12 / Nein = Fr. 13			
12.	Zu welchen Tagen oder Zeiten besuchen Sie dieses Gebiet regelmäßig ?	1	Ganzjährig	35
		2	Frühjahr	
		3	Sommer	
	(Mehrfachnennung möglich)	4	Herbst	
		5	Winter	
		6	wochentags	
		7	Wochenende	
		8	Sonntags	
		9	Feiertags	

13. Mit welchem Personenkreis sind Sie heute hier ?	1	Ehegatte/-gattin	
	2	Familie	
	3	Freund/Freundin	
	4	Freundeskreis	36
	5	Bekannte	
	6	Klub, Verein	
	7	Reisegesellschaft	
	8	Arbeitskollegen	
	9	..... (Sonstige)	
14. Wieviele Personen umfaßt diese Gruppe ?	☐☐ 37 38	Personen	
15. Geben Sie bitte die Anzahl und das Alter der mitgebrachten Kinder und Jugendlichen an !	o	Keine	39
	☐	im Alter von bis zu 6 J.	
	☐	im Alter von 6 - 1o J.	4o
	☐	im Alter von 11- 15 J.	
16. Woher kennen Sie dieses Gebiet, d.h. woher haben Sie zum ersten Mal davon erfahren ?	1	Prospekt	
	2	Zeitung/Zeitschrift	
	3	Radio/TV	41
	4	Straßenkarte	
	5	Freunde/Verwandte	
	6	Zufall	
	7	kenne ich immer schon	
	8	..... (Sonstiges)	
17, Welches war für Sie heute der ausschlaggebende Anlaß zum Besuch dieses Gebietes ?	.....		
	.....		42-4
	.....		
	.....		
	.....		
18. Geben Sie bitte die allgemeinen Beweggründe für die Wahl dieses Gebietes an !	.....		
	.....		
	.....		44-4
	.....		
	.....		
19. Welches sind Ihrer Meinung nach die besonderen <u>positiven</u> Merkmale dieses Gebietes ?	.....		
	.....		46-4
	.....		
	.....		
	.....		

20.	Welches sind Ihrer Meinung nach die besonderen negativen Merkmale dieses Gebietes ?	48-49
21.	Wie könnte man Ihrer Meinung nach die von Ihnen genannten negativen Merkmale verbessern ?	50-51
22.	Was haben Sie bis jetzt bei Ihrem heutigen Besuch alles gemacht ?	52-53
23.	Welche dieser von Ihnen genannten Aktivitäten haben Sie am meisten betrieben ?	54-55
24.	Welche sonstigen Aktivitäten würden Sie in diesem Gebiet noch gern unternehmen, wenn die entsprechenden Möglichkeiten dazu geschaffen würden ?	56-57
25.	Wieviel Geld geben Sie heute bei Ihrem Besuch aus und wofür ?	58-61
26.	Wie sieht nach Ihren Vorstellungen ein Gebiet aus, das für Sie in idealer Weise für Ihre Freizeit und Erholung geeignet ist ?	62-63
27.	Welche anderen Gebiete besuchen Sie in Ihrer Freizeit außer diesem hier mehr oder weniger regelmäßig ?	64-65

28.	Welches sind die Gründe, aus denen Sie diese angegebenen anderen Gebiete besuchen ?	.....		66
		.....		
		.....		
		.....		
		.....		
29.	Geschlecht des/der Befragten :	1	männlich	67
		2	weiblich	
30.	Würden Sie bitte so freundlich sein, Ihr Alter anzugeben ?	☐☐ (68 69)	Jahre	
31.	Welchen Familienstand haben Sie ?	1	ledig	70
		2	verheiratet	
		3	verwitwet/geschieden	
32.	Welchen Schulabschluß haben Sie ?	1	Volksschule	71
		2	Realschule	
		3	Handelsschule	
		4	Gymnasium	
		5	Hochschule	
		6	..... (Sonstiges)	
33.	Welchen Beruf üben Sie gegenwärtig aus ?	.....		72-73
	(Bei Hausfrauen und Schülern: Beruf des Mannes/Vaters)	.....		
		.....		
34.	Welche Stellung haben Sie im Beruf ?	1	Arbeiter	74
	(Bei Hausfrauen und Schülern: Stellung des Mannes/Vaters)	2	Angestellter	
		3	Beamter	
		4	Selbständiger	
35.	Erfordert Ihre Berufstätigkeit vorwiegend ...	1	körperliche Arbeit	75
		2	geistige Arbeit	
		3	beides gleichermaßen	
36.	Besitzen Sie ein eigenes Auto?	1	Ja	76
		2	Nein	
37.	Würden Sie bitte abschließend noch Ihren monatlichen Nettoverdienst angeben ! (Bei Hausfrauen und Schülern: Verdienst des Mannes/Vaters)	☐☐☐☐ (77 78 79 80)	DM	

Falk B i l l i o n
4401 Westbevern
Brock 87
Bondsrepubliek Duitsland

INTERVIEW - VRAGENLIJST
(dagrecreatie)

Job Nr. ☐☐☐ (1 2 3) Plaats ☐☐ (8 9) Weer ☐ (14)

Lijst Nr. ☐☐☐☐ (4 5 6 7) Datum ☐☐☐☐ (10 11 12 13) Tijd ☐☐☐☐ (15 16 17 18)

1. In welke gemeente woont U ?	..... (gemeente) ..... (staat)		20-
2. Hoe ver is het van Uw woonplaats naar hier ?	☐☐☐ (23 24 25)	Kilometer	
3. Hoelang doet U over de rit van Uw woonplaats hier naar toe ?	1	minder dan 1/4 uur	2
	2	1/4 tot 1/2 uur	
	3	1/2 tot 1 uur	
	4	1 tot 2 uur	
	5	2 tot 4 uur	
	6	4 tot 6 uur	
	7	langer dan 6 uur	
4. Hoe bent U hierheen gekomen ?	1	fiets	2
	2	bromfiets/motor	
	3	auto	
	4	bus	
	5	trein	
	6	..... (ander vervoermiddel)	
5. Bent U in deze streek voor een	1	halve dag	2
	2	hele dag	
	3	weekend	
	4	vakantie	
6. Overnacht U hier in deze streek ?	1	ja	2
	2	neen	

(Ja - vraag 7,
neen - vr. 9)

7.	Welke mogelijkheid om te overnachten heeft U gekozen ?	1	hotel	
		2	café	
		3	pension	
		4	kamer bij particulieren	
		5	jeugdherberg	3
		6	vakantiehuis/bungalow	
		7	caravan	
		8	tent	
		9	bij vrienden/familie	
8.	Zijn in de bediening de maaltijden, beddegoed enz. begrepen of zorgt U daar zelf voor ?	1	verzorgt	
		2	zelfverzorging	31
9.	Hoe lang bent U nu al hier ?	1	minder dan 1 kwartier	
		2	1/4 tot 1/2 uur	
		3	1/2 - 1 uur	
		4	1 - 2 uur	3
		5	2 - 4 uur	
		6	4 - 6 uur	
		7	al langer dan 6 uur	
10.	Hoe lang blijft U vandaag vermoedelijk nog hier ?	1	minder dan 1/4 uur	
		2	1/4 - 1/2 uur	
		3	1/2 - 1 uur	
		4	1 - 2 uur	
		5	2 - 4 uur	3
		6	4 - 6 uur	
		7	nog langer dan 6 uur	
		8	weet het nog niet	
11.	Bezoekt U deze streek, over het hele jaar bekeken regelmatig ? (ja - vr. 12, neen - vr. 13)	1	ja	
		2	neen	34
12.	Op welke dagen of tijden bezoekt U deze streek regelmatig ? (aanduiding voor meerdere malen mogelijk)	1	het gehele jaar	
		2	voorjaar	
		3	zomer	
		4	herfst	35
		5	winter	
		6	werkdagen	
		7	weekend	
		8	zondag	
		9	feestdagen/vrije dagen	

13. Met welke personen bent U vandaag hier ?

1	echtgenoot/echtgenote	
2	gezin	
3	vriend/vriendin	
4	vrienden	3
5	bekenden	
6	club/vereniging	
7	reisgezelschap	
8	collega's waarmee U werkt	
9	..... (overige)	

14. Uit hoeveel personen bestaat deze groep ? 37 38 personen

15. Geeft U s.v.p. het aantal en de leeftijd van de meegenomen kinderen en jongeren aan !

o	geen	3
☐	tot 6 jaar	4
☐	van 6 tot 10 jaar	
☐	van 11 tot 15 jaar	

16. Waarvandaan kent U deze streek, d.w.z. op welke wijze hebt U er voor de eerste keer van gehoord ?

1	folder	
2	krant/tijdschrift	
3	radio/tv	
4	touringkaart	
5	vrienden/familie	41
6	toeval	
7	kende ik altijd al	
8	..... (overig)	

17. Wat was voor U ditmaal de doorslaggevende reden om dit gebied te bezoeken ?

..... 42
.....
.....
.....
.....

18. Geeft U a.u.b. de motieven aan, waarom U, over het algemeen genomen, dit gebied voor U bezoek heeft uitgekozen !

..... 44
.....
.....
.....
.....

19. Welke zijn naar Uw menig de meest positieve kenmerken van dit gebied ?

..... 46
.....
.....
.....
.....

20. Welke zijn naar Uw mening de meest negatieve kenmerken van dit gebied ? ..... 48.

21. Hoe zou men naar Uw mening de door U genoemde negatieve kenmerken kunnen verbeteren ? ..... 50.

22. Wat hebt U persoonlijk bij Uw huidige bezoek tot nu zoal gedaan ? ..... 52.

23. Aan welke van de door U genoemde activiteiten hebt U de meeste tijd besteed ? ..... 54.

24. Wat zou U in dit gebied graag nog meer willen doen, als de mogelijkheden daartoe geboden zouden worden ? ..... 56.

25. Waarvoor geeft U vandaag bij Uw bezoek hier geld uit ? ..... 58.

En hoeveel ? .....

26. Hoe stelt U zich 'n gebied voor, dat volgens U het meest ideal is voor Uw vrije tijd en recreatie ? ..... 62.

27. Welke andere gebieden bezoekt U meer of minder regelmatig in Uw vrije tijd ? ..... 64.

28. Wat zijn de motieven, waarom U de hier genoemde andere streken bezocht ?

.....
.....
.....
.....
.....

66

29. Geslacht van de ondervraagde :

1 mannelijk
2 vrouwelijk

67

30. Wilt U s.v.p. Uw leeftijd opgeven:

☐☐ jaar
68 69

31. Hoe staat U ingeschreven in de burgerlijke stand ?

1 ongehuwd
2 gehuwd
3 weduwe/weduwnaar/ gescheiden

70

32. Welke school hebt U bezocht ?

1 lagere school
2 l.t.s. / huishoudschool
3 m.a.v.o. (u.l.o.)
4 h.b.s., gymnasium, atheneum, h.a.v.o., middelbaar beroepsonderwijs
5 universiteit, hoger beroepsonderwijs

71

33. Welk beroep hebt U ?

(bij 1 en 2 het beroep van de man of vader aangeven; bij 3 het vroegere beroep)

1 huisvrouw/.....
2 scholier, student/...
..... 72
3 gepensioneerd/.....
4 beroep: .....
.....

34. Welke functie bekleedt het hoofd van het gezin ?

1 arbeider
2 employé
3 ambtenaar
4 zelfstandige

73

35. Heeft U (Uw gezin) de beschikking over een auto ?

1 ja
2 neen

75

36. Zoudt U s.v.p. tot besluit nog Uw maandelijks netto-loon willen opgeven :

(bij huisvrouwen en scholieren - netto-loon van de man of vader)

☐☐☐☐ Gulden / DM
77 78 79 80

Falk B i l l i o n
4401 Westbevern
Brock 87

INTERVIEW - FRAGEBOGEN
(Verbleiberekreation)

Job Nr. ☐☐☐ (1 2 3) Ort ☐☐ (8 9) Wetter ☐ (14)
Bogen Nr. ☐☐☐☐ (4 5 6 7) Tag ☐☐☐☐ (10 11 12 13) Zeit ☐☐☐☐ (15 16 17 18)

1. In welcher Gemeinde haben Sie Ihren Hauptwohnsitz ?
..... (Gemeinde)
..... (Staat)
20-22

2. Wie groß ist die Entfernung von Ihrem Wohnort bis hierher ?
☐☐☐ (23 24 25) Kilometer

3. Wieviel Zeit benötigen Sie für die Fahrt von Ihrem Wohnort bis hierher ?

	1	weniger als 1/4 Std.
	2	1/4 bis 1/2 Std.
	3	1/2 bis 1 Std.
	4	1 bis 2 Std.
	5	2 bis 4 Std.
	6	4 bis 6 Std.
	7	länger als 6 Std.

26

4. Mit welchem Verkehrsmittel sind Sie hierher gekommen ?

	1	Fahrrad
	2	Mofa/Moped/Krad
	3	PKW
	4	Omnibus
	5	Eisenbahn
	6	..... (Sonstiges)

27

5. Welche Art von Unterkunft bewohnen Sie hier auf dem Campingplatz ?

	1	Zelt (Dauerplatz)
	2	Zelt (mobil)
	3	Caravan (Dauerplatz)
	4	Caravan (mobil)
	5	Ferienhaus/Bungalow
	6	..... (Sonstiges)

28

6.	Für wie lange haben Sie diesen Stellplatz gemietet ?	1	weniger als 7 Tage
		2	7 - 13 Tage
		3	14 - 27 Tage
		4	1 - 2 Monate
		5	3 - 6 Monate
		6	7 - 12 Monate
		7	1 - 2 Jahre
		8	3 - 5 Jahre
		9	länger als 5 Jahre
7.	Haben Sie dieses Jahr erstmals einen Stellplatz auf diesem Campingplatz ?	1	Ja
		Nein, schon im	
	Wenn Nein: Im wievielten Jahr stehen Sie hier schon ?	2	2. Jahr
		3	3. Jahr
		4	4. Jahr
		5	5. Jahr
		6	schon länger als 5 Jahre
8.	Sind während Ihres Aufenthaltes hier auf dem Campingplatz auch Familienmitglieder ununterbrochen hier ?	Ja,	
		1	die ganze Familie
		2	nur Mann und Frau
		3	nur Frau und Kinder
	(bei Ja - Fr. 10, bei Nein - Fr. 9)	4	nur die Frau
		5	..... (sonstige)
		6	Nein
9.	Wenn keiner von Ihnen ununterbrochen hier auf dem Campingplatz ist : Wann kommt denn die ganze Familie auf den Platz ?	.....	
		.....	
		.....	
10.	Wie lange sind Sie bei diesem Besuch schon auf dem Campingplatz ?	1	seit heute
		2	seit gestern
		3	seit 3 - 6 Tagen
		4	seit 1 - 2 Wochen
		5	seit 3 - 4 Wochen
		6	seit 1 - 2 Monaten
		7	seit länger als 3 Monaten

11.	Wie lange bleiben Sie bei diesem Besuch voraussichtlich noch hier ?	1	nur noch heute
		2	noch bis morgen
		3	noch 3 - 6 Tage
		4	noch 1 - 2 Wochen
		5	noch 4 - 4 Wochen
		6	noch 1 - 2 Monate
		7	noch 3 Monate oder länger
12.	Fahren Sie dieses Jahr auch noch irgendwo anders hin in Urlaub ?	1	Nein
		Ja, nach	
		2	Deutschland
		3	Niederlande
		4	(Übriges) Westeuropa
		5	Nordeuropa
		6	Südeuropa
		7	Osteuropa
		8	Übrige Länder
			.....
		9	weiß noch nicht
13.	Mit welchem Personenkreis sind Sie hier ?	1	Ehemann/ - frau
		2	Familie
		3	Freund/Freundin
		4	Freundeskreis
		5	Bekannte
		6	Klub/Verein
		7	..... (sonstige)
14.	Aus wievielen Personen besteht diese Gruppe ?	1	1 Person
		2	2 Personen
		3	3 Personen
		4	4 Personen
		5	5 Personen
		6	6 - 1o Personen
		7	mehr als 1o Personen
15.	Geben Sie bitte die Anzahl der mitgebrachten Kinder und Jugendlichen an !	1	keine
		☐	im Alter bis zu 6 J.
		☐	im Alter von 6 - 1o J.
		☐	im Alter von 11 - 15 J.

38-

16.	Stehen hier auf diesem Campingplatz auch noch andere Familien, die mit Ihnen hierher gekommen sind ?	1 Ja, 2 3 4	Nein Familienmitglieder Bekannte Nachbarn	
17.	Woher kennen Sie diesen Campingplatz, d.h. woher haben Sie zum ersten Mal davon gehört ?	1 2 3 4 5 6 7 8 9 o	Prospekt Zeitung/Zeitschrift Radio/TV Strassenkarte Freunde/Verwandte Caravanangentur Campingführer Kenne ich immer schon Fremdenverkehrsbüro ..... (Sonstige)	1
18.	Aus welchen Gründen haben Sie sich für die Wahl dieses Campingplatzes entschieden ?	.....		1
19.	Was war für Sie der ausschlaggebende Grund für den diesmaligen Besuch des Campingplatzes ?	.....		1
2o.	Welches sind Ihrer Meinung nach die besonderen positiven Merkmale dieses Campingplatzes ?	.....		1
21.	Welches sind Ihrer Meinung nach die besonderen negativen Merkmale dieses Campingplatzes ?	.....		1

22. Wie kann man Ihrer Meinung nach die gerade von Ihnen genannten negativen Merkmale verbessern ?

.....
.....
.....
.....
.....

46

23. Was haben Sie persönlich während der letzten 3 Tage hier innerhalb des Campingplatzes alles unternommen ?

.....
.....
.....
.....
.....

47-

24. Auf welche der von Ihnen genannten Aktivitäten haben Sie die meiste Zeit verwandt ?

.....
.....
.....

49-

25. Was würden Sie persönlich hier auf dem Campingplatz noch gerne alles unternehmen, wenn die entsprechenden Möglichkeiten dafür geschaffen würden ?

.....
.....
.....
.....
.....

51-

26. Sie hatten soeben über Ihre Beschäftigungen innerhalb des Campingplatzes gesprochen. Was haben Sie in den letzten 2 - 3 Tagen von hier aus außerhalb des Platzes unternommen ?

.....
.....
.....
.....
.....

53-

27. Wofür geben Sie hier auf dem Campingplatz - abgesehen von der Stellplatzgebühr- bei Ihrem Aufenthalt noch Extra-Geld aus ?

(Direkt in Verbindung mit dem Camping-Aufenthalt!)

.....
.....
.....
.....
.....

5

28. Wie hoch ist dieser Betrag dafür ? (Durchschnittl. pro Woche)

.....

5

29. Wo haben Sie bis heute den größten Teil des Geldes ausgegeben für Dinge, die Sie täglich benötigen und die Sie bis heute auf dem Campingplatz verbraucht haben ?

1 zu hause
2 auf oder nahe beim Campingplatz
3 in der Stadt

5

30. Haben Sie schon öfters auf anderen Campingplätzen Camping gemacht ?

(bei Ja, Fr. 31, bei Nein, Fr. 32)

1	Nein
Ja, schon	
2	1 x
3	2 - 5 x
4	6 - 1o x
5	1o - 2o x
6	öfter als 2o x

31. In welchen Gebieten haben Sie denn schon einmal einen Stellplatz gehabt ?

.....
.....
.....

32. Wie sieht nach Ihren Vorstellungen ein Campingplatz aus, der in idealer Weise für Ihre Freizeit und Erholung geeignet ist ?

.....
.....
.....
.....
.....

33. Kommen Sie nächstes Jahr wieder zu diesem Campingplatz zurück ?

1	Ja
2	Nein, weil .....
	.....
	.....
3	weiß noch nicht

34. Geschlecht des Befragten :

1	männlich
2	weiblich

35. Würden Sie bitte freundlicherweise Ihr Alter angeben !

63 64 Jahre

36. Welchen Familienstand haben Sie ?

1	ledig
2	verheiratet
3	verwitwet/geschieden

37. Welchen Schulabschluß haben Sie ?

1	Volksschule
2	Realschule
3	Handelsschule
4	Gymnasium
5	Hochschule
6	..... (Sonstiges)

38.	Welchen Beruf üben Sie aus ? (bei 1 und 2 Beruf des Mannes bzw. Vaters. Bei 3 den früheren Beruf)	1 2 3 4 5	Hausfrau/..... Schüler, Stduent /... ..... Rentner/..... ..... übrige nicht Berufstätige den folgenden Beruf:	6 68-
39.	Welche Stellung im Beruf hat der Familienvorstand ?	1 2 3 4	Arbeiter Angestellter Beamter Selbständiger	7
40.	Verfügen Sie über ein eigenes Auto ?	1 2	Ja Nein	71

41. Würden Sie bitte abschließend noch Ihren monatlichen Nettoverdienst angeben !

(Bei Hausfrauen und Schülern : Verdienst des Mannes/Vaters)

☐☐☐☐ Gulden/DM

72 73 74 75

Falk B i l l i o n
4401 Westbevern
Brock 87
Bondsrepubliek Duitsland

(in samenwerking met)

Vereniging voor
Vreemdelingenverkeer
in Noord Limburg
Keulsepoort 3
V e n l o

Interview - Vragenlijst
(verblijfsrecreatie)

Job Nr. ☐☐☐ (1 2 3) Plaats ☐☐ (8 9) Weer ☐ (14)

Lijst Nr. ☐☐☐☐ (4 5 6 7) Datum ☐☐☐☐ (10 11 12 13) Tijd (uur) ☐☐☐☐ (15 16 17 18)

1.	In welke gemeente woont U ?	..... (gemeente) ..... (staat)	20-2.
2.	Hoe ver is het van hier naar Uw woonplaats ?	☐☐☐ (23 24 25) kilometer	
3.	Hoelang doet U over de rit van Uw woonplaats hier naar toe ?	1 minder dan 1/4 uur 2 1/4 tot 1/2 uur 3 1/2 tot 1 uur 4 1 - 2 uur 5 2 - 4 uur 6 4 - 6 uur 7 langer dan 6 uur	26
4.	Hoe bent U hierheen gekomen ?	1 fiets 2 bromfiets/motor 3 auto 4 bus 5 trein 6 ..... (ander vervoermiddel)	27
5.	Op welke manier verblijft U op deze camping ?	1 tent (vaste staanplaats) 2 tent (mobiel) 3 caravan (Vaste staanplaats) 4 caravan (mobiel) 5 vakantiehuisje/bungalow 6 ..... (op andere wijze)	28

6. Voor hoelang hebt U deze staanplaats hier gehuurt ?	1	minder dan 7 dagen	29
	2	7 - 13 dagen	
	3	14 - 27 dagen	
	4	1 - 2 maanden	
	5	3 - 6 maanden	
	6	7 - 12 maanden	
	7	1 - 2 jaar	
	8	3 - 5 jaar	
	9	langer dan 5 jaar	
7. Hebt U dit jaar voor het eerst een staanplaats op deze camping ?	1	Ja	30
	Neen, al het:		
Zo Neen : Hoeveel jaar staat U hier al ?	2	2e jaar	
	3	3e jaar	
	4	4e jaar	
	5	5e jaar	
	6	al langer dan 5 jaar	
8. Zijn tijdens Uw verblijf op deze camping ook een of meer gezinsleden zonder onderbreking op de camping aanwezig ?	Ja, te weten		31
	1	het hele gezin	
	2	alleen man en vrouw	
	3	alleen vrouw en kinderen	
(indien ja - vraag 1o indien neen - vraag 9)	4	alleen de vrouw	
	5	..... (overig)	
	6	Neen	
9. Indien er helemaal geen gezinsleden ononderbroken op de camping aanwezig zijn, wanneer is het gezin dan volledig aanwezig ?	.....		32
	.....		
	.....		
1o. Hoe lang bent U deze verblijfsperiode al op de camping ?	1	sedert vandaag	33
	2	" gisteren	
	3	" 3 - 6 dagen	
	4	" 1 - 2 weken	
	5	" 3 - 4 weken	
	6	" 1 - 2 maanden	
	7	" 3 maanden of langer	

11.	Hoe lang zult U tijdens deze verblijfsperiode vermoedelijk nog op de camping blijven ?	1	alleen vandaag nog	34
		2	tot en met morgen	
		3	nog 3 - 6 dagen	
		4	nog 1 - 2 weken	
		5	nog 3 - 4 weken	
		6	nog 1 - 2 maanden	
		7	nog 3 maanden of langer	
12.	Gaat U dit jaar nog ergens anders met vakantie ?	1	Neen	35
		Ja, naar:		
		2	Duitsland	
		3	(ergens anders in) Nederland	
		4	(overig) Westeuropa	
		5	Noordeuropa	
		6	Zuideuropa	
		7	Oosteuropa	
		8	overige landen	
			.....	
		9	weet het nog niet	
13.	Met welke personen bent U hier ? (uitsluitend medebewoners v.d. eigen tent of caravan, personen van deze staanplaats)	1	echtgenoot (echtgenote)	36
		2	gezin	
		3	vriend/vriendin	
		4	vrienden	
		5	bekenden	
		6	club/vereniging	
		7	..... (overigen)	
14.	Uit hoeveel personen bestaat deze groep ?	1	1 person	37
		2	2 personen	
		3	3 personen	
		4	4 personen	
		5	5 personen	
		6	6 - 1o personen	
		7	meer dan 1o personen	
15.	Geeft U s.v.p. het aantal meegenomen kinderen en jongeren aan.	1	geen	38-39
		☐	leeftijd tot 6 jaar	
		☐	leeftijd van 6 - 1o jaar	
		☐	leeftijd van 11 - 15 jaar	

- 4 -

16.	Zijn er op deze camping nog andere gezinnen die samen met U naar deze camping zijn gekomen ?	1	Neen	40
		Ja,		
		2	familieleden	
		3	kennissen	
		4	buren	
17.	Waarvandan kent U deze camping, d.w.z. op welke wijze hebt U er voor de eerste keer van gehoord ?	1	folder	41
		2	krant/tijdschrift	
		3	radio/tv	
		4	touringkaart	
		5	vrienden/familieleden	
		6	caravan - agentuur	
		7	campinggids	
		8	kende ik altijd al	
		9	VVV - kantoor	
		o	..... (overig)	
18.	Om welke redenen hebt U deze camping uitgekozen ?	.....		42
		.....		
		.....		
		.....		
		.....		
19.	Wat was voor U de belangrijkste reden om voor dit bezoek hier naar te komen ?	.....		43
		.....		
		.....		
		.....		
		.....		
20.	Wat zijn naar Uw mening de meest positieve kenmerken van deze camping ?	.....		44
		.....		
		.....		
		.....		
		.....		
21.	Wat zijn naar Uw mening de meest negatieve kenmerken van deze camping ?	.....		45
		.....		
		.....		
		.....		
		.....		

- 5 -

22.	Hoe zou men naar Uw mening de zojuist door U genoemde negatieve kenmerken kunnen verbeteren ?	....	46
23.	Wat heeft U persoonlijk gedurende de laatste drie dagen hier op de camping zoal gedaan ? (tenminste 5 activiteiten !)	....	47-48
24.	Aan welke van de activiteiten die U net heeft genoemd heeft U de meeste tijd besteed ?	....	49-50
25.	Wat zou U persoonlijk hier op de camping graag nog meer willen doen, als de mogelijkheden daartoe geboden zouden worden ?	....	51-52
26.	Zojuist heeft U over Uw activiteiten binnen hat campingterrein gesproken. Wat heeft U de laatste 2 - 3 dagen van hier uit ondernomen buiten de camping ?	....	53-54
27.	Waarvoor geeft U -afgezien van de huur voor de staanplaats- bij Uw verblijf op de camping nog extra geld uit ? (Direkt verband houdende met het verblijf op de camping)	....	55
28.	Hoe groot is dit bedrag ? (gemiddeld per week)	.....	56
29.	Waar heeft U tot nu het grootste gedeelte van het geld uitgegeven, dat U heeft besteed voor datgene, dat men zoal dagelijks nodig heeft en dat U tot vandaag op de camping heeft verbruikt ?	1 thuis 2 op of naarbij de camping	57

30.	Heeft U al vaker op andere campings gecampeert ? (bij JA, vr.	1	Neen	
			Ja, al:	
		2	1 x	
		3	2 - 5 x	58
		4	6 - 1o x	
		5	1o - 2o x	
		6	meer dan 2o x	
31.	In welke gebieden hebt U al een camping-staanplaats gehad ?	.....		59
		.....		
		.....		
32.	Hoe stelt U zich de ideale camping voor, die geschikt is voor Uw vrije tijd en recreatie ?	.....		6o
		.....		
		.....		
		.....		
		.....		
33.	Komt U volgend jaar weer naar deze camping ?	1	ja	
		2	Neen, omdat	
			.....	61
			.....	
		9	weet het niet	
34.	Geslacht van de ondervraagde:	1	mannelijk	62
		2	vrouwelijk	
35.	Wilt U a.u.b. Uw leeftijd opgeven ?	63 64	jaar	
36.	Hoe staat U ingeschreven in de burgerlijke stand ?	1	ongehuwd	
		2	gehuwd	65
		3	weduwe/weduwnar/gescheiden	
37.	Welke school hebt U bezocht ?	1	lagere school	
		2	l.t.s , huishoudschool	
		3	m.a.v.o. , (u.l.o.)	
		4	h.b.s., gymnasium, atheneum, h.a.v.o., middelb. beroeps-onderwijs	
		5	universiteit, hoger beroepsonderwijs	66
		6	..... (overigen)	

38.	Welk beroep heeft U ?	1	huisvrouw/.....	
		2	scholier/student /	
	(bij 1 en 2 het beroep van de man, resp. de vader aangeven; bij 3 het vorige beroep)	3	gepensioneerd/.....	67
		4	overige, niet werkenden	
		5	het volgende beroep, ...	68-6
39.	Welke functie bekleed het hoofd van het gezin ?	1	arbeider	
		2	employé	
		3	ambtenaar	7o
		4	zelfstandige	
4o.	Heeft U de beschikking over één auto ?	1	Neen	
		Ja, over		
		2	een auto	71
		3	meerdere auto's	
41.	Zoudt U a.u.b. tot besluit nog Uw maandelijks netto-loon opgeven. (bij vrouwen en scholieren: netto-loon van de man of vader)	☐☐☐☐ gulden/DM		
		72 73 74 75		

L E B E N S L A U F

Am 29. Januar 1949 wurde ich als einziges Kind der Eheleute Josef Billion, KFZ-Meister, und Hedwig Billion, geb. Schlaghecken, in Goch (Ndrrh.) geboren. Nach vierjährigem Besuch der Volksschule in Hau, Krs. Kleve und anschließender neunjähriger Gymnasialzeit bestand ich im Juli 1967 die Reifeprüfung am Staatlichen Gymnasium in Kleve.

Im Wintersemester 1968/69 wurde ich an der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster immatrikuliert. Ich studierte die Fächer Geographie und englische Philologie; außerdem nahm ich an pädagogischen und philosophischen Vorlesungen und Übungen teil. Vor dem Wissenschaftlichen Prüfungsamt in Münster bestand ich im Januar 1972 die Fachprüfung für das Lehramt an Realschulen und im Februar 1973 legte ich dort die erste philologische Staatsprüfung ab. Nach einer vorübergehenden Tätigkeit als Lehrer am Gymnasium kehrte ich im Juli 1973 nach Münster zurück; seither arbeitete ich dort als Stipendiat der Universität an der hiermit vorgelegten Untersuchung.

Meine akademischen Lehrer waren die Professoren Hambloch, Hempel, Müller-Wille, Steinberg und Weber; Mertner, Neuhaus und Spevack; Bornemann, Henningsen und Lassahn.

Münster, im Mai 1975

Falk Billion

Falk B i l l i o n